

## Zweihundert alte Hymenopteren.

Von

**W. A. Schulz.**

(Mit 8 Textbildern.)

**A**uf einer Erholungsreise in Oberitalien im Spätsommer und Frühherbst 1907 war es mir vergönnt, das städtische naturhistorische Museum in Genua und das zoologische Museum in Turin zu besuchen und dabei die Typen einer Anzahl von GRIBODO, MAGRETTI und SPINOLA aufgestellter, aber noch ungenügend bekannter Hymenopteren zu untersuchen. Herr Ingen. GRIBODO in Turin hatte ferner die große Gewogenheit, mir mehrere andere seiner Arten in seiner reichen Privatsammlung zur Einsicht zu gestatten und mir schließlich sogar einige Typen zum näheren Studium nach Hause mitzugeben, ein Verfahren, so weiterherzig, daß ihm dafür kaum genug gedankt werden kann. Dann folgte vom Dezember 1907 bis Mai 1909 meine Tätigkeit am naturgeschichtlichen Museum der Stadt Genf, bei der es zunächst galt, die reichen, durch die Schenkung der HENRI DE SAUSSURESchen und durch den Ankauf der TOURNIERSchen Sammlung zugeströmten Hymenopterenschätze in etwa zu ordnen. Daneben konnten aber doch durch äußerste Ausnutzung der Zeit und mit Inanspruchnahme der großen literarischen Hilfsmittel, die Genf bietet, eine Menge Typen von SAUSSURE in ungenügender oder doch für die heutige Zeit unzureichender Weise veröffentlichter Formen und auch mehrere Dubia aus weiland TOURNIERS Besitze gedeutet und, wo nötig, was in den meisten Fällen zutraf, neu beschrieben werden.

Wer die folgenden Blätter liest, wird daraus gewiß einen Eindruck von dem chaotischen Zustande gewinnen, in dem sich

die Hautflüglersystematik zurzeit noch befindet. Es lag mir daran zu zeigen, daß Monographien, wenigstens größerer Gruppen, innerhalb dieser Insektenordnung im Ernste noch kaum unternommen werden können, weil es dazu noch an den nötigen Vorarbeiten fehlt. Solche Vorstudien bietet nun meine Schrift in Hülle und Fülle dar, und ich hege dabei auch die Hoffnung, daß die Verbesserungen, die hier und da an lebenden Auktoren vorzunehmen waren, mir von diesen nicht werden verübelt werden. Es sollte sich da wirklich allgemach eine edlere Anschauung anbahnen. Das Beschreiben von sogenannten neuen Arten darf nicht mehr, wie bisher, als die Haupt- oder auch nur als eine wesentliche Aufgabe der Tier-, besonders Insekten-systematik betrachtet werden, denn wer Gelegenheit hat, den Typen der alten Species nachzugehen, findet zu seinem Erstaunen, daß gar viele von ihnen mit jenen vermeintlich neuen zusammenfallen. RILEYS (1892) Schätzung, daß von den jährlich neubeschriebenen Insekten 8% als Synonyme in Abzug kommen, ist bei weitem zu niedrig gegriffen.

Wenn es sich also hat erweisen lassen, daß den Neuaufstellungen in vielen Fällen nur ein vorübergehender Wert zukommt, der gerade so lange anhält, als nicht die innerhalb derselben Gruppe früher errichteten Formen in authentischer Weise aufgeklärt werden, so sinkt damit jene Arbeit zu einer recht untergeordneten herab. Auf der anderen Seite gewinnt das Aufspüren und Deuten der alten Arten den höchsten Wert — dort Kuliarbeit (man verzeihe einmal den harten Ausdruck), hier wahre Forschertätigkeit. Die Nutzenanwendung können sich die Entomologen daraus selbst ableiten, wenn anders ihnen daran liegt, Ansehen in der Forscherwelt zurückzugewinnen: mit anderen Worten, in ihren Zeitschriften müssen die Aufsätze, die über „Neues“ handeln, wie es jetzt noch leider fast ausschließlich geschieht, seltener und seltener werden und dafür sich die Arbeiten über „Altes“, so altes als möglich, häufen. Als Grenze nach rückwärts haben wir 1758, das heilige Jahr, die Hedschra der Zoologen, wobei allerdings über die Berechtigung dieses Zeitpunktes hier nichts ausgeführt werden soll.

Von Hymenopteren der Welt gibt es wohl an die 50000 Formen, mit denen nach den vorhandenen Beschreibungen nichts oder kaum etwas anzufangen ist. Meine vorliegende Schrift behandelt davon nur einen kleinen Teil, aber es sollte mich wahrhaft freuen, wenn sie andere aneifern könnte, die ausstehenden

49800 Hautflügler rüstig in Angriff zu nehmen, doch müßten das wirkliche Kenner sein, gewiegte, ausgetragene, siebenfach gesiebte Hymenopterologen, keine bloßen „Auktoritäten“ oder ähnliche Vielschreiber.

Was hier über Hymenopteren gesagt ist, gilt natürlich mutatis mutandis auch von den übrigen Insekten- und Tierordnungen.

### Trigonaloidae.

1. *Pseudogonalos Hahni* (SPIN.). Die Type, als *Trigonalis Hahni* SPIN., mit der Herkunftangabe: „Bavière, coll. HAHN“, bezeichnet, ist in der Sammlung weiland SPINOLAS im Turiner zoologischen Museum noch vorhanden. Leider fehlen ihr bereits die Fühler vom 1. Geißelgliede ab und der Hinterleib, sodaß sich ihr Geschlecht nicht mehr feststellen läßt. Nach dem schlanken Vorderleibe zu schließen, könnte es aber wohl zufällig ein ♂ gewesen sein, wie SPINOLA angab. Oberkiefer schwarzbraun, nur ihre Zähne am Grunde rotgelb. 2. Cubitalzelle der Vorderflügel an der 1. Discoidalzelle sitzend. 1. und 2. Cubitalquerader an der Radialader in einem Punkte zusammentreffend. Vorderkniee, -Schienen und -Tarsen rotbraun aufgehellt, in schwächerem Grade auch die Kniee, Schienen und Tarsen der Mittelbeine. Mittelsegment mehr unregelmäßig gerunzelt, hinten in der Mitte glatt.

Zum ersten Male wird jetzt auch etwas Authentisches über den Wirt dieser Art bekannt. Herr Studiosus H. BISCHOFF in Berlin schreibt mir darüber unter dem 6. März 1909 folgendes: „Vor einigen Tagen sah ich in der Privatsammlung des Präparators HEYN am hiesigen Museum für Naturkunde ein *Pseudogonalos Hahni* ♂ mit der dazu gehörigen Notiz: „im Puppenkasten gefangen“. Herr HEYN hatte das Tier nicht selbst gezüchtet, sondern aus einer anderen Sammlung, der des Herrn ULLRICH übernommen, ohne daß einer der beiden Herren wußte, um was für eine Seltenheit es sich handelte. Näheres über die Puppe, aus der die *Pseudogonalos* geschlüpft war, konnte ich nicht mehr feststellen, da sie Herr ULLRICH nicht aufgehoben hatte. Vermutlich ist aber die Puppe hier bei Tegel, wo Herr ULLRICH sehr viel gesammelt hat, gefunden worden. Ich bin infolge dieser kleinen Notiz zu der Ansicht gelangt, daß auch *P. Hahni* als Hyperparasit in Lepidopteren leben dürfte. Die Annahme, daß *P. Hahni* als Wespen-schmarotzer zu betrachten ist, scheint mir also damit widerlegt,

zumal sie ja nur auf leere Vermutungen gestützt ist, während hier kein Grund vorhanden ist, die Worte „im Puppenkasten gefangen“ auch nur irgendwie anzuzweifeln“.

2. Die Sammlung SPINOLA im Turiner Museum birgt ferner ein ♂ und 1 ♀ von *Trigonalos melanoleuca* WESTW. (etikettiert als „*Trigonalis leucocephala* WESTW. ♂, D. KLUG, Brésil“). D. vor KLUG bedeutet „Dominus“. ♂ 9,25 mm lang, mit verhältnismäßig spärlicher heller Zeichnung (Mittelsegment schwarz, mit nur zwei schrägen, nach den Seiten ziehenden weißlichen Längsbinden), doch der Scheitel mit vier schmalen Längsflecken und das 2. und 3. Hinterleibstergit mit hellen Seitenrändern sowie das 2. Sternit mit hellem, nach den Seiten verbreiterten Hinterrande und das 3. Sternit mit ebensolchen Hinterecken. 2. Cubitalzelle an der Radial- und 1. Discoidalzelle sitzend. ♀ ca. 9 mm lang, mit spärlicher lichter Zeichnung, die am Scheitel und Hinterkopfe fehlt und am Abdomen außer am 1. Ringe nur in den äußersten Hinterecken des 2. Tergits und 2. Sternits auftritt. Das lichte Mittelsegment hat hinten in der Mitte einen großen schwarzen Fleck. 2. Cubitalzelle an der Radial- und 1. Discoidalzelle gestielt.

Sonst fanden sich im Museum Turin von *Trigonalos melanoleuca* noch zwei frische ♂♂ aus Vines in Ecuador, „nella regione occidentale, più nell' interno“ (Dr. ENRICO FESTA leg., um 1896 oder 1897) vor. Vines liegt nach den neueren Atlanten nicht weit von Guayaquil, nördlich davon. Diese beiden ♂♂ machen sich durch ziemlich reiche elfenbeinweiße Zeichnung bemerkbar, die namentlich auch die Seitenränder des 2. Abdominaltergits und in mehr oder minder starkem Grade die Hinterränder des 2. und 3. oder 2.—4. Sternits erfüllt. Scheitel hinten mit vier hellen, keilförmigen Flecken. Auffallend ist bei beiden Stücken ein mehr oder weniger großer schwarzer Fleck am Grunde des 1. Tergits und 1. Sternits und fast noch mehr die schwarze Färbung am Hinterrande von Tergit 1. Das Mittelsegment hat bei den zwei Exemplaren die helle Zeichnung nur in der Form zweier schiefer, seitlicher Längsbinden ausgebildet. Die 2. Vorderflügel-Cubitalzelle ist bei beiden übereinstimmend an der 1. Discoidalzelle gestielt und der Radialzelle in einem Punkte ansitzend. Die 2. (fast erloschene) rücklaufende Ader mündet übereinstimmend knapp hinter der Mitte des Hinterrandes von Cubitalzelle 3. Körperlänge jedes der beiden Stücke ca. 9 mm.

3. In meiner Bearbeitung der Trigonaloiden-Gattungen in WYTSMANS „Genera Insectorum“, 61<sup>me</sup> fascicule, 1907 S. 14 habe ich, verleitet durch die Übereinstimmung in der Herkunft und Körpergröße, -Färbung und -Zeichnung, „*Trigonalos pulchella* CRESS. ♂ (1867) mit „*T. (Lycogaster) costalis* CRESS. ♀ (1867) als die Geschlechter einer Art vereinigt und diese zur Type einer neuen Gattung *Tapinogonalos* erhoben, in die gleichzeitig, allerdings mit Zweifel, eine zweite, aus dem Innern Südafrikas stammende Species, *maschuna* SCHLZ. eingegliedert wurde. Heute, wo mir durch freundliche Vermittelung Herrn H. L. VIERECKS von Herrn H. L. ADAMS am Department of Agriculture, Division of Zoology in Harrisburg, Pennsylvania eine hochinteressante nord-amerikanische Trigonaloid mitgeteilt worden ist, die ich für das echte Weibchen von *pulchella* halte, ziehe ich jene Synonymie als irrtümlich zurück und belasse bis auf weiteres nur *costalis* (CRESS.) ♀ und *maschuna* SCHLZ. ♀ im Genus *Tapinogonalos*. Freilich verliert damit dessen Name, der (ταπεινός, niedrig, flach) gerade auf die depressive Hinterleibsform von *pulchella* (CRESS.) ♂ Bezug nahm, seine Bedeutung, aber die Daseinsberechtigung dieser Gattung bedarf jetzt überhaupt dringend einer Nachprüfung, wozu jedoch ein größeres Material erforderlich sein wird, als es die zwei einzelnen ♀♀ sind, auf die sich zurzeit das Genus stützt.

ADAMS hat das erwähnte weibliche Stück, wie er mir schreibt, bei Enola in Pennsylvania am 20. VII. 1908, „flying about among underbrush at the foot of a small mountain“, gefangen, und VIERECK kann es von meiner *Orthogonalos boliviana*, nach deren Beschreibung in den „Hymenopteren-Studien“, nicht unterscheiden. In der Tat finde auch ich es, verglichen mit einem mir von dieser Art gegenwärtig aus dem Brüsseler Museum vorliegenden, der Sammlung weiland TOSQUINETS entstammenden Pärchen aus Callanga in Peru, Prov. Cuzco (1500 m Meereshöhe, GARLEPP Sammler, Dr. O. STAUDINGER & A. BANG-HAAS Verkäufer, 1899) damit äußerst nahe verwandt. Es hat dieselbe Größe wie *boliviana* ♀ (die Körperlänge des Enola-♀ beträgt 8,5, seine größte Hinterleibsbreite in der Mitte des 3. Ringes knapp 3 und die Vorderflügelänge 8 mm), dieselbe schwarze Färbung und kreideweiße Zeichnung des Vorderkörpers und die gleiche leuchtend rotgelbe Grundfärbung der Beine und des Hinterleibes, ferner ganz ähnliche plastische Merkmale, insbesondere auch das stark plattgedrückte, glänzend glatte Abdomen mit den am Hinterrande

herzförmig ausgeschnittenen mittleren Tergiten und an den Hinterecken weit klaffenden Endtergiten. Jedenfalls handelt es sich also bei dem Exemplare aus Pennsylvanien um eine *Orthogonales*, und daß es ein ♀ ist, bezeugt die Form seines kielförmig kompressen und oben die Legerinne bildenden 6. Sternits. Ich zähle an diesem ♀ 7 Tergite. Der einzige stichhaltige skulpturelle Unterschied, den ich an ihm finde, liegt in der Körperpunktierung, die bei ihm einen Grad gröber und dichter als bei *boliviana*-♀ ist; namentlich gilt dies von dem Mesonotum, wo die Punkte vorn, an den Seitenrändern und auf der Mitte des Mittellappens runzelig ineinanderfließen, sowie von den Mesopleuren, die beim ♀ der nordamerikanischen Species in der unteren Hälfte der Länge nach ziemlich dicht und kräftig schräg nadelrissig runzelig punktiert, bei der verglichenen Südamerikanerin hingegen feiner und weitläufiger punktiert sind, mit nur geringer Neigung der Punkte, runzelig zusammenzulaufen. Die 2. Vorderflügel-Cubitalzelle ist bei den beiden, mir von *O. pulchella* (CRESS.) gegenwärtig unterliegenden Stücken, dem oben behandelten ♀, und einem ♂ von Dixie Lndg., Va. (einer Örtlichkeit, die im neuen STIELERSchen Atlasse fehlt, C. L. MARLATT coll.) aus dem U. S. National Museum in Washington, an der Radialzelle gestielt, dagegen bei den drei, bis jetzt zu meiner Kenntnis gekommenen Exemplaren von *O. boliviana* SCHLZ., dem typischen ♀ und dem weiter vorn erwähnten peruanischen Pärchen, an der Radialzelle sitzend. Es muß sich aber erst noch erweisen, ob diese Differenz konstant bleibt. Sonst ist die knitterige Runzelung des Mittelsegments von *pulchella*-♀ etwas anders geartet als im selben Geschlechte von *boliviana*: die Längsrippen am Hinterrande sind regelmäßiger, mehr kielartig, und verteilen sich fächerförmig über die ganze Breite dieses Körperteils, während sie bei der letztgenannten Art mehr oder minder auf dessen Mitte beschränkt bleiben. Auch bei diesem Unterschied ist es zweifelhaft, ob er nicht individuell schwankt. Schwarzbraune Verdunkelung, wie sie *pulchella*-♂ und öfter *boliviana*, diese besonders im ♂, am Hinterleibe oben hat, fehlt dort bei *pulchella*-♀, wohl aber besitzt dieses abweichend vom anderen Geschlechte derselben Art und von *boliviana* fast durchweg weiß gefärbte Sternite und große, dreieckige, weiße Makeln in den Hinterecken der Tergite 1—4. Hintertarsen von *pulchella*-♀ bis auf das gebräunte

Endglied ebenfalls weiß (während diese Tarsen, gleich den ihnen voraufgehenden Schienen, bei *boliviana*-♀ nur bisweilen gelblich-weiß gefleckt sind), seine Vorder- und Mitteltarsen durchweg rotgelb. Taster weiß. Der weiße Fühlerring umspannt bei ADAMS' Exemplar die Geißelglieder 8—13 (bei dem ♂ aus Dixie Lndg. nur die Glieder 8—12), und sonst ist an diesem *pulchella*-♀ noch bemerkenswert, daß sein Fühlerschaft auf der Unterseite rotbraun gefärbt, das 2. Geißelglied wenig länger als das 3. ist, 25 Geißelglieder vorhanden sind, wobei aber mindestens eins an der Spitze abgebrochen erscheint, Tyloiden an den Fühlern fehlen, und endlich auf der mitten grob längsrunzelig punktierten Stirn die Mittellängsrinne, wie beim ♂, gut ausgeprägt ist. Wangen längsrunzelig punktiert. Flügelfärbung und sonstige Beschaffenheit wie beim ♂, doch sind die Adern mit Ausnahme des Stigmas, wie bei *boliviana*, dunkelbraun gefärbt. Frenalhäkchen an den Hinterflügeln 9—11.

Im ganzen sind die Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern von *pulchella* folgende: das ♂ ist kleiner und schlanker; der Kopf einschließlich der Fühler, der Thorax und das Mittelsegment sind bei ihm etwas heller, nicht rein schwarz, wie beim ♀, sondern schwarz- bis umbrabraun gefärbt und nicht kreideweiß, sondern hellgelb gezeichnet; die rotgelbe Färbung der Beine und des Abdomens ist im ♂ heller, fahler, weniger satt als im ♀.

Punktierung auf Kopf und Thorax beim ♂ etwas feiner und sparsamer als beim ♀.

Das zur vorstehenden Kennzeichnung benutzte ♀ von *Orthogonalos pulchella* (CRESS.) ist von mir Herrn ADAMS wieder zugestellt worden.

4. Von kaum geringerem Interesse als die Entdeckung des richtigen ♀ von *Orthogonalos pulchella* durch ADAMS dürfte eine Mitteilung sein, die mir kürzlich Herr stud. phil. HANS BISCHOFF in Berlin über die Lebensweise einer anderen nordamerikanischen Trigonaloide, *Lycogaster pullata* SHUCK. (1841) machte. Herr BISCHOFF hat von einem Berliner Entomologen ein ♀ dieser Art bekommen, das in Berlin lebend aus einer Puppe des bekannten nordamerikanischen Falters *Telea polyphemus* (CRAM.) geschlüpft ist, und nimmt aus triftigen Gründen an, daß der Wirt des *pullata*-♀ *Ophion macrurus* (L.) gewesen ist, eine große Schlupfwespe, die häufig, selbst in Europa, aus den Puppen des genannten Schmetterlings

auskriecht. Demnach handelt es sich bei dieser Trigonaloide wiederum, wie in dem früher von mir veröffentlichten Falle von *Tapinogonales costalis* (CRESS.) — zufällig auch einer nordamerikanischen Art! — um ein Schmarotzertum zweiten Grades (Hyperparasitismus). Die Richtigkeit des SHUCKARDSchen



Fig. 1.

*Lycogaster pullata*  
SHUCK. ♀

Namens *Lycogaster pullata* wird durch zwei hier wiedergegebene Photographien, die mir mein Gewährsmann von dem Insekt sandte, und wovon die eine (Fig. 1) es in annähernd natürlicher Größe, die andere (Fig. 2) es erheblich vergrößert zeigt, sowie durch unsern danach stattgehabten Schriftwechsel über die Färbungs- und Zeichnungsverhältnisse bezeugt. Zum Überflusse habe ich nachträglich im Berliner Museum das betreffende

Exemplar selbst besichtigt und es als ein völlig normales ♀ von *Lycogaster pullata* SHUCK. befunden. Von einer aus *polyphemus-*



Fig. 2.

*Lycogaster pullata* SHUCK. ♀



Fig. 3.

*Ophion macrurus* (L.)

Puppen gezogenen Ophionine, die wie das vorhin besprochene *L. pullata*-♀ aus New York stamme, übermittelte mir BISCHOFF gleichzeitig ein Photogramm, das hier in Figur 3 abgedruckt wird, und ich erkannte daraus und aus der Angabe über den Wirt unschwer *Ophion macrurus* (L.), wovon auch in der Hymenopteren-sammlung des Genfer Museums eine Reihe von Exemplaren steckt.



5. „*Trigonalis Leprieuri* m., *Seminota*, olim. ♂. D. BUQUET, Cayenne, M. LE PRIEUR“. Die Type über dieser Etiketete in SPINOLAS Sammlung (Mus. Turin) ist noch verhältnismäßig gut erhalten: es fehlen ihr nur die Geißel des linken Fühlers, die Spitze des rechten Fühlers, das linke Mittelbein und die linken Hinterschienen und -Tarsen; der linke Hinterflügel ist überdies verknüllt. Sie ist wirklich ein ♂ und repräsentiert, wie bereits früher von mir vermutet wurde, eine besondere, durch die hellrotbraune Färbung des Hinterleibes und der Beine sowie durch die gelbe Tingierung der am Außenrande beider Paare in ziemlicher Breite braun angerauchten Flügel von allen anderen beschriebenen *Seminota*-Arten rasch unterscheidbare Species. Durch diese Färbungsmerkmale erscheint sie an gewisse *Polistes*- oder *Polybia*- (etwa *rejecta*) Arten ihrer Heimat angepaßt und dürfte daher wohl bei der einen oder anderen von diesen schmarotzen. In der Größe wird sie nur noch von *Seminota depressa* (GEER) übertroffen, von der sie aber schon rein äußerlich durch die erwähnte Hinterleibs- und Flügelfärbung, sodann auch u. a. durch etwas feinere Punktierung auf den Tergiten verschieden ist. Gegen *S. marginata* (WESTW.) wieder ist sie, der Färbungsabweichungen zu geschweigen, untersetzter und dicker gebaut und hat im Vorderflügel außer der braunen Trübung der Radial- und der oberen Hälften der Cubitalzellen auch, wie schon vorhin erwähnt, die ganzen Außenränder beider Flügelpaare, wenschon schwächer, angeraucht. Durch Gegenhalten der Type (allerdings eines ♀) einer neuen, dem Britischen Museum, London gehörigen *Seminota*-Art aus Guerrero, Mejico im Turiner Museum haben sich mir für *Seminota Leprieuri* (SPIN.) folgende Unterschiede ergeben: Nervulus interstitiell, desgleichen mündet die 1. rücklaufende Ader interstitiell an der 1. Cubitalquerader. Flügel, Beine und Hinterleib sind anders gefärbt bezw. getrübt, und das Abdomen speziell ist beträchtlich feiner und auf den Tergiten auch viel dichter runzelig punktiert. Insbesondere ermangelt das 1. Tergit fast jeglicher Punktierung, und das ihm entsprechende Sternit weist nur dünne und zerstreute Pünktchen auf. Endlich entbehren die Tergite von *Leprieuri* abweichend einer eingedrückten mittleren Längsline. Diese Species charakterisiert sich sonst noch folgendermaßen:

♂. Körperlänge 11,5, Länge eines Vorderflügels 10,5, Flügelspannweite ca. 24,5 mm; Breite des Thorax bei den Flügel-schuppen 3,25, größte Hinterleibsbreite 3,5 mm.

Kopf poliert glatt; nur am Grunde der Oberkiefer bemerkt man bei scharfem Zusehen einige feine Pünktchen, und die Wangen sind durch eine zarte, lederartige Runzelung matt. Kopfschild, Gesicht und Stirn liegen auf demselben Niveau, und die sie voneinander trennenden Bogenfurchen sind nur schwach vorgezeichnet. Wangen so lang wie das 1. Fühlergeißelglied, von den Schläfen unten durch eine wenig deutliche Punktfurche geschieden. Die 3 Stirnhöckerchen über den Fühlern, eins in der Mitte, zwischen diesen, und je eins oberhalb der Fühler, sind kaum kenntlich. Dicht an den hinteren Nebenaugen, seitwärts von diesen, macht sich ein leichter, bogenförmiger Eindruck bemerkbar. Die Fühler sind an dem typischen Exemplare, dem einzigen, bisher in den Sammlungen vorhandenen, nur bis zum 15. Geißelgliede erhalten, zeigen jedoch soweit den gleichen Bau und die Geißelverdickung wie bei den übrigen *Seminota*-Arten; Schaft kräftig, ungefähr gleichlang dem 2. Geißelgliede, glänzend, an der Basis in üblicher Weise eingeschnürt. 2. Geißelglied am Grunde mäßig verdünnt, wenig länger als das 3.; die folgenden Glieder nehmen bis zum 8. allmählich an Dicke zu, danach wieder ab. Stirn in der Länge und Breite schwach gewölbt, ohne mittlere Längsvertiefung. Netzaugen-Innenränder nach unten wenig konvergierend, fast parallel, in ihrer ganzen Länge wie auch die -Außenränder von einer feinen, eingeschnittenen Linie begleitet. Scheitel lang und flach, in etwas geringerem Grade als bei *depressa* (GEER), aber in stärkerem als z. B. bei *marginata* (WESTW.) abgeflacht, in der Länge schwach gewölbt, in der Breitenrichtung mit deutlicherer Wölbung. Die Scheitellänge beträgt, von den hinteren Nebenaugen bis zur Kante der Kopfunterseite gemessen, in der Projektion annähernd die Gesamtlänge des 2., 3. und 4. Geißelgliedes. Die paarigen Nebenaugen stehen voneinander doppelt so weit wie vom vorderen Nebenauge ab, von den Netzaugen um die Länge des 2. + 3. Geißelgliedes, was dem Dreieinhalbfachen der gegenseitigen Entfernung der hinteren Nebenaugen gleichkommt.

Bruststück gedrängt, doch nicht übermäßig grob runzelig punktiert; auf den Seitenblättern des Pronotums bemerkt man zwischen den Punkten deutliche Querrunzelstreifen, und auf dem Dorsulum haben die Runzelpunkte eine Neigung quer zu streichen. Schulterecken als kräftige, stumpfe Lappen vorgezogen. Dorsulum ganz vorn poliert glatt, in der Mitte mit zwei feinen, eingedrückten Längslinien; Parapsiden dünn eingeschnitten und fast

parallel, den Hinterrand des Dorsulums erreichend, dessen Seitenlappen dann noch in ihrer hinteren Hälfte von je einer ähnlichen eingeschnittenen, geraden Längslinie durchzogen werden. Seitenabschnitte des Schildchens mit in die Punktierung eingemengter Längsrünzelung, an den Vorderecken kurze, stumpfe, nach hinten gerichtete Zähne bildend. Hinterschildchen nahezu flach, dicht runzelig punktiert; Metanotum-Seitenteile gegen die Seiten hin mit einem größeren, zahnartigen Längskiele. Epicnemialfeld an den Mittelbrustseiten angedeutet, eine Episternalnaht dagegen kaum; halbierende Längsfurche der Mesopleuren breit, aber mäßig tief, schwach querkerbig. Hinterbrustseiten in ihrer oberen und unteren Hälfte gleichwie die Mittelbrustseiten in deren ganzer Ausdehnung, dicht runzelig punktiert. 2. Cubitalzelle der Vorderflügel an der Radialzelle schmal sitzend, mit der 1. Discoidalzelle in deren oberer Spitze vereinigt, sodaß demnach die 1. rücklaufende Ader interstitiell an der 1. Kubitalquerader endet. 3. Cubitalzelle niedrig und langgestreckt, noch ein wenig länger als die ebenfalls langgezogene 2. Cubitalzelle. 2. und 3. Cubitalquerader gleichlang, gerade und schiefgestellt so zwar, daß sie nach dem Flügelvorderrande divergieren, die 3. überdies in der Mitte gefenstert. Nervulus interstitiell. Im Hinterflügel ist die Cubitallängsader ein gutes Stück über den Ursprung der Cubitalquerader hinaus nach dem Flügelaußenrande hin verlängert.

Mittelsegment durchweg, also auch an den Seiten, sehr dicht und recht grob körnig-querrunzelig punktiert, auf der Scheibe ziemlich schroff nach unten abfallend, die beiden Längshälften deshalb wenig kissenartig aufgequollen. Die halbierende Längslinie schmal und mäßig tief, erst ganz hinten glatt werdend; dreieckiger Ausschnitt am leistenartig aufgeworfenen Hinterrande des Mittelsegments ein Drittel von dessen Gesamtlänge betragend. Hinterleib nur wenig länger als das Bruststück und Mittelsegment zusammen genommen, ziemlich dick, mit der größten Breite sowohl in der Drauf- als auch in der Seitensicht nahe dem Enddrittel des 2. Ringes. Tergite vom 2. ab bis zu den äußersten, nicht niedergedrückten Hinterrändern gedrängt und ziemlich fein runzelig punktiert und daher nur matt glänzend. Diese Punktierung ist aber doch wohl ein wenig kräftiger als vergleichsweise bei *S. marginata* (Westw.). Nur nach dem Vorderrande des 2. Tergits zu wird sie ein wenig weitläufiger, sodaß dort deutliche Zwischenräume zwischen den

einzelnen Punkten wahrgenommen werden. 1. Tergit vollständig horizontal und nahezu eben, glänzend glatt, nur an den hinteren Seitenecken mit zerstreuten, feinen Pünktchen, in der Mitte mit einer vorn tiefen, nach hinten zu rasch flacher werdenden muldenförmigen Längseinsenkung, von der man sagen kann, daß sie den Tergithinterrand erreicht. 2. Tergit gegen das 1., wenn auch nur in stumpfem Winkel, so doch kräftig abgesetzt. Sternite, weil nur zerstreut punktiert, mit starkem Glänze; das 1. in der Länge schwach, in der Quere stark gewölbt, vor dem Hinterrande mit spärlichen feinen Punkten. Sternit 2 mit schwacher Längs- und kräftigerer Querwölbung; seine Punkte sind derber und auch etwas zahlreicher als die des vorhergehenden Sternits, aber immerhin zerstreut. 3. und 4. Sternit der ganzen Quere nach ausgehöhlt, mit spärlicher, mäßig grober Punktierung. Die beiden letzten sichtbaren Sternite, das 5. und 6., sind glänzend glatt und lassen keine Punkte erkennen. Tergite werden an dem typischen ♂ sieben wahrgenommen, die letzten vom 3. ab sind schräg nach hinten und unten gebogen. Eine eingedrückte Mittellängslinie fehlt den Tergiten.

Behaarung an Kopf, Bruststück und Mittelsegment etwas länger als am übrigen Körper und abstehend, immerhin weich, gelbbraun, am Hinterleibe kurz und anliegend, mehr goldgelb, seidenglänzend. Flügel an den gelb tingierten Stellen gelb behaart, an den rauchig getrüben mit braunen Härchen.

Kopf (einschließlich der Fühler), Bruststück sowie die Vorder- und Mittelbeine bis zu den Schenkeln einschließlich, und das Mittelsegment pechscharz. Mittelsegment auf der Scheibe mit Andeutung von rotbrauner Aufhellung. Oberkiefer am Grunde der Kaurandzähne, das Ende des Fühlerschafts und das darauffolgende erste Geißelglied, sowie die Flügelschuppen und die Schutzklappen vor den Mittelsegmentstigmen rostrot. Auch die Endglieder der Taster und ebenso wohl die an dem einzigen, von mir geprüften Exemplare nicht mehr vorhandenen letzten Fühlerglieder, sind bräunlich aufgehellt. Vorder- und Mittelschienen und -Tarsen, die ganzen Hinterbeine und das Abdomen schön hellrotbraun. Die Hinterhüften und die auf sie folgenden Schenkelringe und Schenkel haben allerdings Neigung, sich braun zu verdunkeln. Ferner wäre es, nach dem zur vorliegenden Beschreibung dienenden alten Stücke zu urteilen, nicht ganz un-

möglich, daß das 1. Tergit am Hinterrande und das 1. Sternit ganz, so wie bei *Seminota depressa* (GEEB), an frischen Exemplaren von *S. Leprieuri* SPIN. hellgelb gezeichnet sind.

Flügel deutlich gelbtingiert, beide Paare am Außenrande in ziemlicher Breite leicht rauchig getrübt, die Vorderflügel außerdem noch mit einer stärkeren Verdunkelung in der ganzen Radialzelle, in den oberen Zweidritteln der 1. und 2. Cubitalzelle und in der ganzen 3. und 4. Cubitalzelle. Geäder in den gelben Flügelteilen gelb, mit Ausnahme der Hauptlängs- und Queradern am Grunde des Vorderpaares, die braun sind wie auch das Geäder an den verdunkelten Flügelstellen. Pterostigma dunkelrotbraun.

♀ noch unbekannt.

### Megalyridae.

In seinem Skandalblatte mit dem langen Titel hatte mir der inzwischen verstorbene KONOW u. a. getadelt, daß ich *μεγα-* im Anlaute von Gattungs- und Artnamen in *μεγαλο-* verbesserte; angeblich hätten sich die Griechen beider Versionen bedient. Geht man nun griechische Wörterbücher durch, so finden sich darin nur folgende Adjektive, die KONOWS Auffassung rechtfertigen könnten: *μεγέδωρος*, *μεγαθαρσής*, *μεγάθυμος* und *μεγακήτης*; allen anderen Zusammensetzungen liegt *μεγαλο-* bzw. vor Vokalen *μεγαλ-* zugrunde. Wegen jener vier Ausnahmen mag jedoch in dem Falle der oben genannten Familie, zumal da es sich bei ihr um einen so langen Namen handelt, und auch um des lieben Friedens willen, *Mega-* durchgehen.

6. *Megalyra fasciipennis* WESTW. (1832): je ein ♀ von „N<sup>lle</sup> Hollande“ und „South Australia“ in der coll. SAUSSURE (Mus. Genf). Letztgenannte Herkunft ist für dieses Insekt neu. Eigentlich stellen beide Stücke *M. caudata* SZÉPL. (1902) dar, aber, nachdem ich mich in die Angelegenheit genügend vertieft habe, muß ich *caudata* für synonym mit WESTWOODS Art erklären. SZÉPLIGETI lagen im Budapest Museum zwei verschiedene *Megalyra*-Arten mit glashellen, im Vorderpaare von einer mittleren braunen Querbinde durchzogenen Flügeln vor, eine von Neu-Süd-Wales und die andere von der Molukken-Insel Ceram (Sirang). Keine von beiden schien auf *fasciipennis* zu passen, die von jenem Lande („*caudata*“) deshalb nicht, weil in SCHLETTERERS (1890, nicht 1889) Beschreibung von *fasciipennis* die hinteren Nebenaugen als voneinander gleichweit entfernt wie von den Netzaugen angegeben

stehen, während SZÉPLIGETI ihren gegenseitigen Abstand bei seiner Form viel größer fand, als die Entfernung von den Facettaugen beträgt. Allein hier hat sich der Wiener Auktor offenkundig versehen oder verschrieben, denn sonst könnte sein Nachsatz: „das vordere Nebenaug ist von den Netzaugen ebenso weit entfernt wie die hinteren Nebenaugen voneinander“, nicht damit in Einklang gebracht werden. Diese Proportion trifft nämlich auch bei *caudata* SZÉPL. zu. Tatsächlich ist also bei WESTWOODS Art ebenfalls die die paarigen Ocellen voneinander trennende Strecke größer als ihr Abstand vom jeweils benachbarten Facettauge, und da die obigen zwei Weibchen im übrigen sowohl mit *fasciipennis* (nach SCHLETTERERS Schilderung) als auch mit *caudata* übereinkommen, so ist die Identität dieser Form mit der siebzig Jahre älteren WESTWOODS als erwiesen anzunehmen. Zur Bekräftigung ließe sich noch hinzufügen, daß auch FROGGATTS Angaben über *fasciipennis* (Proceedings of the Linnean Society of New South Wales, vol. XXXI, part 3 p. 402, July 1906) inbezug auf die Kopfverhältnisse mit *caudata* stimmen, nur ist dort versehentlich „anterior ocelli“ gedruckt, während aus dem Zusammenhange hervorgeht, daß „posterior“ gemeint ist.

Zu der Selbständigkeit von *Megalyra erythropus* CAM. (Tijdschrift voor Entomologie, Deel XLVIII p. 46, October 1905, ♀, Herkunft: Burnett River in Queensland) kann man ebenso wenig ein rechtes Zutrauen haben. Nach ihrem Auktor wäre diese Wespe am nächsten mit *M. caudata* SZÉPL. =, wie wir soeben sahen, *fasciipennis* WESTW. verwandt. Die Unterschiede werden nicht hervorgekehrt, doch habe ich mit Mühe und Not dem Texte der Beschreibung folgende entnommen: „Eyes very little converging above; the anterior (ocellus) separated from the posterior by a greater distance than the latter are from each other.“ „First joint of flagellum about one fourth shorter than the second.“ „There is a not very distinct furrow down the scutellum, best marked in its centre.“ Über den Grad der Augenannäherung nahe dem Scheitel kann man nun verschiedener Meinung sein: bei den mir von *fasciipennis* vorliegenden weiblichen Exemplaren ist sie gleichfalls ziemlich gering, während sie SZÉPLIGETI bei *caudata* als stark bezeichnete. Die Entfernung des unpaaren Nebenauges von den paarigen mag etwas schwanken; ich finde sie bei *fasciipennis* und auch bei einem ♀ von *M. melanoptera* SCHLETT. ebenso groß, eher noch ein wenig kleiner wie den Ab-

stand der beiden hinteren Nebenaugen voneinander. CAMERONS Angabe über die Länge des 1. Fühlergeißelgliedes kann dann wohl nicht gut stimmen; so lang ist es bei keiner bekannten *Megalyra*-Art; wahrscheinlich hat er schreiben wollen, daß die Länge dieses Gliedes ein Viertel derjenigen des 2. Geißelgliedes ausmacht, was allgemein für diese Gattung zutrifft. Die Stärke der Mittelfurche auf dem Schildchen endlich dürfte etwas von dem Lebensalter der Individuen abhängen, d. h. die Furche möchte bei älteren, mehr abgeriebenen Stücken undeutlicher werden, in jedem Falle wäre eine Nachprüfung der Type von *M. erythropus* CAM. wünschenswert, um zu entscheiden, ob es sich hier um eine besondere, von *fasciipennis* WESTW. verschiedene Species handelt.

### Stephanidae.

7. KIEFFER zweifelt in seiner Stephaniden-Bearbeitung in E. ANDRÉS „Species des Hyménoptères d'Europe & d'Algérie“, tome VII bis p. 479—481, 1904 an, ob *Stephanus coronatus* JUR. (Nouv. méth. class. Hymén. 1807 p. 93, ♀ ♂; pl. VII, Gen. 4 [♀]) mit *Stephanus serrator* (F., 1798) in der Deutung der späteren Auktoren, besonders SCHLETTERERS (1889), identisch sei, und überhaupt, ob die Gattung *Stephanus* JUR. (1807) wirklich dem entspreche, was man seither darunter verstanden habe. Nach Untersuchung von JURINES typischem *coronatus*-Pärchen bleibt mir nur zu sagen, daß dieses sich völlig mit der FABRICIUSschen Art nach der Auffassung SCHLETTERERS deckt, und daß demgemäß *Stephanus* JUR. von den nachfolgenden Schriftstellern richtig behandelt worden ist. Die Abweichungen in JURINES Abbildungen, an die sich KIEFFER gestoßen hat, wie betreffs der Form und Behaarung der Oberkiefer, der Länge und Dicke der Fühler und des Grades der Ausbuchtung des Hinterhaupts, erklären sich durch die damalige mangelhafte Reproduktionsweise. Daß speziell die drei Zähne an der Unterkante der Hinterschenkel nicht wiedergegeben sind, liegt daran, daß in der Figur das Insekt von oben dargestellt wird. — Sonst besitzt das Museum Genf von dieser seltenen Wespe noch zwei alte ♀♀ ohne Fundort, deren eins seinerzeit bei SCHLETTERER war und von diesem Hymenopterologen mit dem Namen *St. serrator* zurückgeschickt wurde, ferner ein ♂ aus der ehemaligen FERREROSchen Sammlung, das wahrscheinlich aus dem Piemontesischen stammt, ein ♀ von Mont-de-Marsan im südlichen Frank-

reich (GOBERT, in coll. TOURNIER) und endlich an Stücken, die weiland H. TOURNIER an seinem Wohnorte Peney sammelte: ein ♂ vom 13. VII. 1877 („Framboise“, also wohl an Himbeere gefangen), ein ♀ vom 10. VII. 1878; und ein weiteres ♀ vom 10. VIII. 1879.

8. *Megischus Antinorii* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XIV. 1879 p. 346) von Mahal-Uonz in Schoa, VI. 1877 (Marchese ORAZIO ANTINORI leg.) erweist sich in dem von mir im Genueser Museum untersuchten typischen ♀ als eine sehr charakteristische, von allen beschriebenen Stephaniden durch ihre kurzen Fühler unterschiedene Species. Über sie hat seit ihrer ersten mangelhaften Begründung im Jahre 1879 kein Hymenopterolog mehr Näheres berichtet. SCHLETTNER kannte sie bei Abfassung seiner *Stephanus*-Monographie (1889) nicht, ja war sogar fast geneigt, sie wegen ihrer abweichend kurzen Fühler von der Zugehörigkeit zu dieser Gattung auszuschließen. ENDERLEIN blieb sie in Natur ebenfalls unbekannt, er nahm sie aber in seiner „Bestimmungstabelle der afrikanischen Vertreter der Gattung *Stephanus* (Archiv für Naturgeschichte, 1901, Bd. I p. 198) nach Analogie der Körpergröße und der dicken Hinterschenkel in seine Gruppe I mit vollständigem Flügelgeäder auf, die er dann 1905 in seiner Arbeit: „Über die Klassifikation der Stephaniden“ (Zoologischer Anzeiger, Bd. XXVIII p. 474) auf die eigentliche Gattung *Stephanus* JUR. beschränkt wissen wollte. Für diese Mutmaßung ENDERLEINS in bezug auf die Beschaffenheit des Flügelgeäders von *Antinorii* liefert nun der Befund an der Type GRIBODOS die volle Bestätigung.

*Stephanus Antinorii* (GRIB.) erscheint mir verwandt mit dem zu derselben Gattung (im Sinne ENDERLEINS) gehörigen *S. gigas* SCHLETT. von Persien, mit dem jene Art die erhebliche Größe, die grobe Körperskulptur, besonders auch die bis auf einen großen, glänzend glatten Höcker hinter den Netzaugen grob punktierten Schläfen, ferner die gleiche Länge des 3. Geißelgliedes, die grob netzartig gerunzelten Metapleuren und Mittelsegment und endlich die leicht rauchige Trübung der Vorderflügelspitze gemein hat. Die Unterschiede liegen u. a. in dem leistenartig geschärften, wenn auch nicht kragenförmig abgesetzten Kopfhinterrande, in den kurzen Fühlern und dem breit glatten Pronotum-Hinterrande von *Antinorii* begründet. Noch näher kommt dieser Art *Stephanus tibiator* SCHLETT. (1889) von Aden in Südarabien, also einem ihrer Heimat unmittelbar benachbarten Lande. Man könnte darum



zunächst an eine Übereinstimmung beider Formen denken. Allein abgesehen davon, daß *tibiator* Fühler von normaler Länge haben soll, ergeben sich zwischen beiden bei genauem Vergleiche mit SCHLETTERERS Beschreibung noch folgende Abweichungen: *St. tibiator* ist etwas kleiner als *Antinorii* und besitzt zum Unterschiede von diesem auf dem Hinterkopfe eine mittlere Längsrinne, ferner anders punktierte Schläfen, längere und auch wohl dichter punktierte Wangen, ein verhältnismäßig kürzeres 2. Fühlergeißelglied, schmaler poliert glatten Pronotum-Hinterrand und endlich anscheinend durchweg punktierte Mesopleuren. Aus alledem folgert sich die spezifische Besonderheit von *St. Antinorii* (GRIB.), wovon ich nunmehr hierunter eine zeitgemäße Neubeschreibung liefern will.

♀. Fühler auffallend kurz, nach hinten umgeschlagen, nur etwa bis zum Anfange des Mittelsegments reichend, an dem einzigen typischen ♀ 32-gliederig. (Diese Kürze der Fühler beruht nicht etwa auf Beschädigung, wie SCHLETTERER vermutete, sondern ist das Natürliche, denn an dem bei der Type allein vollständig erhaltenen rechten Fühler ist das Endglied an der Spitze zugeschärft und nebenbei  $1\frac{1}{2}$  mal so lang wie das vorletzte Glied. Auch sieht der vorhandene Fühler mitnichten wie zufällig verkümmert aus.) 2. Geißelglied  $2\frac{1}{2}$  mal so lang wie das 1., 3. gleichlang dem 2. Wangen etwas kürzer als der Fühlerschaft, gleichlang dem 2. Geißelgliede, glänzend glatt, nur hier und da mit einigen Pünktchen. Stirn mäßig glänzend, weil dicht und sehr grob unregelmäßig knitterig-netzartig gerunzelt, ohne deutliche Querbogenbildung und ohne erhabene oder vertiefte Mittellängslinie. Die 5 Stirndorne (nicht 6, wie GRIBODO angab) breitreieckig, schaufelförmig, mit schwacher Spitze, schief nach hinten gestellt. Der dreieckige Raum unmittelbar vor dem vorderen Nebenauge glänzend glatt. Die hinteren Nebenaugen stehen dicht am Innenrande der Netzaugen. Scheitel dicht und sehr grob und tief netzartig gerunzelt, vorn, unmittelbar hinter den hinteren Nebenaugen in der Mitte mit fünf scharfen, kielförmigen Bogenwülsten, dahinter mit einer flachen, gekerbten Mittellängsfurche. Hinterkopf ebenfalls sehr grob, aber zerstreut und seicht runzelig punktiert, an der Grenze gegen die Kopfunterseite und die Schläfen leistenartig geschärft, ohne indessen kragenförmig abgehoben zu

sein. Eine Längsfurche fehlt in der Mitte des Hinterkopfes. Schläfen am Hinterrande der Netzaugen, ungefähr in deren halber Höhe, mit einer schrägen, schwielentartigen, poliert glatten Erhebung, darüber mit wenigen, groben und tief reingestochenen Punkten, unten, gegen die Wangen zu dicht und grob runzelig punktiert. An ihrem ganzen Hinterrande sind jedoch die Schläfen poliert glatt.

Vorderrücken in dem halsartig verengten vorderen Teile mit einigen schwachen Querriefen, sonst dicht und sehr grob, aber mäßig tief runzelig punktiert, am halbringförmigen Hinterrande indessen in ziemlicher Breite glänzend glatt. Der halsartige vordere Teil ist dabei vom übrigen Vorderrücken durch eine rechtwinkelige Einsenkung scharf abgesetzt; auf der Grenze finden sich glatte Stellen. Prosternum glänzend, im vorderen Drittel fein und seicht runzelig punktiert, dahinter glatt, mit wenigen zerstreuten, sehr groben und tiefen Punkten. Mittlrücken nicht durch Furchen in drei Längsabschnitte geteilt, glänzend, in der Mitte fast glatt, sonst sehr grob, aber wenig dicht und tief runzelig punktiert. Schildchen poliert glatt, sowohl in dem großen, weit nach hinten vorstehenden Teile, als auch auf den Seitenabschnitten mit ein paar groben, stempelartig eingedrückten, ziemlich flachen Punkten; Seitenränder des Mittelteils fein längskerbig. Hinterrücken in den von ihm allein sichtbaren Seitenteilen mit etlichen groben Längskerven. Mittelbrustseiten gedrängt und grob netzrunzelig, nur oben, unterhalb der Flügelschuppen, und am Hinterrande, über den Mittelhüften, mit je einer glatten, lebhaft glänzenden Stelle. Hinterbrustseiten stark vorgequollen, gleichfalls überaus grob netzartig gerunzelt, aber vorn, längs der Mittelbrustseiten, breit und tief niedergedrückt und mit bogenförmigen Längskerven; ein ähnlicher tiefer, nur schwächer längsgekerbter, mehr glatter Längseindruck findet sich hinten, beim Mittelsegmente. Hinterhüften dick, vorn mit sehr groben, doch flachen, von hinten reingestochenen Punkten, die lange Borstenhaare aussenden und nach der Mitte zu bedeutend spärlicher stehen, am Ende ziemlich fein quergerieft. Hinterschenkel dick, mikroskopisch fein und dicht lederartig punktiert, mit eingemengten groben, von hinten reingestochenen Punkten. Flügel mit vollständigem Geäder (also nach ENDERLEIN zu *Stephanus* im engeren Sinne gehörig); Discoidal-

längsader der vorderen bis fast zum Flügelaußenrande durchgezogen. Pterostigma dick chitinisiert. Hinterflügel mit vollständig erhaltener Mediallängsader und größtenteils vorhandener Cubitallängsader, aber ohne Basalzellen, demnach nicht etwa zu *Schlettererius* Ashm. zu stellen.

Mittelsegment auf der Scheibe außerordentlich grob netzartig, an den Seiten mehr knitterig gerunzelt, von den Hinterbrustseiten durch eine feine Wulstlinie mit dahinter liegendem schmalen Längskanale geschieden. Hinterleibstiel knapp dreimal so lang, wie die Entfernung seines Ursprunges vom Hinterrücken beträgt, am Grunde knitterig quengerunzelt, im übrigen dicht und ziemlich fein quengerieft, ganz am Ende oben glatt. Rest des Abdomens ein Stückchen länger als der Hinterleibstiel. Legebohrer, vom Austritte aus der Bauchspalte an gemessen, fast so lang wie der ganze Körper (23 mm gegen 25 mm Körperlänge), wonach also GRIBODOS Angaben zu berichtigen sind.

Kopf, Thoraxseiten, Beine bis einschließlich Schienen, und Hinterleibstiel unten mit einer langen, spärlichen, weißen, borstenartigen Behaarung. Ähnliche, nur kürzere und feinere Härchen stehen am Abdomen.

Körper nicht ganz schwarz, wie in der Urbeschreibung gesagt wird, sondern die Fühler rotbraun aufgehellt, auch die Oberkiefer am Grunde rotbraun, und die Wangen sowie die Basis der Vorder- und Mittelschenkel rötlich gelb. Legebohrer rostrot; Legebohrerscheiden schwarz, nicht weiß geringelt, am Ende unverdickt. Flügel, besonders die vorderen nach der Spitze hin, bräunlich getrübt, schwach irisierend; Flügeladern pechbraun. — Die Type, ein ♀, ist das einzige vorhandene Exemplar.

9. *Stephanus lucidus* SZÉPL. (Természetráji Füzetek XXV. 1902 p. 532, ♂) von Neu-Guinea und Batjan deckt sich mit dem auf dem Festlande von Indien und in Insulinde weitverbreiteten *St. ducalis* WESTW. (1851), wie aus der Angabe, daß der Hinterkopf längs der Mitte vertieft sei, und aus der übrigen Kennzeichnung von *lucidus* hervorgeht. Ein mit SZÉPLIGETIS Beschreibung vollkommen übereinstimmendes und namentlich auch den bis auf etliche Querrunzeln am Grunde, glänzend glatten Hinterleibstiel aufweisendes ♂ birgt, nebst 5 ♀♀ derselben Art, SAUSSURES hinterlassene Sammlung von der Insel Borneo. SAUSSURE hatte diesen Tieren den i. l.-Namen *Megischus Borneensis* beigelegt; glücklicherweise ist es zu keiner Veröffentlichung ge-

kommen. Die Borneo-♀♀ schwanken in der Körperlänge (der Bohrer abgerechnet) zwischen 20 und 33 mm. Im Genfer Museum steckt *St. ducalis* sonst noch von Bongu im Kaiser Wilhelm-lande (WAHNES leg., durch Tausch vom Museum Dresden erhalten); ferner in 2♀♀ aus der Sammlung weiland PREUDHOMME DE BORRES, bzw. aus den Verkäufen J. C. STEVENS', von Kudat in Britisch-Nordborneo, die dort am 31. X. 1889 und am 9. XI. 1889 gefangen worden sind. Das Stück vom erstgenannten Fangdatum ist unter Abrechnung des Bohrers 26 mm lang und normal schwarz gefärbt, das ♀ vom November dagegen hat die etwas außergewöhnliche Körperlänge (wieder ohne Bohrer) von 36,5 mm, seiner Größe entsprechend überall gröbere Skulptur, und besitzt überdies die Eigentümlichkeit, daß seine Metapleuren, stellenweise die Hinterhüften, die Hinterecken des Mittel-segments und der ganze Hinterleibstiel metallisch stahl- bis veilchenblau gefärbt sind. Solche Körperfärbung ist meines Wissens bisher noch von keiner Stephanide gemeldet worden. Der Hinterleibstiel dieses Exemplars hat beiläufig genau die Länge der übrigen Abdominalringe zusammen.

10. *Megischus ruficeps* SAUSS. (Mission Pavie, Zoologie, Hyménoptères, 1904 p. 14, ♀ = *Stephanus Saussurei* SCHULZ, Berlin. entom. Zeitschr. LI [1906] 1907 p. 322) liegt mir jetzt in der coll. SAUSSURE in zwei, von dieses Auktors eigener Hand als sein *ruficeps* bezettelten♀♀ von Cambodja und Siam (Pavie, 1886) sowie in einem von ihm als fraglich dazu gerechneten, doch zweifellos dahin gehörenden ♂ von Siam (von demselben Sammler) vor. Ein genauer Vergleich dieses *Stephanus* mit den ihm ähnlichen Formen hat ergeben, daß er als besondere Art aufzufassen ist, die am nächsten bei *St. coronator* (F.) steht, womit sie die Größe, Körperzeichnung, die Länge der Wangen und der drei ersten Fühlergeißelglieder, die hart am Netzaugen-Innenrande gelegenen hinteren Nebenaugen, den Mangel eines Längs-eindrucks auf dem Scheitel, den wohl zugeschärften, aber nicht kragenartig abgesetzten Kopfhinterrand, die poliert glatten und stark glänzenden Schläfen, die Skulptur des Vorderrückens, des Schildchens, der Mittel- und Hinterbrustseiten, die oben grob quergerunzelten Hinterhüften, die Skulptur und Bezahnung der Hinterschenkel, die Gliederzahl der Hintertarsen in beiden Geschlechtern, die Skulptur der Oberseite des Hinterleibstiels, der auch beim ♂ von *Saussurei* bis ans Ende quergerunzelt ist, das

Vorhandensein einiger Querrunzeln am Beginne des 2. Abdominaltergits, und endlich das Längenverhältnis des Legebohrers und die weiße Ringelung vor der Spitze der Deckklappen gemein hat. Die Unterschiede gegen *coronator* liegen nun in folgendem: bei *St. Saussurei* ist die Stirn („Gesicht“ der früheren Auktoren) nicht bogenförmig, sondern unregelmäßig grob knitterig gerunzelt, wobei sich nur dicht über dem Fühlergrunde wenige Querriefen und allenfalls noch oben beiderseits, nahe den Netzaugen-Innenrändern, nach dem Scheitel zu, Ansätze zu einer schrägen Bogenbildung bemerkbar machen. Scheitel unmittelbar hinter den letzten Höckern mit 2—3 groben, bogenförmigen Querrunzeln, dahinter, bis zum Kopfhinterrande, grob, aber ziemlich seicht gitterartig gerunzelt und nur längs der Mitte mit feiner, leiter-sprossenförmiger Querriefung. Schläfen beim oberen Drittel der Netzaugen-Außenränder in einen großen, stumpfen Höcker vorgequollen.

Mesonotum von *Saussurei* mit groben, vorn und längs der Mitte zerstreuten, an den Seiten sehr dichten und querrunzelig ineinanderfließenden Punkten besetzt. Metanotum beiläufig grob längsgefurcht, und die Metapleuren vom Mittelsegmente durch eine breite, poliert glatte Längsfurche getrennt. Auf dem Mittelsegmente stehen abweichend von *coronator* die groben, doch flachen, stempelförmigen Punkteindrücke dichter und fließen netzartig zusammen. Der Hinterleibstiel ist bei SAUSSURES Species ein beträchtliches Stück kürzer als das übrige Abdomen, und ihre Flügel sind zum Unterschiede von der verglichenen Art durchweg glashell, kaum rauchig getrübt, jedenfalls ohne dunkleren Mittelfleck. — Eine Eigentümlichkeit von *Saussurei*-♀ könnte darin bestehen, daß die Hinterschienen am Anfange der zylindrischen Endhälfte innen tief ausgehöhlt sind.

Das bisher unbeschrieben gewesene ♂ dieser Art ist erheblich schlanker und kleiner als das ♀.

11. *Stephanus niger* (F. Sm.). Von dieser bisher nur aus Guatemala und Panama verzeichneten Schlupfwespe steckt im Genfer naturhistorischen Museum ein von HENRI DE SAUSSURE herrührendes ♀ aus Mejico, ohne nähere Fundplatzangabe.

## Ichneumonidae.

## Ophioninae.

12. Der Gattungsname *Symphylus* A. FÖRSTER (Verh. naturh. Ver. preuß. Rheinl. XXVIII. 1871 p. 105) entfällt wegen des ebenso lautenden, zwanzig Jahre älteren Hemipteren-Genus DALLAS' (List of the specimens of Hemipterous Insects in the collection of the British Museum, part I p. 37). Ich wähle als Ersatz für FÖRSTERS Bezeichnung, in Anspielung auf die parasitische Lebensweise der in Rede stehenden Wespen:

*Polemophthorus* nom. gen. nov.

(πολεμοφθόρος, der durch Krieg verdirbt oder umkommen läßt, von πολεμὸς und φθείρω).

13. *Eutomus* A. FÖRSTER (Verh. naturh. Ver. preuß. Rheinl. XXV. 1868 p. 148) unter den Ophioninen ist zweimal bei den Käfern (1834 durch DEJEAN und 1866 durch LACORDAIRE) überholt, braucht aber vorläufig nicht umbenannt zu werden, weil möglicherweise mit einer älteren Gattung synonym.

14. *Plesiophthalmus* A. FÖRSTER (Verh. naturh. Ver. preuß. Rheinl. XXV. 1868 p. 170) bei den Ophioninen hat, worauf noch niemand aufmerksam gemacht zu haben scheint, einen älteren Vorläufer in *Plesiophthalmus* MOTSCHULSKY, 1857 bei den Coleopteren (Tenebrioniden), errichtet in dessen „Études entomologiques“, VI p. 34. Da es keinen zweiten gültigen Gattungsnamen für den ARNOLD FÖRSTERSchen gibt, substituierere man ihm:

*Mater* nom. gen. nov.

von ὁ ματῆρ, τοῦ ματῆρος, der Nachsteller, Nachforscher, wegen der parasitischen Lebensweise dieser Tiere.

15. Der Schlupfwespengattungsname *Pharsalia* E. T. CRÉSSON (Trans. Amer. Entom. Soc. IV. 1872 p. 177) ist meines Wissens bisher unbeanstandet geblieben. Er ist aber durch eine Genusbezeichnung J. THOMSONS (Systema Cerambycidae, p. 85, 1864) bei den Coleopteren (Cerambycidae) präokkupiert und muß dem zweitältesten Namen *Ophionellus* WESTW. (1874, Thesaur. entom. Oxon. p. 128) weichen.

16. *Barycephalus* S. BRAUNS (Termész. Füzet. XVIII. 1895 p. 43) unter den Ophioninen wird, weil durch eine gleichnamige Reptilien-(Eidechsen-)Gattung A. GÜNTHERS (Proceedings of the Zoological Society of London, part XXVIII, 1860 p. 149) überholt, in:

*Barytatocephalus* nom. gen. nov.

(βαρύτατος Superlativ von βαρύς, schwer, und ἡ κεφαλή, der Kopf) umbenannt.

## Tryphoninae.

17. *Acrogonia* KRIECHB. (Entom. Nachr. XXII. 1896 p. 369). Ein solcher Gattungsname besteht schon seit 1869 durch STRÅL bei den Hemipteren (Cicaden, Kongliga Svenska Vetenskaps-Akademiens Handlingar, ny Följd, Bandet 8, No. 1 p. 67). Man nehme für KRIECHBAUMERS Wespengruppe als Ersatz:

*Acrogoniella* nom. gen. nov.

## Pimplinae.

18. *Rhadina* A. FÖRSTER (Verh. naturh. Ver. preuß. Rheinl. XXV. 1868 p. 170), eine Pimplinen-Gattung bezeichnend, ist nach CH. O. WATERHOUSE 1828 durch BILLBERG (Synops. Faun. Scand. I p. 54) für ein Vogelgenus vorweggenommen und werde deshalb durch:

*Rhadinopimpla* nom. gen. nov.

ersetzt.

19. *Pimpla conchylata* TOSQ. (Mém. soc. entom. Belgique V. 1896 p. 288, ♀). Nach Ansicht der Type (von Derzo, nicht Denz, in Schoa) im Museum Genua muß ich damit *Coccygomimus madecassus* SAUSS. (GRANDIDIER: Hist. Madagascar, vol. XX, Hymén., pl. 14, fig. 12, ♀, 1892) von Madagascar für identisch erklären. SAUSSURES Artbenennung gilt, obschon sie durch keine Beschreibung, sondern lediglich durch eine Abbildung belegt ist. In seiner hinterlassenen Sammlung finden sich von *madecassus* 2 ♂♂ und 2 ♀♀ vor, wovon sich die letzten mit TOSQUINETS Kennzeichnung decken; das noch unbeschriebene ♂ gleicht, abgesehen natürlich von den geschlechtlichen Unterschieden, dem ♀, nur ist es ein wenig schwächer. In dem Punkte behält nun aber der belgische Auktor doch Recht, daß diese Species von der so vielgestaltigen Sammelgattung *Pimpla* F. nicht abweicht, und zwar kommt man damit nach SCHMIEDEKNECHTS (1907) Tabelle auf das Subgenus *Exeristus* ARNOLD FÖRSTER (1868) Mithin fällt *Coccygomimus* SAUSS. als Synonym davon hin, und die Art ist *Pimpla (Exeristus) madecassa* (SAUSS.) zu nennen.

Dr. J. CARL vom Genfer naturhistorischen Museum ist während eines Aufenthalts in Bukoba an der Westseite des Victoria Nyanza (Zentralafrika) so glücklich gewesen, den Wirt

dieser Species in dem Schmetterling (Heterocere) *Anaphe panda* (BOISD.) zu ermitteln. Er erzog sie daraus in Anzahl in beiden Geschlechtern. Noch häufiger allerdings kam aus den Puppen des genannten Falters der schöne afrikanische *Cryptus formosus* BRULLÉ, und zwar ebenfalls als ♂ und ♀, aus. Über diese Verhältnisse im einzelnen sagt mir CARL, daß der *Cryptus* in der Hauptbrut der Raupe (in der großen Regenzeit) angetroffen werde, vereinzelt auch in der kleinen Brut, die in der kurzen Regenzeit frißt; hingegen fliege *Pimpla madecassa* aus den Nestern der Raupen von *Anaphe panda*, die in der kleinen Regenzeit fressen, sei aber weniger häufig als *Cryptus formosus* in der anderen Brut, jedoch innerhalb dieser kleinen Brut viel häufiger als der zuletzt genannte Parasit, ja dann fast ausschließlicher Ichneumonidenschmarotzer (es kommen nämlich in der erwähnten Lepidoptere auch noch parasitische Dipteren vor).

20. *Pimpla interrupta* BRULLÉ (1846) ist im Genueser Museum in einem ♀ von L. Cialalakà in Abessinien (S. V. 1879 ANTINORI leg.) vertreten. Schon KRIEGER brachte diese Art 1899 in HOLMGRENS Gattung *Echthromorpha* unter.

21. *Pimpla* (?) *Antinorii* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XIV. 1879 p. 345, ♀). Die Type: 1 ♀ von Mahal-Uonz in Schoa, VI. 1877 (ANTINORI leg.), durch ihren Auktor als generisch fraglich bezeichnet, muß ich nach Untersuchung im Museum Genua zu *Erythropimpla* ASHM. ziehen. Dadurch erfährt meine frühere Charakteristik dieser Gattung eine Änderung: Kopf hinter den Augen nicht immer abgegraben, sondern bei vorliegender Art etwas dahinter verlängert. Netzaugen bisweilen (bei *Antinorii*) mäßig groß. Der Nervellus kann (z. B. bei dieser Species) auch etwas über der Mitte gebrochen sein. Das über die Hinterleibspitze hervorragende Stück des Legebohrers ist manchmal (wie in diesem Falle) doch etwas länger als der Hinterleib selbst.

GRIBODOS Artbeschreibung ergänze ich nach der Type so: Gelbrot. Schwarz sind: die Oberkieferspitzen, die Fühler, die Gegend der Nebenaugen und die Legebohrerklappen. Netzaugen graubraun. Spitzen aller Tarsenklauen, die Hintertarsen und der Legebohrer schwarzbraun. Flügel schwärzlich verdunkelt; Pterostigma im Grunddrittel orange gelb; im Vorderflügel sind die Discocubitalader an ihrem Knick, die Außenader der Spiegelzelle stellenweis, sowie die 2. rücklaufende Ader in ihrem oberen



und unteren Drittel, nebst der jeweiligen Umgegend, weißlich aufgehell.

Am Oberrande des Kopfschildes, auf der Grenze gegen das Gesicht, halb auf diesem, halb auf dem Kopfschilde gelegen, steht jederseits ein kreisrunder, flacher Eindruck mit schwarzem Punkt in der Mitte, ähnlich wie von mir bei *Bucheckerius perforatus* SCHLZ. (1906, von Fernando Pó) nachgewiesen. Wangen halb so lang als das 4. Fühlergeißelglied. Die zerstreuten Punkte des Gesichts sehr dünn. In der Bildung der Geißelgrundglieder herrscht Übereinstimmung mit *accurata* (Tosq.). Fühlerendglied in eine stumpfe Spitze endigend, gleichlang den beiden vorhergehenden Gliedern zusammen.

Parapsiden nur vorn ausgebildet, beträchtlich vor der Mitte des Dorsulums endigend. Schildchen mit sparsamen Pünktchen. Basalader der Vorderflügel nur schwach nach dem Flügelgrunde zu gebogen. Nervulus schwach postfurcal. Die 2. und 3. Cubitalquerader endigen an der Radialader in einem Punkte. 1. rücklaufender Nerv ungefähr  $\frac{4}{5}$  so lang wie die obere Seite der Brachialzelle. 2. Discoidalzelle außen doppelt so breit wie innen. Nervus parallelus ein ansehnliches Stück unterhalb der Mitte aus dem Ende der Brachialzelle kommend. Nervellus, wie schon erwähnt, ein wenig über der Mitte gebrochen.

Mittelsegment mit runden Luftlöchern, vorn und an den Seiten etwas gröber sparsam punktiert als das Schildchen. Hinterleib für dieses Genus kräftig, ziemlich breit, oben auf mäßig glänzend, die Hinterecken der Tergite stumpf, ungezähnt, mit schwach abgegrenztem Mittellängshöcker auf dem 1. und deutlich ausgeprägten Doppelquereindrücken auf dem 2.—5. Tergite. Der Quereindruck am Grunde des 6. Tergits ist hingegen bloß schwach angedeutet. Seitenränder der Tergite etwas nach unten gebogen, und über deren Mitte zieht keine erhabene Längslinie.

Schwarze Behaarung der Legebohrerklappen ziemlich kurz.

Körperlänge ca. 15, Gesamt-Legebohrerlänge ca. 18 mm.

22. *Pimpla accurata* Tosq. (Mém. soc. entom. Belgique V. 1896 p. 306, ♀). Die Type des Genueser Museums: 1 ♀ von Let-Marefià in Schoa, IX.—XI. 1879 (ANTINORI leg.) ist nach meinem Befunde gleichfalls eine *Erythropimpla*. Meine von dieser Gattung 1906 gegebene Kennzeichnung ändert sich nach *accurata*

abermals etwas: Wangen entwickelt (bei vorliegender Art machen sie nur etwa  $\frac{1}{4}$  der Länge des 4. [früher „3.“] Geißelgliedes aus); wallartiger Querwulst vor den Ansatzstellen der Fühler manchmal schwach ausgebildet; auf das kleine 1. Fühlergeißelglied folgt ein noch kürzeres Ringglied, darauf erst das 3., längste. Das Schildchen und Mittelsegment können (wie beispielsweise bei *accurata*) auch zerstreute, grobe Punkte besitzen, und zwar das Mittelsegment auf der ganzen Scheibe. Die Spiegelzelle der Vorderflügel kann auch, wie in diesem Falle, an der Radialader gestielt sein. Mittellängshöcker des hinteren, horizontalen Teiles des 1. Hinterleibtergits manchmal nur schwach abgesetzt. Das über den Hinterleib hinausragende Stück des weiblichen Legebohrers bisweilen (z. B. bei *accurata*) ein wenig kürzer als das Abdomen.

TOSQUINETS Speciesbeschreibung von *accurata* wäre nachzutragen: Kopf hinter den Augen abgegraben. Fühlerendglied deutlich zugespitzt, nur  $1\frac{1}{2}$  mal so lang wie das vorhergehende Glied.

Die Parapsidenfurchen verschwinden in halber Dorsulumlänge. Basalader der Vorderflügel nur in ihrem unteren Drittel leicht nach der Flügelbasis zu gekrümmt. Nervulus interstitiell beziehungsweise ganz schwach postfurcal. 2. Discoidalzelle außen nicht ganz  $1\frac{1}{2}$  mal so breit als innen. 1. rücklaufender Nerv etwa  $\frac{3}{4}$  so lang wie die obere Seite der Brachialzelle. Nervus parallelus weit unter der Mitte aus dem Ende der Brachialzelle entspringend. Nervellus tief unter der Mitte gebrochen.

Luftlöcher des Mittelsegments rund. Hinterleib oben schwach glänzend, dicht und ziemlich grob runzelig punktiert. Die Doppelquereindrücke auf dem 2.–5. und der einfache Quereindruck am Grunde des 6. Tergits gut ausgeprägt. Tergite an den Seiten nach unten gebogen, an den Hinterecken ungezähnt und über die Mitte ohne kielartige Längslinie.

Flügel gelb, am Außensaume beider Paare scharf schwarzbraun verdunkelt, auf der Scheibe zum Unterschiede von *Erythro-pimpla aethiopica* SCHLZ. ohne braune Querbinden. Pterostigma und Geäder im gelbgefärbten Teile der Flügel orange gelb, die übrigen Adern braun. In dem dunklen Teile der Vorderflügel findet sich glashelle Aufhellung an der Außenseite des Stieles der Spiegelzelle, in dieser selbst (in ihrer Außenecke) sowie stellen-

weis zu beiden Seiten der 2. rücklaufenden Ader. Legebohrer rostrot, seine Klappen schwarz, ziemlich lang schwarz behaart.

Die vorstehenden Zuträge zu *Erythropimpla* waren längst gemacht, als ich nach Genf kam und SAUSSURES Hymenopteren-Sammlung durchmusterte. Hierbei fielen mir auch die Typen von dessen *Hemipimpla caffra* und *Hemipimpla calliptera* (DISTANT, A Naturalist in the Transvaal, 1892, Appendix p. 227 bezw. 228), die aus Pretoria in Transvaal stammen, auf. Eine genaue Untersuchung beider Weibchen ergab dann bald, daß auch sie sich in allen wesentlichen Punkten mit *Erythropimpla* decken und hiervon eigentlich nur darin abweichen, daß bei ihnen das über die Hinterleibspitze hinausragende Stück des Legebohrers erheblich kürzer als der Hinterleib (bloß  $\frac{1}{2}$  bezw.  $\frac{1}{3}$  mal so lang) ist. Da aber dieses Merkmal allein zu einer generischen Trennung nicht ausreicht — man braucht sich nur die Verhältnisse in anderen Pimplinen-Gattungen, namentlich bei *Pimpla* F. selbst, in deren weitestem Sinne, vor Augen zu halten —, so zögere ich nicht, *Hemipimpla* SAUSS. (errichtet a. o. a. O. p. 227) für gleichbedeutend mit *Erythropimpla* zu erklären, und da dieser ASHMEADSche Name acht Jahre jünger als der von SAUSSURE verliehene ist, so wird man sich in Zukunft daran zu gewöhnen haben, diese Schlupfwespen unter der um ebenso viel älteren Genusbezeichnung *Hemipimpla* zu führen.

Sonst machen *caffra* und *calliptera* auch ihrerseits kleine Änderungen in meiner Gattungbeschreibung in „Spolia Hymenopterologica“, 1906 S. 112 — 114 notwendig, indem bei beiden Arten die Schläfen von der Kopfunterseite durch eine allerdings schwache Randleiste getrennt sind und das Dorsulum vorn, gleichwie das Schildchen, einige Punkte aufweist. Im übrigen besitzen beide übereinstimmend: die zwei seitlichen, runden, in der Mitte mit einem Kern versehenen Gruben auf der Grenze zwischen Kopfschild und Gesicht; einen hinter den Augen abgegrabenen Kopf; schwach postfurcalen Nervulus; weit unterhalb der Mitte dem Ende der Brachialzelle entspringenden Nervus parallelus und beträchtlich unter der Mitte gebrochenen Nervellus; runde Stigmen an dem nur vorn in den Seitenecken mit groben Punkten bestandenen Mittelsegmente; schwach entwickelten und seitwärts undeutlich begrenzten Mittellängshöcker am 1. Hinterleibtergite; und endlich keinen Längskiel auf den folgenden Tergiten, von

denen indessen das 2., 3., 4. und 5. an den Hinterecken gezähnt sind. Letztes Fühlerglied bei *caffra* ebenso lang oder gar ein wenig länger als die zwei vorhergehenden Glieder mitsammen, bei *calliptera* etwas kürzer als die Summe der beiden vorletzten Fühlerglieder; in beiden Species ist es am Ende stumpf zugespitzt.

SAUSSURES Angabe: „l'aréole grande“ in seiner Charakteristik von *Hemipimpla* ist dahin zu berichtigen, daß die Spiegelzelle bei den in Rede stehenden zwei afrikanischen Arten in Wirklichkeit ziemlich klein und von der sonst in dieser Gattung üblichen Form nicht verschieden ist. Auch fallen diese beiden Species mit keiner der von mir in meinem oben angezogenen Buche noch mit den jüngst von SZÉPLIGETI (Wissenschaftliche Ergebnisse der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandjaro, dem Meru und den umgebenden Massaissteppen Deutsch-Ostafrikas 1905 — 1906 unter der Leitung von Prof. Dr. YNGVE SJÖSTEDT, 8. *Hymenoptera*. 3. *Braconidae* und *Ichneumonidae*, Uppsala, 1908 p. 79) errichteten zusammen. Wohl aber kann *Hemipimpla* SZÉPL., mit der typischen Art *alboscutellaris* SZÉPL. (ebenda p. 83, ♀) unmöglich mit *Hemipimpla* SAUSS. kongenerisch sein, wie sich schon aus SZÉPLIGETIS Angabe: „Flügel ohne Areola“ ergibt. Hingegen existiert ein zweites Synonym der SAUSSURESchen Gattung, nämlich *Trichiothecus* CAM. (1903), soweit sich nach den unvollkommenen, offenbar lediglich kopierten Mitteilungen SCHMIEDEKNECHTS in WYTSMANS „Genera Insectorum“, 62<sup>me</sup> fascicule, 1907 p. 51 urteilen läßt. CAMERONS Arbeit mit der Urschriftstelle kann ich leider, weil die betreffende Zeitschrift in den Genfer Bibliotheken fehlt, augenblicklich nicht nachlesen. Der Typus: *Hemipimpla* („*Trichiothecus*“) *ruficeps* (CAM., 1903) von Kuching (= Sarawak) auf Borneo dürfte mit meiner von Nord-Celebes beschriebenen *Fruhstorferi* (1906) identisch sein, wonach dann CAMERONS Artname in die Prioritätsrechte einträte. Ich folgere dies namentlich aus einem ♀ von Kudat an der Nordspitze der zuerst genannten Insel (in Britisch-Nordborneo), das, am 1. XI. 1889 gefangen, aus den Verkäufen J. C. STEVENS' in London herrührt und mit der Sammlung weiland PREUDHOMME DE BORRES in das Genfer naturhistorische Museum gelangte. Dieses Exemplar weicht von den beiden, zur Urbeschreibung von *Fruhstorferi* verwandten Celebes-♀♀ nicht unerheblich dadurch ab, daß sein überdies fast ganz schwarz gewordenes Mittelsegment nur sparsam, wenn auch kräftig, punktiert ist, und daß seine Tergite 2—5 an den Hinterecken ungezähnt, dafür

jedoch obenauf mit einem deutlichen, obschon schwachen Mittel-längskiele ausgestattet sind. Ferner beträgt an dem Kudat-Stücke die Gesamtlänge des Legebohrers nicht weniger, sondern eher mehr als die Körperlänge (17,5:16,5 mm). In allen solchen Merkmalen variieren also diese Parasiten, wie es mir auch jetzt klar geworden ist, daß die Charaktere: „Kopfschild vom Gesicht getrennt (oder nicht)“ und „Netzaugen innen ausgerandet (bezw. nicht)“ individuell etwas schwanken und darum für die Unterscheidung der Genera lange nicht die ihnen von den Auktoren beigelegte Bedeutung haben. Das Bruchstück eines zweiten ♀ von *ruficeps* bezw. *Fruhstorferi* im Museum Genf, aus Manila auf Luzon, in der alten coll. ROMAND, stimmt übrigens mit dem Kudat-♀ in den oben hervorgehobenen Unterschieden überein, doch hat es seinerseits wieder ein ganz rot gefärbtes Mediansegment.

SCHMIEDEKNECHTS Zitat von *Trichiothecus* ist, beiläufig bemerkt, verfehlt; richtigstellen kann ich es aber aus dem schon angegebenen Grunde leider jetzt nicht. In SZÉPLIGETIS weiter vorn erwähnter Arbeit finden wir die nützliche Notiz, daß *Pimpla vipioides* BRULLÉ (Hist. nat. Insect. Hymén. IV. 1846 p. 96, ♀) vom Senegal und Kap der guten Hoffnung zur Gattung *Erythropimpla*, richtig *Hemipimpla* gehört. Einmal auf diese Art aufmerksam geworden, glaube ich jetzt meine *Hemipimpla* („*Erythropimpla*“) *aethiopica* (1906), von Usambara, damit identifizieren zu sollen. Die kleinen Unterschiede in den Größen- und Zeichnungsverhältnissen fallen bei derartigen Tieren nicht ins Gewicht, und aus diesem Grunde scheint mir auch *H. trifasciata* (SZÉPL., a. o. a. O. p. 79, ♀♂) vom Kilimandjaro höchstens nur subspezifisch, aber nicht spezifisch von *vipioides* verschieden zu sein. Desgleichen könnte *H. pulchripennis* SAUSS. (GRANDIDIER, Hist. Madagascar, vol. XX, Hyménoptères, pl. 13, fig. 4, ♀, 1892), wovon die Type in Genf fehlt — sie scheint seinerzeit nach Paris zurückgegeben worden zu sein — sich gar wohl am Ende als damit synonym entpuppen.

Es gibt dann noch ein Synonym von *Hemipimpla* SAUSS., nämlich *Cosmiopimpla* CAM. (Transactions of the South African Philosophical Society, vol. XV, part 4, January, 1905 p. 198), errichtet auf *C. ferruginea* CAM. (ebenda, ♀) von Brak Kloof in der Kapkolonie. Als solches hatte ich *Cosmiopimpla* schon früher ins Auge gefaßt, mich aber an die Angaben: „Apex of

clypeus . . . slightly rounded“ und „Fore claws with a stout tooth at the base“ gestoßen, an die letzte deshalb, weil über die Bewehrung der anderen Tarsenkrallen nichts mitgeteilt wird. Dies ist jedoch offenbar übersehen und die Beschreibung des Kopfschildendes falsch. Da nun inzwischen CAMERON selbst (in *Annals of the South African Museum*, vol. V, part II, Feb 8<sup>th</sup>, 1906 p. 116) diese seine *ferruginea* als wahrscheinlich gleichbedeutend mit „*Pimpla*“ *vipioides* BRULLÉ erklärt hat und SZÉPLIGETI (a. ö. a. O. p. 79) *Cosmiopimpla* als Synonym des ASHMEADSchen Namens *Erythropimpla* einzieht, so stehe ich nicht länger an, *Cosmiopimpla* mit *Hemipimpla* SAUSS. zu vereinigen. SCHMIEDEKNECHT hat im 62<sup>me</sup> fascicule (1907, p. 29) von WYTSMANS „Genera Insectorum“ die zuletzt besprochene Gattung CAMERONS als Subgenus zu *Pimpla* F. gestellt, wovon nach dem von mir Ausgeführten keine Rede sein kann.

Damit sich schließlich in Zukunft nicht etwa Zweifel bei der Deutung von SAUSSURES Arten erheben, mag seinen Beschreibungen von *Hemipimpla caffra* und *calliptera* noch hinzugefügt werden, daß die braune Trübung längs des Distalrandes der Vorderflügel in jener Species an der Spitze der Radialzelle, in dieser am Ende des Stigmas ihren Anfang nimmt. Von *caffra* findet sich übrigens in der coll. SAUSSURE ein zweites, mit der Type übereinstimmendes ♀ aus „Transvaal“ mit dem i. l.-Namen *Hemipimpla limbata* SAUSS. vor.

23. *Phorotrophus trilobus* SAUSS., belegt bloß durch die Abbildung pl. 16, fig. 3 (♀) in GRANDIDIER, *Hist. Madagascar*, vol. XX, Hyménoptères, 1892, ist eine kleinere, ziemlich schlanke, hellgelb gefärbte Pimpline aus der Gruppe der Acoenitinen, die ich unter den von SAUSSURE dem Genfer Museum geschenkten Madagascar-Materiale in 1 ♂ und 2 ♀♀, wovon die letzten die näheren Fundortangaben Andrangoloaka und Annanarivo tragen, wiedererkenne. Schwarz sind an diesen Insekten die Spitzen der Oberkiefer; die Fühler (ausser der Unterseite des Schaftes und auch wohl des 1. Geißelgliedes); die Gegend der Nebenaugen und ein bisweilen damit zusammengesmolzenes Querband an der Hinterhauptkante; je ein Längswisch auf den drei Lappen des Mesonotums; manchmal die Grube vor dem Schildchen, die Hintertarsen und auch mehr oder minder die diesen voraufgehenden Schienen; die Spitzenhälfte aller Tarsenklauen, und endlich die Klappen des weiblichen Legebohrers. Dieser selbst ist rotbraun.

Flügel glashell, mit einem leichten gelblichen Schein, die vorderen am Distalrande (auswärts von der Spitze der Radialzelle) schwach bräunlich getrübt; Stigma und Adern braun. Körperlänge 10 mm, Gesamtlänge des weiblichen Legebohrers ebenfalls 10 mm.

In eine der anderen mir in Natur oder aus dem Schrifttum bekannten Gattungen paßt die soeben gekennzeichnete Schlupfwespe nicht; *Phorotrophus* SAUSS. (1892) bleibt demnach generisch valid und mag nunmehr durch die nachstehenden Angaben gestützt werden.

Kopf und Bruststück größtenteils ziemlich grob, aber wenig dicht punktiert. Kopf quer, bald hinter den Augen endigend; Schläfen daher von mäßiger Breite, wenschon kräftig entwickelt. Mundgegend nicht auffallend vorgestreckt; Wangen nur etwa  $\frac{1}{3}$  so lang wie die Netzaugen, mit deutlicher Längsfurche. Kopfschild flach, vorn gerade abgestutzt, vom Gesichte geschieden, auf der Grenze gegen dieses, in den oberen Seitenecken mit je einer kreisrunden, mitten gekernten Vertiefung, wie ich solche anderwärts mit einem Gehörgang verglichen habe. Oberlippe unter dem Kopfschilde etwas vorragend. Mandibeln nach der Spitze hin ein wenig verschmälert, mit zwei kräftigen Endzähnen. Gesicht in der Mitte mit einem kielartigen Längsbuckel. Netzaugen unbehaart, innen nicht nennenswert eingebuchtet, und parallel, oder vielmehr nach unten ein wenig auseinanderweichend. Stirn mitten etwas ausgehöhlt und von einem feinen Längskiel halbiert. Fühler mäßig stark, in beiden Geschlechtern gleich lang.

Mesonotum durch tiefe Parapsidenfurchen in drei stark aufgequollene Lappen geteilt, wovon der mittlere in der Endhälfte abgeflacht ist, sodaß dort der Raum zwischen den beiden Seitenlappen ausgehöhlt erscheint. Raum vor dem Schildchen der Quere nach eingedrückt. Hinterbeine erheblich kräftiger und länger als die ziemlich schwächtigen zwei vorderen Beinpaare; deren Tarsenklaunen am Ende zweiseitig, die der Hinterbeine dagegen einfach. Mittel- und Hinterschienen am Ende mit je zwei kurzen Sporen. Die Flügelzeichnung ist bei SAUSSURE nicht ganz richtig getroffen: die Vorderflügel haben allerdings keine Areola und die Cubitalquerader ist verhältnismäßig lang, aber der 2. rücklaufende Nerv mündet ein Stückchen hinter dieser Ader, auch endigt die Radialader näher an der Flügelspitze,

nicht zu weit von dieser; sie ist im Endabschnitte gerade und entspringt etwas vor der Mitte des Stigmas. Discocubitalnerv leicht winkelig gebrochen, mit Ansatz eines Nervenastes. Nervulus präfurcal. Nervellus in oder etwas über der Mitte gebrochen.

Mittelsegment vorn und hinten gefeldert, in der Mitte grob gerunzelt, mit großen, linearen Luftlöchern. Hinterleib glatt, am Ende schwach zusammengedrückt. 1. Segment fast gerade, schmal und gestreckt, nach hinten mäßig und allmählich erweitert, am Grunde obenauf abgeflacht und ohne Grube und Längskiele, mit den spitz austretenden Luftlöchern in der Mitte. Die Länge des 1. Segments kommt der des 2. + 3. + halben 4. gleich, und die Bauchfalte reicht dem 1. Segmente bis zur Mitte. 2. und noch mehr die folgenden Tergite breiter als lang, das 2. Tergit am Grunde beiderseits mit einem feinen Quereindruck und dahinter liegendem schwachen Querhöcker. Letztes Sternit des ♀ groß, abstehend, pflugscharförmig, am Ende seitlich scharf zusammengedrückt und spitz, jedoch die Spitze des Hinterleibes nicht überragend. Legebohrer von Körperlänge.

Als nächstverwandte Gattung käme etwa *Siphimedia* CAM. (1905), auf eine Art von der Insel Borneo gegründet, in Betracht.

In den beiden Lieferungen über Pimplinen und Cryptinen, die SCHMIEDEKNECHT für WYTSMANS „Genera Insectorum“ zusammengeschrieben hat (62<sup>me</sup> fascicule, 1907 und 75<sup>me</sup>, 1908), ist „Spolia Hymenopterologica“, 1906 nicht benutzt worden. Die von mir hierin verbesserten Nomenklaturfehler kehren demgemäß in seinen beiden Kompilationen getreulich wieder und noch verschiedene andere obendrein. Von der Literatur ist anscheinend nur die „wichtigste“ ausgezogen, denn es fehlen viele Arten, ja ganze Gattungen. Umbenennungen, die ich schon in meinem erwähnten Buche vorgenommen hatte, vollzieht SCHMIEDEKNECHT nochmals, so lediglich für eine Vergrößerung der Synonymie sorgend. Es handelt sich um folgende zwei, von ihm geschaffene Namen, die also einzuziehen sind:

1. *Xanthopimpla Cameronei* SCHMKN. (62<sup>me</sup> fasc., 1907 p. 39)  
= *X. nana* SCHULZ (l. c. p. 114) = *X. parva* CAM. (1905,  
nec KRIEGER, 1899 [nec 1898]) und



2. *Cratocryptoides* SCHMKN. (75<sup>me</sup> fasc., 1908 p. 62) = *Cratocryptodes* SCHULZ (l. c. p. 123) = *Cratocryptus* CAM. (1905, nec C. G. THOMSON, 1873).

Was den sonstigen Wert dieser SCHMIEDEKNECHTSchen Leistungen betrifft, so ergibt schon eine flüchtige Durchsicht, daß darin die Genera *Periceros* SCHULZ 1906 = *Perissocerus* F. SM. (1877, nec GERSTÄCKER, 1868), *Dolichomitus* F. SM. (1877), *Aethria* TOSQ. (1903), *Asius* TOSQ. (1903), *Herus* TOSQ. (1904), *Eurycryptus* CAM. (1901) und *Xanthocryptus* CAM. (1901) fehlen, ebenso zahlreiche, 1903 veröffentlichte TOSQUINETSche *Mesostenus*- und *Echthrus*-Arten, ENDERLEINS *Acronus*-Arten (1904) usw. *Dinocryptus* CAM. (1905) erscheint in beiden Heften, doch ist daran vermutlich CAMERON schuld, der diese Gattung im gleichen Jahre in zwei verschiedenen Zeitschriften beschrieb.

Der Gattungsname *Aethria* kann, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, bei den Hymenopteren nicht beibehalten werden, weil 1816 von HÜBNER für gleich zwei verschiedene Lepidopteren-genera präokkupiert (in: Verzeichniß bekannter Schmetterlinge Seite 120 und 218, nach L. AGASSIZ). Ich verwandle daher die von TOSQUINET geschaffene Bezeichnung in:

*Aethriella* nom. gen. nov.

*Herus* TOSQ. ist gleichfalls, und zwar durch eine Orthopteren-Untergattung REHNS (1900) überholt; einen Ersatznamen einzuführen, erscheint aber vorderhand nicht ratsam, weil, wie ich in Berlin. entom. Zeitschr. LI (1906) p. 323, 1907 vermutungsweise ausgesprochen habe, *Herus* TOSQ. möglichenfalls mit *Encardia* TOSQ. (1896) synonym ist.

#### Cryptinae.

24. *Mesostenus juvenilis* TOSQ. (1896), aus Algerien beschrieben und seither von SCHMIEDEKNECHT aus Spanien und Portugal erwähnt, eine durch ihre dunkelrote Kopf-, Thorax- und Mittelsegmentfärbung ausgezeichnete Form, halte ich für eine ächte Subspecies des in ganz Europa häufigen *M. gladiator* (SCOP.). TOURNIER, der von dieser Unterart drei ♀♀ aus Tanger in Marocco (VAUCHER leg.) besaß, hatte ihr den i. l.-Namen *Mesostenus rufithorax* TOURN. beigelegt.

25. *Cryptus oricus* DE-STEFANI (Il Naturalista Siciliano, anno V, N. 8, 1<sup>o</sup> Maggio 1886 p. 184, ♀) von den Bergen um Palermo auf Sizilien gehört richtig zur Gattung *Cryptus* und stellt eine

besondere Art in der Nähe des nordafrikanischen *C. Bovei* BRULLÉ vor. Sie ist um die Hälfte kleiner als dieser und sonst davon verschieden durch die glashellen Flügel, die schwarz gefärbten Schenkelringe und Schenkel der Hinterbeine, die roten drei ersten Abdominalringe, den Mangel von Längsrundeln und Kielen am Postpetiolus, den kürzeren weiblichen Legebohrer, der hinter der Länge des Abdomens zurückbleibt, und endlich durch den schwarz gefärbten Kopf, an dem die inneren Netzaugenränder in ihrer ganzen Länge und die äußeren unten schmal hellgelb eingefasst sind. Allerdings zeigt eine weibliche Type von *oricus* in TOURNIERS Sammlung (Museum Genf) in der Hinterhauptmitte einen roten Fleck, wonach es scheint, als ob die rote Färbung am Kopfe dieser Art auch gelegentlich größere Ausdehnung gewinnen kann. Die Fühler sind bei derselben Type schwarz, mit brauner Aufhellung namentlich am Ende der Grundglieder, und der weiße Ring liegt bei ihnen auf der Oberseite des 8. und 9. Geißelgliedes.

Die Urbeschreibung ist dahin zu berichtigen, daß der Legebohrer rotbraun und nicht schwarz gefärbt ist; schwarz sind nur die Bohrerklappen. Am Mediansegmente ist die erste Querleiste vollständig, die zweite, hintere dagegen mitten unterbrochen, und sonst an den Seiten in kräftige, breitgedrückte, stumpfe Dornen vorgezogen. Luftlöcher des Mittelsegments klein, rundlich.

Der Artname hat bei der gegebenen Ableitung von *ὄρειονκος* richtig *orioecus* zu lauten.

26. *Foppoceras* ASHM. (Proc. U. S. Nat. Mus. XXIII. 1900 p. 39 & 40) mit einer mexikanischen Cryptinen-Art *dubiosum* CRESS. als Type, fällt mit *Foppidium* WALSH (1873) zusammen. *Dubiosum* ist auch nicht etwa unbeschrieben, wie man nach den kurzen Auslassungen ASHMEADS fast schließen sollte, sondern von E. T. CRESSON 1873 in Proc. Acad. Nat. Sc. Philadelphia p. 138, und zwar auch nicht als *Cryptus*, vielmehr richtig als *Foppidium*, ordnungsmäßig veröffentlicht worden. In dieser generischen Stellung wird dieselbe Species dann noch von CAMERON in Biol. Centr.-Amer., Hymenopt. I, p. 210, August 1885 erwähnt.

Das Genfer Museum besitzt *Foppidium dubiosum* CRESS. aus SAUSSURES Sammlung in 2 ♀♀, deren eines vom locus typicus: Cordova in der „tierra caliente“ Mexicos stammt und dort jedenfalls auch von demselben Sammler SUMICHRAST erbeutet ward,

der die von CRESSON zur Urbeschreibung verwandten Exemplare lieferte; das andere ♀ rührt von Meztitlan in der „tierra templada“ des gleichen Landes her, und es ist bemerkenswert, daß bei diesem Stücke abweichend von dem typischen Verhalten die Querstrichung des Mittelsegments auf dessen hinteres Ende beschränkt ist und nach der Mitte zu verschwindet, wie auch bei ihm die Längsstreifen an den Mesopleuren vorn und hinten mehr oder minder erlöschen. Vielleicht sind das Eigentümlichkeiten, die mit der Herkunft aus der anderen Gegend zusammenhängen. Diese Skulpturverhältnisse allein können nun etwa nicht zur generischen Abspaltung benutzt werden, wie ASHMEAD bei Aufstellung von „*Foppoceras*“ angenommen zu haben scheint, sondern sie sind lediglich Speciesmerkmale: Beweis z. B. *Foppidium ardens* CRESS., bei dem an den Mittelbrustseiten und am Mediansegmente eine ähnliche Runzelstreifung wie bei *dubiosum* vorkommt. *Ardens* ist beiläufig in der coll. SAUSSURE in einem ♂ von Cordova, d. h. derselben mexikanischen Örtlichkeit, von der es E. T. CRESSON beschrieb, vertreten. Falsch ist in ASHMEADS Gattungskennzeichnung von *Foppoceras* die Angabe, daß das Mittelsegment zwei Querkiele habe: in Wirklichkeit ist bei *dubiosum* CRESS. gleichwie bei den übrigen *Foppidium*-Arten nur eine Querleiste, und zwar die basale, bei *dubiosum* speziell zudem ziemlich schwach, ausgeprägt. Endlich beruht in der ASHMEADSchen Diagnose der Satz: „first joint of the flagellum not longer than the second“ auf einem Versehen oder einem bloßen Schreibfehler; gemeint sind natürlich das 2. und 3. Geißelglied.

Es kann nicht schaden, wenn bei dieser Gelegenheit gesagt wird, daß *Foppidium ruficolle* CAM. (Biol. Centr.-Amer., Hymenopt. I, p. 210, ♂ ♀, tab. 9, fig. 16, August 1885) von „Mejico“ und San Gerónimo und San Joaquin in Vera Paz, Guatemala mit dem 12 Jahre älteren *Foppidium ardens* CRESS. als Synonym zusammenfällt.

27. Die als neue Cryptinen-Gattung und -Art nach einem ♀ aus Pretoria, Transvaal beschriebene *Distantella trinotata* SAUSS. (Distant, A Naturalist in the Transvaal, 1892, Appendix p. 229 bzw. 230) ist nach der Type in des Auktors hinterlassener Hymenopteren-Sammlung generisch gleich *Osprynchotus* SPIN. (1841), spezifisch gleich *O. capensis* SPIN. (1841), und zwar in der typischen Form dieser Art mit rotgelbem Hinterleibende. Von den sonst noch innerhalb der SPINOLASchen Gattung veröffentlichten

afrikanischen Formen — die hauptsächlich unter den Genusmarken *Atractodes* und *Linoceras* laufenden paläarktischen und nord- und südamerikanischen Species schließe ich davon aus — liegt mir *O. flavipes* BRULLÉ (1846) in der Genfer Museumssammlung in 2 ♂♂ und 1 ♀ von Dakar in Senegambien und in 2 ♀♀ vom „Senegal“, also von der terra typica, vor. Die Farbenschilderung, die BRULLÉ gab, ist für die Wiedererkennung von geringem Nutzen, denn die Verteilung des Rotbraunen schwankt bei den dreizehn Stücken von *capensis* im selben Museum beträchtlich, wie es scheint, nach dem Ausfärbungsgrade der Individuen. Auch auf den blasserem Ton und die geringere Menge der gelben Zeichnung an den Fühlern und Hinterschienen und -Tarsen dürfte kein besonderes Gewicht zu legen sein. Plastische Unterschiede fehlen, man wollte denn etwa für die Haltbarkeit von *flavipes* geltend machen, daß bei dieser Form die Hinterhüften feiner und erloschener punktiert, die Mittelbrustseiten ebenfalls, namentlich vorn und hinten, dünner und zarter runzelig punktiert sind und schließlich die Skulptur des Mediansegments einen Grad feiner und regelmäßiger, mehr wie körnig punktiert statt grob knitterig gerunzelt erscheint. Allein solche Abweichungen könnten sich am Ende an einem reicheren Materiale von manchfacheren Herkunft als illusorisch erweisen, jedoch selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, so würden sie nach meinem Gefühl nur ausreichen, um *flavipes* den Rang einer vielleicht Oberguinea eigentümlichen Subspecies zu wahren. Dem widerspricht indessen, daß TOSQUINET 1896 in den Mémoires de la Société entomologique de Belgique, V p. 247 für die BRULLÉsche Wespe Fundländer im ganzen tropischen und südlich-subtropischen Afrika vom Senegal und von Abessinien im Norden bis nach dem Kap der guten Hoffnung im Süden aufführte. Was KRIECHBAUMER 1894 in der Berlin. entom. Zeitschr., XXXIX p. 302 als das wahrscheinliche ♂ von *flavipes* nach einem Stücke von Port Natal beschrieb, läßt sich ebenso gut wie auf diese Form auf *capensis* beziehen; die Provenienz würde eher zu der letztgenannten passen.

Anders steht es mit *Osprynchotus heros* SCHLETT. (1891), erichtet auf einem ♀ vom Kongo und auf einem Exemplare ohne Geschlechtangabe vom Kaplande, *O. gigas* KRIECHB. (1894, ♀) von Mossambique und *O. ruficeps* CAM. (Annals of the South African Museum, vol. V, part II p. 142, ♀, Feb. 8<sup>th</sup>, 1906) von Port

St. Johns in der Kapkolonie: diese drei Namen sind kurzerhand in die Synonymie von *O. capensis* SPIN. zu setzen. Was da SCHLETTERER als Differenz herausgefunden haben wollte, bleibt an dem mir zur Verfügung stehenden Materiale nicht konstant; es schwankt die Länge des weiblichen Legebohrers und, wie wir schon oben sahen, der Betrag der rotbraunen Körperfärbung und der gelben Zeichnung. Speziell ein rotgelbes Hinterleibende findet sich allerdings nur an südafrikanischen Weibchen vor, doch habe ich andererseits auch weibliche Stücke mit schwarzer Abdomenspitze vom „Cap“, von „Natal“ und der Delagoa-Bai in Händen. Solche von dem zuletzt erwähnten Fundorte, die beiläufig vom Missionar JUNOD herrühren, sowie von Lourenço Marquez, die jüngst der Genfer Dr. G. AUDEOUD dort einfing, lassen sich mit KRIECHBAUMERS Beschreibung von *gigas* recht gut in Einklang bringen, nur ist nicht ganz klar, was darin mit der Wendung: „Alae . . . . apice late nigrae“ gesagt werden soll, denn man kann doch kaum denken, daß das dem Auktor vorgelegene Exemplar an der Basis aufgehellte Flügel besaß, zumal dem die voraufgehende Angabe: „(Alae) obscure violaceae“ widersprechen würde. So bleibt bloß übrig anzunehmen, daß KRIECHBAUMER den Mangel von violetterm Glanz an der Flügelspitze hat ausdrücken wollen.

In CAMERONS Kennzeichnung von seinem *O. ruficeps* endlich ist nichts, das der Deutung auf *capensis* zuwiderliefe. Freilich stimmen zwei Sätze: „The hinder metatarsus is as long as the following three joints united“ und „The second abdominal segment is three times longer than its width at the apex“ nicht, aber diese beruhen offensichtlich auf Versehen, wo nicht auf Schreib- oder Druckfehlern. In der Länge der Hinterhüften, verglichen mit deren Dicke, ist an den mir zu Gesicht gekommenen *Osprynchotus*-Stücken keinerlei durchgreifende Verschiedenheit zu beobachten, und die von SCHLETTERER aufgebrachte größere Legebohrerlänge bei *flavipes* BRULLÉ hält ebensowenig Stich.

SCHMIEDEKNECHT hat in seiner Cryptinen-Bearbeitung in WYTMANS „Genera Insectorum“ (75<sup>me</sup> fascicule, erschienen ca. 25. August 1908) den Zusammenhang von *Distantella* SAUSS. mit *Osprynchotus* SPIN. nicht erkannt, sondern (p. 17) *Distantella* als eigene Gattung beibehalten und ihr eine neue Art: *apicalis* SCHMKN. aus Sta. Catharina in Südbrasilien, die auch auf Taf. 2, Fig. 1 abgebildet wird, beigelegt. Diese Wespe hat aber mit den afrikani-

schen Tieren des Genus *Distantella* (richtig *Osprynchotus*) nichts zu schaffen, da sie hiervon abweichend u. a. längere Fühler und einen unter der Mitte gebrochenen Nervellus besitzt. *Distantella* SCHMKN. ist mithin von *Distantella* SAUSS. verschieden und erfordert von rechtswegen eine Umbenennung. Hiervon sehe ich jedoch aus dem Grunde ab, weil das SCHMIEDEKNECHTSche Massengeschreibsel nach meinem Dafürhalten immer weniger ernst zu nehmen ist.

#### Ichneumoninae.

##### 28. *Hybophorellus* nom. gen. nov.

für *Hybophorus* TISCHB. (Stettin. entom. Zeitg. XXXVI. 1875 p. 281, nicht KRIECHB.), eine Ichneumoninen-Gattung bezeichnend, wegen *Hybophorus* G. R. WATERH. (Trans. entom. soc. London [2] II. 1853 p. 205) bei den Coleopteren (Curculioniden).

29. *Ischnopus* hatte FAUST vier Jahre früher in der Stettiner entomologischen Zeitung, 55. Jahrg. S. 157 für eine Coleopteren-(Curculioniden-)Gattung in Beschlag genommen, als KRIECHBAUMER in den Entomologischen Nachrichten, XXIV. Jahrgang, 1898 S. 3 & 25 Ichneumoninen so taufte.

##### *Araeoscelis* nom. gen. nov.

mag für diese als Ersatz dienen: *ἀραιός*, dünn und *τὸ σκέλος*, das Bein, das ganze Wort männlichen Geschlechts.

*Ischnopus* T. A. MARSHALL bei den Brazyoniden (Annali del Museo Civico di Storia Naturale di Genova, serie 3<sup>a</sup>, vol. I [XLI] p. 450, 1905) ist von G. MANTERO in derselben Zeitschrift, serie 3<sup>a</sup>, vol. II (XLII) p. 49, 1905 in *Pseudopezomachus* umbenannt worden.

30. *Trogus nubilipennis* HALD. (Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia, vol. III, No. 6, Nov. and Dec. 1846 [Meeting for Business, November 24] p. 127, ohne Geschlecht- und Fundortangabe, nicht CRESSON, 1868 [laut BERTHOUMIEU, 1904]) ist meines wissens seither nur mehr von E. T. CRESSON in Transactions of the American Entomological Society, vol. VI, 1877 p. 197 (July) behandelt worden, wo beide Geschlechter kurz neubeschrieben und das Verbreitungsgebiet in Canada, Pennsylvania, Virginia und Georgia festgestellt wird. Da CRESSON indessen nichts von den wischartigen gelblichen Aufhellungen in den Flügeln erwähnt, bleibt es ein wenig unsicher, ob ihm S. S. HALDEMANS Art wirklich vorgelegen hat; nach seiner sonstigen Schilderung, namentlich auch der Erhebung auf dem

postpetiolus, zu urteilen, dürfte dies aber doch der Fall gewesen sein.

Durch Kombination und genauen Vergleich der Handschrift auf alten Originaletiketten ließ sich nun noch eine Type von *nubilipennis* im Genfer naturhistorischen Museum ermitteln, wohin sie nebst einer Anzahl anderer nordamerikanischer Hymenopteren aus weiland Prof. HALDEMANS Besitze mit HENRI DE SAUSSURES Sammlung gelangte. Es handelt sich um ein ♂ mit einer Etikette, offenbar in HALDEMANS eigener Handschrift: „*Trogus nubilipennis* HALD. Pa. Jun.“, und in sonst noch leidlich gutem Erhaltungszustande, jedoch sind ihm die Hinterleibsternite schon größtenteils von Raubinsekten ausgezehrt, und der Kopf ist verloren gegangen. Durch den letzten Umstand bleibt leider für die Genußdeutung die Fühlerform verborgen, immerhin kommt hier nach dem pyramidenförmig erhobenen Schildchen und dem sonstigen Bau des Bruststücks, nach den ungezähnten Tarsenkrallen, der Anordnung des Flügelgeäders, der Form des Mittelsegments und der Gestalt und sehr dichten, feinen Runzelpunktierung des Hinterleibes wirklich nur die Gattung *Trogus* PANZ. inbetracht. Mit der Urbeschreibung von *nubilipennis* stimmt dieses Stück überein, und zwar ist es das an erster Stelle und nicht das im zweiten Absatze erwähnte Exemplar, welches letztes HALDEMAN zugleich mit einer Beschreibung ungefähr ein Jahr vorher nach auswärts gesandt haben wollte, das sich aber nach seinen Angaben lediglich durch ein wenig andere Verteilung der schwarzen Zeichnung auf dem 2. Abdominaltergite unterschied. „Mesosternum tipped with black“ ist insofern richtig, als an diesem Körperteile beiderseits unmittelbar vor den Mittel Hüften ein ziemlich kleiner schwarzer Quersfleck beobachtet wird, der möglicherweise auch gelegentlich fehlt, um dann CRESSONS Notiz für *nubilipennis*: „Thorax entirely fulvo-ferruginous“ wahrzumachen. Die „minute white specks upon the alar nervures“, von denen HALDEMAN spricht, sind Fenster im Vorderflügel, deren eins sich in der Mitte der oberen Hälfte der Discocubitalader, das zweite im unteren Drittel des Außenervs der Spiegelzelle und je eins im oberen und unteren Drittel der 2. rücklaufenden Ader befindet. Diese letzte ist stark S-förmig gekrümmt. Spiegelzelle an der Radialzelle gestielt. Die gelblichen Flügelaufhellungen sind an der Basis beider Flügelpaare, im größten Teile der Vorderflügelmedialzelle, längs deren Vorderrande, in der Discocubitalzelle in Form eines viereckigen

Flecke unterhalb des (gelb gefärbten) Stigmas und im Hinterflügel zu beiden Seiten des Ursprunges der Radialader (abscissula) verteilt. Ramellus im Vorderflügel vorhanden. Mesonotum dicht und kräftig punktiert, die Punkte aber durch deutliche Zwischenräume voneinander getrennt.

Mittelsegment an den Seiten und auf der abstürzenden Hinterfläche sehr grob knitterig gerunzelt, die area petiolaris mit parallelen Seitenrändern. Hinterleibstiel obenauf vom Grunde an sanft aufsteigend bis zum Beginne des postpetiolus, wo die zum starken, fast kegelförmigen Höcker gewordene Anschwellung nach hinten ziemlich schroff abfällt und in zwei divergente Längskiele ausläuft, die den Hinterrand des Segments nicht erreichen. Die großen und tiefen Gastrocölen zeigen Längsrünzelung.

Länge dieses Typtorsos 19, Flügelspannweite reichlich 40 mm.

#### Evaniidae.

#### Aulacinae.

31. Zwei von SCHLETTERER als *Aulacus rufitarsis* CRESS. (1864) bezeichnete ♀♀ in der jetzt dem Genfer Museum gehörigen SAUSSURESCHEN Sammlung, die von dem österreichischen Monographen der Evaniiden für seine Arbeit mitverwandt worden waren, geben mir zu der Bemerkung Anlaß, daß diese Art wegen des einfachen Zahnes am Innenrande ihrer Tarsenklauen einen ächten *Aulacus* vorstellt, was übrigens auch bereits KIEFFER in WYTSMANS „Genera Insectorum“, Hymen., fam. *Evaniidae*, 1902 p. 12 richtig angab. Später (1904) hat KIEFFER dann freilich gelegentlich seiner Bearbeitung der paläarktischen Aulacinen in EDMOND & ERNEST ANDRÉS Species des Hyménoptères d'Europe & d'Algérie, tome VII<sup>bis</sup> p. 382 für *Aulacus rufitarsis* CRESS. und *Aulacus minor* CRESS. eine neue Gattung *Odontaulacus* schaffen zu müssen geglaubt. Diese soll sich von *Aulacus* JUR. durch den Besitz einer geschlossenen Zelle im Hinterflügel und durch den Mangel einer Verlängerung am Ende der weiblichen Hinterhüften, an deren Innenseite, unterscheiden. *Minor* CRESS. kenne ich allerdings in Natur nicht, dagegen zeigen die beiden mir von *rufitarsis* CRESS. vorliegenden Weibchen keine geschlossene Zelle, überhaupt außer der Costalader keine einzige scharf ausgezogene Ader im Hinterflügel, und die Hüften III treten bei ihnen hinten und innen



deutlich in rechtem Winkel vor. Mit „*Odontaulacus*“ ist es also nichts, und dieser Name findet unter den Synonymen von *Aulacus* seinen richtigen Platz. Was die weitere, am zuletzt angezogenen Orte errichtete neue Gattung *Semenowia* KIEFF. vorstellt, läßt sich zurzeit noch nicht sagen, weil von ihr keine typische Art beschrieben oder genannt wird. Wahrscheinlich hat sie aber auch keinen Wert, und das käme dann umso erwünschter, als die Bezeichnung *Semenowia* schon früher von WEISE in *Horae societatis entomologicae Rossicae*, t. XXIII, 1889 p. 605 für ein Coleopteren-(Chrysomeliden-)Genus verbraucht ist.

32. *Pristaulacus compressus* (SPIN.). Die Synonymie des paläarktischen *Pristaulacus Patrati* (SERV.) ist trotz SCHLETTERER und KIEFFER noch nicht völlig geklärt, ja sie hat durch den zuletzt erwähnten Schriftsteller noch weitere Verwirrung erfahren.

Zwei ♂♂ von Sarepta in Südrußland (A. BECKER leg.) in TOURNIERS nachgelassener Sammlung, die darin als „*Aulacus Beckeri* TOURN.“ bezeichnet stehen — glücklicherweise ohne daß diesem Namen durch Veröffentlichung einer Beschreibung je die Sanktion geworden wäre — decken sich mit der Originaldiagnose des auf einem ♀ von Daghestan errichteten *Pristaulacus bimaculatus* KIEFF., doch ist bei dem einen der rauchbraune Fleck am Grunde des Vorderflügels ziemlich verwischt, während er beim anderen in mehrere Teilrübungen aufgelöst ist, von denen die eine als Längswisch fast die ganze Subcostalzelle erfüllt, und je ein Fleck in der Mitte der Medialzelle und um den Nervulus sichtbar wird. Sonst ist dieses selbe ♂ noch durch eine weitere rauchbraune Makel auf den Vorderflügeln ausgezeichnet, die dicht unter dem großen Substigmatalfleck, zu beiden Seiten der 2. rücklaufenden Ader, steht. Hiermit ist nun aber eine ähnliche Flügelzeichnung gegeben, wie wir sie häufig genug bei *P. Patrati* (SERV.) wiederfinden, z. B. bei vier tadellos erhaltenen ♀♀ der coll. TOURNIER, deren zwei, von Peney, dem Wohnsitze ihres Sammlers, stammend (28. VI. 1876 und 21. VI. 1878) den i. l.-Namen: „*Aulacus transversostriatus* TOURN.“ tragen, eins, ebenfalls nur i. l., als „*Aulacus plurimaculatus* TOURN.“ bezeichnet, bei Martigny am 24. VII. 1878 und das vierte, über dessen artliche Stellung sich sein früherer Besitzer nicht klar geworden zu sein scheint, bei Peney am 25. VII. 1889 erbeutet wurde. Und da sich sonst keine greifbaren Unterschiede zwischen *Patrati* und *bimaculatus* ermitteln lassen, so bleibt nichts übrig als diese Form in die

Synonymenreihe jener zu verweisen. Allerdings führte KIEFFER 1900 als Differenz an, daß bei *Patrati* der Vorderflügelfleck hinter, bei *bimaculatus* (und *Chlapowskii* KIEFF.) unter dem Stigma läge, ja nach seiner Arbeit vom Jahre 1904 soll deswegen *P. Patrati* (SCHLETT.) von *P. Patrati* (SERV.) sogar artlich verschieden sein, aus welchem Grunde für jene Species der neue Name *P. Schlettereri* KIEFF. eingeführt wird. Diese ganze Gedankenkette kommt jedoch auf einen Trugschluß hinaus: SCHLETTERER hat mit dem Satze: „Flügel . . . . . mit einem deutlichen rauchbraunen Fleck hinter dem Flügelmal des Vorderflügels“, in seiner Beschreibung von *Patrati* (Monographie S. 506) keineswegs sagen wollen, daß die Makel näher der Flügelspitze liege als das Stigma, sondern „hinter“ bedeutet bei ihm in diesem Falle: unter, wie mir drei von ihm selbst als *Patrati* SERV. benannte Exemplare des Genfer Museums beweisen, von denen zwei ohne Fundortangabe der Sammlung SAUSSURES bezw. ROMANDS und das dritte, wahrscheinlich einmal im Piemontesischen gefangene der alten coll. FERRERO entstammen. Wenn dann ferner nach KIEFFER die weibliche Lege- röhre bei *bimaculatus* „beaucoup plus courte que le corps“, bei *Patrati* nur „un peu plus courte que le corps“ sein soll, so treten da gewisse Schwankungen auf, die als Speciesunterschiede nicht verwertet werden dürfen. *Schlettereri* KIEFF. ist also gleichwie *bimaculatus* KIEFF. unter den gültigen Arten zu tilgen und dem Namen *Patrati* (SERV.) nachzuordnen.

Es entsteht hieraus die Frage, ob der SERVILLESche Name wirklich, wie bisher, für diese Wespe in Kraft bleiben darf, denn seit BRULLÉ (1846) ist bekannt, daß sich auf sie auch *Aulacus striatus* LATR. (1809), aber nicht *Aulacus striatus* JUR. (1807) bezieht. In meinen „Spolia Hymenopterologica“, 1906 S. 133 wird freilich die Meinung ausgesprochen, daß sich bei den Aulaciden (oder, wenn man will, Aulacinen) außer *Aulacus* JUR. selbst keine weiteren natürlichen Gattungen abgrenzen lassen; heute muß ich nach eingehenderer Beschäftigung mit dieser Gruppe bezw. nach Benutzung eines reicheren Materials, wenigstens *Pristaulacus* KIEFF. die Genusberechtigung zuerkennen, während beispielsweise *Aulacinus* WESTW. meines erachtens nach wie vor Synonym von *Aulacus* bleibt, und zwar deswegen, weil auch bei *Aulacus*- (und *Pristaulacus*-) Formen individuell öfter Reste oder Ansätze der für *Aulacinus* als charakteristisch in Anspruch genommenen zweiten Vorderflügel-Cubitalquerader beobachtet werden. Beiläufig halte

ich jetzt auch meinen nach einem kleinasiatischen ♂ beschriebenen *Aulacus (Pristaulacus) Holtzi* für identisch mit *Patrati* (SERV.). Die Kopfpunktierung erscheint bei dem einen der beiden oben erwähnten Sareptaner ♂♂ dieser Species ebenfalls etwas dichter und runzeliger als beim anderen, und auf den Umfang der Vorderflügelmakeln ist nach dem schon Ausgeführten kein Verlaß. Auch mit der Länge der 3. (2.) Cubitalzelle des Vorderflügels, die bei den ♂♂ durchgehends länger als bei den ♀♀ ist, läßt sich nichts anfangen, wie denn in jenem Geschlechte die Adern der Hinterflügel etwas deutlicher ausgezogen zu sein pflegen als in diesem. Sonstige bemerkenswerte Unterschiede finde ich an *Holtzi* bei der Nachprüfung keine.

Da nun auf die geschilderte Weise *striatus* LATR. sekundär in eine andere Gattung geraten ist als die gleichnamige JURINESCHE Art, stände auch nichts mehr im Wege, für *Patrati* die Bezeichnung LATREILLES wieder aufzunehmen, wenn nicht eine noch ältere vorhanden wäre.

Über *Aulacus compressus* SPIN. (1808) haben sich die Gelehrten seit jeher den Kopf zerbrochen. Zuletzt hat noch SCHLETTERER die waghalsigsten Vermutungen darüber angestellt, ja nach allerhand Bemängelungen der kurzen Urbeschreibung SPINOLAS die Wahrscheinlichkeit ausgesprochen, daß es sich gar nicht um einen *Aulacus* noch EVANIIDE überhaupt handele. Nun, und die Type? Über dem Etikett: *Aulacus compressus* — hierauf folgt merkwürdig genug „JUR.“, statt wie es sich gehörte, SPIN. — stecken in SPINOLAS Sammlung (Turiner Museum) drei Exemplare in zwei verschiedenen Arten, mit gefleckten und ungefleckten Vorderflügeln, nämlich *Pristaulacus striatus* (LATR. = *Patrati* [SERV.]) und *Aulacus striatus* JUR. Wahrscheinlich sind da später von einem unkundigen jungen Museumsassistenten die falschen Stücke hinzugesetzt worden. Nach Lage der Dinge kann die richtige Type nur *Pristaulacus striatus* (LATR.) sein, und damit deckt sich auch die SPINOLASCHE Beschreibung von *compressus*, mag sie sonst sein, wie sie wolle. Das einzige Bedenken, das man gegen diese Deutung hegen könnte, wäre, daß in der besagten Beschreibung des dunklen Vorderflügel flecks keine Erwähnung geschieht, aber entweder hat SPINOLA den übersehen oder mit dem Worte „puncto“ in dem Satze: „Alae hyalinae, puncto nervisque nigris“ ihn bezeichnen wollen. Jedenfalls findet jetzt die Wendung: „Cellula cubitalis secunda nervos duos recurrentes excipit“, woran sich

SCHLETTERER in erster Linie stieß, ihre volle Erklärung. Bei *Aulacus striatus* JUR. nämlich — ich habe u. a. auch JURINES (gut erhaltenen) Typus davon im Genfer Museum besonders daraufhin nachuntersucht — sind die 2. Cubital- und 1. Discoidalzelle des Vorderflügels stets durch eine Zwischenader getrennt, die immer länger als die halbe Länge der 1. Cubitalquerader ist, während bei *Pristaulacus striatus* (LATR.) jene Zwischenader entweder kürzer als die Hälfte der 1. Cubitalquerader ist oder gänzlich fehlt, in welchem letztem Falle die genannten beiden Zellen einander ansitzen. Hierbei treffen sie sich entweder in einem Punkte, oder es ist, wie beispielshalber bei den vorhin besprochenen zwei ♂♂ aus Sarepta, eine schmale Berührungsfläche vorhanden, an der die Zellen stumpf endigen. Dieses Verhältnis ist man dann aber gar wohl berechtigt, so auszudrücken, daß die 2. Cubitalzelle beide rücklaufende Nerven empfängt. Wenn der österreichische Monograph weiterhin noch SPINOLAS Satz: „Abdomen metathoracis apici insertum, lateraliter compressum, sub-clavatum“ beanstandet, so hätte er bloß den unmittelbar vorhergehenden Passus: „metathorace postice elevato, acuminato“ ins Auge zu fassen brauchen, um zu verstehen, daß mit dem metathoracis apex, dem der Hinterleibstiel entspringe, nur die für die Aulacinen charakteristische kegelförmige Erhebung der Mittelsegmentmitte gemeint sein kann. Im übrigen ist bei den zurzeit im Mus. Genf vorliegenden fünf ♂♂ von *Pristaulacus striatus*, wobei beiläufig eins in Onex bei Genf am 30. VI. von A. HUMBERT gefangen wurde, das Abdomen, namentlich an den Sterniten, unzweifelhaft kompreß, und SCHLETTERER hat ja in der Einleitung zu seiner Aulacinen-Monographie (S. 491, Zeile 11 von oben) selbst erklärt, daß der Hinterleib dieser Gruppe, wenn auch selten, seitlich merklich zusammengedrückt ist.

Ich glaube die Einwendungen dieses Kritikers genügend widerlegt zu haben, und wenn es noch eines weiteren Beweises dafür bedürfte, daß *Aulacus compressus* SPIN. mit dem ein Jahr jüngeren *Pristaulacus striatus* (LATR.) gleichbedeutend ist, so mag erwähnt werden, daß sich im Genfer Museum ein allerdings schon recht brüchiges, aber zur Identifizierung noch wohl ausreichendes ♀ der alten, doch historisch öfter wertvollen coll. ROMAND vorfindet, das neben DE ROMANDS Benennung als *Aulacus compressus* einen Zettel mit der Aufschrift von seiner Hand: „Envoyé par le M<sup>is</sup> SPINOLA“ trägt, und das beiläufig seinerzeit auch bei SCHLETTERER gewesen und von diesem Auktor mit der richtigen Bezeichnung:

*Aul. Patrali* SERV. zurückgeschickt worden ist, ohne daß er in seiner Arbeit eines so wichtigen Belegexemplares auch nur mit einem Worte gedacht hätte. Es könnte freilich sein, daß ihm die eigenartige Herkunft des Stückes und dessen Bedeutung für die Nomenklatur unbekannt geblieben war.

Es gibt dann noch eine andere, bisher fragliche paläarktische Aulacine, die auch mit *Pristaulacus compressus* (SPIN.) zusammenfallen dürfte, nämlich *Aulacus Galitae* GRIB. (1879) von der Insel Galita bei Tunesien. Nach der Type davon habe ich leider in Italien vergebens geforscht: im Genueser Museum ist sie nicht, und Dr. GESTRO meinte, daß sie dann von GRIBODO nicht mehr zurückgegeben worden wäre; Herr GRIBODO hinwiederum erklärte mir, daß sie sich, wenn überhaupt noch vorhanden, nur in jenem Museum befinden könnte, und tatsächlich haben wir beide in seiner reichen Privatsammlung umsonst danach gesucht. Das Stück scheint also verloren und eine einigermaßen sichere Aufklärung über diese Form nur noch etwa durch die engbegrenzte Herkunft von der genannten kleinen Insel zu erwarten zu sein. Inzwischen scheint es sich nach der Urbeschreibung hier wirklich um eine Aulacine zu handeln, was SCHLETTERER ebenfalls bezweifelt hatte. Die Fleckenzeichnung auf den Vorderflügeln paßt allein zu *Pristaulacus compressus*, der in der Größe schwankt und gelegentlich bis 7 mm Körperlänge herabgehen mag. Auch die etwas vage Angabe: „Il torace presenta dovunque delle ripiegature o rughe grossolane, irregolari“ kann, namentlich wenn das Mittelsegment, wie es damals noch üblich war, zum Bruststück gerechnet wird, zur Not auf SPINOLAS Art bezogen werden, sicher gilt dies von GRIBODOS Schilderung des Vorderflügelgeäders, denn die Worte: „La seconda cellula cubitale riceve la prima venetta ricorrente molto vicino alla base“ drücken wiederum aus, daß die 2. Cubital- und 1. Discoidalzelle einander ansitzen, was, wie wir weiter oben gesehen haben, niemals für *Aulacus striatus* JUR., wohl aber öfter für *Pristaulacus compressus* (SPIN.) zutrifft. Was mich vorläufig davon abhält, *Galitae* endgültig unter dieser letzten Species einzureihen, sind eigentlich bloß die zwei Punkte, daß GRIBODO nichts von dem schwarzen Hinterleibende erwähnt, und daß er die Tarsen III schwarz nennt.

SCHMEDEKNECHT hat 1907 bei Behandlung der mitteleuropäischen Aulacinen lediglich kritiklos von KIEFFER abgeschrieben.

Es folge nun die Synonymenliste für die im Vorhergehenden

besprochene *Pristaulacus*-Art so, wie sie sich nach all diesen Zu-  
trägen und Verbesserungen jetzt ausnimmt:

- 1808 *Aulacus compressus* SPINOLA, Insect. Ligur. II p. 48, ♂  
 1809 *Aulacus striatus* LATREILLE, Gen. Crust. et Insect. IV  
 (nicht III, 1807) p. 386, ♀ (ausschließlich des Zitats aus  
 JURINE)  
 1825 *Aulacus striatus* LEPELETIER et SERVILLE, Encycl. méthod.  
 Insect. X p. 31 (nicht 30), ♀ (vermischt mit *Aulacus*  
*striatus* JUR.)  
 1833 *Aulacus Patrati* SERVILLE, Ann. soc. entom. France II  
 p. 412, ♀, pl. XV, C  
 1834 *Aulacus Latreilleanus* NEES, Hymen. Ichneum. affin.  
 Monogr. I p. 304, ♀  
 1834 *Aulacus compressus* NEES, Hymen. Ichneum. affin.  
 Monogr. I p. 305, ♂  
 1834 *Aulacus Patrati* NEES, Hymen. Ichneum. affin. Monogr. I  
 p. 319  
 1838 *Aulacus Latreilleanus* IMHOF & LABRAM, Insect. d. Schweiz  
 II, ♀♂, Taf. 21 (nicht selbst eingesehen, nach DALLA  
 TORRE)  
 1841 *Aulacus Patrati* SHUCKARD, The Entomologist p. 124  
 1841 *Aulacus Latreilleanus* SHUCKARD, The Entomologist p. 124  
 1841 *Aulacus compressus* SHUCKARD, The Entomologist p. 125  
 1841 *Aulacus obscuripennis* WESTWOOD, Ann. Mag. Nat. Hist.  
 VII p. 537, ♀  
 1843 *Aulacus Patrati* WESTWOOD, Trans. Entom. Soc. London  
 III. Part IV p. 263, ♀♂  
 1843 *Aulacus obscuripennis* WESTWOOD, Trans. Entom. Soc.  
 London III. Part IV p. 263, ♀  
 1843 *Aulacus compressus* WESTWOOD, Trans. Entom. Soc.  
 London III. Part IV p. 264, ♂  
 1852 *Aulacus Latreilleanus* RATZEBURG, Ichneum. d. Forstinsect.  
 III p. 22, ♀  
 1852 *Aulacus compressus* RATZEBURG, Ichneum. d. Forstinsect.  
 III p. 22, ♂  
 1878 *Aulacus compressus* KRIECHBAUMER, Correspbl. zool. min.  
 Ver. Regensburg XXXII p. 36 & 41, ♂  
 1878 *Aulacus Latreilleanus* KRIECHBAUMER, Correspbl. zool. min.  
 Ver. Regensburg XXXII p. 36 & 41, ♀

- 1878 *Aulacus Patrati* KRIECHBAUMER, Correspbl. zool. min. Ver. Regensburg XXXII p. 36 & 41, ♀
- 1878 *Aulacus compressus* KRIECHBAUMER, Entom. Nachr. IV p. 243, ♂
- 1878 *Aulacus Latreilleanus* KRIECHBAUMER, Entom. Nachr. IV p. 244, ♀
- 1878 *Aulacus Patrati* KRIECHBAUMER, Entom. Nachr. IV p. 244, ♀
- 1879? *Aulacus Galitae* GRIBODO, Ann. mus. stor. nat. Genova XIV p. 339, ♀
- 1882 *Aulacus Patrati* MAGRETTI, Bull. soc. entom. Ital. XIV p. 300
- 1889 *Aulacus Patrati* SCHLETTERER, Ann. naturh. Hofmus. Wien IV p. 505, ♂♀, Taf. XXII, Fig. 130, a, b, c
- 1889? *Aulacus Galitae* SCHLETTÉRER, Ann. naturh. Hofmus. Wien IV p. 507, ♀
- 1889 *Aulacus compressus* SCHLETTERER, Ann. naturh. Hofmus. Wien IV p. 507, ♂
- 1900 *Pristaulacus Patrati* KIEFFER, Ann. soc. entom. France LXVIII („1890“, nicht XLVII) p. 814
- 1900 *Pristaulacus bimaculatus* KIEFFER, Ann. soc. entom. France LXVIII („1890“) p. 814 & 815, ♀
- 1902 *Aulacus compressus* KIEFFER: WYTSMAN, Genera Insectorum, fasc. 2 p. 12.
- 1902? *Aulacus Galitae* KIEFFER: WYTSMAN, Genera Insectorum, fasc. 2 p. 12
- 1902 *Pristaulacus bimaculatus* KIEFFER: WYTSMAN, Genera Insectorum, fasc. 2 p. 12
- 1902 *Pristaulacus Patrati* KIEFFER: WYTSMAN, Genera Insectorum, fasc. 2 p. 13, pl. fig. 5
- 1904 *Pristaulacus Schlettereri* KIEFFER: ANDRÉ, Spec. Hymén. Europe Algér. VII<sup>bis</sup> p. 457, ♂♀
- 1904 *Pristaulacus bimaculatus* KIEFFER: ANDRÉ, Spec. Hymén. Europe Algér. VII<sup>bis</sup> p. 459, ♀
- 1904 *Pristaulacus Patrati* KIEFFER: ANDRÉ, Spec. Hymén. Europe Algér. VII<sup>bis</sup> p. 462, ♀
- 1904? *Pristaulacus Galitae* KIEFFER: ANDRÉ, Spec. Hymén. Europe Algér. VII<sup>bis</sup> p. 464, ♀
- 1904 *Pristaulacus compressus* KIEFFER: ANDRÉ, Spec. Hymén. Europe Algér. VII<sup>bis</sup> p. 465, ♂

- 1904 *Pristaulacus Latreilleanus* KIEFFER: ANDRÉ, Spec. Hymén. Europe Algér. VII<sup>bis</sup> p. 469, ♂♀
- 1904 *Pristaulacus Schlettereri* KIEFFER, Bull. soc. hist. nat. Metz 23. (2<sup>e</sup> sér. t. XI) (Separ.) p. 9
- 1904 *Pristaulacus bimaculatus* KIEFFER, Bull. soc. hist. nat. Metz 23. (2<sup>e</sup> sér. t. XI) (Separ.) p. 9, ♀
- 1904 *Pristaulacus Patrati* KIEFFER, Bull. soc. hist. nat. Metz 23. (2<sup>e</sup> sér. t. XI) (Separ.) p. 10, ♀
- 1906 *Aulacus (Pristaulacus) Holtzi* SCHULZ, Spolia Hymenopterologica p. 130, ♂, Fig. 2
- 1907 *Pristaulacus Schlettereri* SCHMIEDEKNECHT, Die Hymenopteren Mitteleuropas p. 501
- 1907 *Pristaulacus Latreilleanus* SCHMIEDEKNECHT, Die Hymenopteren Mitteleuropas p. 501
- 1907 *Pristaulacus Patrati* SCHMIEDEKNECHT, Die Hymenopteren Mitteleuropas p. 501.

33. *Pristaulacus major* SZÉPL. (Annales Musei Nationalis Hungarici, vol. I, 1903 p. 394, ♀). Von dieser schönen und stattlichen, überdies durch den Mangel von Bewehrung am Vorder- und Mittellücken ausgezeichneten Schlupfwespe erbte das Genfer Museum von SAUSSURE ein ♀, das, ebenfalls von N. S. Wales (ohne weitere Lokalitätangabe) stammend, ein wenig andere Maße als die von SZÉPLIGETI zur Beschreibung benutzte Type aufweist: die Körperlänge beträgt nämlich bei jenem Stücke nur 17, die Bohrerlänge dagegen, von der Hinterleibspitze aus gerechnet, gut 19 mm. Auch in der Färbung machen sich bei ihm kleine Abweichungen bemerkbar, indem einerseits der rauchbraune Spitzenfleck des Vorderflügels stark rückgebildet, andererseits die schwarze Überwaschung am Abdomen weit nach hinten, bis nahezu  $\frac{3}{4}$  von dessen Länge ausgebreitet ist und beiläufig auch seine Ursprungstelle am Mittelsegmente umsäumt. Eine Bräunung an den Hinterschienen ist kaum wahrzunehmen. Die Legebohrerscheiden sind wirklich bis ans Ende schwarz. Die Netzaugen-Innenränder finde ich nicht ganz parallel, sondern leicht nach unten auseinandergehend, und sie sind mit je einem hellgelben Längsstrich gezeichnet.

34. Die australischen Species *Aulacus cordatus* SCHLETT. und *cingulatus* WESTW., beide gleichfalls zu *Pristaulacus* KIEFF. gehörend, sind nach der mir im Mus. Genf vorliegenden Type bezw.



Originalexemplar SCHLETTERERS mit der soeben besprochenen SZÉPLIGETISCHEN Art eng verwandt und unterscheiden sich von ihr, oberflächlich betrachtet, durch geringere Grösse und glashelle Flügelbasis. Sieht man näher zu, so ist bei *cordatus*, dem *major* am meisten ähnelt, der Hinterleib schlanker gebaut, am Ende mehr komprimiert und vorn länger gestielt, auch die Hüften III nicht quergefurcht, sondern bloss punktiert, während *cingulatus* durch seine gänzlich poliert glatte Stirn, Scheitel, Hinterkopf und Schläfen abweicht. Das Originalexemplar der zuletzt genannten Art (ein ♂) stammt übrigens von Rockhampton in Queensland, welche Örtlichkeit SCHLETTERER in seiner Monographie aufzuführen vergaß.

Ein Vergleich der Länge des weiblichen Legebohrers mit jener des Körpers, den der österreichische Auktor in seiner Bestimmungstabelle verwertet hat, ist nicht in allen Fällen durchführbar, da kleine Schwankungen auftreten, wie ich an dem Beispiele von *Pristaulacus major* SZÉPL. gesehen habe. — Über die Identität dieser letzten Form mit „*Aulacus*“ *lateritius* SHUCK. (1841) siehe weiter unten.

35. 1900 hat KIEFFER darauf hingewiesen, dass der durch SCHLETTERER übersehene Besitz von gekämmten Tarsenklauen seitens *Pristaulacus Patrati* (SERV., richtig *compressus* [SPIN.]) bereits BRULLÉ (1846) bekannt war. Aber schon vorher (1841, in The Entomologist p. 124) hatte SHUCKARD als eins der Gattungsmerkmale von „*Aulacus*“ die gesägten Tarsenkrallen bezeichnet: SHUCKARDS dort neu aufgestellte — die anderen Species kannte er offenbar nur aus den Beschreibungen der früheren Auktoren, die er bloß kurz zitiert —, bisher sämtlich zweifelhaft gewesene vier Arten: *niger* von Nordamerika, *signatus* von Ceylon und *lateritius* und *variegatus* von Australien reihen sich demgemäß bei *Pristaulacus* ein. Ja, drei von diesen ist es mir jetzt möglich geworden, systematisch festzulegen: *variegatus* fällt zusammen mit dem so lange gleichfalls unter den Apokryphen geführten und im selben Jahre wie SHUCKARDS Name herausgekommenen *Aulacus apicalis* WESTW. (Ann. & Mag. Nat. Hist. VII. 1841 p. 538, ♀), für dessen Zugehörigkeit zum Genus *Pristaulacus* KIEFF. WESTWOODS Abbildung in Trans. Entom. Soc. London III. Part IV. 1843, pl. XIV, fig. 7 c den Beweis liefert. Größe, Färbung, Zeichnung, die eigentümliche Form der Fühler, des kurzen, gedrungenen Hinterleibes und der aufwärts gebogenen weiblichen Legeröhre nebst

Scheide stimmen bei beiden Formen überein, die übrigens schon WESTWOOD als Synonyme zusammengefasst hatte, während von SCHLETTERER die Berechtigung zu diesem Vorgehen ohne Grundangabe in Zweifel gezogen wurde. Es gilt die Bezeichnung *Pristaulacus variegatus* (SHUCK.), da sie im Juni erschien, während WESTWOODS Aufsatz erst im September herauskam.

*Lateritius* SHUCK. ließ sich leicht und einwandfrei als der 62 Jahre jüngere *Pristaulacus major* SZÉPL. nach dem oben besprochenen weiblichen Exemplare hiervon wiedererkennen. Die Grössen- und Färbungsverhältnisse, die Angabe über die Fühlerstatur, kurzum alles passt, ja, SHUCKARDS Beschreibung ist in dem Punkte sogar vollständiger als die SZÉPLIGETISCHE, daß sie der auch am Stücke des Museums Genf deutlich wahrnehmbaren heller gelben Färbung des 7. und 8. Fühlergliedes erwähnt; überdies nennt SHUCKARD den ersten scharfen Fundort für diese Art, nämlich Sydney.

*Aulacus signatus* SHUCK. von Ceylon ist von dem oft angezogenen österreichischen Monographen als fraglich zu dem ihm ebenfalls nicht näher bekannt gewesenen *Aulacus stigmaticus* WESTW. (Trans. Entom. Soc. London 1868 p. 327, ♂) von Singapur gestellt worden. Zufällig findet sich nun im naturhistorischen Museum der Stadt Genf ein von weiland ALOIS HUMBERT am 13. VI. 1859 bei Trincomali auf Ceylon erbeutetes *Pristaulacus*-♂ von 11,5 mm Körperlänge vor, das auf SHUCKARDS karge Beschreibung von *signatus* bis auf den nichtssagenden Umstand paßt, daß nicht nur der Fühlerschaft, sondern auch das 1. Geißelglied gelbbraun gefärbt, ferner das folgende Fühlerglied, die Hinterschenkel, diese besonders auf der Hinterseite, und das Abdomen stellenweis vorn an den Tergiten, ebenso aufgehellte sind. Die Fühler sind an diesem Exemplare vom 5. Gliede an abgebrochen.

Ob hingegen *Aulacus stigmaticus* WESTW. auf dasselbe hinauskommt, bleibt zweifelhaft; es stimmen bei der Singapur-Form die Angaben: „*alis . . . anticis costa flavescens, macula magna rotundata nigra cum stigmatibus connexa; . . . pedibus obscure luteo-albidis*“ nicht recht, immerhin wird es sich am Ende hier doch nur um *signatus*, vielleicht um eine Lokalrasse davon, handeln.

Im folgenden will ich die in SHUCKARDS Beschreibung ausgelassenen zahlreichen wichtigen Körpermerkmale von *Pristaulacus signatus* nach dem oben erwähnten ♂ bekanntmachen.

Kopf etwas quer, ein wenig breiter als lang, stark glänzend, mit zarter, mäßig dichter Runzelpunktierung bis zur Höhe der Nebenaugen; Scheitel und Schläfen mit vereinzelt, dünnen Pünktchen bestanden. Wangen deutlich länger als der Fühlerschaft. 1. Geißelglied nur wenig kürzer als der (vorn aufgequollene) Schaft; 3. Geißelglied gleichlang dem 1. + 2. Stirn und Scheitel hochgewölbt. Entfernung der hinteren Nebenaugen von den Netzaugen gleich reichlich der Länge des 1. Geißelgliedes, ihr gegenseitiger Abstand etwas größer. Scheitel ohne Höcker. Kopfhinterrand fein leistenartig geschärft, jedoch nicht kragenförmig abgesetzt.

Hals (Prosternum) ungefähr so lang, als die Entfernung des Vorderflügelgrundes vom Vorderrande des Mesonotums ausmacht, überall stark glänzend, mit weit zerstreuten, feinen Punkten. Pronotum grob netzartig gerunzelt, vorn beiderseits in einen kräftigen, breiten, stumpfen Zahn austretend. Mittellappen des Dorsulums mit 5—6 groben Querrunzeln, mitten der Länge nach eingedrückt, vorn jederseits in einen großen, stumpfen Hornfortsatz endigend. Schildchen grob netzrunzlig, sein Mittelabschnitt nach hinten zu glatt werdend, in der Mitte mit 2 oder 3 Bogenkerben. Metanotum längsgekerbt. Mittel- und Hinterbrustseiten, soweit sich unter der dichten Behaarung erkennen läßt, ziemlich grob netzartig gerunzelt. Die mäßig dicken Mittel- und Hinterhüften oben und außen quergerieft, letzte annähernd dreimal so lang wie der darauf folgende erste Schenkelring. Hinterferse länger als die vier folgenden Tarsenglieder zusammen; 2. Hinterfußglied  $1\frac{1}{4}$  mal so lang wie das 3., dieses von etwa der doppelten Länge wie Dicke, das 4., kürzeste kaum länger als dick, und das Endglied übersteigt mit seiner das  $2\frac{1}{2}$  fache der Dicke betragenden Länge das 3. Glied. Klauenkamm der Tarsen aus 2—4 scharfen Innenrandzähnen zusammengesetzt. Vorderflügel mit zwei geschlossenen Cubitalzellen. Radialzelle lanzettlich, knapp dreimal so lang wie breit; Radialader der Unterrandmitte des (dicken) Flügelmales entspringend. Eine kurze Zwischenader trennt die 2. Cubital- von der 1. Discoidalzelle; diese Zwischenader kommt nicht entfernt der halben Länge der 1. Cubitalquerader gleich. 3. Cubitalquerader unter der Mitte stark nach außen gekrümmt und hier verloschen. Entfer-

nung der Basalader vom Flügelmale (an der Costalader) gleich der Länge erstgenannter Querader. Hinterflügel mit erloschenem Geäder.

Mittelsegment sehr grob gitterig gerunzelt, in dem üblichen Basalquereindrucke mit starken Längskerben. Hinterleib kompreß, seitwärts gesehen, stark keulenförmig, im übrigen glänzend, unter schwacher Vergrößerung glatt erscheinend; unter scharfen Gläsern kommt an ihm eine höchst zarte und dichte Runzelpunktierung zum Vorschein. Hinterleibstiel lang und ziemlich dünn, nach hinten zu mäßig verdickt.

Vorderkopf, Schläfen, Thorax, Hüften und Mittelsegment mit dichter und langer, glänzend schmutzigweißer Behaarung. Die Oberkiefer mit Ausnahme des schwarzen Kaurandes, die Seitenecken des Kopfschildes und die anstoßende Basis der Wangen sowie die Taster sind an dem mir unterliegenden Stücke ebenfalls rotbraun gefärbt.

36. *Pristaulacus variegatus* (SHUCK.) verträgt es auch gar wohl, daß man sich mit ihm näher beschäftigt, als es sein Auktor und WESTWOOD taten. Bisher nur von der Stadt Sydney bekannt, liegt mir diese Art jetzt in einem ♀ von der Insel Tasmania vor, das SAUSSURE im Februar 1893 aus dem Museum Sydney erhalten hatte.

♀. Kopf schwach glänzend bis matt infolge einer mikroskopisch zarten und sehr dichten, lederartig runzligen Grundpunktierung, in die auf Stirn und Scheitel zerstreute und ziemlich grobe, aber flache, stempelartige, an den Schläfen etwas dichter stehende und feinere Punkteindrücke eingemengt sind. Wangen ungefähr so lang wie der Fühlerschaft, kaum länger. 1. Geißelglied von  $\frac{2}{3}$  der Länge des Schaftes, das 3. Geißelglied die Gesamtlänge der beiden vorhergehenden Glieder nicht oder nur unbedeutend überschreitend. Stirn und Scheitel gewölbt, dieser normal, ohne Höcker. Gegenseitiger Abstand der hinteren Nebenaugen doppelt so gross wie ihre Entfernung von den Netzaugen, die gut die Länge des 1. Fühlergeißelgliedes ausmacht. Kopfhinterrand und Schläfen an der Grenze gegen die Kopfunterseite von einer schmalen Randleiste umzogen, die mitnichten etwa auf die Bezeichnung „Kragen“ Anspruch erheben kann.

Hals (der von oben sichtbare Teil des Prosternums)

kurz, knapp halb so lang wie die Entfernung des Mesonotum-Vorderrandes vom Vorderflügelgrunde; Prosternum glänzend, dabei allerwärts runzelig punktiert, die Punkte unten schwach und ziemlich weitläufig, obenauf dichter und kräftiger. Pro- und Mesonotum ungezähnt. Pronotum glänzend, in dem senkrecht zum Dorsulum ansteigenden Mittelteile vorn ringsum mit groben Längsrunzeln bestanden, hinten zart und mäßig dicht runzelig punktiert, an den herabgebogenen Seitenblättern mit sehr dichter und ziemlich grober Runzelpunktierung und mit schrägen Längsrunzelstreifen über die eingedrückte Mitte. Dorsulum der Quere nach von 8—9 groben Bogenrunzeln durchzogen; sein Mittellappen vorn scharfkantig und das Pronotum überragend, ausserdem dort mitten stark herzförmig eingebuchtet und sonst von einer tiefen Längsfurche halbiert. Schildchen auf der Mitte glatt, mit 5—6 kräftigen Querriefen, an den Seiten mit schwächeren schiefen Längsrunzeln, zwischen diesen fein lederartig gerunzelt. Metanotum mäßig grob längskerbig. Meso- und Metapleuren dicht lederartig punktiert-runzelig, mit sehr grober Knitterrunzelung an der Vorder- und Hinterseite jener und in der unteren Hälfte dieser. Mittel- und Hinterhüften mäßig groß und dick, fein und wenig dicht runzelig punktiert, ohne deutliche Querriefung, die Hinterhüften die doppelte Länge des nachfolgenden Schenkelringes wenig überragend. 1. Hinterfußglied von der Länge der vier folgenden Tarsenglieder zusammen, das 2. anderthalbmal so lang wie das 3., dieses nicht ganz doppelt so lang als am Ende dick, 4. von gleicher Länge wie Dicke, das Endglied etwa so lang wie das drittletzte Glied. Im Klauenkamm aller Tarsen ist nur der Subapicalzahn von ansehnlicher Länge, ein oder zwei weitere, der Basis näher gerückte Zähne sind kurz und öfter undeutlich. Zwei geschlossene Cubitalzellen im Vorderflügel, jedoch so, daß die die 2. (äußere) nach außen begrenzende (unter der Mitte kräftig auswärts gebogene) Cubitalquerader in ihren unteren Zweidritteln erloschen ist. Radialzelle dreimal so lang wie an der breitesten Stelle breit und, wie wohl immer bei den Aulacinen, von lanzettlicher Gestalt. Randmal ziemlich dick, mit dem Ursprung der Radialader ein wenig hinter der Mitte seines Unterrandes. Zwischenader zwischen der 2. Cubital- und 1. Discoidalzelle lang, von  $\frac{3}{4}$  der Länge der 1. Cubitalquerader. Die Basalader ist um ihre

ganze Länge vom Flügelmale entfernt. Hinterflügel mit teilweise erhaltenem oder gut angedeutetem Geäder.

Mittelsegment nicht übermäßig grob unregelmäßig knitterig gerunzelt, am Grunde als breiter Querstreif und am Ende in Form eines Halbbogens niedergedrückt, diese Eindrücke mit Längsrunzeln. Hinterleib kurz und untersetzt, mit kurzem, nach hinten schnell verdicktem Stiel, kompreß, in der Seitenansicht sehr stark keulenförmig, glänzend glatt, höchstens an den hinteren Ringen unter stärkerer Vergrößerung mit deutlicherer Punktierung. Legebohrer und -Scheiden nach ihrem Austritte aus dem Hinterleibe etwas länger als dieser, aber kürzer als der ganze Körper, gleich hinter dem Ende des Abdomens stark nach oben gebogen.

Mundgegend bis zum Gesicht einschliesslich lang und anliegend glänzend weißlichgrau behaart. Die übrige, ebenso bis bräunlich gefärbte Körperbehaarung ist kurz und spärlich und steht nur an den Bruststückseiten etwas dichter.

Die Zeichnung anlangend, ist die Thoraxoberseite an dem mir vorliegenden ♀ nicht gänzlich rot, wie die Beschreibungen der zitierten beiden englischen Auktoren angeben, sondern das Schildchen nebst Seitenabschnitten und auch noch der hintere Teil des Dorsulums sind schwarz (Subspecies von *Tasmania*?). Der gelbe, halbmondförmige Fleck des Hinterleibes liegt am Endrande des 1. Tergits. Bohrer-scheiden durchweg schwarz, nicht hell geringelt. Schienen und Tarsen der Vorder- und Mittelbeine sowie die Schienenbasis und die Tarsen der Hinterbeine weißlich-gelb gefärbt.

Es wäre nicht unmöglich, daß *P. variegatus* (SHUCK.) wegen seines kurzen, gedrungenen Körperbaues, der kurzen, kräftigen Fühler und der Form seines Dorsulum-Mittellappens und des weiblichen Legebohrer-Apparats späterhin zum Typus einer besonderen *Aulacinen*-Gattung erhoben wird.

37. *Pristaulacus Guérini* (WESTW.). *Aulacus Guérini* WESTW. (1851 = *A. ater* GUÉR., 1844 neque *A. ater* WESTW., 1841) in der Deutung SCHLETTERERS (1889) hat *Aulacus spinifer* WESTW. (1868), der schon von KIEFFER (Bulletin de la Société d'Histoire naturelle de Metz, 23<sup>e</sup> cahier [2<sup>e</sup> série, tome XI] p. 10, 1904) bei *Pristaulacus* eingereiht worden war, zum Synonym. Dies ergibt sich aus der Untersuchung eines weiblichen Originalstücks von „Mexique“

in der coll. SAUSSURE, das SCHLETTERER zur Abfassung seiner Monographie der Aulacinen benutzt und dann mit dem Namen: *Aulacus Guérini* WESTW. zurückgeliefert hat. Auch stimmt damit seine Beschreibung von *Guérini* oder, wie er die Art nennt, *ater* GUÉR. vollkommen: insbesondere wird darin der für *spinifer* WESTW. allein charakteristischen vier dornenartigen Zahnfortsätze am Vorderrücken ausdrücklich Erwähnung getan. Umsomehr muß es auffallen, daß die der systematischen Abhandlung SCHLETTERERS vorausgeschickte Bestimmungstabelle der Weibchen irreleitet, weil man dort (auf Seite 497) mit *Guérini* („*ater*“) von *Distichon* 4 nach 8 anstatt nach 5 gebracht wird.

Beachtenswert ist die bekannt gewordene weite Verbreitung dieser Species von Rio de Janeiro über Amazonien bis nach Mejico.

38. *Pristaulacus Kohli* (SCHLETT.). Von *Aulacus Kohli* SCHLETT. sollte nach seinem Auktor die Type, ein ♀, im naturhistorischen Museum zu Genf aufbewahrt sein, doch blieb hier das Suchen danach fruchtlos. Hingegen fand sich schließlich unter den Schätzen der SAUSSURESCHEN Sammlung ein aus der alten coll. ROMAND herrührender, am Vorderkörper bereits vielfach beschädigter und zusammengeklebter weiblicher *Pristaulacus* von Cayenne vor, auf den die Urbeschreibung von *Kohli* völlig zutrifft, und der nach Lage der Dinge als die fehlende Type aufzufassen ist, wenschon diese SCHLETTERER seinerzeit „in der Hitze des Gefechts“ mit einem Zettel: „unbestimmbar“ zurückgeschickt hat.

### Gastrhyptiinae.

So wird zu schreiben sein, weil man meines erachtens *Gastrhyptium* statt *Gasteruption* LATR. zu setzen hat. Denn es ist da zuerst der Genitiv γαστρος zu bilden und dann die griechische Neutralendung -ov in -um zu latinisieren. Ich weiß wohl, daß dieser Name vollständig richtig *Hyptiogastra* lauten müßte, kann mich aber zur Vornahme einer derart durchgreifenden Änderung nicht entschließen, abgesehen davon, daß es schon ein davon verschiedenes Genus *Hyptiogaster* KIEFF. gibt. LATREILLE scheint eben nur dürftige Kenntnisse in den beiden alten Sprachen besessen zu haben, denn er beging bei der Schaffung von Gattungsnamen häufig Verstöße; man sehe z. B. die Liste von Sprachfehlern, die er selbst am Schlusse des 4. und letzten Bandes seiner „Genera Crustaceorum et Insectorum“, 1809 S. 388, Fußnote (1) gab.

39. Das Genus *Hyptiogaster* KIEFF. (1903), welchem Namen sich der im gleichen Jahre, nur mehrere Monate später veröffentlichte *Eufocnus* SZÉPL. als Synonym unterordnet, ist ein schönes neues Beispiel antarktischer Tierverbreitung: die bisher daraus bekannt gewordenen Arten kommen ausschließlich Australien und Argentinien zu. Allerdings wurde *H. Delétangi* (SCHLETT.) von Brasilien aufgeführt, aber dies beruht, wie ich an anderer Stelle nachgewiesen habe, auf einem Irrtum, indem jene Species in Wirklichkeit aus Argentinien stammt. Selbst wenn jedoch später *Hyptiogaster*-Formen im Süden oder in anderen Teilen von Brasilien gefunden werden sollten, so würde das der antarktischen Herkunft dieser Gattung nicht widersprechen, sondern es ließe sich alsdann leicht einsehen, daß es sich um Vordringlinge aus der Südspitze Südamerikas handelt.

Zu *Hyptiogaster* gehört auch nach dem typischen Männchen, einem Unikum in der coll. SAUSSURE, *Gastrhyptium macronyx* SCHLETT. (1889), dessen Provenienz hier nach dem Originaletikett etwas genauer mit Süd-Australien bezeichnet werden mag. Die südaustralischen *Gast. humerale* SCHLETT. (1889) und *G. crassiceps* SCHLETT. (1889) stehen in der Literatur schon bei *Hyptiogaster* eingereiht; eine Untersuchung der Typen in der ebengenannten Sammlung ergab mir nur die Richtigkeit dieser Deutung. *Focnus Hollandiae* GUÉR. (1845), den SCHLETTERER zu *crassiceps* als fragliches Synonym zieht, wäre nach der Herkunft korrekt *Novae-Hollandiae* zu schreiben; auch bleibt abzuwarten, ob sich die Unterbringung in dem KIEFFERSCHEN Genus bestätigt. Sollte GUÉRINS Form hingegen etwa zu *Gastrhyptium* gehören, so gäbe es eine Kollision mit *Gastrhyptium Novae-Hollandiae* SCHLETT. (1885), bezw. es müßte für letzte Art ein neuer Name eingeführt werden.

40. Ein ♀ des Genfer Museums von der Delagoa-Bai in Südostafrika kommt mit SCHLETTERERS Beschreibung von dessen *Gastrhyptium punctulatum* (1889) überein, nur daß hierin nicht klar der gelblichweißen Färbung an der Außenseite der Schienen und Tarsen des vorderen und mittleren Beinpaars Erwähnung geschieht. In diesem wie auch in den übrigen Punkten gleicht das vorliegende Exemplar *G. sanguineum* KIEFF. (Arkiv för Zoologi, Band 1, 1904 p. 553, ♀), welche Form ich deshalb für synonym mit *punctulatum* halte. Die Ausdehnung der rotbraunen Körperfarbe schwankt bei diesen südafrikanischen Species, und darauf etwa ist für die Unterscheidung kein Gewicht zu legen. Höchst-



stens könnte man an KIEFFERS Wendung: „Kopf . . . glatt“, irre werden, aber da er: „kaum schimmernd“ hinzusetzt, so dürfte richtig eine matte Kopfoberseite gemeint sein.

41. Die Type von *Gastrhyptium pensile* SCHLETT. (1889), das einzige vorhandene, nach dem Auktor weibliche Stück stammt von Saskatchewan und ist leider schon fast ganz von Raubinsekten aufgezehrt: vorhanden sind von ihr eigentlich nur noch Teile des Bruststücks und Mittelsegments, die Flügel und je ein Vorder- und Mittelbein. Etwas besser ist das typische ♀ des gleichfalls nordamerikanischen *G. egregium* SCHLETT., abermals ein Unikum in SAUSSURES hinterlassener Sammlung, erhalten geblieben, doch sind daran der Kopf und Hinterleib von Ungeziefer ausgefressen. SCHLETTERERS Vaterlandangabe für diese Art wäre dahin zu präzisieren, daß ihre Type nach dem angesteckten Originaletikett von S. Rafael in Kalifornien herrührt, wo sie weiland OSTEN-SACKEN am 27. Mai eingefangen hatte.

#### Evaniinae.

42. *Evania laevigata* LATR.: ein so bezettelttes ♀ des Genueser Museums von Mahal-UonZ in Schoa (Abessinien), IV. 1877 (ANTINORI leg.), das GRIBODO in Ann. mus. stor. nat. Genova XVI p. 264, 1881 zur Unterlage diente, ist gleich *E. appendigaster* (L.) mit stellenweis rotbraun aufgehellten Vorder- und Mittelbeinen und mit pechbrauner Hinterleibunterseite.

*Evania Desjardinsii* SAUSS. (GRANDIDIER: Hist. Madagascar, vol. XX pl. 15, fig. 31, 31<sup>a</sup>, 31<sup>s</sup>, ♂, 1892) fällt nach 2 ♂♂ in der coll. SAUSSURE richtig, wie von mir in „Spolia Hymenopterologica“, 1906 p. 134 angegeben steht, mit *Evania appendigaster* (L.) zusammen. Das eine dieser ♂♂ trägt keinen Fundortzettel, das andere ist bezeichnet mit: Sansibar, 4. VIII., in Häusern auf Abritten.

43. Von *Evania paraensis* SPIN. (Mem. acad. sc. Torino [2] XIII p. 27, ♂, 1853) aus Pará ist die Type in der coll. SPINOLA (Mus. Turin) besonders gut erhalten. Sie weist diese Art nach der ENDERLEINSCHEN Klassifikation (Zoolog. Anzeiger, Band XXVIII p. 699—716, 11. April 1905) als eine ächte *Evania* aus. Sie gehört also weder zu *Brachygaster* LEACH noch zu *Hyptia* ILLIGER, wie ENDERLEIN ebenda S. 701 vermutete. Eine eingehendere Untersuchung der Type und Ergänzung der SPINOLASCHEN Urbeschreibung verbot mir leider Zeitmangel.

44. In der coll. SPINOLA fehlen die typischen Exemplare von: *Evania animensis* SPIN. (Revue zoologique, 1840 p. 247, Madagascar), *E. facialis* SPIN. (ebenda, 1842 p. 188, ♂ [nicht *fascialis*], Mejico) und *E. crassicornis* SPIN. (am letztgenannten Orte p. 189, ♀, Colombien), drei zweifelhaften Formen. *E. animensis* sollte allerdings in „gomme-animé“, wohl Kopal, sein; demnach handelte es sich bei ihr um ein Halbfossil.

45. *Evania Servillei* (*Brachygaster* vel *Hyptia*) HOPE, coll. SERVILLE, S. Dom<sup>800</sup>. Das so etikettierte ♂ in der nachgelassenen SPINOLASchen Sammlung (im Turiner Museum) stellt die Type dieser von GUÉRIN-MÉNEVILLE in „Revue zoologique“, 1843 p. 335 (Novembre) beschriebenen, bisher problematischen Art dar. Sie ist eine *Hyptia* im Sinne ENDERLEINS (Zoolog. Anzeiger, Bd. XXVIII p. 700, 1905) und mit *H. ocellaria* (SCHLETT.) nahe verwandt, aber größer (fast 7 mm lang) und sonst davon in folgendem verschieden: Stirn wie das Gesicht und der Scheitel sehr grobrunzelig punktiert. Stirn und Gesicht längs der Netzaugen-Innenränder kantig abgesetzt; diese Kanten neigen vorn, vom Unterrande der Netzaugen an, zusammen und endigen an der Oberecke der Mandibeln. Abstand der hinteren Nebenaugen von den Netzaugen etwas grösser, als die Länge des 1. Geißelgliedes beträgt; ihre gegenseitige Entfernung doppelt so groß wie ihr Abstand von den Netzaugen. Fühlerschaft länger als die 3 ersten Geißelglieder mitsammen, ungefähr um die halbe Länge des 4. Geißelgliedes; 2. Geißelglied  $1\frac{3}{4}$ , 3.  $1\frac{1}{3}$  mal so lang wie das 1.

Vorderrücken mit schwach abgesetzten Schulterecken. Mittelrücken sehr grob und dicht querrunzelig punktiert, ohne Spur von Parapsidenfurchen. Metapleuren mit groben, aber flachen, stempelartigen Punkten besetzt, vom Mittelsegmente durch eine breite und flache, quengerunzelte Rinne getrennt. Hinterhüften kurz, kaum länger als die folgenden Trochanteren, um fast das Doppelte ihrer Länge von den Mittelhüften entfernt. Hinterschenkel und -Schienen verhältnismäßig kurz und dick; die letzten unbedornt. (Die Hinter-tarsen fehlen an dem einzigen, mir vorgelegenen Stücke, weswegen die vergleichsweise Länge ihrer Glieder nicht angegeben werden kann.) Hinterflügel nur mit einer Randader und 4 Frenalhäkchen.

Die ganzen Seiten und die abschüssige Hinterfläche des Mittel-segments sind mit einer groben, jedoch mäßig tiefen, netzartigen

Runzelung bedeckt. Hinterleibstiel ziemlich grob, aber seicht längsrunzelig punktiert.

Der Kopf überall (also zum Unterschiede von *ocellaria* [SCHLETT.] auch die Stirn) ziemlich lang graugelb behaart, desgleichen die Thoraxseiten, die Thoraxoberfläche, die Beine bis zu den Knien und der Hinterleibstiel oben. Hinterfläche des Mittelsegments mit einer feinen, mäßig dichten und langen, glänzend silberweißen Behaarung. Flügel durch eine längere Behaarung getrübt erscheinend.

Schwarz. Rotbraun sind: die Oberkiefer; die Taster; die zwei Fühlergrundglieder; die Vorder- und Mittelbeine; die Flügelschuppen; die äußerste Spitze des Mittelsegments, vor dem Hinterleibstiele, sowie dessen Ende. Am Hinterleibe macht sich hier und da eine hornbraune Aufhellung bemerkbar. Netzaugen graugelb.

#### Monomachidae.

46. Der einzige Vertreter, den SPINOLAS Sammlung und das Turiner Museum überhaupt, aus dieser Familie aufweist, ist ein ♀ von Cayenne aus der ehemaligen coll. SERVILLE, bezettelt als *Monomachus gladiator* KL., das von SCHLETTERERS Beschreibung in folgenden Stücken abweicht: Körper gelbbraun, nur am Hinterleibe vom 2. Segmente ab stellenweise schwarzbraun überwaschen. Vorderrücken in der Mitte mit einer scharfen Querleiste (ob diese auch bei den anderen Monomachiden vorkommt?). Seitenabschnitte des Dorsulums in der hinteren Hälfte mit einer tief eingedrückten, schmalen Rinne. Diese Unterschiede dürften aber nicht wesentlich sein. Spalte am Grunde der Oberkiefer schmal; die übrige Oberkiefer-Außenfläche so ziemlich eben.

Dieses ♀ ist bei der Herkunft aus der coll. SERVILLE das Original Exemplar zu BRULLÉ, Hist. nat. Insect. Hymén. IV. 1846 p. 535.

47. *Monomachus pallescens* SCHLETT., eine unter ihren Gattungsgenossinnen leicht kenntliche andine Schlupfwespe, deren bisher bekannte Verbreitung war: Bogotá in Colombien (2645 m ü. M., SCHLETTERER 1890 [nicht „1889“]; ob nicht etwas tiefer als auf dem Páramo, wo diese Hauptstadt liegt, gefangen?) und Callanga, Prov. Cuzco, in Peru (1500 m, GARLEPP leg., SCHULZ 1903), steckt im Genueser naturhistorischen Museum in einem ♀ von Rio Beni, La Paz-Reyes, Bolivia (BALZAN leg. 1891). Ferner

sah ich im Oxforder Universitätsmuseum von dieser Art Ende November 1906 ein mit „*valdivianus*? i. l.“ bezeichnetes, von REED in Chile gefangenes ♀ von 15,5 mm Länge, mit glashellen Flügeln. Nervulus bei ihm deutlich postfurcal. Mittelsegment matt, dicht punktiert. Hinterleibstiel länger als der folgende Ring, schwach gebogen, vor dem Ende obenauf etwas angeschwollen. Fühler gegen die Spitze gelblich aufgehellt. Endlich war es mir um dieselbe Zeit vergönnt, im Britischen Museum zu London 2 ♀♀ von *Monomachus pallescens* SCHLETT. zu untersuchen, die ebenfalls von „Chile“ stammten und 15 mm Körperlänge maßen. Auch bei ihnen beiden war in Übereinstimmung mit dem ♀ des Museums Oxford, aber zum Unterschiede von meiner Beschreibung aus dem Jahre 1903, das Fühlerende rotgelb gefärbt. Außerdem war bei den zwei chilenischen Stücken des Britischen Museums abweichend das Gesicht und die Oberseite von Kopf und Bruststück großenteils weißlichgelb geblieben. Ich glaube, daß die beiden genannten Unterschiede die Errichtung einer besonderen chilenischen Subspecies von *pallescens* rechtfertigen, sehe aber vorerst doch lieber noch von einer Benennung ab.

#### Braconidae.

Der verstorbene Entomo-Philolog Prof. Dr. L. GLASER hat schon 1883 gelegentlich der Erörterung von Schmetterlings- (speziell Sesien-)Namen (Entomologische Nachrichten, IX. Jahrgang, S. 34, unter No. 52) darauf hingewiesen, daß die von FABRICIUS (1804) geschaffene Genusbezeichnung *Bracon* vom griechischen Zeitworte βράζειν (auch βράσσειν), kochen, prasseln, schmettern abgeleitet ist, was bisher der Aufmerksamkeit der Hymenopterologen entgangen zu sein scheint. Ich stimme GLASERS Ansicht bei, denn eine Ableitung aus der Wurzel βρακ-, etwa von βρακεῖν, verstehen, oder von τὸ βράκος, die Hose, gäbe keinen plausiblen Sinn, während sich gut vorstellen läßt, daß mit der heftigen Bewegung, die βράζειν ausdrückt, die parasitären Gewohnheiten dieser Wespen angedeutet werden sollten, und schlage demgemäß vor, hinfort statt *Bracon* und *Braconidae*: *Brazon* und *Brazonidae* zu setzen. Der Fall liegt eben analog wie bei der Biengattung *Andrena* F. =, wie in der Neuzeit angenommen wird, *Anthrena* (von ἀνθρήνη), während allerdings FABRICIUS selbst (Philosophia Entomologica, 1778 p. 110) das „nomen obscurum graecum“ ἀνθρενα ARISTOTELES' zu gründe gelegt haben wollte.

48. *Polemon* JAN, errichtet in: Revue et Magasin de Zoologie, 2<sup>e</sup> série, t. X p. 520 (Décembre 1858) auf einer Schlange aus Guinea, und *Polemon* GIRAUD, in: Verh. zool.-bot. Ges. Wien XIII. 1863 p. 1267, gegründet auf zwei europäische Brazoniden-Arten, vertragen sich nicht miteinander. Ich bringe für die Brazoniden-Gattung:

*Polemochartus* nom. gen. nov.

in Vorschlag; *πολεμόχαρτος*, der den Krieg liebt, oder dem dieser gefällt (*πολεμὸς* und *χαίρω*).

9. *Eubadizon nigri ventre* SPIN. (Mem. acad. sc. Torino [2] XIII p. 29, 1853). Die Type, ein ♂ von „Pará, 1846, D. (ominus!) GHILIANI“ in des Auktors Sammlung (Museum Turin) ist sonst gut erhalten, hat aber leider schon die beiden Vorderflügel verloren. Trotzdem läßt sie sich nach den sonstigen Körpermerkmalen leicht als eine Agathine deuten, und zwar wohl ziemlich sicher als Angehörige der neotropischen Gattung *Aërophilus* SZÉPL. (1902). Hierzu scheint auch das an der Type nicht mehr einzusehende Vorderflügelgeäder zu passen, nach der Beschreibung zu urteilen, die SPINOLA davon hinterlassen hat: „Cellulae cubitales 2, interior difformis fere pentagonalis nervum recurrentem prope medium excipiens, exterior maior extus dilatata completa. Nervus parallelus WESM. neutiquam interstitialis. Cellulae discoidales ambo ab alae origine aequidistantes“. Den letzten Satz würde man heute so wiedergeben: „Nervulus interstitialis“.

Von der einzigen, bis jetzt bekannt gewesenen *Aërophilus*-Art: *A. Brulléi* SZÉPL. (1902, Fundland: Peru) unterscheidet sich *nigri ventris* (SPIN.) in folgendem: 1. Hinterleibstergit an der Basis ungekielt, nur längseingedrückt, sonst schwach gewölbt, mit je zwei seitlichen Quereindrücken in der Mitte und am Hinterrande. 2. Segment etwas länger als das 3., gleich diesem mit den zwei (schrägen) Querfurchen in der Mitte nach hinten vorgezogen und dort durch einen kielartigen Längshöcker unterbrochen; auf dem 2. Tergit setzen sich sogar die auf diesem Wege entstandenen Furchenhälften nach hinten und außen zu fort und endigen in den Tergithinterecken (siehe nebenstehende Fig. 4).

4. Tergit nur etwa halb so lang wie das 3., immerhin von der doppelten Länge jedes einzelnen der ihm folgenden, scharf gegen-

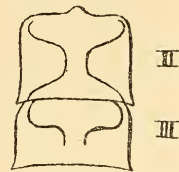


Fig. 4.

*Aërophilus nigri ventris*  
(SPIN.) ♂: 2. u. 3. Hinterleibstergit.

einander abgesetzten vier Tergite. Die Gesamtheit des 4. und der folgenden Segmente ist also erheblich (fast um das Doppelte) länger als das 3. Tergit. Im übrigen besitzen bei *Aërophilus nigri-ventris* (SPIN.) die Hinterleibstergite einen starken Glanz.

Die Hinterflügel (und nach SPINOLAS Beschreibung auch die Vorderflügel, abgesehen von einem „puncto intus flavo notato“) sind in dieser Art schwärzlich verdunkelt, und sonst ist bei ihr die Körperzeichnung gegen *Brulléi* SZÉPL. beträchtlich verschieden: Grundfärbung gelbrot. Schwarz sind nur: zwei große dreieckige Flecken auf dem Gesichte, vor den Fühlern; die Fühler; die Nebenaugengegend; die Mittel- und Hintertarsen; die Hinterschenkel und -Schienen (letzte ohne die [gelbbraunen] Sporen) und der Hinterleib, außer im Grunddrittel des 1. Ringes, das gelbrot bleibt. Auch das Endglied der Vordertarsen und die Mittelschienen sind in den letzten Zweidritteln ihrer Länge schwärzlich verdunkelt.

50. *Snellenius Vollenhoveni* WESTW. ist eine recht wenig bekannte Schlupfwespe. Ich untersuchte davon im Genueser naturhistorischen Museum vier Stücke aus Neu-Guinea (Ramoi, VI. 1872, L. M. D' ALBERTIS leg.), von denen 3 ♀♀ sind, während das vierte dem Geschlechte nach nicht deutlich zu erkennen ist. WESTWOOD gab in seiner Urbeschreibung (Tijdschr. v. Entom. XXV. 1882 p. 19, pl. 4, fig. 1—4) kein Geschlecht an. Die leider aus dem Spiritus gezogenen Exemplare sind arg verschrumpft und verschmutzt, lassen aber die genaue Übereinstimmung mit WESTWOODS Kennzeichnung und Abbildungen wohl erkennen. SZÉPLIGETI beschränkt sich in WYTSMANS „Genera Insectorum“ (*Brazonidae*) auf die Wiedergabe der WESTWOODSchen Beschreibung. Dieser ist nachzutragen, daß das 1. (Basal-)Kiefertasterglied nicht sehr kurz ist, wie der Auktor vermutete, sondern gleichlang dem 2. Auch sind diese Taster nicht als „modice elongati“ anzusprechen, vielmehr als ziemlich lang, und ihr vorletztes Glied ist entschieden kürzer als das letzte, wie es auch WESTWOODS Bild Fig. 2 richtig darstellt. Die Farbe der Kiefertaster ist rotbraun. Das Mittelsegment bildet einen sehr grob und tief gerunzelten, viereckigen Klotz, der an der Hinterwand senkrecht nach unten fällt, wo ihm mitten das Abdomen ansitzt. Dieses ist scheinbar gestielt, indem nur der lange und schmale Mittelteil des 1. Tergits hart ist, während dessen Seitenteile häutige Längslappen von gelblicher Farbe bilden, die sich als solche noch etwas auf das 2. Tergit hinauf

erstrecken. Sonst fällt *Snellenius* sofort durch seine großen, breiten und flachgedrückten Fühler auf.

51. *Curtisella pimploides* SPIN. (Mem. acad. sc. Torino [2] XIII p. 31, 1853). Von dieser bisher völlig undeutbar gebliebenen Wespe fand sich im zoologischen Museum zu Turin noch glücklich die einzige Type vor, die freilich im Laufe der Jahrzehnte schon den Hinterleib eingebüßt hat, sonst aber noch ziemlich gut erhalten ist. Sie stammt aus Pará (genauer Belem do Pará, 1846, GHILIANI leg.) und gehört zu den Spathiinen, einer Unterfamilie der Brazoniden. Laut SPINOLAS Beschreibung war es ein ♀. Die Art: *pimploides* stimmt in den plastischen Merkmalen des Vorderleibes vollkommen mit der Urbeschreibung von *Stenophasmus acrogaster* SCHLETT. (1890, vom „Amazonenstrome“) überein, nur daß der Kopf von *pimploides* nicht rostrot, sondern schwarz ist (bloß der Fühlerschaft zeigt bei dieser Species eine Andeutung rotbrauner Aufhellung). Indessen, da SCHLETTERER nichts von der weißlichen Färbung der (bei SPINOLAS Art sehr langen) Taster noch von einem weißen Fleck erwähnt, der sich von der Unterkante der Netzaugen über die Schläfen, längs der Wangen, schräg bis hinter die Unterecke der Mandibeln hinzieht, beides Merkmale, die sich an *pimploides* finden —, so glaube ich beide Formen spezifisch getrennt halten zu sollen.

Was die plastischen Kennzeichen von *Curtisella pimploides* betrifft, so besitzt sie die für die Gattung *Spathius* NEES (1818) charakteristische scharf vorgezogene Ecke an der Basis der Hinterhüften, auf deren Unterseite, aber in Abweichung von SZÉPLIGTEIS Genusdiagnose von *Spathius*, in WYTSMANS „Genera Insectorum“ (22<sup>e</sup> fascicule, 1904 p. 52) entspringt bei vorliegender Art der nervus parallelus im Vorderflügel unten an der dort offenen 2. Discoidalzelle. (SCHLETTERER erwähnte von diesem Verhältnisse nichts bei der Beschreibung von *Stenophasmus acrogaster*.) Rücklaufende Ader bei *pimploides* SPIN. interstitiell an der 1. Cubitalquerader, und Radialzelle des Hinterflügels nicht geteilt. Nervulus etwas postfurcal. Geht man nun die von SZÉPLIGETI a. o. a. O. angenommenen Spathiinen-Genera durch, so sind es zwei, bei denen der nervus parallelus in der oben erwähnten Weise seinen Anfang nimmt: *Schlettereriella* SZÉPL., errichtet auf einer SCHLETTERERSCHEN Art vom Kaplande, auf die ich noch zurückkommen werde, und *Leptospathius* SZÉPL. mit einer australischen Wespe als Type. Von *Leptospathius*

aber unterscheidet sich die hier in Rede stehende SPINOLASche Art leicht durch die ungeschlossene 2. Discoidalzelle, die ungeteilte Hinterflügel-Radialzelle und durch die am Grunde abgestutzten Hinterhüften.

Nach alledem ist *Curtisella* SPIN. wohl als eigenes Genus aufzufassen, das, am nächsten mit *Spathius* NEES verwandt, von diesem sich leicht durch die Art des Ansatzes des nervus parallelus unterscheiden läßt.

Der *Curtisella pimploides* SPIN. ähnliche „*Stenophasmus*“ *acrogaster* SCHLETT. dürfte auch in diese Gattung fallen; SZÉPLIGETI vermutete in ihm einen *Leptospathius*.

Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß die typische Art *ruficeps* F. Sm. von *Stenophasmus* F. Sm. ein *Leptospathius* SZÉPL. (1902) zu sein scheint. Dann würde für letzten Gattungsnamen der ältere F. SMITHSche eintreten. — Der australische *Stenophasmus iridescens* SCHLETT. (Type [aus Sydney] in coll. SAUSSURE, jetzt Mus. Genf, gesehen!) ist wirklich ein *Leptospathius*, wie SZÉPLIGETI (1904) vermutete, denn er besitzt u. a. eine geteilte Hinterflügel-Radialzelle. Allerdings ist die teilende Querader an dem mir unterliegenden ♂ verschwommen.

*Schlettereriella* SZÉPL. endlich erfahre jetzt eine gründliche Richtigstellung. Diese Gattung wurde im Jahre 1904 auf die Angabe SCHLETTERERS gegründet, daß dessen „*Stenophasmus*“ *oncophorus*, auf einem einzigen ♀ vom Kap im naturhistorischen Museum zu Genf errichtet, im Vorderflügel der Discoidalquerader ermangele, sodaß mithin keine Discoidalzelle abgegrenzt erscheine. Diese Angabe hatte der österreichische Auktor noch durch eine entsprechende Abbildung erhärtet. Nun besitzt aber die im Genfer Museum aufbewahrte, aus der früheren SAUSSURESchen Sammlung stammende und noch recht gut erhaltene Type von *oncophorus* in beiden Vorderflügeln eine in ganzer Länge kräftig ausgebildete rücklaufende Ader, die beiläufig knapp vor der 1. Cubitalquerader, fast interstitiell mit dieser, endigt! Wie SCHLETTERER also dazu gekommen ist, eine derart irreführende Kennzeichnung zu geben, bleibt rätselhaft. Sonst erreicht bei dem typischen ♀ von *oncophorus* die Radialzelle wirklich die Vorderflügelspitze, ist der Nervulus stark postfurcal und etwas schräg nach hinten und außen gerichtet, der nervus parallelus tief unten an der außen geschlossenen 2. Discoidalzelle eingefügt, dagegen im Widerspruche zu der Mutmaßung SZÉPLIGETIS



die Radialzelle der Hinterflügel nicht durch eine Querader geteilt. Die Hinterhüften dieser Art nannte SCHLETTERER kurz und dick; ich meinstenils möchte sie ebenso gut als länglichoval bezeichnen, und ihre Basis ist an der Unterseite weder abgestutzt, noch ragt sie in eine Ecke vor. Die mittelgroße Mundöffnung ist kreisrund, die Parapsiden sind vorhanden, der Hinterleibstiel erscheint von der Mitte an erweitert, und die Vorderflügel-Radialader entspringt der Mitte des Randmals. Nach allen diesen Charakteren ist *Schlettereriella* SZÉPL. als Synonym zu *Psenobolus* REINHARD (1885), in der Deutung SZÉPLIGETIS (1904), zu setzen. Die großen Scheitelbeulen (zwischen Netz- und Nebenaugen) bei *oncophorus* erscheinen wenigstens allein nicht ausreichend, um als Genusmerkmal herzuhalten.

*Stephaniscus*, den KIEFFER seinerseits 1904 in E. ANDRÉS „Species des Hyménoptères d'Europe & d'Algérie“, tome VII<sup>me</sup> bis p. 478 zur Aufnahme von *oncophorus* (SCHLETT.) als neue Gattung schuf, und wobei auch er SCHLETTERERS falsche Flügelzeichnung abklatschte, sinkt jetzt natürlich ebenfalls in nichts zusammen.

52. *Brachycentrus* SZÉPL. (Bulletin du Muséum d'histoire naturelle [de Paris], 1907 p. 35, Mars) für eine Brazoniden-Gattung ist bereits zweimal vorher vergeben gewesen: zuerst durch CURTIS 1834 bei den Trichopteren und nachher noch durch E. L. TASCHENBERG in der „Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften“, XXV, 1865 S. 106 bei den Ichneumoniden (Pimplinen). Man nehme daher für SZÉPLIGETIS Gattung:

*Baeocentrum* nom. gen. nov.,

von βαιός, klein, unansehnlich, und τὸ κέντρον, der Stachel, auf.

53. *Iseura Ghiliani* SPIN. (Mem. acad. sc. Torino [2] XIII p. 28, 1853) gehört nach der als „♀. n. g. ex *Evanidis* (inedita, 1850), D. GHILIANI, Pará, 1846“ bezeichneten, im Turiner Museum aufbewahrten einzigen Type zur Gattung *Evaniomorpha* SZÉPL. (1901), die also damit als Synonym von *Iseura* SPIN. (oder, wie ich in „Spolia Hymenopterologica“ verbessert habe, *Iseuria*) einzuziehen ist. Die Art *Ghiliani* SPIN. jedoch erweist sich von der bisher allein aus diesem Genus bekannten: *munda* SZÉPL. (1901, von Fonteboa am oberen Amazonenstrom) verschieden. Die Unterschiede sind: Legebohrer doppelt so lang als der Hinterleib; Hinterhaupt und Schläfen hinten von einer mäßig breit ab-

gesetzten, nicht eigentlich lamellen- oder kragenförmigen Leiste begrenzt. Scheitel an den Seiten mit zerstreuten, mäßig groben Punkten, auf der der Länge nach eingedrückten Mitte poliert glatt. Dorsulum sehr grob knitterig-runzlig punktiert, vorn mit zwei kielartigen Längs- und zwei ebensolchen Querwülsten; Parapsidenfurchen breit, bis zum Hinterrande des Dorsulums durchgehend (wonach SZÉPLIGETIS Gattungdiagnose zu ändern ist), nach hinten stark konvergent, in ihrer ganzen Länge sehr grob quergekerbt. Längsfurche der Mittelbrustseiten grob querkerbig, wodurch SZÉPLIGETIS Genuskennzeichnung in WYTSMANS „Genera Insectorum“, *Brazonidae* abermals eine kleine Abänderung erfährt. 2. Cubitalquerader der Vorderflügel etwa  $\frac{2}{3}$  mal so lang wie der 2. Abschnitt der Radialader. Rücklaufende Ader nicht interstitiell, sondern ein wenig hinter der äußeren Hinterecke der 1. Cubitalzelle an der Cubitallängsader mündend. 2. Sutura des Hinterleibes abweichend von der Urbeschreibung von „*Evaniomorpha*“ SZÉPL. schmal und nach den Seiten hin erloschen. Hinterleib in der Endhälfte nach hinten zu deutlich komprimiert. 1. Tergit durch zwei, vorn nach der Mitte zu bogenförmig konvergierende tiefe Längsfurchen in drei Abschnitte geteilt, deren mittlerer, größter von ca. 17—18, hinten von den Seiten her etwas nach der Mitte zusammenneigenden starken Kielwülsten durchzogen wird, die nur in der Mitte des Tergithinterrandes eine halbkreisförmige glatte Stelle unbedeckt lassen; Seitenabschnitte des 1. Tergits und alle folgenden Tergite glänzend glatt. 2. Tergit nur wenig über halb so lang wie das 3., dessen Länge etwa  $\frac{2}{3}$  derjenigen des 1. Tergits ausmacht. 4., 5., 6., 7. und 8. Tergit wohl unterscheidbar.

Der zitierte ungarische Auktor hat demnach in seine Gattungskennzeichnung einige Merkmale aufgenommen, die, wie sich jetzt durch das Studium der SPINOLASchen Art ergibt, nur Speciesunterschiede bedingen.

Körperfärbung von *I. Ghilianii* rötlichgelb. Schwarz sind: die Oberkieferspitzen; die Stirn (außer einem gelblichen Längsfleck am Innenrande der Netzaugen); der Scheitel und das Hinterhaupt unten an den Schläfen herab bis zur Unterkante der Netzaugen; die Seitenränder des Schildchen-Mittelteils; die Spitze der Hinterschienen, einschließlich der Schienensporen, und die darauf folgenden Tarsen; ein viereckiger Fleck auf der Mitte der

vorderen, horizontalen Fläche des Mittelsegments, und in Fortsetzung davon ein unregelmäßiger Längsstreif über die Mitte der Hinterleibtergite, der am breitesten auf dem 2. Tergite ist; endlich die Legebohrerklappen. Netzaugen graubraun. Spitzenhälfte der Vorder- und Mitteltarsenklauen sowie Legebohrer rostrot (rotbraun). Flügel gelb tingiert, am Außenrande beider Paare, am breitesten an der Spitze des vorderen, bräunlich getrübt; Stigma und Flügelgeäder gelb.

Die Type von *Iseuria Ghilianii* SPIN. ist noch leidlich gut erhalten; es fehlen ihr freilich schon die Fühler, der rechte Vorderflügel und das rechte Vorder- und Mittelbein sowie die Hinter-tarsen. Auch sind beide Hinterhüften auf der Oberseite bereits von Raubinsekten ausgezehrt, die überdies in die linken Mesopleuren ein Loch gefressen haben. Sonst wäre über diese kräftige, gedrungene Art noch folgendes zu sagen:

Körperlänge 10,5 mm; Vorderflügelänge 10,5 mm; Länge des Hinterleibes 4,75, dessen größte Breite 2,5, Länge des Legebohrers, soweit er die Hinterleibspitze überragt, 10 mm. Wangen ein wenig gewölbt und zerstreut punktiert, ungefähr so lang wie der vordere horizontale Teil des Mittelsegments. Seitenabschnitte des Dorsulums von einer glatten Längsfurche durchzogen. Mesopleuren sparsam fein punktiert, mit deutlicher, quergekerbter Episternalnaht. Metapleuren gleich dem Mittelsegment grob netzartig gerunzelt, von diesem durch eine breite, aber flache, grob querkerbige Längsfurche geschieden. Mittelteil des Schildchens glatt, ohne deutliche Skulptur, seine Seitenfelder grob netzartig gerunzelt. Metanotum sehr grob längs-gekerbt. Die hintere abschüssige Fläche des Mittelsegments ist doppelt so lang wie seine vordere wagerechte Fläche und mitten etwas ausgehöhlt. Auf der Grenze zwischen beiden Flächen entspringt der Hinterleib, der eigentlich doch gewissermaßen gestielt ist, indem der mittlere Abschnitt seines 1. Tergits an einem kurzen Griffel dem Mittelsegmente ansitzt.

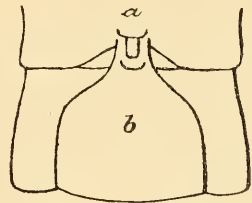


Fig. 5.

*Iseuria Ghilianii* SPIN. ♀ :  
a) Mittelsegment, b) 1. Hinterleibtergit.

54. *Wesmaelella rubricollis* SPIN. (Mem. acad. sc. Torino [2] XIII p. 33, 1853). Die einzige Type in der coll. SPINOLA (Turiner Museum), ein ♀ von Pará, genauer Belem do Pará (1846, GHILIANI leg.), hat bereits den rechten Fühler, den rechten

Vorderflügel, die rechten Hintertarsen und das linke Vorder- und Hinterbein verloren, reicht aber sonst vollkommen hin, um erkennen zu lassen, daß diese Art generisch mit *Psilophthalmus* SZÉPL. (1902) zusammenfällt. Letzter Gattungsname ist demgemäß als Synonym zu *Wesmaelella* SPIN. (1853) zu setzen. Die Species *rubricollis* SPIN. unterscheidet sich von der einzigen, sonst aus dieser Gattung bekannt gewordenen Art *W. nigripennis* (SZÉPL., 1902, von Fonteoia am oberen Amazonenstrom), nach deren Urbeschreibung zu urteilen, bloß durch reichere rote Zeichnung, die außer den drei ersten Hinterleibsringen auch die Mesopleuren, das Mesosternum, die Schulterbeulen, die Flügelschuppen, das Dorsulum, das Schildchen (mit Ausnahme des äußersten Hinterrandes), die Seiten des Metanotums und alle Sternite (abgesehen von einem großen schwarzbraunen Fleck auf dem letzten) erfüllt, sowie durch etwas geringere Größe (Körperlänge knapp 12, Vorderflügelänge 15, Gesamtlänge der Legebohrerscheiden 3,5 mm). Die Ausdehnung der roten Zeichnung könnte am Ende individuell variieren, wie mir ein rotbrauner Fleck auf der Mitte der Mittelsegmentscheibe an der vorliegenden Type von *rubricollis* anzuzeigen scheint.

55. In „Wissenschaftliche Ergebnisse der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandjaro, dem Meru und den umgebenden Massaistepfen Deutsch-Ostafrikas 1905–1906 unter Leitung von Prof. Dr. YNGVE SJÖSTEDT, 8. Hymenoptera, 3. *Brazonidae* und *Ichneumonidae*“, Uppsala 1908 hat SZÉPLIGETI p. 35 eine neue Brazoniden-Gattung *Eumorpha* auf einer ebenfalls neuen Art *nigripennis* vom Kilimandscharo errichtet. Es tut mir leid, den Namen *Eumorpha* beanstanden zu müssen, weil er von HÜBNER (1806, bei den Lepidopteren) und FRIESE (1899, Apiden) vorweggenommen ist. Ein Ersatz, der denselben Gedankengang verfolgt, ist gerade hier nicht so leicht zu finden, da die ähnlichen Bezeichnungen meistens längst anderweitig in der Zoologie vergeben sind.

*Callidia* nom. gen. nov.

(καλός, schön, bezw. καλλι —, und τὸ εἶδος, die Gestalt, das Aussehen; adjektivische Bildung etwa nach dem Muster von καλλιέργος) ist aber noch frei und mag deshalb in die Lücke springen.

56. *Archibracon flaviceps* SAUSS. (GRANDIDIER, Hist. Madagascar, vol. XX, Hyménoptères, pl. 14, fig. 13, ♀, 1892) bezw. *Brazon flaviceps* BRULLÉ (Hist. nat. Insect. Hymén. IV. 1846 p. 410 [nicht

416], ♀) von Madagascar gehört nach 3 ♀♀ und 1 ♂ in der coll. SAUSSURE (Mus. Genf), wovon zwei Stücke die genaueren madagassischen Fundorte Annanarivo und Fianarantsoa tragen, zum Genus *Pseudobracon* SZÉPL. (WYTSMANS Genera Insectorum, fam. *Braconidae*, première partie, 1904 p. 48), dessen Name damit dem 12 Jahre älteren, von den neueren Gattungen- und Artenmachern unberücksichtigt gebliebenen SAUSSURESchen *Archibracon* weicht. SZÉPLIGETI hatte *Pseudobracon* auf eine neue Species *africanus* SZÉPL. von Sierra Leone und nur auf das männliche Geschlecht gegründet; später (Annales Musei Nationalis Hungarici IV, 1906 p. 596) ist dann von ihm das ♀ derselben Art beschrieben worden, diesmal aus Deutsch-Ostafrika <sup>1)</sup>, und eine zweite, neue: *concolor* SZÉPL. aus dem Oxford Museum, deren Fundland „Afrika“ ich etwas genauer als Südafrika (BURCHELL Sammler) präzisieren kann, und gleichzeitig hat durch diese Zugänge die ursprüngliche knappe Gattungskennzeichnung SZÉPLIGETIS in einzelnen Merkmalen eine Änderung oder Erweiterung erfahren. Solche teilweise veränderte Fassung macht nun auch *flaviceps* (BRULLÉ) nötig, die hinfort als die Type des Genus *Archibracon* (= *Pseudobracon* SZÉPL.) zu gelten hat. Es handelt sich um folgende Charaktere, die aus BRULLÉS Beschreibung entweder nicht oder nicht deutlich ersichtlich sind: Kopf quer, beinahe kubisch, doch hinter den Augen nicht erweitert. Backen lang, beiläufig gleich der Länge des 3. + 4. Fühlergeißelgliedes. Fühlerschaft nahezu zylindrisch, gleichlang dem 2. + 3. + halben 4. Geißelgliede, unten am Ende nicht eigentlich gezähnt, sondern mit einem breitgerundeten wallartigen Vorsprunge. Parapsiden am Dorsulum kaum vorn angedeutet. Schildchen etwas bucklig, indessen nicht gerade pyramidenförmig, wie BRULLÉ sagt. Vordertarsen reichlich so lang wie das Anderthalbfache der ihnen voraufgehenden Schienen. Innere Seite des lanzettlichen Randmals der Vorderflügel kaum kürzer als die äußere. Nervulus schwach postfurcal. Brachialzelle oblong. Luftlöcher des Mittelsegments ziemlich groß und rundlich. Hinterleib nicht oder kaum

<sup>1)</sup> In seiner neuesten Arbeit über die von SJÖSTEDT am Kilimandscharo, dem Meru und in den umgebenden Massasteppen gesammelten *Braconiden* und *Ichneumoniden*, Uppsala 1908 zieht der ungarische Auktor *africanus* als Synonym des vom „Senegal“ beschriebenen *Bracon Servillei* BRULLÉ (1846) ein und bildet davon ebenda auf Tafel 4, Figur 3 das ♂ ab.

länger als Kopf, Thorax und Mittelsegment zusammen. 1. Segment anderthalbmal so lang wie hinten breit, nach vorn etwas verjüngt. 2. Segment im Gegensatz zu SAUSSURES Abbildung, wo es, wie überhaupt der ganze Hinterleib, viel zu lang dargestellt ist, kürzer als hinten breit, aber länger als vorn breit, sein Mittelfeld lanzettlich, schwach aufgehoben und hinten ohne Fortsatz. Die Längsfurche neben den Seitenrändern des 1. und 2. Segments ist tief eingegraben und glatt, desgleichen die beide Segmente und das 2. vom 3. trennende Quernaht. Das 3. und die folgenden sechs Tergite quer, gegeneinander zwar deutlich abgesetzt, aber ohne trennende Quernaht. Tergit 3 mit scharf abgesonderten Vorderecken, doch ohne Mittelkiel, die Endtergite ganz glatt. Hypopygium die Hinterleibspitze nicht oder sehr wenig überragend.

Die Umgegend des im Vorderflügel die 2. Cubital- von der 1. Discoidalzelle trennenden Aderstücks bildet einen glashellen Fleck. Die Körperlänge schwankt an den drei, mir von *Archibrazon flaviceps* (BRULLÉ) vorliegenden Weibchen zwischen 16,5 und 19,5 mm, die Länge des Legebohrers, vom Austritte aus der Hinterleibspitze an gerechnet, zwischen ca. 14 und 19,5 mm.

Das ♂ dieser Art ist bei einer Körperlänge von 17 mm ein wenig schwächer als das ♀ und von diesem auch dadurch unterschieden, daß das charakteristische Hellgelb des weiblichen Kopfes einem Rotgelb Platz gemacht hat, was indessen vielleicht auf zufällige Verfärbung durch Cyankali beim Fangen bzw. Töten zurückzuführen ist. Sonst sind die Backen des ♂ kürzer, nämlich bloß knapp so lang wie das 2. Geißelglied.

Eine gewisse Schwierigkeit bietet nun allerdings die Urbeschreibung von *flaviceps* dar, indem sie sich in einigen Stücken nicht ganz mit dem Befunde an den SAUSSURESchen Exemplaren deckt, wonach es zunächst so scheint, als ob diese eine von der BRULLÉschen verschiedene Form darstellen. Die Körpergrundfärbung wäre nach BRULLÉ dunkelkastanienbraun oder -kastanienrot, wie er es nennt, während sie an den mir vorliegenden Individuen hellrotbraun ist; ich glaube, daß sich diese Abweichung aus der Herkunft von verschiedenen Gegenden auf der großen Insel erklärt, vielleicht so, daß die dunklere, von dem französischen Entomologen zur Artkennzeichnung benutzte Form dem tiefgelegenen Küstensaume Madagascars, SAUSSURES heller gefärbte dagegen dem zentralen Hochlande der Insel entstammt. Die gleiche

Ursache läßt sich für die Verschiedenheit der Färbung der Hintertarsen mutmaßen, welche letztere BRULLÉ schwarz nennt, während ich sie hellrotbraun finde, d. h. von derselben Farbe, wie den Rest dieses Beinpaars und die ganzen beiden vorderen Beinpaare. Doch erscheint bei zweien der mir zur Untersuchung dienenden Weibchen die Spitze der einzelnen Hintertarsenglieder deutlich schwärzlich verdunkelt, womit zur Genüge angedeutet ist, daß die Hintertarsen auch gelegentlich, entweder als lokale oder zufällige Abweichung, gänzlich schwarz werden können. Bedenklicher erschien endlich BRULLÉS Schilderung des Mittelsegments („Metathorax“) als auf der Mitte mit einer schwach erhobenen Längslinie ausgestattet, während es an SAUSSURES Stücken bis auf zerstreute, feine, Borstenhaare tragende Punkte vorn und an den Seiten, glatt ist. Dieser Widerspruch klärt sich jedoch meines Erachtens dadurch auf, daß an BRULLÉS Type, wie sie es z. B. auch bei dem mir unterliegenden ♂ tun, die Mittelsegmenthaare zusammenklebten und nur längs der Mitte einen glänzend glatten Raum freiließen, der eine erhabene Längslinie vortäuschte. Nach diesen Auseinandersetzungen dürfte an der Identität von *Brazon flaviceps* BRULLÉ und *Archibrazon flaviceps* SAUSS. nicht zu zweifeln sein.

57. Die von SZÉPLIGETI in den Annales Musei Nationalis Hungarici, IV. 1906 p. 550 & 556 aufgestellte Brazoniden-Gattung *Hybothorax* kann ihren Namen nicht behalten, weil dieser schon früher von RATZBURG (in dessen Werke: Die Ichneumoniden der Forstinsecten in entomologischer und forstlicher Beziehung. Ein Anhang zur Abbildung und Beschreibung der Forstinsecten, [I. Band] 1844 S. 209) bei den Chalciden verwandt worden war.

*Hybostethus* nom. gen. nov.

(von ὄβος, krumm, bucklig und τὸ στῆθος, die Brust) ist noch nicht belegt und mag deshalb als Ersatz in Umlauf kommen.

Vor SZÉPLIGETI hatte übrigens auch KRAATZ in der Deutschen entomologischen Zeitschrift, 1895 S. 80 die Gattungsbezeichnung *Hybothorax* bei den Coleopteren (Cetoniden) vergeblich geschöpft.

58. Mit der Type (♀) von *Brazon Martinii* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XIV. 1879 p. 246) aus Mahal-Uonz in Schoa, VI. 1877 (ANTINORI leg.) kommt man indertat auf SZÉPLIGETIS Gattung *Goniobrazon* (Ann. Mus. Nation. Hungar., vol. IV, 1906 p. 581) und auf die Art *robustus* (CAM., = *Iphiaulax? robustus*

CAMERON, Annals of the South African Museum, volume V, part II, Feb. 8<sup>th</sup>, 1906 p. 57, ♀ von Durban in Natal). Dieser letzte Name fällt damit in die Synonymie des GRIBODOSchen.

Bruststück einschließlich der Beine, Mittelsegment und Hinterleib der vorerwähnten Type rötlichgelb. Schwarz sind an ihr: der Kopf mitsamt den Fühlern, aber außer der Oberlippe und der Basis der Oberkiefer; die Hinterschienen mit Ausnahme der äußersten Basis; die Hintertarsen; die Legebohrerscheiden; und schließlich die größere Außenhälfte der Flügel, etwas vor dem Stigma und der Medialader sowie an der 1. Submedialquerader beginnend. Diese dunkle Flügelfärbung wird nur im Vorderpaare durch eine schräge, in der Grundhälfte des Stigmas beginnende, die 1. Cubitalzelle durchsetzende und in der 2. Discoidalzelle endigende, unregelmäßige, rotgelbe Querbinde durchbrochen, der sich eine leichte Aufhellung um die 2. Cubitalquerader herum zugesellt. Legebohrer rostrot, fast so lang wie der Körper.

Gesicht und Wangen punktiert, diese von der Länge des 1. + 2. Geißelgliedes. 2. Geißelglied fast doppelt so lang wie das 1. und auch etwas länger als das 3. Stirn flach, etwas eingedrückt, poliert glatt, nur an den Seiten dünn punktiert, in der Mitte mit einer feinen, eingedrückten Längslinie. Innenränder der Netzaugen oben von einer schmalen, rötlichen Linie begleitet. Das die 2. Cubital- von der 1. Discoidalzelle im Vorderflügel trennende Aderstück ist nur halb so lang wie die 1. Cubitalquerader. Mittelsegment glatt, mit spärlichen Punkten. Die ersten vier Hinterleibtergite längsgestrichelt, die übrigen mäßig dicht und grob punktiert. Alle Quereindrücke auf den Tergiten breit, längsgestrichelt. Hypopygium langgestreckt, spitzdreieckig, kahnförmig.

#### Chalcidae.

Nach meinem Dafürhalten — und mehrere andere des Altgriechischen kundige Hymenopterologen sind derselben Meinung — genügt es, *Chalcidae* und *Chrysidae* zu schreiben, weil die zugrunde liegenden Wörter *χαλκίς* und *χρυσίς* ohnehin schon den Genitiv *χαλκίδος* bzw. *χρυσίδος* bilden, und es sind daher die Verdoppelungen *Chalcitidae* und *Chrysididae*, die man gewöhnlich liest, überflüssig.

59. Der Provençale E. L. J. H. BOYER DE FONSCOLOMBE († 1853) hat in den Annales des sciences naturelles, tome 26<sup>me</sup>, 1832 p. 184–198 und p. 273–307 zwei Abhandlungen: „Descriptions des



Insectes de la famille des Diplolépaires qui se trouvent aux environs d'Aix“ bezw.: „*Monographia chalciditum, Galloprovinciae circa aquas sextias degentium*“ veröffentlicht, worin unter den Sammelgattungsnamen *Figites, Diplolepis, Leucospis, Chalcis, Eurytoma, Cinips, Eulophus, Cleonymus, Spalangia, Perilampus, Pteromalus, Encyrtus, Scelio* und *Teleas* nicht wenige neue Microhymenopteren-Arten aufgestellt werden, die sich bei der Mangelhaftigkeit der Beschreibungen bisher größtenteils einer kritischen Deutung entzogen haben. Allerdings sind zu der letztgenannten Arbeit von dem Auktor acht Jahre später in derselben Zeitschrift, seconde série, tome XIII p. 186—192 „*Addenda et Errata*“ erschienen, in denen er manche Formen nach den in der Zwischenzeit herausgekommenen Schriften WESTWOODS in modernere Genera oder doch Familiengruppen einreihet, andererseits aber noch 13 neue Species dazu beschreibt. Über den Verbleib von FONSCOLOMBES Typen habe ich nun in der Literatur nie die geringste Notiz gefunden, dagegen bin ich in SAUSSURES dem Genfer Museum geschenkter Insektensammlung auf eine mit grobem, grauen Papier überzogene viereckige Pappschachtel mit geklebten Kleiminnen gestoßen, deren Erhaltungszustand, Herrichtung und Art der Etikettierung gut auf ein siebzigjähriges Alter schließen ließen. Jedwede Angabe über ihren früheren Besitzer oder sonstiger Anhaltspunkt für ihre Herkunft fehlte zwar, aber nach dem Text auf den Originaletiketten kann es sich hier nur um die Typen oder Cotypen von FONSCOLOMBES Arten handeln, denn es stimmen die Namen und Nummern der Etiketten mit den Angaben in den zitierten Schriften dieses Auktors überein, wie sich auch die Stücke selbst mit seinen Beschreibungen decken. HENRI DE SAUSSURE pflegte über die Herkunft der von ihm erstandenen Insekten nicht besonders mitteilend zu sein, und so läßt sich nur vermuten, daß er die Originale des provençalischen Hymenopterologen schon in seiner Jugend, in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, gekauft hat. Leider ist davon nur ein Teil im Museum Genf erhalten geblieben; wo die übrigen Typen hingekommen sind, hat sich bisher nicht in Erfahrung bringen lassen.

Es fehlt mir gegenwärtig an Zeit, um die systematische Deutung aller vorhandenen Typen und Original Exemplare FONSCOLOMBES vorzunehmen, und so mag hier nur erwähnt werden, daß seine „*Cinips*“ *diffinis* nach dem noch von ihr vorgefundenen und bis auf die größtenteils von Raubinsekten ausgefressene linke

Hinterleibshälfte leidlich gut konservierten typischen ♂ sich wirklich mit der zwei Jahre jüngeren *Siphonura variolosa* NEES deckt, wie ein Vergleich mit NEES' Beschreibung ergibt. NEES selbst hatte schon diese Identität vermutet. Es hat daher die Art jetzt richtig *Ormyrus diffinis* (FONSC.) zu heißen. *Ormyrus nigrocyaneus* F. WALK. (1833) hingegen scheint indertat mit *O. punctiger* WESTW. (1832) zusammenzufallen, wie durch WALKERS Angaben: „antennae fuscae“ und „antennae and legs slenderer“ (viz. than in *O. punctiger*), auch durch seinen eigenen späteren Ausspruch (in Notes on Chalcidiae, part IV, London 1871 p. 68): „*O. nigrocyaneus* is merely a variety of *O. punctiger*“, dargetan wird.

*Cinipts tubulosa* FONSC. (Ann. sc. nat. XXVI. 1832 p. 290, ♀), wovon die Type im Genfer Museum fehlt, hat DALLA TORRE in seinem Hymenopterenkataloge, vol. V, 1898 p. 284 als eigene *Ormyrus*-Art gelten lassen. Nach NEES v. ESENBECK (Hymen. Ichneum. aff. Monogr. II. 1834 p. 421) ist es aber dasselbe wie dessen *Siphonura brevicauda* (1834), womit er nach FONSCOLOMBES Beschreibung von *tubulosa* zu schließen, auch recht hat, und da *Siphonura brevicauda* NEES ihrerseits unter den Synonymen von *Ormyrus punctiger* WESTW. steht, so fragt es sich, welcher von diesen beiden im gleichen Jahre erschienenen Namen die Priorität hat, *Ormyrus punctiger* oder *O. tubulosus*, eine Frage, die nur durch bibliographische Nachforschungen wird entschieden werden können, wozu mir selbst zurzeit die Unterlagen fehlen. FONSCOLOMBE hat übrigens seine *tubulosa* noch selber (Ann. sc. nat. Zool. [2] XIII. 1840 p. 192) zur Gattung *Ormyrus* WESTW. verbracht.

Von *Ormyrus diffinis* (FONSC.) nimmt sich jetzt die berichtigte Synonymenliste folgendermaßen aus:

- 1832 *Cinipts? diffinis* FONSCOLOMBE, Annales des sciences naturelles, tome 26<sup>me</sup> p. 287, ♂
- 1834 *Siphonura variolosa* NEES AB ESENBECK, Hymenopterorum Ichneumonibus affinium Monographiae etc., volumen II<sup>um</sup> p. 82, ♀ ♂ et p. 421
- 1840 *Cinipts diffinis* FONSCOLOMBE, Annales des sciences naturelles, seconde série, tome 13<sup>me</sup>, Zoologie p. 191
- 1848 *Siphonura variolosa* RATZEBURG, Die Ichneumonien der Forstinsecten etc., II. Band p. 150, ♀
- 1875 *Ormyrus variolosus* C. G. THOMSON, Skandinaviens Hymenoptera, 4: e Delen p. 102 (ausschließlich des Synonyms: *Ormyrus nigrocyaneus* WALK.).

„*Ciniips stigma*?“ FONSC. (Ann. sc. nat. XXVI. 1832 p. 289, ♀ ♂) erweist sich nach einem noch vorhandenen weiblichen Original-exemplare dieses Schriftstellers, das als „*Ciniips distigma*“ etikettiert ist, richtig als *Oligosthenus stigma* (F., 1793), in der Auffassung der Auktoren. Ob allerdings die nie mehr gedeutete *Diplolepis fuliginosa* SPIN. (Insect. Ligur. II. 1808 p. 214, ♀) auf dasselbe hinauskommt, wie FONSCOLOMBE vermutete, bleibt ungewiss.

60. SAUSSURES Sammlung birgt ein Toryminen-♀ aus Sizilien, das in STEFANIS Handschrift als *Trogocarpus Ballestrerii* ROND. bezeichnet ist. RONDANI hat diese Form in Bull. soc. entom. Ital. IX. 1877 p. 204 als neue Gattung und Art errichtet, doch machte mich kürzlich Herr L. BIRO aus Budapest bei seinem Besuche im Genfer Museum darauf aufmerksam, daß jenes Exemplar gleich *Megastigmus pistaciae* F. WALK. (Notes on Chalcidae, part II, London: 1871 p. 35, ♀), von Südfrankreich und Toskana, ist. Allerdings stimmt es auch mit WALKERS Beschreibung vollkommen überein. Überdies hat bereits ASHMEAD 1904 in seiner „Classification of the Chalcid Flies“ *Trogocarpus* ROND. für synonym mit *Megastigmus* DALM. (1820) erklärt.

61. Den präokkupierten Chalciden-Gattungsnamen *Eisenia* ASHM. (1904) vertauschte ich in „Spolia Hymenopterologica“, 1906 S. 146 mit *Secundeisenia* nom. gen. nov., wurde aber kurz vor Herausgabe meines Werkes gewahr, daß ASHMEAD einige Monate früher (in Proc. Entom. Soc. Washington VIII p. 31, July 1906) schon selbst die Umtaufung in *Eiseniella* vorgenommen hatte. *Eiseniella* war jedoch schon früher durch MICHAELSEN (Das Tierreich, 10. Lieferung, Oktober 1900 S. 471) bei den Würmern (Oligochaeten) vergeben; mithin bleibt sekundär anstatt *Eisenia* ASHM. meine Bezeichnung *Secundeisenia* (secunda *Eisenia*) bestehen.

62. *Leucospis integra* HALD. (Proc. Acad. Nat. Sc. Philadelphia, vol. II, No. 2, April 1844 p. 53, ♂). Von dieser problematischen Art ohne Fundortangabe, die aber wohl aus Pennsylvania, wenigstens Nordamerika, stammt, hat sich unter den Trümmern der HALDEMANSCHEN Sammlung im Genfer naturhistorischen Museum (aus der ehemaligen coll. SAUSSURE) die Type nicht mehr ermitteln lassen. Ebensowenig die von der zweifelhaften *Leucospis vicina* FONSC. (Ann. sc. nat. Zool. [2] XIII. 1840 p. 186, ♂) unter den Resten der Sammlung dieses Auktors im selben Museum.

## Bethylidae.

Anlässlich der Neueinordnung der parasitischen Hymenopteren im Genfer naturhistorischen Museum konnte ich auch die Typen der von HENRI DE SAUSSURE in dessen großem Madagascar-Werke abgebildeten, aber bisher nicht beschriebenen Bethyliden nachprüfen und danach diese Formen auf die letzthin von KIEFFER aufgestellten Gattungen verteilen.

63. *Muellerella amabilis* SAUSS. (Hist. Madagascar, vol. XX, pl. 25, fig. 20, 20<sup>e</sup>, 20<sup>i</sup>, 20<sup>l</sup>, 20<sup>m</sup>, 20<sup>f</sup>, 20<sup>n</sup>, 1892, ♀, von Banana an der Congo-Mündung (28. VI. 1890, Dr. ARTHUR MUELLER leg.) entspricht nach dem einzigen vorhandenen ♀ dem Genus *Homoglenus* KIEFF. (Annales de la Société scientifique de Bruxelles, t. XXIX, 2<sup>e</sup> partie p. 109, 1905 und ausführlicher in E. ANDRÉ, Species des Hyménoptères d'Europe & d'Algérie, tome neuvième p. 370, 1<sup>er</sup> Octobre 1906), das demgemäß zum Synonym von *Muellerella* SAUSS. wird. Der Einwand etwa, daß *Muellerella* durch keine Beschreibung belegt wurde, fällt wegen der Menge und Güte der diese Gattung stützenden Detailzeichnungen hin; übrigens beruhen denn doch auch nicht wenige andere Tiergattungen, besonders unter den Conchylien, allein auf Tafelbildern. Die Art: *amabilis* SAUSS., dürfte jedoch, alles in allem genommen, von („*Homoglenus*“) *tripartitus* KIEFF. (Annali del Museo Civico di Storia Naturale di Genova, serie 3<sup>a</sup>, vol. I [XLI] p. 388, ♀, 1904, von Bolama in Portugiesisch-Guinea) als verschieden angesehen werden können, so nahe sie auch damit verwandt ist. Bei SAUSSURES Species sind zum Unterschiede von der KIEFFERSchen die Beine fast ganz rot gefärbt (nur die Vorderhüften bleiben schwarz und die Mittel- und Hinterhüften sowie die Hintersehenkel auf der Oberkante, sind schwärzlich verdunkelt); die rote Färbung der Hinterleibspitze beginnt bei *amabilis* in der Endhälfte des 5. Ringes. Hintere Nebenaugen an der Hinterhauptkante stehend. Die grobe Punktierung der (im Grunde fein chagrinierten) Kopfoberfläche ist abweichend sehr zerstreut, und die beiden äußeren der fünf Längskiele des Mittelsegments nähern sich dessen Seitenrande nicht sehr, sondern bleiben davon fast doppelt so weit wie vom Mittelkiele entfernt. Doch könnte in dieser Beziehung in KIEFFERS Beschreibung von *tripartitus* ein Irrtum obwalten, weil es in seiner Gattungskennzeichnung von *Homoglenus* (Species des Hyménoptères etc., p. 370) von den 5 (nicht „3“) Mittelsegmentkielen heißt: „dont les externes sont un

peu plus rapprochés de la médiane que du bord“. Senkrechte Hinterfläche des Mittelsegments von *M. amabilis* SAUSS. nicht grob gerunzelt und matt, sondern glatt und glänzend, die Mittelsegmentseiten dagegen, am deutlichsten in der oberen Hälfte, sehr zart längsgestrichelt. Flügel dieser Art sichtbar bräunlich getrübt; Medialzelle kürzer als die Submedialzelle (die entgegengesetzte Angabe bei *M. tripartita* [KIEFF.] beruht wohl nur auf einem Versehen), und die Verlängerung der Medialader über die Submedialzelle hinaus ist fast erloschen und kürzer oder kaum so lang wie die die letztgenannte Zelle nach außen abschließende Querader. Hinterflügel mit 6 Frenalhäkchen, und Metatarsus der Vorderbeine kürzer als die Gesamtheit der vier folgenden Tarsenglieder, nur so lang wie die drei folgenden Glieder zusammen.

Körperlänge von *M. amabilis* SAUSS. ♀ 8 mm, Vorderflügelänge 4,5 mm.

*Scleroderma hova* SAUSS. und *Pristocera Cambouéi* SAUSS. (a. o. a. O. pl. 25, fig. 19, 19<sup>b</sup>, 19<sup>c</sup>, 19<sup>i</sup>, 19<sup>l</sup>, 19<sup>m</sup>, 19<sup>n</sup>, 19<sup>u</sup>, 1892, ♀ bezw. pl. 27, fig. 14, 14<sup>a</sup>, 14<sup>c</sup>, 14<sup>l</sup>, 14<sup>m</sup>, 14<sup>n</sup>, 14<sup>t</sup>, 1892, ♂) gehören beide, wie übrigens auch schon die guten Zeichnungen des Auktors dar- tun, zur Gattung *Pristocera* KLUG in dem dieser von KIEFFER gegebenen Umfange. Zu *Cambouéi* wäre zu bemerken, daß im Vorderflügel abweichend von KIEFFERS Genuskennzeichnung der Nervulus („nervure transversale“) nicht interstitiell, sondern schwach postfurcal und die Außenader der äußeren Submedialzelle nahezu erloschen ist, Unterschiede, die wohl geeignet sind, den Anfänger stutzig zu machen, die aber nichts zu bedeuten haben, weil sich diese selben Merkmale auch bei den ♂♂ anderer *Pristocera*-Arten, z. B. *erythrura* KIEFF., *ruficaudata* WESTW. und *cariana* MAGR. wiederfinden.

*Pristocera hova* (SAUSS.) und *P. Cambouéi* SAUSS. sind beides pechschwarze Tiere mit rotbrauner, mehr oder weniger verdunkelter Zeichnung am Munde, an den Fühlern, Beinen und am Hinterleibe, und gehören wahrscheinlich als die Geschlechter einer Art zusammen. Ihre endgültige Vereinigung zögere ich eigentlich bloß deshalb vorzunehmen, weil in SAUSSURES hinterlassener Sammlung noch vier (etwas kleinere und reicher rot gezeichnete) *Pristocera*-♂♂ aus Madagascar und Nosy Bé (wovon zwei mit dem i. l.-Namen *P.* [nicht *Scleroderma*!] *hova* SAUSS. bezeichnet) stecken, von denen es einstweilen zweifelhaft bleibt,

ob sie mit *P. Cambouéi* identisch sind. Die Type und ein zweites ♀ von „*Scleroderma*“ *hova* SAUSS. in der coll. SAUSSURE finden sich übrigens mit dem näheren madagassischen Fundorte Imerina bezettelt, wo sie von GRANDIDIER gesammelt sind.

Den SAUSSURESCHEN Bildern lasse ich jetzt zur Ergänzung die nachstehenden Angaben folgen.

64. *Pristocera hova* (SAUSS.) ♀ ist gleich *Pristocera nigrita* KIEFF. (Annales de la Société scientifique de Bruxelles, t. XXIX, 2<sup>e</sup> partie p. 125, pl. I, fig. 4, ♀, 1905, vom Congo); letzter Name versinkt damit in der Synonymie des ersten. Allerdings paßt einiges in der KIEFFERSCHEN Beschreibung nicht recht auf die Madagascar-Stücke: diese haben nämlich wohl (nahe dem Grunde der Mandibeln) Facettaugen, wenn sie auch nur bei der Type deutlich hervortreten, bei dem zweiten ♀ dagegen gesucht sein wollen, und das Pronotum ist bei beiden nicht doppelt, sondern nur anderthalbmal so lang wie breit. Allein ein Blick in KIEFFERS Abbildung genügt, um zu zeigen, daß die betreffenden Angaben in dem Texte seiner Schrift falsch sind, denn dort erscheinen Augen, und die Länge des Vorderrückens ist richtig gezeichnet. Mandibelzähne finde ich vier, wie auch bei SAUSSURE abgebildet; wenn KIEFFER deren nur drei meldete, so dürfte das lediglich auf eine abweichende Zählweise zurückzuführen sein. Sonst ließe sich noch sagen, daß der Vorderrücken an den mir vorliegenden ♀♀ kaum schmaler als das Schildchen ist und nach hinten zu und längs der Seitenränder etliche sparsame Punkte aufweist, sowie daß die Hintertarsen nicht kürzer als die voraufgehenden Schienen, sondern eher ein wenig länger als diese sind. Beide ♀♀ sind insofern besonders instruktiv, als sie die Variabilität dieser Species vor Augen führen: während nämlich die Type (gleich der Congo-Form) nur 9 mm Körperlänge hat (die Längenangabe neben SAUSSURES Fig. 19 ist erheblich übertrieben) und sich stark verdunkelt zeigt (Hinterleib und Beine, letzte mit Ausnahme der Enden, von der Schienenspitze an, fast schwarz), mißt das zweite Exemplar reichlich 11 mm und hat einen durchweg hellrotbraunen Vorderkopf nebst Fühlern und Beinen und ebenso gefärbte Aufhellungen an der Thoraxoberseite und am Hinterleibe.

65. *Pristocera Cambouéi* SAUSS. dürfte mit *P. ruficaudata* WESTW. (Thesaur. entom. Oxon. 1874 p. 165, pl. 29, fig. 4, 4a, ♂), von Natal, sehr nahe verwandt, ja wahrscheinlich identisch

sein. Es stimmen dazu eigentlich bloß die schwarze Fühlergeißel und das schwarze Hinterleibende an SAUSSURES Form nicht; vielleicht sind jedoch diese unwesentlichen Unterschiede auf Rechnung der abweichenden geographischen Verbreitung zu setzen, sodaß *P. ruficaudata Cambouéi* SAUSS. die madagassische Unterart von der typischen *P. ruficaudata ruficaudata* WESTW. des festländischen Süd- (vielleicht nur Südost-?) Afrika bezeichnen würde. In jedem Falle ist WESTWOODS Beschreibung zu kläglich, um einem da alle Zweifel zu benehmen.

Sonst könnte man *Cambouéi* etwa mit *P. erythrura* KIEFF. (Ann. mus. stor. nat. Genova [3] I [XLI] p. 387, ♂, 1904) vom Somaliland vergleichen, aber diese Art ist kleiner und hat kürzere und dickere Geißelendglieder; ein wenig anders skulptierten Vorder-, Mittelrücken und Mediansegmentscheibe; statt dunkelbrauner gelbe Flügeladern; weniger Frenalhäkchen am Hinterflügel; einen abweichend mit 4 Anallamellen versehenen Hinterleib und ebenfalls rotgefärbte Geißel und Abdominalendhälfte.

Um nun *P. Cambouéi* SAUSS. kursfähig zu machen, habe ich von ihr nach den zwei sicher dazu gehörigen ♂♂ in der Sammlung ihres Auktors folgende Beschreibung entworfen:

♂. Körperlänge 11,5, Vorderflügelänge 7,5—8 mm. Kopf grob, aber mäßig dicht und wenig tief punktiert; nur auf der Stirn fließen die Punkte runzelig zusammen. Oberkiefer am Kau- rante stark verbreitert und mit 5 Zähnen. Kopfschild längs der Mitte mit scharfer, pflugscharförmiger Kante. Backen null. Fühler weder besonders kräftig noch auffallend lang; die Geißelglieder an der Basis nicht verengt. 2. Geißelglied nicht ganz doppelt so lang wie dick und kaum länger als je eins der drei folgenden Glieder; vom 6. an werden die Geißelglieder allmählich dünner, jedoch nicht kürzer, und ihre Länge entspricht jeweils ihrer doppelten Dicke, mit Ausnahme des vorletzten Geißelgliedes, das 3mal, und des letzten, das 4mal so lang wie dick ist. Eine undeutliche, eingedrückte mittlere Stirnlinie verliert sich noch vor den Fühlern. Komplexaugen groß, (in der Projektion) etwas länger als die Summe des 1., 2. und 3. Geißelgliedes, doch kürzer als das 2. + 3. + 4. Geißelglied. Stirn- augen voneinander kaum den dritten Teil so weit wie eins der beiden hinteren von den Komplexaugen entfernt. Schläfen verhältnismäßig schmal.

Pronotum mit einigen derben Runzelpunkten, vorn mit scharfer Querkante, dahinter mit glatter Querfurche und außerdem längs des Hinterrandes in ziemlicher Breite, aber flach niedergedrückt. Mittelrücken spärlich und ziemlich fein punktiert, mit nach vorn etwas divergierenden, hinten verbreiterten, nicht ganz bis zum Ende durchlaufenden Parapsidenfurchen. Schildchen flach, mit etlichen kräftigen Punkten auf der Scheibe, die sich an den Seitenrändern mehr häufen. Metanotum in den Seitenteilen längsgekerbt. Mesopleuren grob und ziemlich dicht, Mesosternum kümmerlicher und sparsamer punktiert. Beine unbedornt. Subcostalader der Vorderflügel von deren Vorderrande entfernt. Basalader schwach nach innen, der Flügelbasis zu, gebogen und doppelt so lang wie der Nervulus. Äußere Submedialzelle (Discoidalzelle KIEFFERS) tiefer als die Mediallängsader gelegen und die obere und noch mehr die äußere Ader jener Zelle mehr oder weniger zum Verlöschen neigend. Im Zusammenhange mit solcher Lagerung der Zelle ist der Nervulus postfurcal. Radialader von der Flügelspitze fast um ihre ganze Länge entfernt. Frenalhaken der Hinterflügel 3 + 9.

Mittelsegment auf der Scheibe von einem Längskiele halbiert und mit dreieckigem, seitwärts von je einem knitterigen Runzelstreifen begrenzten Mittelfelde, das an der Basis kurze Längsriefen und beiderseits vom Mittelkiele unregelmäßige Querstreifen aufweist, welche letzte an der Außenseite nach hinten umgebogen sind. Rest der Mittelsegment-scheibe mit dichten, schräg von vorn und der Mitte nach hinten und außen streichenden Runzelstreifen. Abstürzende Hinterfläche des Mittelsegments ziemlich grob querrunzelstreifig, seine Seitenflächen zarter und dichter längsgestrichelt. An der Grenze gegen die Seitenteile und noch stärker gegen die senkrechte Hinterfläche, erscheint das Mittelsegment gerundet. Hinterleib ohne Lamellen am Ende.

Pechschwarz. Rotbraun sind: die Oberkiefer mit Ausnahme der (schwarzen) Kaurandzähne; Taster; Fühlerschaft; die Flügelschuppen teilweise; die Beine von den Schenkeln ab (doch sind die Schenkel und Schienen mitten größtenteils wie auch die Tarsenendglieder geschwärzt); und das Endsternit des Hinterleibes sowie der äußerste Endrand des letzten Tergits. Fühlergeißel ohne Metallschimmer, kurz und dicht anliegend



behaart. Flügel rauchig getrübt; Stigma und Adern dunkelbraun.

### Formicidae.

66. Der frühere französische General DE ROMAND hat in den *Annales de la Société entomologique de France*, deuxième série, tome quatrième, 1846, bulletin p. XXXII als neue Gattung und Art *Formila Chevrolati* (nicht *Formica*, wie bei DALLA TORRE, Catalogus, vol. VII, 1893 p. 193 steht) nach einem einzelnen, von CHEVROLAT in einem Haufen von *Formica fusca* L. gefundenen ♀ ein merkwürdiges Insekt beschrieben und ebenda auf pl. 2, V, fig. 1<sup>a</sup> und 1<sup>b</sup> abgebildet, über dessen Stellung im Immensystem er sich nicht klar geworden war, das er jedoch einstweilen als eine Ameise ansprach. Seither ist über das Tier meines Wissens von niemandem näheres mitgeteilt worden; nur MAYR hat 1863 die Vermutung geäußert, daß es keine Formicide sei und CHEVROLAT hat in *Ann. soc. entom. France* (4) X. 1870, Bull. sc. p. LXV als Wirtin des von ihm entdeckten Insekts *Formica rufa* L. angegeben. Ich hatte, als ich nach Genf kam, vor, eine Deutung dieser Form anhand der Type zu versuchen; leider blieb letzte unter den später in SAUSSÜRES Besitz übergegangenen ROMANDSchen Hymenopteren unauffindbar und dürfte daher als verloren anzusehen sein.

*Formila* scheint eine myrmecophile Serphiden- („Proctotrypiden“-) Gattung zu bilden und im engeren vielleicht ihren Platz bei den Emboleminen, nächst *Pedinomma* A. FÖRST. (1856), zu finden, wenn sie nicht gar hiermit identisch ist. Für eine Anteonine („Dryinine“) fehlen ihr die Haftzangen an den Vordertarsen, und überhaupt stimmt damit der ganze Körperbau des Insekts nicht überein.

### Mutillidae.

67. Von *Mutilla medon* F. SM. erhielt ich aus dem Museum Tervueren bei Brüssel (Museum des Congostaats) ein ♂ von Bongo-Congo, Zela-Zambi (Mission CABRA) mitgeteilt und verdanke den Namen des Stücks Herrn ERNEST ANDRÉ in Gray.

68. Derselbe Hymenopterolog benannte mir ein dem gleichen Museum gehöriges Mutillen-Pärchen von den Cataractes Sona Gongga, 26. XI. 1898 (ED. LUJA), das, nach der Präparation zu urteilen, offenbar in copula betroffen worden war, als

*Mutilla acheron* F. SM. mit dem Bemerkten, daß er das ♀ ehemals als *Mutilla africana* ER. ANDRÉ besonders beschrieben hätte.

69. *Mutilla Radovae* SAUSS. und *M. Radamae* SAUSS. (Mitth. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7, 1891 p. 255, ♀ bezw. p. 256, ♀), zwei äußerlich ähnliche Arten von Madagascar, sind nach der jeweils einzigen Type in der coll. SAUSSURE (Genfer Museum) keine ächten *Mutillae*, wie ER. ANDRÉ in WYTSMANS Genera Insectorum, 11<sup>me</sup> fascicule, fam. *Mutillidae*, 1903 p. 37 annahm, sondern sie gehören beide zur Gattung *Barymutilla* ER. ANDRÉ. Daß mir davon wirklich die Typen vorliegen, ergibt sich aus der Aufschrift der Etiketten: Zool. Mus. Berlin.

In den sonst ausführlichen Speciesbeschreibungen SAUSSURES ist ein überaus wichtiges Merkmal ausgelassen, nämlich daß das 2. Hinterleibssternit des ♀ von *radovae* auf der Scheibe drei kräftige, miteinander parallele, in einen stumpfen Zahn endigende, kiel- oder besser gratartige Längserhöhungen besitzt, während es beim ♀ von *radamae* unbewehrt ist. Nach dieser Feststellung dürfte es jetzt auch kaum zweifelhaft sein, daß mit *Barymutilla radovae* (SAUSS.) *B. triodon* (STADELM., 1897) vom festländischen Ostafrika nahe verwandt ist. Sicher lassen sich jetzt mit *B. radovae* identisch erklären:

- I. *Mutilla cecilia* PÉRINGUEY, Annals of the South African Museum, vol. I p. 443, ♀, December 1899 (= *M. cecilia* PÉRINGUEY, ibidem, vol. II p. 132, January 21, 1901) von Salisbury in Süd-Rhodesia;
- II. *Mutilla Pythia* F. SMITH, Catalogue of Hymenopterous Insects in the collection of the British Museum, part III, 1855 p. 18, ♀, von Port Natal.

Diese beiden Formen hat schon ER. ANDRÉ in KONOWS Zeitschrift, I, 1901 p. 322 & 335 artlich miteinander vereinigt und in seine Gattung *Barymutilla* gestellt. Wahrscheinlich ist *Mutilla Astarte* F. SM. (Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 22, pl. I, fig. 4, ♀) von „South Africa (Negro Land)“, die beiläufig HENRI DE SAUSSURE in seinem Exemplare des SMITHSchen Werks handschriftlich als gleichbedeutend mit *M. Cepheus* F. SM. (ibidem p. 18, ♀) bezeichnet hat, auch nur die obengenannte Species, wofür namentlich auch zu sprechen scheint, daß *astarte*-♀ nach PÉRINGUEY (Ann. South Afr. Mus. I p. 444) auf dem zweiten Hinter-

leibssternite ebenfalls drei, in einen Zahn auslaufende Längskiele besitzt. Endlich könnte vielleicht zu *pythia-radovae-cleha* noch *Mutilla comparata* F. SM. (Descr. New Spec. Hymen. 1879 p. 191, ♀) von NATAL als Synonym gehören; wenn in der Beschreibung dieser Form ausdrücklich das Fehlen von weißen Flecken am 2. Tergite erwähnt wird, so mag da ein abgeriebenes Exemplar vorgelegen haben. Dagegen ist *Mutilla bilunata* GERST. (1857), wofür der Ersatzname *stipida* GERST. (1873) fallen gelassen werden kann, weil die südamerikanische *M. bilunata* BURM. (1854 = *mclanoccephala* PERTY, 1833) mittlerweile in ein anderes Genus (*Ephuta* SAY) übergeführt wurde, nicht *pythia*, wie PÉRINGUEY (Ann. South Afr. Mus. I p. 444) glaubte, sondern gewiß eine eigene *Barymutilla*-Art, denn GERSTÄCKER spricht bei ihr nur von einer mittleren Längsleiste über die Basalhälfte des weiblichen 2. Abdominalsternits.

Um auf *radamae* kurz zurückzukommen, so ist da SAUSSURE bei der Abfassung seines großen Werks über die Madagascari-Hymenopteren ein Irrtum unterlaufen: die angebliche „var.“ von *radamae* (p. 270), gekennzeichnet durch: „Le pronotum en dessus passant au roux. Les taches blanches des 5<sup>e</sup> et 6<sup>e</sup> segments de l'abdomen nulles (plusieurs individus). Les individus à forme grêle ont le thorax à peine rétréci en arrière“, hat mit *radamae* nichts zu schaffen, sondern ist einfach *radovae* (= *pythia*), wie mir die Übereinstimmung der zitierten Beschreibung hiermit und ein Blick auf seine Sammlung beweisen, in welcher letzter über dem Etikett „*radovae*“ die Type von *radovae* und *radamae* friedlich nebeneinander stecken. Offenbar erklärt sich dies so, daß, während von SAUSSURE in den Urbeschreibungen die beiden Arten genügend scharf auseinander gehalten wurden, später unter seinem Materiale Mischmasch entstand.

70. *Mutilla madecassa* SAUSS. (Mitth. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7, 1891 p. 258, ♀), *M. Grandidieri* SAUSS. (ebenda p. 258, ♀) und *M. divorta* SAUSS. (GRANDIDIER: Hist. Madagascar XX p. 296, ♂, 1892), drei Madagassen, über deren generische Stellung bisher Zweifel herrschten, reihen sich in die Sammelgattung *Mutilla* L. im Sinne ER. ANDRÉS (1903) ein. An der sonst frischen Type von *divorta* fehlt der Hinterleib, was auch bereits der Fall gewesen sein dürfte, als sie SAUSSURE zur Beschreibung diente.

71. Von *Mutilla gigantea* SAUSS. (Mitth. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7, 1891 p. 258, ♂ = *M. gigas* D. T., 1897) findet

sich im Genfer Museum bezw. in der ihm einverleibten SAUSSURESchen Sammlung die Type nicht, sodaß sich über die zweifelhafte Gattungsangehörigkeit dieser Species vorderhand nichts aussagen läßt.

72. Die bislang problematische *Mutilla Lichtensteini* TOURN. (L'Entomologiste Genevois, No. 1, Janvier 1889 p. 13, ♂) von Montpellier in Südfrankreich (nicht „Helvetia“, wie bei D. T. steht) ist nach der tadellos sauberen, einzigen Type in des Auktors nachgelassener Sammlung richtig, wie bereits ERNEST ANDRÉ vermutete, gleich der Form *bifasciata* (KLUG, 1829) von *Stenomutilla argentata* (VILL., 1789).

73. Von *Stenomutilla cumenoides* ER. ANDRÉ (KONOWS Zeitschr. I, 1901 p. 143, ♂) birgt SAUSSURES Sammlung ein schönes ♂, das sich mit der Urbeschreibung deckt, außer daß es bloß halb so lang (knapp 10 mm) wie die Type ist und im übrigen auch nicht von der Antongil-Bai in Nordost-Madagascar, wie des Auktors Stück, sondern von „Nossibe“ stammt, worunter indessen nicht die Insel Nosy Bé, vielmehr der Ort Anosibe auf Madagascar, ost-südöstlich von Antananarivo, zu verstehen sein dürfte.

74. *Mutilla Atropos* F. SM. (Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 22, ♂, von Port Natal) = *M. albistyla* SAUSS. (DISTANT, A Naturalist in the Transvaal, 1892, Appendix p. 225, tab. IV, fig. 7, ♂, Pretoria) = *M. artemisia* PÉRINGUEY (Annals of the South African Museum, vol. I p. 368, pl. VIII, fig. 28, ♂, March 1899, Salisbury in Zambesia). Die Identität seiner *artemisia* mit *atropos* F. SM. hatte bereits PÉRINGUEY (Ann. South Afr. Mus., vol. II p. 132, January 21, 1901) ausgesprochen und gleichzeitig *albistyla* SAUSS. als wahrscheinliches Synonym hingestellt, eine Annahme, die sich mir durch den Befund an SAUSSURES Type (aus dessen Sammlung, Mus. Genf) bewahrheitet hat.

Man beläßt diese Art wohl einstweilen im Kollektivgenus *Mutilla* (L.) ER. ANDRÉ (1903), obwohl hierzu ihre unbedornten Mittel- und Hinterschienen nicht recht passen. In PÉRINGUEYS Beschreibung muß es bei der Stelle bezüglich der Größe des 2. Hinterleibringes statt „one-quarter longer than broad“ richtig: „one-quarter broader than long“ heißen, und in der SAUSSURESchen Kennzeichnung steht die Körperlänge etwas zu groß angegeben: sie beträgt an seinem Stücke in Wirklichkeit knapp 19 und nicht 20 mm. — 3. Fühlergeißelglied ein wenig länger

als das 1. + 2. In der oberen Außenecke der 2. Discoidalzelle der Vorderflügel bemerkt man einen kleinen dreieckigen, glas hellen Fleck.

### Thynnidae.

75. Unter die Thynniden, speziell zu *Tachypterus* GUÉR., ist bei DALLA TORRE (Catal., vol. VIII, 1897 p. 120), wohl wegen des ähnlich lautenden Namens, versehentlich die schöne, aberrante und noch wenig bekannte australische Brazoniden-Gattung *Trachypterus* GUÉR. (DUPERREY [nicht DUPERRY, wie D. T. durchgehends schreibt]: Voy. Coquille. Zool. II. 2. 1839 [nicht 1830, wie bei D. T. beständig zu lesen] p. 201), mit der einzigen, bisher daraus beschriebenen Art *clavatus* GUÉR. (ebenda p. 202, atlas pl. 8, fig. 7, ohne Geschlechtangabe, aber wohl ♂), geraten. GUÉRIN betrachtete dieses Genus als zwischen *Sigalphus* LATR. und *Chelonus* JUR. stehend, während ihr ASHMEAD (1900) und SZÉPLIGETI (1904), die beiden einzigen Schriftsteller, die seither darüber handelten, denen sie aber anscheinend in Natur unbekannt blieb, wegen der zwei geschlossenen Cubitalzellen im Vorderflügel und sonstiger Merkmale genauer ihren Rang innerhalb der Cheloninen anwiesen. Hierunter nimmt sie sich aber wegen ihres langgestielten Abdomens und des mit dem 2. nicht verwachsenen, sondern davon scharf durch eine Gelenkverbindung getrennten 1. Tergits höchst fremdartig aus, und ich glaube daher keinen Fehlgriff zu tun, wenn ich in anbetracht dieser Charaktere sowie des im ganzen gestreckteren Körperbaus, der erheblicheren Größe und der längeren Fühler *Trachypterus* von den Cheloninen abzeige und zum Typus einer besonderen Unterfamilie:

#### Trachyptinae m.

erhebe, die einstweilen in der Gruppe der *Cryptogastrini* WESM. verbleiben mag, nur erfährt jetzt deren Kennzeichnung insofern eine Einschränkung, als bei den Trachyptinen, wie schon gesagt, das 1. Hinterleibsegment mit dem 2. gelenkartig verbunden ist.

Nach zwei in der coll. SAUSSURE von *Trachypterus clavatus* GUÉR. vorliegenden ♂♂ (aus „N. S. Wales“) wäre in Berichtigung der Angaben früherer Auktoren zu bemerken, daß der auf das 1. Tergit folgende Rückenschild zum mindesten aus 2 Tergiten, dem 2. und 3. zusammengesetzt ist, denn

es läßt sich bei ihm auf halber Länge deutlich eine, wenn auch verschwommene Quernaht erkennen; wahrscheinlich haben jedoch auch das 4. und 5. Tergit an der Bildung dieses Rückenschildes teilgenommen. Hinter ihm ragen an den erwähnten Exemplaren noch sichtlich drei von ihm und voneinander getrennte kurze Tergite hervor.

Sonst ließe sich der GUÉRINSchen Gattungbeschreibung von *Trachypetus* etwa folgendes hinzufügen:

Kopf fast kubisch. Wangen lang, gleich  $\frac{3}{4}$  der Länge der Netzaugen. Diese kahl. Kopfschild vorn abgestutzt und etwas niedergedrückt. Gesicht vom Kopfschilde getrennt und vor den Fühlern in je einem Halbkreise wallartig aufgeworfen. Diese Umwallungen sind voneinander gesondert und setzen sich auf der Außenseite oben auf die Stirn bis zu den hinteren Nebenaugen fort, so eine tiefe Stirngrube begrenzend, die ihrerseits durch einen vom vorderen Nebenaugen bis zwischen die Fühler reichenden Längskiel halbiert wird. Fühlerschaft verkehrt-eiförmig, außen am Ende ziemlich tief ausgeschnitten; 2. Geißelglied länger als das 3., das letzte zugespitzt und von gleicher Länge wie das vorletzte.

Parapsiden hinten zusammenstoßend und tief und breit ausgeprägt, wodurch namentlich der Dorsulum-Mittellappen, der seinerseits vorn eine Mittellängsrinne trägt, kräftig emporquillt. Schildchen vorn in der Mitte grubenartig ausgehöhlt, in dieser Grube mit einem mittleren Längskiele, in der hinteren Hälfte kegelförmig erhoben. Metanotum mitten und auf den Seitenlappen tief ausgehöhlt. Vordertarsen zwar länger als die vorhergehende Schiene, aber nicht doppelt so lang wie diese. Mittelschienen gerade. Hinterbeine nicht ausgezeichnet. Innere Seite des (verhältnismäßig schmalen) Vorderflügel-Randmals kürzer als die äußere. Radialzelle die Flügelspitze bei weitem nicht erreichend, am Ende breit, fast senkrecht abgestutzt. 1. Cubital- und 1. Discoidalzelle getrennt; die Cubital-längsader entspringt an der Basalader unterhalb des Prostigmas, also nicht an diesem. 2. Cubitalzelle von der Form eines Parallelo-pipedons, oben und unten gleichlang, mit parallelen Seitenrändern. Die rücklaufende Ader mündet an der 2. Cubitalzelle (SZÉPLIGETI hatte recht, in dieser Hinsicht Zweifel zu hegen, weil GUÉRINS sonst lediglich gute Abbildung diese Ader nur

im linken Vorderflügel interstitiell darstellt, im rechten dagegen fälschlich an der 2. Cubitalzelle endigen läßt). Nervulus schwach postfurcal. Der nervus parallelus entspringt weit unten. Im Hinterflügel ist die Radialzelle nicht durch eine Querader geteilt.

Mittelsegment mit langgestreckten, schmalen, spalt- oder schlitzförmigen Luftlöchern, auf der Scheibe mit einem mittleren Längskanale. 1. Hinterleibstergit gleichfalls mitten der Länge nach eingesenkt, mit den rundlichen Stigmen vor der Mitte. Der folgende Rückenschild ist an den Seiten etwas nach unten gebogen und dort scharfkantig.

GUÉRINS Artcharakteristik von *clavatus* wäre dahin zu ergänzen, daß Kopfschild, Gesicht, Stirn und Schläfen dicht und sehr grob knitterig-runzelig punktiert sind. An Wangen und Scheitel stehen die groben Runzelpunkte etwas weitläufiger auseinander, und der Kopfschild ist an seiner niedergedrückten Vorderkante glänzend glatt.

Das Dorsulum ist auf dem Mittellappen und längs der Außenkanten der Seitenlappen ebenfalls grob runzelig punktiert, doch in mäßiger Dichte, und die Parapsidenfurchen sind grob quergekerbt. Eine ähnliche Querkerbung zeigt auch die Basalgrube des Schildchens, während dessen tiefeingedrückte Seitenteile mit starken, schrägen Längskerben ausgestattet sind. Mesopleuren glänzend glatt, mit sparsamen Pünktchen, nur oben, unter der Schulterbeule mit einem kräftigen, unregelmäßig grob gerunzelten Höcker. Metapleuren sehr grob knitterig gerunzelt, in der Mitte mit einer tiefen, glatten Grube.

Mittelsegment mit überaus grober Knitterrunzelung, auch an den Seiten; die beiderseits von einer scharfen Kante eingefasste Längsrinne ist quergekerbt. Auf dem 1. Abdominaltergite erscheint die dichte knitterige Runzelung zwar einen Grad feiner, aber immer noch ziemlich stark, und der Längskanal in seiner Mitte ist glänzend glatt.

Betreffs der Körperfärbung kann hervorgehoben werden, daß der Kopf im Einklange mit der Urbeschreibung schwarz ist und nicht rot, wie ihn die Phantasie des Verfertigers der Urabbildung hingemalt hat.

Das ♀ dieser Art kennt man noch nicht.

Im Anschlusse an diese Auseinandersetzung über *Trachypetus* mag hier noch gleich die notwendige Neubenennung von sechs,

nach SZÉPLIGETI validen Brazoniden-Gattungen vorgenommen werden:

*Megaproctus* BRULLÉ, Hist. nat. Insect. Hymén. IV. 1846 p. 467 ist zweimal vorher bei Käfern, nämlich 1838 durch SCHÖNHERR in: Genera et Species Curculionidum, tomus quartus, pars secunda p. 868 bei Curculioniden, und 1840 durch CHEVROLAT in SILBERMANN'S Revue entomologique, tome V p. 322 bei Cerambyciden, vergeben gewesen und werde darum mit:

*Megistoproctus* nom. gen. nov.

vertauscht.

*Coclothorax* ASHMEAD, Proc. Entom. Soc. Washington IV, p. 165, 1898 kollidiert mit demselben Gattungsnamen ANCEYS unter den Coleopteren, speziell Lamellicorniern (Le Naturaliste, 2<sup>me</sup> Année, No. 27, 1<sup>er</sup> Mai 1880, p. 212);

*Mesocoelus* nom. gen. nov.

(μεσόκοιλος, mitten hohl) mag als Ersatz für die Brazonide eintreten.

*Amicrocentrum* nom. gen. nov.

(ἀ privativum, μικρός, klein und τὸ κέντρον, der Stachel) für *Megacentrus* SZÉPLIGETI, WYTSMAN: Genera Insectorum, 22<sup>b</sup> fascicule, fam. *Brazonidae* (deuxième partie), „1904“, richtig 1905 p. 145, wegen *Megacentrus* HEER, Die Lias-Insel des Aargau's, p. 14, in: HEER & ESCHER, Zwei geologische Vorträge, Zürich 1852. 4., für einen fossilen Käfer, von dem es zweifelhaft blieb, ob er zu den Elateriden oder zu den Eucnemiden zu rechnen ist.

*Neophylax* M'LACHLAN, The Journal of the Linnean Society, Zoology, vol. XI p. 111, 1871 bei den Neuropteren, genauer Trichopteren, besitzt, was schon G. ULMER gemerkt hat, einen Doppelgänger in *Neophylax* ASHMEAD, Proceedings of the United States National Museum, vol. XXIII, No. 1206 p. 119, 1900, für den in Zukunft, um in demselben Gedankengange zu bleiben:

*Caenophylax* nom. gen. nov.

genommen werde.

*Microcentrus* SZÉPLIGETI, WYTSMAN: Genera Insectorum, 22<sup>b</sup> fascicule, fam. *Brazonidae* (deuxième partie), 1905 (nicht „1904“) p. 155 verfängt sich mit einem gleichlautenden, für Hemipteren (Membraciden) geschaffenen Gattungsnamen STÅLS, Öfversigt af



Kongl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar, tjugondesjette (26.) årgången, 1869 p. 295. Der Ausfall werde durch:

*Elachistocentrum* nom. gen. nov.

gedeckt, wobei *ἐλάχιστος* den Superlativ von *μικρός* darstellt, während man für *-centrus* immer gut tut, *-centrum* zu setzen, wegen der Ableitung vom griechischen Neutrum *ζέντρον*.

*Tritoma* F. (Systema Entomologiae, 1775 p. 68) bei den Coleopteren endlich verbietet, wenn man schon *Tritoma* GEOFFR. (Histoire abrégée des Insectes etc., tome premier, 1762 p. 335) in derselben Insektenordnung nicht gelten lassen will, den Gebrauch von *Tritoma* SZÉPL. (Annales Musei Nationalis Hungarici, VI [1908] p. 410, 1909) unter den Brazoniden. Hierfür mag:

*Szépligetia* nom. gen. nov.,

zu Ehren des Budapest Hymenopterologen, in Kurs kommen.

Um in diesem Zusammenhange auch eine wirkliche Thynnide zu besprechen, sei kurz auf *Enteles Wagneri* SCHILZ. (MICHAELSEN & HARTMEYER, Die Fauna Südwest-Australiens, Band I, Lieferung 13, Fossores, S. 452, ♂, Fig. 1, 1908) verwiesen, in dem ROWLAND E. TURNER (Proceedings of the Zoological Society of London, 1910 p. 298) seinen fast zur gleichen Zeit veröffentlichten *Zaspilothynnus crudelis* wiederzuerkennen glaubt. Die erste Kennzeichnung des ♂ dieser letzten Form erschien in Gestalt von knappen Angaben in einer Bestimmungstabelle am 11. Juni (1908), während ich von meiner Arbeit, die durch den Buchhandel immerhin erst etwas später verausgabt worden sein mag, die Separata bereits am 10. Juni bekam und auch sogleich an meine Korrespondenten verteilte. Danach habe ich nun eigentlich um genau einen Tag die Priorität, doch liegt es mir stets fern, mit der Auktorschaft von „new species“ zu geizen.

Beim Vergleich meiner damaligen Angaben über *Wagneri* — die einzige Type hiervon ist im Berliner Museum und augenblicklich nicht greifbar — mit der im August 1908 erschienenen Beschreibung TURNERS von *crudelis* ergeben sich einige Unterschiede: Bei *Wagneri* ♂ ist der Kopfschild scharf längsrunzelstreifig und am Vorderrande ziemlich breit gerade abgestutzt, während er beim ♂ von *crudelis* „rugulose, . . . and rather narrowly truncate at apex“ sein soll. Die Punktierung des Hinterleibes meiner Form ist grob, nadelrissig, also nicht „very fine“, wie bei

der TURNERSchen. „Hypopygium . . . obliquely striated above“ stimmt auch nicht ganz; an *Wagneri* ♂ ist das 8. Abdominalsternit obenauf quengerieft. Dem Befunde an meiner Type, dass das Endtergit des Hinterleibes und dessen beide letzten Sternite hellrot gefärbt sind, steht die Angabe des englisch-australischen Auktors: „apical abdominal segment ferruginous-red“ gegenüber. Die Hauptdifferenz aber, wegen deren ich denn auch an eine artliche Verschiedenheit beider Wespen glaube, liegt darin begründet, dass Sternit 8 von *Wagneri* ♂ am Grunde beiderseits einen kräftigen abstehenden Zahn trägt, während es von *crudelis* ♂ ausdrücklich heisst: „Hypopygium without basal spines.“ Im übrigen ist TURNERS Beschreibung zu karg, als dass sich danach von seiner Species eine scharfe Vorstellung gewinnen liesse.

#### Scoliidae.

76. *Scolia (Disclis) Dohrni* MANTERO ist nach der Cotype (♀ von Soekaranda auf Sumatra) im Genueser Museum nahe verwandt mit *S. (D.) Lindeni* (LEP.), aber davon durch grobe Punktierung auf Scheitel und Dorsulum und durch abstehende weiße Hinterleibfransenbinden verschieden. Vielleicht doch nur eine Form von *Lindeni*?

#### Pompilidae.

Den Familiennamen *Pompilidae* lasse ich diesmal noch bestehen, obwohl er keine Daseinsberechtigung hat, weil die ihm zugrunde liegende Genusbezeichnung *Pompilus* F. (1798) durch den hierfür vorhandenen älteren Namen *Psammochares* LATR. (Précis des caractères génériques des Insectes, disposés dans un ordre naturel, an 5 [1796] p. 115) hinfällig wird. Allerdings begriff *Psammochares* alle Pompiliden außer *Ceratopales*. Jedoch *Pompilus* LATR. (Histoire naturelle, générale et particulière, des Crustacés et des Insectes, tome 13<sup>e</sup>, an XIII [1804] p. 279) tat dies auch, und die Identität von *Psammochares* mit *Pompilus* wird durch LATREILLE selbst (an letztgenannter Schriftstelle) bezeugt: „Pompile; *pompilus*. J'avois formé ce genre sous le nom de *psammochare*; mais comme cette dénomination étoit trop dure à l'oreille, j'ai préféré de suivre celle de *pompile*, donnée à ces insectes par FABRICIUS, quoique plus récente“. Es hat also keinen Anstand, *Psammochares* die gleiche Beschränkung zu geben, wie sie *Pompilus* F., LATR. durch die späteren Schriftsteller erfahren

hat. Und damit ändert sich naturgemäß auch der Name der Familie in *Psammocharidac*, weil innerhalb ihrer *Psammochares* die älteste Gattung ist — *Ceratopales* („*Ceropales*“) LATR. wurde zwar in demselben Jahre und Werke wie diese letzte, aber acht Seiten später errichtet. — *Psammochares* LATR. hat kein älteres Homonym, wohl aber ein jüngeres durch GISTEL, Naturgeschichte des Thierreichs. Für höhere Schulen bearbeitet, Stuttgart 1848, bei den Coleopteren (laut CH. O. WATERHOUSE, Index Zoologicus, 1902).

77. *Agenia alaris* SAUSS. (Reise der Novara. Zool. II. 1. Hymen., 1867 S. 52, ♀) von Ceylon ist eine ächte *Agenia*, mit einem langen Barte am Grunde der (weiblichen) Unterkiefer, und keine *Pseudagenia*, wie P. CAMERON 1891 und BINGHAM 1897 deuteten. Zwei ♀♀ in der coll. SAUSSURE (Genfer Museum) von Trincomali auf der genannten Insel (S. bezw. 13. VI., A. HUMBERT leg.) müssen, da sie in des Auktors eigener Handschrift mit diesem Namen bezeichnet sind, als die typischen Exemplare betrachtet werden. Das eine, am 13. VI. gefangene entspricht gut der Urbeschreibung, während das andere abweichend fast keine gelbliche Tingierung in den Vorderflügeln zeigt. Indessen dürfte darauf umso weniger Gewicht zu legen sein, als dieses ♀ auch sonst etwas anormal erscheint, indem bei ihm im linken Vorderflügel die 2. Cubitalquerader verdoppelt, im rechten die 3. Cubitalquerader verunstaltet ist.

*Agenia festinata* F. SM. (Trans. Entom. Soc. London 1875 p. 37, ♀) vom festländischen Vorderindien, die in BINGHAMS Hymenopteren-Bearbeitung (vol. I, 1897) der „Fauna of British India, including Ceylon and Burma“ ausgelassen ist, dürfte indertat, wie P. CAMERON in Mem. & Proc. Manchester Soc. (4) IV. 1891 p. 439 mutmaßte, mit SAUSSURES eher aufgestellter *alaris* zusammenfallen, wenigstens deckt sich hiermit die SMITHSche Beschreibung vollkommen. CAMERONS Einwand bezüglich der geringeren Körpergröße von *festinata* („5½ lines“) wird durch BINGHAMS Maßangaben: 11—14 mm für das ♀ von *alaris*, entkräftet, und wenn F. SMITHS Type nicht so deutlich gelblich getrübt Vorderflügel besitzt, so findet sie damit ein Gegenstück in einem der oben erwähnten typischen ♀♀ des Genfer Museums.

78. *Priocnemis Faillac* STEFANI (Il Naturalista Siciliano, anno V, N. 7, 1° Aprile 1886, p. 171, ♀ ♂) ist nach einem von TEOD.

DE STEFANI selbst eingesandten und so bezeichneten ♀ aus Palermo in der coll. TOURNIER, gleich *Pseudagenia albifrons* (DALM., 1823). Höchstens dünkt mich die Vorderrandmitte des Kopfschildes von STEFANIS Cotype etwas spitzer vorgezogen als an mitteleuropäischen Stücken, aber einmal ist jenes ♀ abgerieben und sonst schlecht erhalten, und sodann variiert dieses Merkmal doch wohl etwas. Im übrigen erscheint bei dem sizilianischen Exemplare noch bemerkenswert die ziemlich deutliche rauchbraune Trübung seiner Flügel und an der Hinterleibsbasis die lebhaft rote Färbung, die sich auch weiter ausdehnt als bei Stücken von nördlicherer Herkunft, fast das ganze 3. Tergit erfüllt und auch noch Spuren auf den folgenden beiden Tergiten erkennen läßt. Doch hat auch ein Weibchen von Südrußland (BRAMSON leg.) in derselben Sammlung ein fast ganz rotgefärbtes Abdomen, während ein drittes von Montpellier (LICHTENSTEIN leg.) in der Zeichnung dieses Körperteils gegen mitteleuropäische Tiere nicht nennenswert absticht. Am Ende könnte also doch wohl noch einmal der Name *Faillac* für eine sizilianisch-südosteuropäische Unterart von *albifrons* hervorgeholt werden. Dann ließe sich auch an Färbungsunterschiede des Männchens denken, das bei der Form aus Sizilien nach STEFANI großenteils rote Beine haben soll. Solche Beinzeichnung findet sich aber auch an einem besonders kräftigen ♂ von *albifrons* aus Basel (WALTER SCHMID leg., coll. SAUSSURE) wieder, sodaß dieses Merkmal wohl nicht viel besagen mag.

79. *Pompilus flavicornis* F. SM. (Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 163, ♀) von Port Stephen in Australien scheint mir eine *Pseudagenia* oder *Agenia* zu sein, wenigstens läßt die Stelle in der Urbeschreibung: legs scarcely spinose, having only a few very short spines on the tibiae, keine andere Deutung zu. Unter mehreren ähnlich gefärbten Arten des Mus. Genf ist indessen keine, die sich genau darauf beziehen ließe.

80. *Pseudagenia Frauenfeldiana* (SAUSS.). Von dieser schönen, aus Tenasserim und Java bekannten Wegwespe steckt ein ♀ in SAUSSURES hinterlassener Sammlung (Mus. Genf) mit der fraglichen Heimatangabe: Neu-Caledonien. Es unterscheidet sich von den vorhandenen Beschreibungen nur dadurch, daß bei ihm das ganze 2. Hinterleibsegment rot gefärbt ist, was aber bei der offenbaren Variabilität dieser Art in bezug auf Körperfärbung und -Zeichnung nichts bedeuten will. BINGHAM ver-

wechselte in seiner Kennzeichnung (1897) das Hinterschildchen mit dem abgeschnürten Vorderteile des Mittelsegments: jenes ist in Wirklichkeit glatt und nicht quergestreift wie dieser Vorder teil. Die 3. Vorderflügel-Cubitalzelle präsentiert sich bei *Frauenfeldiana* im Gegensatz zu dem sonst meist in diesem Genus Beobachteten kaum ein wenig größer als die 2. Nervulus stark postfurcal. Das typische Stück der Art dürfte sich im Wiener Museum befinden.

81. *Agenia insularis* SAUSS. (Novara-Reise, Zool. II. Hymen. 1867, S. 55): die tadellos erhaltene Type (♀) von Trincomali auf Ceylon in SAUSSURES nachgelassener Sammlung, im Genfer Museum, ist keine *Pseudagenia*, wie P. CAMERON 1891 (nicht KOHL 1884) angenommen hatte, sondern eine ächte *Agenia*, mit starkem weiblichen Kinnbarte. Damit fällt *Agenia subsessilis* SAUSS. (Mith. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7, 1891 p. 264, ♀) als Synonym zusammen, wie ich durch Gegeneinanderhalten der Typen unzweifelhaft feststellen konnte. Die Type von „*subsessilis*“ ist ein altes, brüchiges ♀ von beiläufig 15,5, nicht „17“ mm Körperlänge, das aus der ehemaligen ROMANDSchen Sammlung stammt. Die Angabe „Madagascar“ auf der dem Exemplare angesteckten Etikette ist sicher falsch und muß richtig Ceylon oder festländisches Vorderindien heißen. ROMAND ist da von irgend einem betrügerischen Händler getäuscht worden, deren es damals schon ebenso gut wie heute gab; zudem hat sich ja SAUSSURE einmal selbst über die vielen irrtümlichen Fundlandbezeichnungen „Madagascar“ an Stücken der coll. ROMAND beklagt, und daß er in dem speziellen Falle von „*subsessilis*“ seiner Sache selbst nicht ganz gewiß war, folgt aus der Einschränkung, die er in Hist. Madagascar, vol. XX p. 350, 1892 der Herkunft Madagascar in Klammern beifügte: „suivant l'étiquette de feu ROMAND“.

*Agenia concolor* SAUSS. (Novara-Reise, Zool. II. Hymen. 1867, S. 54, ♂), ausgezeichnet durch die schöne, glänzend silberweiße Tomentierung am Kopfe, Pronotum, an den Bruststückseiten, Hüften und am Mittelsegmente, gehört nach Ausweis der Type (nochmals von Trincomali auf Ceylon) in des Auktors hinterlassener Sammlung als das ♂ zu der oben erörterten Art. Daß es am Mittelsegmente keine Querstreifung und keine Längsfurche besitzt, will nichts besagen; es sind dies eben nur Geschlechtsunterschiede. An sich müßte jetzt an der Spitze dieser Synonymenreihe *concolor* als ältester Name stehen, wenn es nicht einen noch

früheren für die gegenwärtige Species gäbe: *Pompilus pedunculatus* F. SM. (Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p 145, ♀), den BINGHAM 1897 zu *Pseudagenia* brachte, ist nämlich auch nichts anderes als *concolor-insularis-subsessilis*. Das ♀ hat wirklich, wie SMITH beschreibt, eine helle Makel im Innenwinkel der 1. (nicht 2.) Vorderflügel-Discoidalzelle angedeutet, und wenn in BINGHAMs etwas ausführlicherer Beschreibung von *pedunculata* (1897) an der Stelle: „its (viz. of the clypeus) anterior margin rounded and toothed in the middle“ Anstoß genommen werden sollte, so ist diese Schilderung allerdings nicht ganz zutreffend, bei einigem guten Willen läßt sie sich aber doch mit der Wirklichkeit in Einklang bringen. Der Kopfschild ist nämlich an unserer Wespe vorn gerade abgestutzt, im ♂ in seiner ganzen Breite, im ♀ nur in der Vorderrandmitte, mit einer leichten Einbuchtung jederseits daneben, worauf dann in diesem Geschlechte erst die eigentlichen (geraden und nach vorn konvergierenden) Seitenränder folgen. Diese seichten Einbuchtungen oder vielmehr ihre Grenzen gegen den geraden Mittelteil des Kopfschild-Vorderrandes sind es, die bei flüchtiger Betrachtung gar wohl den Eindruck von Zähnen erwecken können. Übrigens vermutete der zuletzt genannte englische Entomolog gleichzeitig schon in *pedunculata*, *concolor* und *insularis* die Formen einundderselben Art.

Den vorhandenen Kennzeichnungen der *Agenia pedunculata* (F. SM.) ist sonst folgendes nachzutragen: gegenseitiger Abstand der hinteren Nebenaugen in beiden Geschlechtern gleich groß der Entfernung jener von den Facettengaugen und gleich der halben Länge des 3. Fühlergeißelgliedes; vom vorderen Nebenaug sind die beiden hinteren bloß halb so weit entfernt. Die Cubitallängsader der Hinterflügel entspringt nur im ♂ interstitiell, im ♀ steht sie ein wenig postfurcal. Der bogenförmige Quereindruck des weiblichen 2. Abdominalsternits liegt knapp vor dessen Mitte. Subgenitalplatte des ♂ von der Form eines breiten Dolchs, mit schmal abgestutzter Spitze, längs der Mitte hochgewölbt.

82. *Anoplius labiatus* LEP. (Hist. nat. Insect. Hymén. III. 1845 p. 453, ♂) aus der Umgegend von Paris ist, nach einem so bezeichneten ♂ in der coll. CHEVRIER zu urteilen, jedenfalls gleich *Calicurgus hyalinatus* (F., 1793). Dagegen kann *Anoplius hyalinatus* LEP. (ebenda p. 458, ♂) wegen der Angabe: „aculei tibiales

omnes nigri“ nicht diese FABRICIUSsche Art sein, wie in D. T. steht, sondern es ist dies wohl *Pompilus cinctellus* SPIN. (1808), wovon *Anoplus tibialis* LEP. (ebenda p. 454, ♂), in der coll. SAUSSURE in einem ♂ aus Tirol (KOHLE leg.) vertreten, wohl nur eine Abänderung mit weißer Binde am Grunde der Hinterschienen darstellt. Auch bei D. T. findet sich schon diese Synonymie vermerkt. Schließlich gehört entgegen der Angabe in diesem Kataloge nur *Calicurgus fasciatellus* LEP. (ebenda p. 415) ♀, aber nicht auch das ♂ zu *C. hyalinatus* (F.); *fasciatellus* LEP. ♂ dürfte eine *Pompilus*-Art bezeichnen.

*Anoplus unimacula* LEP. (Hist. nat. Insect. Hymén. III. 1845 p. 458, ♂) aus der Umgegend von Paris, bei D. T. als besondere Art unter *Pompilus* aufgeführt, fällt, soweit sich nach der Urbeschreibung urteilen läßt, auch mit *Calicurgus hyalinatus* (F.) zusammen.

83. TOURNIER hatte am 24. VI. 1884 bei Peney im Kanton Genf ein buntes Pompiliden-Weibchen von 5,5 mm Körperlänge eingetragen, das er als *Calicurgus rubricans* LEP. (Hist. nat. Insect. Hymén. III. 1845 p. 409, ♀) ansprach und in seiner Sammlung bei den *Pseudagenia*-Arten einreichte. Mit dieser Gattung hat es jedoch nichts zu schaffen, sondern würde nach der Gesamtheit seiner Merkmale, insbesondere nach der kräftigen Bedornung der Hinterschienen und dem allerdings schwach ausgeprägten Quereindruck des 2. Abdominalsternits eher bei *Cryptochilus* zu stehen kommen. Hiermit harmoniert aber wieder nicht des Wespichens interstitieller Nervulus, wegen dessen man an *Calicurgus* im KOHLSchen Sinne denken kann. Und wirklich hat diese Art am Scheitel, wenn auch sehr schwach, konvergente Netzaugen und einen vorn schroff abstürzenden Vorderrücken, hinwiederum aber ist bei ihr die für *Calicurgus* so charakteristische schuppenförmige Sägezähnelung der Hinterschienen kaum angedeutet, und der in der Seitenansicht dicke Kopf des Tierchens und seine kurzen, dicken Fühler stimmen ebenso wenig mit dem, was man sich gewöhnlich bei einem *Calicurgus* vorstellt. Nichtsdestoweniger ist *rubricans* hierbei noch am besten untergebracht und mag auch diese Stellung einstweilen einnehmen. In Wirklichkeit handelt es sich bei ihm vielleicht um eine Übergangsform zwischen *Calicurgus* und *Cryptochilus* (*Prionocnemis*).

LEPELETIERS Urbeschreibung berücksichtigt fast gar nicht die gerade in vorliegender Species scharf in die Augen springenden

plastischen Merkmale. Diese hat WESMAEL (Bull. acad. sc. Belgique XVIII. P. 2. 1851 p. 477) zum Teil nachgetragen und gleichzeitig auch das vor ihm unbeschriebene ♂ gekennzeichnet.

Beim mir allein bekannten ♀ von *Calicurgus rubricans* LEP. ist der Kopf breiter als der Thorax. Wangen fehlen. Kopfschild quer, vorn breit abgestutzt. Stirn beträchtlich gewölbt, ohne deutliche Mittellängsfurche, gleich dem Scheitel fein und dicht punktiert, doch so, daß sich unter einer 27fachen Vergrößerung zwischen den Punkten gut Zwischenräume erkennen lassen. Netzaugen-Innenränder fast parallel, höchst unbedeutend nach oben konvergierend. Hintere Nebenaugen voneinander ebenso weit wie von den Netzaugen entfernt, nämlich um  $\frac{3}{4}$  der Länge des 2. Geißelgliedes; der Abstand der hinteren vom vorderen Nebenauge beträgt nur halb so viel. 1. Geißelglied reichlich halb so lang wie das 2., dieses kaum länger als jedes der vier folgenden Glieder. 2. Geißelglied  $2\frac{1}{2}$  mal so lang wie am Ende dick.

Thorax in ganzer Ausdehnung dicht und fein runzelig punktiert.

Die Skulptur des Mittelsegments ist etwas kräftiger und besteht in Querrunzelstreifung, die sich auf die Seiten dieses Körperteils fortsetzt.

84. „*Pompilus*“ *fasciipennis* SAY (1824) von Nordamerika ist nach Ausweis eines ♀ in der coll. SAUSSURE ein *Calicurgus*, nahe verwandt mit dem europäischen *C. hyalinatus* (F.), und kein *Cryptochilus* („*Salius*“), wie bei D. T. verzeichnet steht.

Von *Calicurgus rhodogaster* KOHL (Verh. zool.-bot. Ges. Wien XXXVI. 1886 p. 343, ♀) befinden sich 2 ♀♀ von 7 und 9 mm Körperlänge und mit veränderlicher Ausdehnung der roten Beinfärbung, aus Cordova in der tierra caliente Mejicos im Genfer Museum (aus SAUSSURES Sammlung). KOHL beschrieb die Art von Orizaba in diesem Lande; seine weitere Vaterlandangabe bei ihr: „Brasilien“ bedarf noch sehr der Bestätigung.

*Salius teapensis* CAM. (Biologia Centrali-Americana, Hymenoptera, vol. II p. 181, ♀, August 1893) von Teapa in Tabasco, Mejico ist ein *Calicurgus* im Sinne der neueren Auktoren, mit am Scheitel einander stark genäherten Netzaugen, vorn senkrecht abfallendem Pronotum und interstitiellem bis höchstens schwach postfurcalem Nervulus. Im Mus. Genf stecken davon aus der ehemaligen coll. SAUSSURE 6 ♀♀ von Cordova in der mejika-



nischen tierra caliente, die in der Körperlänge von 8,5—13 mm variieren und von CAMERONS Beschreibung nur dadurch abweichen, daß bei ihnen die 2. Vorderflügel-Cubitalzelle oben mindestens ebenso lang, meistens länger als die 3. ist, sowie daß die 2. rücklaufende Ader an der 3. Cubitalzelle vor der Mitte von deren Hinterrande endigt. Die gegenteiligen Angaben des Auktors beruhen jedoch sicherlich auf Irrtum bzw. Flüchtigkeit.

Am Scheitel beträgt die Netzaugen-Entfernung bei dieser Art nur halb so viel wie am Kopfschildgrunde und gleicht dort der Länge des 4. Fühlergeißelgliedes. Im übrigen steht *Calicurgus teapensis* (CAM.) zwar den 1897 von W. J. Fox aus Rio de Janeiro aufgestellten Species derselben Gattung: *pretiosus* und *cinereus* nahe, ist jedoch von beiden hinlänglich unterschieden.

*Calicurgus nubilus* W. J. Fox (Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia, 1897 p. 280), beschrieben nach 7 ♀♀ von Chapada in Mattogrosso und Santarem an der Mündung des Rio Tapajoz, ist im Genfer Museum in einem ♀ von 9 mm Länge vertreten, das, durch LACORDAIRE in Cayenne erbeutet, ursprünglich in DE ROMANDS Besitz war und mit dessen Sammlung zu SAUSSURE gelangte.

85. *Agenia Gayi* SPIN. (GAY, Hist. fis. Chile, Zool. VI. 1851 p. 384, ♀) ist im Schrifttume nicht weiter behandelt worden, außer daß sie DALLA TORRE in seinem Kataloge bei *Pseudagenia* unterbrachte. Ein ♀ jedoch, das von SAUSSURE, mit dem obigen SPINOLASchen Namen bezeichnet, dem Genfer Museum hinterlassen wurde, und das er scheinbar von GAY selbst, gleich manchen anderen chilenischen Hymenopteren, erhalten hatte, stellt einen *Calicurgus* im Sinne der neueren Auktoren dar. Es kommt sonst mit SPINOLAS Beschreibung von *Gayi* überein, nur erscheint es ein wenig größer — seine Körperlänge beträgt reichlich 11,5 mm statt 4 lin. —, und das Tarsenendglied aller Beinpaare ist bei ihm geschwärtzt. Auch sind die Flügel dieses ♀ nicht durchweg verdunkelt, sondern die vorderen besitzen nahe der Spitze eine gekrümmte Queraufhellung, die, vom Ende der Radialzelle ausgehend, längs und außerhalb der 3. Cubitalquerader schräg nach unten zieht. Am meisten macht aber SPINOLAS Angabe: „Espinass laterales de las tibias y tarsos intermedios y posteriores febles y rudimentales“ stutzig, denn das Stück der coll. SAUSSURE zeigt, wie es einem *Calicurgus* zukommt, an den Mittel- und Hinterschienen kräftige

Bedornung, und an den letzten überdies deutliche Sägezähnelung. Es ließe sich danach nur annehmen, daß neben diesem *Calicurgus* in Chile noch eine ganz ähnliche Spottwespe (*Agenia*) lebt, was aber wenig wahrscheinlich ist, sodaß man es für das geschilderte Insekt wohl bei dem Namen *Calicurgus Gayi* (SPIN.) bewenden lassen darf. Zur näheren Kennzeichnung wäre noch nachzutragen, daß das Mittelsegment dieser Art fein und dicht querstrichelig runzelig punktiert ist und nahe dem Grunde vier kurze, flache Längseindrücke, zwei in der Mitte, mehr vorn, die beiden anderen weiter nach hinten und außen, neben die Luftlöcher gerückt, hat. Netzaugen-Innenränder gegen den Scheitel stark konvergent. Kopfschild von der Form wie beim paläarktischen *C. hyalinatus* (F.) und die Stirn von der üblichen feinen, eingedrückten Längslinie halbiert.

86. *Pepsis Lepelletieri* GUÉR. (DUPERREY: Voy. Coquille. Zool. II. 2. 1839, atlas planche No. 8, fig. 12; im Texte p. 257 als *Pompilus Chilensis* GUÉR. behandelt, ein Name, der bei D. T. fehlt) ist nach der Abbildung bezw. nach der Art, wie dort die Mündung der 1. Vorderflügel-Discoidalquerader an der 2. Cubitalzelle vorgeführt wird, und nach dem sonstigen Flügelgeäder weder eine *Pepsis* noch ein *Pompilus*, sondern wahrscheinlich ein *Cryptochilus*. Das Geschlecht ist nicht angegeben, doch handelt es sich hier wohl, nach dem Bilde zu urteilen, um ein ♀. Den Artnamen hat man richtig *Lepelletieri* zu schreiben, und wenn es wirklich ein *Cryptochilus* sein sollte, so würde er mit dem weiter unten zu besprechenden *C. (Prionocnemis) Lepelletieri* (GUÉR.) kollidieren.

87. *Agenia plebeja* SAUSS. (Reise der Novara. Zool. II. Hymen. 1867, S. 57) wurde zuerst von CAMERON (1891) und nicht KOHL zu *Pseudagenia* gezogen. BINGHAM und DALLA TORRE folgten im gleichen Jahre 1897 solcher Deutung, obschon SAUSSURE selber bereits 1892 in GRANDIERS Hist. etc. de Madagascar, vol. XX p. 399, Fußnote 2 das Tier für einen *Chyphononyx* erklärt hatte, worauf auch schon die Angabe: „ungues profundissime furcati“ in der Urbeschreibung von *plebeja* hatte schließen lassen. Die Untersuchung der gut erhaltenen vier typischen Männchen (aus Trincomali auf Ceylon) in SAUSSURES Sammlung (Genfer Museum) hat mir nun bewiesen, daß es sich hier wirklich um einen *Chyphononyx* handelt. *Cryptochilus (Chyphononyx) plebejus* SAUSS. mag vielleicht ausschließlich auf Ceylon zuhause sein.

88. *Cryptochilus (Chyphononyx) fulgidipennis* (SAUSS.). *Priocnemis fulgidipennis* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. P. 1. 1867 Hymen. p. 61, ♂ ♀) ist ein *Chyphononyx*, wiewohl er als solcher in KOHL'S neuer Aufzählung dieser Gruppe (Denkschr. d. mathem.-naturwiss. Klasse d. kais. Akad. d. Wissensch. Wien, LXXI. Bd., 1906 S. 262—265) nicht vorkommt. Auch BINGHAM (The Fauna of British India, Hymen., vol. I, 1897 p. 138—139) erwähnte nichts von dem Merkmal der gespaltenen Tarsenklaue. SAUSSURE deutet es in seiner Urbeschreibung mit den Worten: „Ungues subtus fissi, (vel dente longissimo haud erecto instructi)“ allerdings an, ist sich aber über die dieser Art einzuräumende generische Stellung nicht recht schlüssig geworden, sondern sagt von ihr bloß, daß sie nicht zu *Mygnumia* gehöre.

Die typischen Stücke, aus Trincomali auf Ceylon, sind in seiner hinterlassenen Sammlung noch vollzählig erhalten, nämlich vier in der Größe stark voneinander abweichende ♂♂ und fünf ♀♀. Wenn SAUSSURE stattdessen 6 ♀♀ und 3 ♂♂ angab, so muß er sich da geirrt haben, denn eins seiner Weibchen ist als ♂ bezettelt. Drei der ♀♀ tragen Zettel mit Nummern, die sich auf das noch vorhandene Fangjournal HUMBERTS beziehen, wonach sie an dem oben genannten Orte am 1., 13. und 23. Juni (1859) erbeutet wurden. Später hat SAUSSURE anscheinend seine eigene Art nicht wiedererkannt, denn es sind von ihm 2 weitere, in seiner Handschrift als „*Mygnumia roseipennis* Sss.“ bezeichnete ♂♂ aus Java (davon eins aus der alten ROMANDSchen Sammlung) vorhanden, die sich von den Typen nur durch den vorherrschend rosenroten Schimmer auf den Flügeln unterscheiden. Hierdurch wird beiläufig BINGHAM'S Bemerkung, daß die Männchen von *fulgidipennis* von den Weibchen durch ihren mehr grünlichen Flügelglanz abweichen, hinfällig, mindestens, soweit die Bewohner Javas in Frage kommen. Den nämlichen roten Glanz auf den Flügeln hat ein weiteres javanisches ♂ der coll. SAUSSURE. Die zuletzt erwähnte Insel ist übrigens als Fundstätte für diese Species neu, von der sich im Genfer Museum sonst noch ein ♀ ohne Vaterlandangabe, aus CHEVRIERS Sammlung stammend, ferner ein ♀ von Java, aus der ehemaligen coll. ROMAND, ein ♀ ohne Vaterlandbezeichnung aus SAUSSURES Sammlung, und endlich ein ♂ von Java, als „*Mygnumia cyanoptera* HAGB.“ (wohl ein alter i. l.-Name!) vorfinden.

Subgenitalplatte von *fulgidipennis* ♂ die Hinterleibspitze

überragend, groß, länglich-trapezisch, mit abgestutztem Endrande, gerundeten Hinterecken, nach hinten leicht zusammenneigenden Seitenrändern, auf der Scheibe punktiert und leicht gewölbt, doch am Grunde abgeflacht und hier mit kräftigem Mittellängskiele.

89. *Mygnumia iridipennis* F. SM. (1858, nicht 1857) gehört nicht zu dieser *Cryptochilus*-Gruppe, sondern, wie mir ein ♀ in der coll. SAUSSURE, aus Borneo (WINDRATH leg.), beweist, zu *Chyphononyx*. Auch KOHL hat sie (1906) nach dem Vorgange GRIBODOS schon hierbei eingereiht. „*Mygnumia*“ *pulchripennis* F. SM. (Ann. & Mag. Nat. Hist. [4j] XII. 1873 p. 258, ♀) von den Philippinen, eine von den Schriftstellern nicht mehr behandelte Wespe, gehört wohl sicher als Synonym zu *Cryptochilus* (*Chyphononyx*) *iridipennis* (F. SM): es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, daß SMITH in seiner bekannten Flüchtigkeit seine früher errichteten Arten später unbeachtet ließ.

90. *Cryptochilus* (*Chyphononyx*) *flavus* (F.). *Priocnemis Humbertianus* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 63, Taf. III, Fig. 41, ♀♂) von der Insel Ceylon ist, wie mir das Studium der Typen beweist, wirklich gleichbedeutend mit „*Pompilus*“ *flavus* F. so, wie diesen BINGHAM 1897 in seinem Werke über die Grabwespen Britisch-Indiens, p. 142, nach einem typischen Exemplare der BANKSSchen Sammlung im Britischen Museum gedeutet hat. Und zwar handelt es sich hier um einen *Chyphononyx*, was trotz der systematischen Wichtigkeit dieser Tatsache aus der BINGHAMSchen Darstellung nicht hervorgeht. SAUSSURES hinterlassene Typen sind 7 ♂♂ und 3 ♀♀, gesammelt von A. HUMBERT bei Trincomali am 18., 23. und 30. Mai und am 12. Juni 1859; die Angabe in der Urbeschreibung von *Humbertianus*, daß es 7 ♀♀ und 4 ♂♂ gewesen wären, dürfte man danach in: 7 ♂♂ 4 ♀♀ zu verbessern haben. Diese Typen entfernen sich von der Schilderung des englischen Auktors höchstens dadurch, daß ihr Hinterschildchen rotbraun und die Abdomenspitze schwarz gefärbt ist, wobei letzte allerdings mehr oder minder braun behaart ist. Eine Subspecies etwa bedingen aber solche Unterschiede nicht, denn ein weiteres ♀ dieser Art im Genfer Museum von Calcutta ist ganz ebenso gezeichnet. Immerhin scheint es, nach einem dem einen der Ceylon-Stücke in der coll. SAUSSURE angesteckten Zettel zu urteilen, daß gerade das schwarze Hinterleibende zur Aufstellung von „*Humbertianus*“ bezw. zur Annahme

einer von *flavus* (F.) verschiedenen Form Veranlassung geboten hat.

In der letzterwähnten Sammlung findet sich sonst noch von unserer Art ein ♂ aus Japan, mit beiläufig schwarzem Postscutellum und schwarzer, dunkelbraun behaarter Hinterleibspitze vor, das vor langen Jahren von FREDERICK SMITH an HENRI DE SAUSURE unter Beigabe eines Zettels mit folgender Aufschrift: „*Prionocnemis dorsalis*. LEP. Is not this your *P. Humbertianus*?“ eingesandt worden war. Hierbei ist zunächst die Herkunft von dem ostasiatischen Inselreiche neu und interessant, wofern sie als authentisch angesehen werden kann, und dann dürfte jetzt auch „*Pompilus*“ *dorsalis* F. SM. (Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 146) als wenigstens teilweise mit *Cryptochilus* (*Chyphononyx*) *flavus* (F.) identisch anzusehen sein. Daß er sich hiermit möglicherweise nicht ganz deckt, folgere ich aus der Heimatangabe „Java“ beim englischen Hymenopterologen, denn von dieser Insel ist *flavus* bisher noch nicht bekannt geworden. Vielleicht hat da eine Vermengung mit einer anderen *Cryptochilus*-Art stattgefunden, deren es mehrere ähnliche in Insulinde gibt. Auch steht noch keineswegs fest, ob F. SMITH bei *Mygymia flava* (ebenda p. 182) wirklich die hier behandelte FABRICIUSsche Species vor sich gehabt hat; die Vaterlandnotiz „India“ allein bürgt dafür nicht.

*Calicurgus dorsalis* LEP. (Hist. nat. Insect. Hymén. III. 1845 p. 407, ♀ ♂) scheint zu *flavus* (F.) nicht zu passen, teils wegen der Provenienzen „Arabie et Ile de Java“, teils weil in der Beschreibung nichts von der für diese Art so charakteristischen Querriefung des Mittelsegments gesagt ist. Ob *Pompilus flavus* LEP. (ebenda p. 430, ♀) dazu gehört, wie D. T. wollte, bleibt zu bestätigen; jedenfalls läßt sich die Angabe: „Abdomen noir avec des bandes rougeâtres“ schwer damit in Einklang bringen. *Prionocnemis* (nec *Pompilus*) *flavus* DAHLB. (Hymen. Europ. I., p. 457, 1845, ♀ ♂), den sowohl BINGHAM als auch D. T. unbeanstandet unter den Synonymen von *Chyphononyx flavus* (F.) haben, muß eine Mischart sein. Vor lagen dazu dem Auktor Exemplare aus Ägypten, bei denen die Bemerkung: „Alae posticae cellula analis ante originem venae cubitalis terminata“ nicht stimmt; auch würde ein Hymenopterolog wie DAHLBOM eine *Prionocnemis* von einem *Chyphononyx* zu unterscheiden gewußt haben, wenn er einen solchen wirklich vor sich gehabt hätte. Seine weitere Fund-

ortangabe: India Oriental. hat er dann bloß, ohne Belegstücke dafür zu besitzen, FABRICIUS' Schriften entlehnt.

Schließlich mag erwähnt werden, daß die Subgenitalplatte des ♂ von *C. (Chyphononyx) flavus* (F.) eine oblonge, kaum ein wenig gewölbte, dicht runzelig punktierte Scheibe bildet, deren Endrand gerade abgestutzt und lang fransig behaart, und deren Hinterecken leicht gerundet sind.

91. *Cryptochilus (Mygnimia) aviculus* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 64 [nicht 62, wie bei D. T.], ♀, Taf. II, Fig. 28, ♀). Das typische ♂ im Genfer Museum stammt aus der alten ROMANDSchen Sammlung und ist noch leidlich gut erhalten. Die ihm beigesteckte und von SAUSSURE veröffentlichte Herkunftsbezeichnung „Java“ bedarf der Bestätigung, da sich die Vaterlandangaben in der letztgenannten Sammlung öfter als trügerisch herausgestellt haben. Sonst ist diese Art im selben Museum noch in je einem ♀ von „Indes orient.“ (A. NAVILLE) und Borneo (WINDRATH leg.) vertreten. Die Unterschiede gegen den ähnlichen *C. (M.) speculifer* (LEP., 1845), den D. T. noch irrümlicherweise unter *Pompilus* anführte, hob SAUSSURE am zitierten Orte treffend hervor. *Speculifer* besitzt das Genfer naturhistorische Museum in einem ♂ von Amboina und 2 ♀♀ ohne deutliche Vaterlandangabe.

Beide Species haben abweichend von dem sonst gewöhnlich innerhalb der *Mygnimia*-Gruppe<sup>1)</sup> Vorkommenden die seitlichen

1) Über die Berechtigung der Bezeichnung *Mygnimia* waltet noch immer eine gewisse Unsicherheit ob. KOHL ordnete diesen Namen 1884 *Hemipepsis* DAHLB. (1843, nicht 1845) als Synonym unter, weil er annahm, daß *Mygnimia* erst 1855 von F. SMITH errichtet wurde. Die neueren Hymenopterologen haben sich dann meist nach dem Wiener Grabwespenkennner gerichtet, ich selbst bisher ebenfalls. Allein F. SMITH hatte 1873 in The Annals and Magazine of Natural History, vol. XII, fourth series, p. 256 ausdrücklich die Auktorschaft von *Mygnimia* abgelehnt und diese SHUCKARD zuerkannt, aufgrund von dessen Schriftstelle in LARDNERS Cyclopaedia (1840). Ich habe mir früher aus dem ziemlich seltenen Werkchen: The Cabinet Cyclopaedia, conducted by the Rev. DIONYSIUS LARDNER, L. L. D. etc., assisted by eminent literary and scientific men. Natural History. On the history and natural arrangement of Insects, by WILLIAM SWAINSON, A. C. G. etc. and W. E. SHUCKARD, Lib. R. S., etc. London, Longman, Orme, Brown, Green, & Longmans, and John Taylor, 1840 (12.<sup>o</sup>, 406 Seiten) den SHUCKARD zum Verfasser habenden hymenopterologischen Teil abgeschrieben und finde jetzt dort wirklich auf Seite 179 für große, paläotropische Pompiliden mit buntschimmernden Flügeln, in deren vorderem Paare die 1. rücklaufende Ader an der (äußeren) Spitze der 2. Cubitalzelle endige, den Gruppennamen *Mygnimia* aufgestellt und diese Tiere in einen scharfen Gegensatz zu *Pepsis* gebracht. Solche Kennzeichnung genügt nun aber, um *Mygnimia* SHUCK. den Vorrang vor *Hemipepsis* DAHLB. zu sichern.

Höcker am Mittelsegmente, vor den Stigmen, nicht ausgebildet. Beim ♂ von *speculifer* ist das Hinterschildchen kräftig höckerartig aufgehoben, und die Seitenecken des Mittelsegments treten stark, fast lappenförmig vor.

92. *Mygnimia momentosa* F. Sm. (Ann. & Mag. Nat. Hist. [4] XII. 1873 p. 258, ♂) von Borneo, die als verschollen gelten mußte, glaube ich in einem Pärchen einer auffallend stattlichen, im ganzen pechbraun gefärbten *Cryptochilus*-(*Mygnimia*-)Art von der Insel Palawan, das seitens des Genfer Museums von der Firma STAUDINGER erworben ward, mit Sicherheit wiederzuerkennen. Beide Geschlechter haben, wovon SMITH nichts erwähnte, rotgelbe Fühler bis auf die beiden ersten, schwarzbraun bleibenden Glieder. Außerdem sind beim ♂ die 2—3 letzten Geißelglieder braun verdunkelt.

Körperlänge des ♂ 33, des ♀ 42 mm; die Flügelspannweite beträgt 70 bezw. 75 mm. Backen sehr schmal, halb so lang wie das 1. Fühlergeißelglied. Kopfschild unter der dichten Behaarung fein und gedrängt längsnadelrissig-runzelig punktiert, an den Seiten nach vorn zusammenneigend, immerhin vorn noch recht breit und die Vorderkante etwas aufgehoben und leicht eingebuchtet. Die Länge des Kopfschildes beträgt beim ♂ die halbe Breite an der Basis, beim ♀ weniger. Netzaugen-Innenränder oben schwach eingebuchtet, am Scheitel ein wenig konvergent. Stirn eingedrückt, mit schwacher Mittellängsfurche vom Höcker zwischen den Fühleransätzen an bis hinauf zum vorderen Nebenaugen. Der Abstand der hinteren, paarigen Ocellen voneinander ist derselbe wie von den benachbarten Facettaugen. Schläfen dünn.

Pronotum kurz, steil nach unten abfallend, mit halbkreisförmigem Hinterrande, an den oberen Vorderecken nicht vortretend, sondern breit abgerundet. Schildchen und Hinterschildchen nur im ♂ hochgelegen, namentlich der letzte Teil als schmaler, kielartig geschärfter, nebenbei rotbraun gefärbter Zapfen emporstehend. Die beim ♀ dunkelbraunen, in beiden Geschlechtern überdies wolkig getrübt und an den Spitzen sowie an den Distalrändern schmal abgeblaßten Flügel zeigen im Innenwinkel der 1. Discoidalzelle des Vorderpaares eine große lichte Makel mit länglichem, schwarzen Kern. 2. Cubitalzelle vorn etwas über halb so lang wie die 3., hinten sogar ein wenig länger wie diese. 1. rücklaufende Ader interstitiell an der 2. Cubitalquerader, die 2., mitten schwach nach außen gebogene

rücklaufende Ader im ersten Drittel des Hinterrandes der 3. Cubitalzelle mündend. Die Cubitallängsader der Hinterflügel entspringt an der inneren mittleren Schulterzelle ein wenig vor deren Ende. Längerer Hinterschienensporn beim ♂ länger, beim ♀ etwas kürzer als die Hälfte des folgenden Metatarsus.

Mittelsegment gestreckt, länger als breit, mit so ziemlich parallelen Seitenrändern, in der Querrichtung gewölbt, der Länge nach größtenteils eben bezw. sehr allmählich nach unten geneigt, mit mehr oder weniger kräftigen Querrippen, nur im Endviertel schroff abstürzend und glatt, höchstens oben mit Spuren von Querriefen. Die Grenze zwischen der horizontalen und vertikalen Fläche ist durch eine bogenförmige, scharfe Querkante bezeichnet. Hinterleib in seiner ganzen Ausdehnung gleich dem übrigen Körper pech- bis schwarzbraun gefärbt und infolge eines dichten Tomentbelages matt sammetig schimmernd; einzelne Abdominalringe des ♂ sind also weder olivenfarben noch von Toment entblößt, wie F. SMITH angab; es scheint danach, daß ihm zur Beschreibung ein abgeflogenes Stück unterlag. 6. Sternit des ♂ in der Hinterrandmitte herzförmig ausgeschnitten, beiderseits mit einem kräftigen, niederliegenden, an der Spitze hakenförmig umgebogenen Längsdorne. 7. Sternit (Subgenitalplatte) mäßig gewölbt, im ganzen halbkreisförmig, doch am Ende ein wenig abgestutzt, auf der Scheibe dicht und fein punktiert und behaart.

93. *Agenia obsoleta* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 56, „♀“, Taf. III, Fig. 37) von Ceylon ist nach dem Vorgange CAMERONS (1891, nicht KOHLS, 1884) von D. T. (1897) und BINGHAM (1897) unter *Pseudagenia* gestellt worden. 4 ♂♂ jedoch in der coll. SAUSSURE, die sich genau mit der Urbeschreibung dieses Auktors decken und daher als die Typen zu betrachten sind — das eine, kleinste Stück ist dessen var. c — reihen sich bei *Cryptochilus*, genauer *Mygnimia* (olim *Hemipepsis*), ein. SAUSSURE haben demnach für die Beschreibung wirklich ♂♂ und keine ♀♀, wie er sagt, vorgelegen; hierzu paßt ja auch seine Schilderung der Fühler als „apice haud convolutae“, und seine Berichtigung in der Erklärung der Fig. 37 auf Taf. III entfällt damit. Nach BINGHAMS Tabelle (The Fauna of British India, Hymen. vol. I, 1897 p. 124) wird man mit *Cryptochilus* (*Mygnimia*) *obsoletus* (SAUSS.) etwa auf *C. (M.) fervidissimus* (D. T., 1897 = *C. [M.] fervidus* [F. SM., 1861 nec 1859] = *Salius Smithi* BINGH.



nec CAM.) geführt. Allein hiervon unterscheidet sich *obsoletus* leicht durch sein höckeriges und nicht querrunzelstreifiges Mittelsegment, den dunkleren, mehr braunen Ton seiner roten Körperfärbung, die zudem auch den Kopf und die Thoraxoberseite mit einbegreift, durch das mattere, nicht so tiefe Schwarz der übrigen Körperstellen sowie durch die minder stark verdunkelten Flügel. Die männliche Subgenitalplatte ist bei beiden Arten ähnlich gestaltet, nämlich in der Anlage ungefähr halbkreisförmig, doch erscheint sie bei *obsoletus*-♂ kürzer, mehr oblong.

Sonst hat diese Art am meisten Ähnlichkeit mit kleinen Exemplaren des indischen *Cryptochilus (Mygnimia) fenestratus* F. SM., der jedoch abweichend ein quengeripptes und auf der Grenze gegen die hintere, abstürzende Fläche sowohl eines Mittelhöckers als auch abstehender Seitenhöcker ermangelndes Mediansegment besitzt.

94. *Priocnemis consanguineus* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 62, Taf. III, Fig. 40, ♀) ist eine *Mygnimia*. Das typische ♀ in SAUSSURES Sammlung (aus Trincomali, Ceylon) ist noch wohl konserviert und entspricht völlig BINGHAMS Beschreibung (1897), nur hat dieser Auktor, wohl durch SAUSSURES Vorgehen befangen, *consanguineus* fälschlich für eine *Prionocnemis* gehalten.

*Mygnimia coeruleopennis* SAUSS. (Mitth. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7 [nicht 1], 1891 [nicht 1893] p. 269, ♀, „India“): die Type, von SAUSSURES eigener Hand als solche gekennzeichnet, ein ♀ von Pondichery, entstammt der alten Sammlung ROMANDS, die später in des genannten schweizerischen Hymenopterologen Besitz übergegangen war, und ist, wie sich durch Gegenhalten an das typische Exemplar von *consanguineus* (SAUSS.) leicht feststellen ließ, hiermit identisch. „*Coeruleopennis*“ ist nur etwas größer, was jedoch nichts auf sich hat, und besitzt, dieser erheblicheren Größe entsprechend, ein kräftiger quengerunzeltes Mittelsegment. Allenfalls nimmt auch die Cubitallängsader der Hinterflügel ihren Anfang weiter vor dem Ende der mittleren Schulterzelle als bei der Type von *consanguineus*, und der Kopfschild ist vorn gerade abgestutzt, nicht leicht ausgebuchtet wie bei dieser, doch beruht beides offenbar ebenfalls auf individueller Variation.

SAUSSURE scheint endlich die Absicht gehabt zu haben, diese selbe Species zum dritten Male als neu zu veröffentlichen, denn ein weiteres ♀ von ihr in seiner Sammlung, vom „Himalaya“,

ist von ihm als „*Mygnumia nepalensis* Sss., type“ bezeichnet. Zum Glück ist aus der Bekanntgabe nichts geworden, und ich erwähne die Form *nepalensis* i. l. auch nur für den Fall, daß sie, etwa durch Tauschverkehr ihres Auktors, noch in andere Sammlungen gelangt sein sollte.

Schon BINGHAM hatte die Zusammengehörigkeit von *coeruleopennis* SAUSS. und *Cryptochilus (Mygnumia) consanguineus* (SAUSS.) vorgeahnt, und ich kann mich seiner Mutmaßung, daß auch *Pepsilus luscus* F. (1804) von Tranquebar auf dasselbe hinauskomme, nur anschließen. Hingegen dürfte *Priocnemis luscus* DAHLB. (1845) zwar mit SAUSSURES Art verwandt, aber davon wegen der so abweichenden Herkunft: Port Natal, doch verschieden sein. Sonst käme noch als wahrscheinliches Synonym von *consanguineus* die aus Java beschriebene *Priocnemis Mellerborgi* DAHLB. (1845) in betracht.

95. *Pompilus fulvipennis* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 58). Die noch vorhandenen typischen Exemplare (3 ♂♂ 1 ♀) sind ächte Mygnumien und scheinen wirklich der gleichnamigen FABRICIUSschen *Cryptochilus*-Art in der Deutung BINGHAMS (1897) zu entsprechen. Allenfalls wäre von ihnen zu bemerken, daß das Mittelsegment, namentlich bei den ♂♂, zu rotbrauner Aufhellung neigt, und daß die Schenkel, außer höchstens am Grunde, wo sie schwarz bleiben, ebenfalls rotgelb gefärbt sind. Die schwarzbraune, blauviolett schillernde Verdunklung am Distalrande der Vorderflügel setzt im ersten Drittel der Länge der Radialzelle ein, zieht dann knapp außerhalb der 2. Cubitalquerader und an der 2. rücklaufenden Ader hin, wo sie nach dem Flügelinnenrande zu umbricht.

SAUSSURES vorzüglich erhaltene Stücke wurden auf Ceylon bei Trincomali gefangen, und zwar nach Ausweis der Tagebücher ihres Sammlers HUMBERT um die Zeit des 26. bis 28. Mai.

96. *Cryptochilus (Mygnumia) fervidissimus* (D. T. = *fervidus* F. SM., 1861 nec 1859 = *Smithi* [BINGH. nec CAM.]) steht bei BINGHAM (1897) von Vorder- und Hinterindien, Borneo, Celebes und Neu-Guinea verzeichnet. Das Genfer Museum enthält von dieser Art ein frisches Paar aus Ostjava (Dr. ZEHNTNER leg.); das ♀ (nur 14 mm lang) trägt das Fangdatum: 23. November und das ♂ den Fangort Passoeroean.

97. *Cryptochilus (Mygnumia) ceylonicus* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 64, ♀). Das einzige typische

♀ von Trincomali auf Ceylon in der coll. SAUSSURE entspricht vollkommen BINGHAMS Beschreibung vom Jahre 1897. Bislang nur vom festländischen Ostindien und Ceylon verzeichnet, findet sich diese Art in der gleichen Sammlung noch von Java (in 4 ♀♀, wovon 3 aus der alten coll. ROMAND) und von Borneo (1 ♀, WINDRATH Sammler) vertreten.

98. *Cryptochilus (Mygnumia) aureosericeus*. (GUÉR.). Ein ♀ seiner Sammlung von Sylhet in Vorderindien, das der schwarzafterigen Form *Elizabethae* (BINGH., 1893) entspricht, hatte SAUSSURE anscheinend vor, als neue Art: *Mygnumia didyma* SAUSS. zu beschreiben, wenigstens ist es so von seiner eigenen Hand etikettiert. Zum Glück blieb uns diese Belastung der Synonymie erspart.

99. *Cryptochilus (Mygnumia) perplexus* F. SM. Diese bisher lediglich vom Festlande Ostindiens gemeldete Wespe liegt in der coll. SAUSSURE (Mus. Genf) von Ceylon in einem ♀ vor, das von SAUSSURES Hand als „*Mygnumia ferox* Sss., type“ bezettelt ist. Ein derartiger Name ist jedoch nie veröffentlicht worden.

100. *Pompilus vinicolor* A. S. PACKARD jr. (nec F. SMITH), First Report Peabody Acad. Sc. 1869 p. 62, ♀, von Quito, steckt in der Sammlung weiland SAUSSURES in zwei ♀♀ von 18,5 und 22 mm Körperlänge und 37 bzw. 40 mm Flügelspannweite, wovon nur eins eine Fundlandangabe: „Ecuador“ trägt. Es ist dies ein durch ihre auf der Körperoberseite eigentümlich weinfarben, unten und an den Beinen mehr veilchenblau schimmernde Tomentbekleidung leicht kenntliche Art, die aber nicht zu *Pompilus*, sondern zu *Cryptochilus*, Untergattung *Mygnumia*, gehört. Kopfschild des ♀ wenig gewölbt, vorn breit gerade abgestutzt. Netzaugen-Innenränder nach oben schwach zusammenneigend. Stirn fast flach, mitten in ihrer ganzen Länge von einer Furche durchzogen. Gegenseitiger Abstand der hinteren Nebenaugen etwas weniger als halb so groß wie ihre Entfernung von den Facettaugen, die ein wenig hinter der Länge des 4. Geißelgliedes zurückbleibt. Hinterhaupt kurz und Schläfen mäßig breit.

Basalzahn der Tarsenklauen undeutlich, ihr Mittelzahn groß und spitz. Helle Makel am Grunde der 1. Vorderflügel-Discoidalzelle scharf abgesetzt; rücklaufende Ader 1 vom Außenwinkel der 2. Cubitalzelle ein Stück entfernt bleibend, rücklaufende Ader 2 vor der Mitte des Hinterrandes der 3. Cubitalzelle mündend. Die

Cubitalader der Hinterflügel entspringt vor dem Ende der mittleren Schulterzelle.

Mittelsegment ziemlich kurz, in starker Rundung nach unten abfallend, seine Seiten ebenfalls kräftig gerundet, auf der Scheibe von etwa acht groben, bogenförmigen Querrunzeln durchzogen, die auch auf seine Seitenteile übergreifen, und von einer tiefen Längsfurche halbiert. Stumpfe Höcker vor den Mittelsegmentstigmaen vorhanden. Hinterleib verhältnismäßig breit und depreß, mit dem (tiefen) Quereindruck des 2. Sternits vor dessen Mitte. Höcker fehlen an diesem Sternite.

Da *Pompilus vinicolor* W. J. Fox (1897) jetzt wieder allein in dieser Gattung steht, gewinnt er auch seinen ursprünglichen Namen zurück und zieht *P. oenochrous* SCHLZ. (*Spolia Hymenopterologica*, 1906 p. 174) als Synonym nach sich.

101. *Mygnimia albiplagiata* F. SM. (*Catal. Hymen. Brit. Mus.* III. 1855 p. 183, ♀), eine schöne, seither nicht mehr näher behandelte Art, muß ich nach einem, freilich schon recht schadhafte ♀ von Java in der ehemaligen SAUSSURESCHEN Sammlung für eine *Prionocnemis* ausgeben, weil es deutlich nur einen Zahn am Innenrande der Tarsenklauen besitzt und einer Makel im Innenwinkel der 1. Vorderflügel-Discoidealzelle ermangelt. Kopfschild oblong, mit nach vorn zusammenneigenden Seitenrändern, auf der Scheibe etwas gewölbt, vorn in seiner ganzen Breite leicht ausgebuchtet. Stirn etwas eingedrückt, mit Längsvertiefung in der Mitte. Netzaugen oben kräftig konvergent. Die 1. rücklaufende Ader mündet am vorliegenden Stücke ein wenig vor der unteren Außenecke der 2. Cubitalzelle. Im Hinterflügel entspringt die Cubitalängsader in der Spitze der mittleren Schulterzelle. Mittelsegment sanft bucklig nach hinten abfallend, mit flacher Mittellängsrinne, mäßig stark querrunzelig gestreift, jederseits vor und neben dem Stigma mit einem Höcker, nahe der Grenze gegen die Seitenteile mit zwei schwachen, im hinteren Drittel nach vorn zu auseinanderbiegenden, dann aber dorthin konvergierenden Längskanten. Körperlänge 30 mm.

102. *Cryptochilus (Prionocnemis) verticalis* F. SM. Von dieser durch die gelbe Zeichnung an ihrem Vorderkörper hervorstechenden Art, die man bisher vom festländischen Indien sowie von der Insel Borneo kannte, besitzt das Genfer Museum ein ♀ von Sumatra, Lulu-Sampir, 26. XII. 1884.

103. *Pompilus Pelterii* GUÉR. (DUPERREY: Voy. Coquille. Zool. II. 2. 1839 p. 257, atlas pl. No. 9, fig. 2, ohne Geschlechtsangabe, aber zweifellos ein ♀; auf der Tafel steht „*Pelletierii*“, was ebenso unrichtig ist wie *Pelterii*, für beides muß es korrekt *Lepeletieri* heißen), eine seitdem nicht wieder behandelte Species von Amboina, ließ sich nach der ziemlich guten Urabbildung und dem dazu gehörigen Texte in einem *Cryptochilus*-(*Prionocnemis*-)♀ der coll. SAUSSURE von der nämlichen Insel wiedererkennen. Diese Wegwespe steht dem indischen *C. (P.) verticalis* F. SM. nahe, unterscheidet sich aber davon leicht durch den Mangel von gelber Zeichnung am Vorderkörper und durch den vorn in der Mitte nicht ausgerandeten Kopfschild.

Die Körperfärbung scheint bei *Cryptochilus (Prionocnemis) Lepeletieri* (GUÉR.) ein wenig zu schwanken, denn an dem mir vorliegenden ♀ ist abweichend von der GUÉRINSCHEN Kennzeichnung die Stirn in ihrer ganzen Ausdehnung, von den Fühlern bis zu den hinteren Nebenaugen, rotbraun gefärbt, während bei ihm der Kopfschild völlig schwarz bleibt. Einige Notizen über die plastischen Verhältnisse dürften willkommen sein, wenn nicht zu anderem, so doch um diese Art von etwa später bekannt werdenden ähnlichen Formen sondern zu können.

♀. Kopfschild schwach gewölbt, doppelt so breit wie lang, von den Mandibeln weit klaffend abstehend, auf der Scheibe nach vorn zu mit einigen groben, Borstenhaare entsendenden Punkten, längs der Seitenränder und des Vorderrandes fortlaufend schmal rinnenartig vertieft, die Seitenränder nach vorn konvergierend, der Vorderrand im ganzen abgestutzt, jedoch mitten schwach winkelig vorgezogen und daneben beiderseits leicht eingebuchtet. Wangen  $1\frac{1}{3}$  mal so lang wie das 1. Fühlergeißelglied. Fühler vom jeweils benachbarten Netzauge doppelt so weit wie voneinander entfernt; die Geißelglieder vom 2. an auf der Unterseite abgeflacht. 2. Geißelglied gleich der Länge des 3. + halben 4. Netzaugen am Scheitel konvergent; ihr gegenseitiger Abstand beträgt hier die Länge des 3. +  $\frac{1}{4}$  des 4., am Kopfschild dagegen die des 1. + 2. Geißelgliedes. Stirn flach, mit feiner, eingegrabener Längslinie in der Mitte. Gegenseitige Entfernung der hinteren Nebenaugen nur halb so groß wie ihr Abstand von den Netzaugen. Scheitel bald hinter den Augen endigend und die Schläfen demgemäß nur mäßig dick.

Pronotum kurz, fast schon vom Dorsulum an nach unten abfallend, an den Vorderecken breit gerundet. Schildchen ziemlich flach, hingegen das Hinterschildchen vorn längs der Mitte gratartig erhoben. Die 3. Vorderflügel-Cubitalzelle ist, nicht ganz im Einklange mit GUÉRINS Angabe, vorn nur halb so breit wie hinten, und sie nimmt die 2. rücklaufende Ader ungefähr in der Mitte ihres Hinterrandes auf. Die Cubitallängsader der Hinterflügel entspringt hinter dem Ende der mittleren Schulterzelle.

Mittelsegment in sanfter Wölbung nach unten gesenkt, an den Hinterecken gerundet, auf der ganzen Fläche mit ziemlich feinen, etwas knitterigen Querrunzeln, vorn in der Mitte mit sehr schmaler Längsrinne, die in der hinteren Hälfte zum Längskiele wird.

104. *Cryptochilus (Prionocnemis) scricosoma* F. SM. Von dieser im kontinentalen Indien weit verbreiteten und sonst von Sumatra gemeldeten Wegwespe weist das Mus. Genf drei ♀♀ auf: ein altes, verblaßtes von „Java“ aus der ehemaligen, später SAUSSURE gehörigen coll. ROMAND, das mit dem Namen: „*Prionocnemis phobator* SAUSS.“ versehen ist, der glücklicherweise nie zur Veröffentlichung gelangte, das zweite, frische von Ostjava, 26. XII. 1896 (DR. ZEHNTNER leg.) und endlich eins von Perak.

105. Von *Pepsis decolorata* LEP. (Hist. nat. Insect. Hymén. III. 1845 p. 474, ♀) aus Cayenne durfte ich im Turiner zoologischen Museum bezw. in der dort verwahrten Hymenopteren-sammlung SPINOLAS, die auch jene des alten französischen Auktors SERVILLE mitenthält, die Type studieren. Es ist dies einer der großen, schwarzblauen *Cryptochilus* mit hellgelbbraunen Flügeln, deren Vorderpaar bei dieser Art an der Spitze verblaßt ist. Einige LEPELETIERS Beschreibung ergänzende Angaben dürften den Forschern willkommen sein:

♀. Körperlänge 32 mm. Kopfschild kurz und breit, etwas gewölbt, grob zerstreut punktiert, mit starken, nach vorn gebogenen, schwarzen Borstenhaaren, am Vorderrande breit und seicht ausgebuchtet. Wangen fast null. Gegenseitiger Abstand der hinteren Nebenaugen halb so groß wie von den Netzaugen. Die Fühler fehlten an der Type, einem Unicum, bereits vom 2. Geißelgliede ab, als sie LEPELETIER zur Beschreibung diente.

Dorsulum in seiner hinteren Hälfte mit einer derben, kielartigen Mittellängserhebung, sonst unregel-

mäßig schief quergerunzelt. Seitenränder des Dorsulums hinten scharf aufgehoben. Nervulus stark postfurcal. 3. Cubitalzelle größer als die 2., rhombisch gestaltete, mit im unteren Drittel nach auswärts gebogener 3. Cubitalquerader. 2. rücklaufende Ader vor der Mitte des Hinterrandes der 3. Cubitalzelle endigend. Cubitalader des Hinterflügels knapp vor dem Abschlusse der Schulterzelle entspringend. Spitze der Hinterflügel nicht verblaßt.

Mittelsegment über seine horizontale Fläche mit einer Längsfurche, in der Endhälfte dieser Fläche mit einigen Querrippen, desgleichen an den Seiten der sanft abfallenden Hinterfläche. Abdominalsternit 2 mit zwei kleinen, kegelförmigen Höckern nahe dem Hinterrande, die voneinander beträchtlich, nämlich ungefähr ebenso weit abstehen, als ihre Entfernung vom Vorderrande dieses Sternits ausmacht. Nach dessen Vorderrande hin werden sie allmählich, sich dahin kielartig verlängernd, flacher, während sie hinten steil abstürzen.

*Cryptochilus decoloratus* (LEP.) dürfte hiernach verwandtschaftlich *C. (Mygnumia) perpunctatus* (W. J. Fox, 1897) von Chapada in Mattogrosso, Brasilien nahestehen, mit dem er besonders den vorn breit ausgebuchteten Kopfschild, die gleichen Entfernungsverhältnisse der hinteren Nebenaugen, das in der Endhälfte der Länge nach gekielte Dorsulum, die gelben Flügel und den gegenseitigen weiten Abstand der zitzenförmigen Höcker am 2. Abdominalsternite gemein hat. Zum Unterschiede aber von der Foxschen Art ist *decoloratus* größer und hat, worauf der Name anspielt, blasse Vorderflügelspitzen, sonst auch einen unpunktieren Hinterleib und nach vorn, nicht seitwärts sich abflachende Höcker am 2. Sternite.

*Prionocnemis erythroptera* KRIECHB. (Berlin, entom. Zeitschr. XLV. 1900 p. 102, Taf. I, Fig. 2, ♂) von Ibagué in der Zentralcordillere von Kolumbien kann deshalb nicht gut das ♂ zu *decoloratus* sein, weil es schwarze und nicht schwarzblaue Körperfarbe, satter, mehr rot gefärbte Flügel und gebräunte Hinterflügelspitze hat. Vielleicht sind das alles aber nur Geschlechtsunterschiede, jedenfalls sind beide Formen schon durch die verblaßte Vorderflügelspitze und durch die Größe nahe Verwandte.

106. *Cryptochilus (Tetraodontonyx) herous* (statt *heros*, GUÉR.). Ein kopfloses und der Hinterleibspitze entbehrendes ♂ dieser

senegambisch-abessinisch-ostafrikanischen Art, ohne Fundortangabe, von 65 mm Flügelspannweite findet sich in SAUSSURES nachgelassener Hymenopteren Sammlung als „*Mygnimia sulcatipes* Sss., type“ bezettelt vor. Ein solcher Name ist indessen in der Literatur nie erschienen. Dieselbe Sammlung birgt ein leidlich wohl erhaltenes ♀ der gleichen mächtigen Wegwespe vom Gazellenflusse, das bei einer Körperlänge von 37 mm gut 81 mm Flügelspreite mißt.

Wegen seiner abweichend mit vier Zähnen am Innenrande bewährten Tarsenklauen wurde auf *herous*, der bei KOHL (1884) die 4. „*Salix*“-Gruppe ausmacht, sowie auf einer neuen Art vom Moero-See: *Ascensoi* ZAV. (statt fälschlich *Ascensi*!), durch ZAVATTARI (Bollettino dei Musei di Zoologia ed Anatomia comparata della R. Università di Torino, vol. XXII, No. 555 p. 6, 20 Aprile 1907) die Untergattung *Tetracryptochilus* (statt fälschlich *Tetracryptocheilus*!) errichtet. *Tetracryptochilus* ZAV. fällt jedoch offenkundig mit ASHMEADS Genusbegriff *Tetraodontonyx* (The Canadian Entomologist, vol. XXXII, 1900 p. 187) zusammen, was übrigens der italienische Auktor selbst schon vermutete.

An dem vorliegenden Pärchen sind der Kopf, einschließlich der Fühler, die Thoraxoberseite und die Beine in ihrer Gänze rotbraun gefärbt und mit einem feinen, goldig schimmernden Tomente belegt. Bruststückseiten, Mittelsegment und Grundfarbe des Abdomens schwarzbraun bis mattschwarz. Die ziegelroten Seitenflecken der Hinterleibsegmente setzen bereits am 2. Ringe in ansehnlicher Größe ein und erfüllen dann die folgenden Tergite und Sternite, auf dem 3., 4. und 5. jeweils nur einen schmalen, nach hinten zu immer enger werdenden Mittellängsstreifen und den äußersten Endrand schwarz lassend. Die schwarzbraunen Flügel mit lebhaftem, aber nicht strahlenden, dunkelblauen, stellenweis grünlichen Glanze.

2. Vorderflügel-Cubitalzelle in beiden Geschlechtern am Vorderrande  $\frac{3}{4}$  mal so lang wie die 3., am Hinterrande dieser in der Länge gleichend. Rücklaufende Ader 1 interstitiell oder schwach präfurcal, die 2., schwach auswärts gebogene mündet im ersten Drittel des Hinterendes der 3. Cubitalzelle. Cubitallängsader in den Hinterflügeln stark präfurcal. Mittelsegment ohne Seitenhöcker vor den Stigmen, verhältnismäßig lang (etwas länger als breit), walzig, in seiner ganzen Länge fein querunzellig gestreift, größtenteils wagerecht, aber hinten senkrecht



abfallend und hier sogar etwas ausgehöhlt. Im Einklange damit ist das 1. Hinterleibstergit vorn breit kuppelförmig.

Am Kopfe des ♀ zeigt der kurze und breite, etwas gewölbte Clipeus nach vorn stark konvergente Seitenränder und einen ausgebuchteten Vorderrand. Backen kurz, knapp so lang wie das 1. Geißelglied. 2. Geißelglied anderthalbmal so lang wie das 3. oder wie der Fühlerschaft. Die Länge des 3. Geißelgliedes beträgt etwas weniger als das Dreifache seiner Dicke. Stirn schwach eingedrückt, mit feiner und tiefer Längsfurche vom vorderen Nebenaugen bis auf den Höcker zwischen den Fühlern, längs der Netzaugen-Innenränder wulstig aufgehoben. Diese letzten konvergieren etwas am Scheitel, und ihr Abstand kommt dort der Länge des 2. Geißelgliedes gleich. Gegenseitige Entfernung der hinteren Nebenaugen um die Breite eines von ihnen kleiner als ihre Distanz von den Netzaugen. Schläfen dünn.

Nachdem bis jetzt von ihr Bekanntgewordenen scheint es, als ob diese Species in dem großen, bewaldeten Kongobecken und in Südafrika fehlt.

107. *Pompilus opimus* KOHL (Verh. zool.-bot. Ges. Wien XXXVI. 1886 p. 331, ♀) vom Swan River gehört nach einem davon im Genfer naturhistorischen Museum bzw. in der ehemaligen SAUSSURESCHEN Sammlung enthaltenen ♀ von 17,5 mm Länge, mit der Heimatangabe: King Georges Sound, West Australia zu ASHNEADS, in der Nähe von *Ferreola* LEP. stehenden Pompiliden-Gattung *Calopompilus*. Eine graulichweiße, glänzende Reifbehaarung zeigt jenes Exemplar auch am Ende des Mittelsegments und an den drei bis vier ersten Hinterleibsterniten, von wo sie noch auf die Seitenränder der entsprechenden Tergite übergreift.

Das Genus *Calopompilus* kennzeichnet sich durch seine ziemlich kurze und robuste, etwas depresso Gestalt; durch den annähernd kreisrunden Kopf, mit mehr oder minder kurzen und dicken Fühlern, deren Endglieder bei den Männchen in der Mitte nach unten geschweift sind, unter dem Kopfschild hervorragende Oberlippe; ein wenig verlängertes, vorn senkrecht abstürzendes, immerhin aber an der Übergangsstelle gleichwie an den miteinander mehr oder minder parallelen Seitenrändern gerundetes Pronotum, etwas präfurcale Basalader der Vorderflügel, rhombische 2. und trapezförmige, an der Radialader meist stark verschmälerte, die 2. an Größe übertreffende 3. Cubitalzelle, inter-

stittelle oder präfurcale Cubitallängsader der Hinterflügel; vergleichsweise kurze und dicke Beine mit einem einzigen Zahne in der Mitte des Unterrandes aller Tarsenklauen, eines Dornenkammes entbehrende Vordertarsen, an der Außenseite meistens reich mit kurzen und dicken Dornen besetzte weibliche Mittel- und Hinterschienen, welche letztere überdies manchmal sägezählig bedornt sind; kurzes, hinten mehr oder minder senkrecht abstürzendes Mittelsegment; und schließlich durch den sichtlich depressen und breiten, sitzenden, vorn der Gestalt des Mittelsegments entsprechend, breit abgestutzten, immerhin am Ende zugespitzten Hinterleib, dessen 2. Sternit vor der Mitte einen Quereindruck aufweist.

KOHL hat diese Gattung schon vorgeahnt, als er daraus (Verh. zool.-bot. Ges. Wien XXXVI, 1886 p. 331—333) vier, von ihm für *Pompilus* gehaltene australische Species neubeschrieb mit der Bemerkung: „inc. sed.“ und mit der weiteren Angabe bei der einen von ihnen: „Scheint einen Übergang zu *Priocnemis* zu bilden, was außer der Flügelzellbildung und dem Quereindrucke der Bauchplatte des 3. Segmentes auch die mehr regelmäßige Anordnung der Hinterschienendornen zu zeigen scheint“.

Zu *Calopompilus* sind nun außer *opimus* noch zu stellen:

2) *pollens* (KOHL, a. a. O. p. 332, ♀): im Genfer Museum (coll. SAUSSURE) ein ♀ von knapp 15 mm Körperlänge ohne Heimatangabe aus dem ehemaligen Mus. GODEFFROY in Hamburg; vermutlich aus Queensland oder Neusüdwaales stammend. Damit fällt *Priocnemis Polydorus* F. SM. (Trans. Entom. Soc. London, 1868 p. 246, ♀ und BRECHLEY, Jottings during the Cruise of H. M. S. Curaçoa among the South Sea Islands in 1865. London 1873 p. 458, ♀, pl. 43, fig. 6) von der Moreton-Bai in Queensland artlich zusammen. SMITHS Name gewinnt hierdurch, weil älter, Geltung. An der Richtigkeit dieser Deutung könnten höchstens deshalb Zweifel aufsteigen, weil BRECHLEY die gelbe Subapical-Querbinde des Vorderflügels bis zu dessen Hinterecke durchgezogen, ja noch darüber hinaus auf die Hinterflügelspitze übergreifend darstellt. Aber entweder hat da der Zeichner FORD seiner Phantasie freie Zügel gelassen, oder dieses Zeichnungsmerkmal schwankt, wie es auch in erheblichem Maße die Größe der Species tut.

3) *ahasverus* (KOHL, Verh. zool.-bot. Ges. Wien XXXVI, 1886 p. 333, ♂) = „*Pompilus*“ *velox* F. SM. (Trans. Entom. Soc.

London, 1868 p. 241 [nicht 240, lt. DALLA TORRE], ♂): 1 ♂ von King Georges Sound in Westaustralien im Genfer Museum (ehemals in der coll. SAUSSURE).

4) *irritabilis* (F. SM., Trans. Entom. Soc. London, 1868 p. 243, ♀ ♂, „*Pompilus*“): 1 ♀ von Sydney im Genfer Mus., aus der früheren SAUSSURESCHEN Sammlung.

5) *defensor* (F. SM., Trans. Entom. Soc. London, 1868 p. 245, ♀, „*Priocnemis*“) = „*Pompilus*“ *fulvipennis* F. SM. (Descr. New Spec. Hymen. 1879 p. 151, ♀ ♂): im Genfer Mus. (coll. SAUSSURE) zwei ♂♂ von „N. S. Wales“ und ein ♀ von Sydney.

6) *ornatipennis* (F. SM., Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 165, ♀, „*Pompilus*“): im Mus. Genf (aus der ehemaligen Sammlung SAUSSURES bzw. aus dem Mus. GODEFFROY) ein ♀ von 21 mm Körperlänge ohne Fundortangabe, aber jedenfalls von Australien stammend. „*Priocnemis*“ *affectata* F. SM. (Trans. Entom. Soc. London, 1868 p. 245, ♀ und BRENCHLEY, Cruise of the Curaçoa, 1873 p. 460, ♀, pl. 44, fig. 1) ist eine ähnliche, doch von *ornatipennis* verschiedene Art, die sich ebenfalls bei *Calopompilus* einreihen dürfte.

7) *aurifrons* (F. SM., Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 161, ♀, „*Pompilus*“, hat mit „*Pompilus*“ *Australis* GUÉRIN [DUPERREY: Voy. Coquille, Zool. II. 2. 1839 p. 260, ♀ ♂], der ein mir bekannter *Cryptochilus* [*Prionocnemis*] ist, nichts zu schaffen, obwohl dies KOHL 1885 annahm): im Genfer Mus. (aus der coll. SAUSSURE) ein ♀ von 22,5 mm Körperlänge aus „N. Holl.“

8) *viduatus* (F. SM., Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 167, ♀, „*Pompilus*“): im Genfer Museum (coll. SAUSSURE) 3 ♂♂ von „S. Australia“ und Sydney, und 2 ♀♀ von „Australie“ und Sydney.

9) *pachycerus* (KOHL, Verh. zool.-bot. Ges. Wien XXXVI, 1886 p. 333, ♀) = „*Pompilus*“ *lunatus* F. SM. (Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 164, ♀): im Mus. Genf (coll. SAUSSURE) ein ♀ von 16,5 mm Körperlänge aus „N. S. Wales“, an dem die Geißelglieder bis zum 4. oder 5. rotgefärbt, die folgenden Endglieder braun verdunkelt sind. — Daß *lunatus* (F. SM.) mit *pachycerus* (KOHL) zusammenfällt, geht wohl aus der Stelle in der Beschreibung des englischen Auktors: „the metathorax slightly roughened at the margin of the truncation“, zur Genüge hervor, und seine Heimatangabe: Sydney (vergleiche „N. S. Wales“

bei dem oben erwähnten ♀!) kann nur zur Bekräftigung der Richtigkeit dieser Synonymie dienen.

10) *hirsutula* (SPIN., GAY: Hist. fis. Chile. Zool. VI. 1851 p. 387, ♀, „*Agenia?*“): 3 ♀♀ im Genfer Mus. (coll. SAUSSURE) aus Chile, die von GAY herkommen und daher cotypischen Wert besitzen, stelle ich einstweilen hierher.

11)—16) sechs unbeschriebene australische Arten im Genfer Museum (sämtlich aus der coll. SAUSSURE).

Ferner gehören hierher jedenfalls noch:

17) „*Pompilus*“ *antennalis* F. SM. (Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 161, ♂),

18) „*Pompilus*“ *labilis* F. SM. (Descr. New Spec. Hymen. 1879 p. 151, ♀),

19) „*Pompilus*“ *consimilis* F. SM. (Descr. New Spec. Hymen. 1879 p. 152, ♀)

und vielleicht auch

20) „*Pompilus*“ *nubilipennis* F. SM. (Catal. Hymen. Brit. Mus. III. 1855 p. 164, ♀, nec 1879), den KOHL 1884, und nicht die folgende Art, wie bei D. T. steht, für einen *Cryptochilus* ansprechen zu können meinte,

21) „*Pompilus*“ *nubilipennis* F. SM. (Descr. New Spec. Hymen. 1879 p. 152, ♂) und

22) „*Pompilus*“ *melancholicus* F. SM. (Trans. Entom. Soc. London, 1868 p. 244, ♀ ♂),

alle von Australien. Dagegen dürfte *Cryptochilus malecollocandus* SCHLZ. (MICHAELSEN & HARTMEYER, Die Fauna Südwest-Australiens, Band I, Lieferung 13, 1908 S. 474, ♀) von Südwest-Australien eine eigene Gattung bilden.

108. *Notocyphus plagiatus* F. SM. (1862, ♀, von Mejioco) und *Notocyphus dorsalis* CRESS. (1872, ♀, Texas) sind nicht näher bekannt geworden. R. LUCAS mußte sich 1897 in seiner Monographie dieser Gattung mit der Wiedergabe ihrer Urbeschreibungen begnügen, da ihm die Arten selbst nicht zugänglich waren. Indessen lag ein Fingerzeig für ihre systematische Stellung schon darin, daß CRESSON in seinem *dorsalis* nur eine „Varietät“ der mejikanischen Form annahm. Der günstige Umstand nun, daß sich in der von SAUSSURE dem Genfer Museum nachgelassenen Sammlung von *plagiatus* und *dorsalis* je zwei Weibchen, von „Mexique“ und Cordova, t. c., bezw. von Texas, ohne nähere

Fundortangabe (hiervon eins mit dem Fangdatum: „July 18“), befinden, verschafft mir die Möglichkeit, mich über ihre Verwandtschaft auszulassen. Eine sorgfältige Vergleichung aller ihrer plastischer Eigenschaften ergab nun deren vollständige Übereinstimmung, und da der einzige Unterschied zwischen den zwei Formen in der größeren Ausbreitung der rotbraunen Zeichnung auf der Oberseite des Vorderkörpers von *dorsalis* besteht, die bei diesem texanischen Tiere mehr auf den Hinterkopf und die Pronotum-Seitenränder übergreift, ferner die Seitenränder des Dorsulums, die Flügelschuppen, die ganzen Seitenabschnitte des Schildchens und Metanotums sowie die Oberfläche des Mittelsegments, einschließlich dessen abstürzender hinterer Wand, erfüllt, so kann *dorsalis* lediglich als der geographische Vertreter (Subspecies) des mejikanischen *plagiatus* aufgefaßt werden.

Nach dieser Klärung der Sachlage mögen hier über die *N. plagiatus plagiatus* F. SM. und *N. plagiatus dorsalis* CRESS. gemeinsamen plastischen Merkmale, die in beider Auktoren Beschreibungen fast völlig fehlen, einige Angaben Platz finden.

♀. Körperlänge 17—24, Vorderflügelänge 15—17,5 mm. Stirn über den Fühlern dachartig vortretend, längs der Mitte fein und scharf gefurcht. Kopfschildvorderrand gerade abgestutzt, kaum leicht ausgebuchtet zu nennen. Fühler lang, doch kräftig. Ocellargruben angedeutet. Gegenseitiger Abstand der hinteren Nebenaugen ungefähr so groß wie ihre Entfernung von den Netzaugen.

Pronotum vorn schroff abstürzend, doch an der Kante und noch mehr an den Seitenrändern, gerundet. Innerer Hinter-schienensporn nur halb so lang wie der Metatarsus. 2. Cubitalzelle der Vorderflügel rhombisch, mit nur unten leicht geschweiften, sonst gerader 1. und sanft S-förmig gebogener 2. Cubitalquerader, die schwach nach dem Distalrande des Flügels gekrümmte 1. rücklaufende Ader in oder ein wenig vor der Mitte des Hinterrandes aufnehmend. 3. Cubitalzelle am Vorderrande stark verschmälert, dort höchstens  $\frac{1}{3}$  so lang wie am Hinterrande und knapp so lang wie die 2. Cubitalquerader. 3. Cubitalquerader nahe dem unteren Viertel fast rechtwinklig geknickt. Die 2. Discoidalquerader etwas über der Mitte stumpfwinklig nach außen gebogen, in oder hinter der Mitte des Hinterrandes der 3. Cubitalzelle endigend. In den Hinterflügeln entspringt die Cubitallängsader vor dem Abschlusse der Schulterzelle.

Mittelsegment gestreckt, immerhin kürzer als vorn breit, scharfkantig in eine wagerechte vordere und eine senkrechte, ausgehöhlte hintere Fläche geschieden; die Vorderfläche in der Querrichtung hochgewölbt, mit der Spur einer mittleren Längsvertiefung. Hinterleib länglich, am Ende zugespitzt, gleich dem ganzen übrigen Körper mit einer sehr kurzen und dichten, eng anliegenden und matt sammetig erglänzenden Behaarung, die die Skulptur verdeckt.

Eins der Exemplare von *plagiatus plagiatus* zeigt übrigens schon an den Seitenteilen des Schildchens und am Mittelsegmente Andeutungen von rotbrauner Aufhellung.

109. Für *Pedinaspis*, errichtet durch KOHL 1884 als 18. Gruppe von *Pompilus* F., möchte ich nach Durcharbeitung des Pompiliden-Materials im Genfer Museum wieder die ursprüngliche Bedeutung herstellen oder vielmehr diese Gruppe zum Range einer besonderen Gattung erheben. KOHL hat sie nämlich zwei Jahre später mit *Planiceps* LATR. verschmolzen in der Meinung, daß zwischen beiden kein weiterer Unterschied bestehe als das Vorhandensein oder Fehlen der 2. Cubitalquerader im Vorderflügel, ein Merkmal, das allerdings auch bei anderen Hymenopteren vielfach schwankt. Ich finde nun aber, daß *Planiceps* wenigstens im ♀ von *Pedinaspis* auch noch durch stark verdickte und innen abgeflachte Vorderschenkel und -Schienen konstant verschieden ist und begreife also unter dem KOHLschen Gattungsnamen, für den es in der Literatur keinen älteren gibt — *Parapompilus* CRESS., der dasselbe bezeichnet, darf, weil jünger als der hiervon verschiedene *Parapompilus* F. SM., nicht genommen werden — Pompiliden mit mäßig flach gedrücktem Rumpfe; mit plattem Kopf; tafelartig abgeflachtem, mehr oder weniger vorspringenden Kopfschild; verkümmertem oder ganz fehlendem Wangenraum; verlängertem und etwas abgeflachtem Pronotum; bezahnten oder zweispaltigen Tarsenkrallen; nicht auffallend verdickten Vorderschenkeln; dicken und nicht mit Kammdornen versehenen Vorderfußgliedern; soweit bekannt, immer mit drei geschlossenen Cubitalzellen ausgestatteten Vorderflügeln; interstitiellem bis schwach postfurcalem Nervulus, interstitieller oder postfurcaler Cubital-längsader in den Hinterflügeln; unbezahntem Mittelsegment und gegen die Spitze hin mehr oder minder seitlich zusammengedrücktem Hinterleibe, dessen zweites Sternit einen Quereindruck vermissen läßt.

Als sicher zu *Pedinaspis* gehörend lassen sich bis jetzt, alphabetisch geordnet, folgende Arten erkennen:

1) *Pompilus bugabensis* CAMERON, Biol. Centr.-Amer. P. 110. 1893. Hymen. II p. 188 (ohne Geschlechtangabe); Bugaba in Panama.

2) *Pompilus elegans* CRESSON, Proc. Entom. Soc. Philadelphia IV. 1865 p. 126, ♀; Cuba.

3) *Pompilus eubule* CAMERON, l. c. p. 187, Tab. XI, fig. 8, 8a (ohne Geschlechtangabe); Mejico: Ventanas in Durango und Amula in Guerrero.

4) *Pompilus impudicus* CAMERON, l. c. p. 187, ♀; Peña Blanca in Panama.

5) *Pompilus (?) legatus* CRESSON, Trans. Amer. Entom. Soc. I. 1867 p. 109, ♀; Georgia (und Texas).

6) *Pompilus macronotum* KOHL, Verh. zool.-bot. Ges. Wien XXXVI, 1886 p. 336, ♀; Cuernavaca in Mejico. (2 ♀♀ im Mus. Genf von Cordova in der tierra caliente desselben Landes von 15 mm Körperlänge, weichen von der Urbeschreibung dadurch ein wenig ab, daß bei ihnen der gegenseitige Abstand der hinteren Nebenaugen nicht so sehr viel kleiner als deren Entfernung vom jeweils nächstliegenden Netzauge ist, und daß im Hinterflügel die Cubitallängsader mehr oder weniger postfurcal steht. Hinterleib vom 2. oder 3. Ringe an stark komprimiert.)

7) *Pompilus (?) Mariae* CRESSON, Trans. Amer. Entom. Soc. I. 1867 p. 108, ♀, Figure 6; Pennsylvania. (1 ♀ von Illinois aus der coll. SAUSSURE im Mus. Genf: 14 mm lang; Mittelschenkel und Hinterschienen abweichend von CRESSONS Beschreibung schwarz; Kopfschild an den Seiten stark nach vorn zusammenneigend; gegenseitige Entfernung der hinteren Nebenaugen ebenso groß wie deren Abstand von den Netzaugen; 2. Geißelglied ungefähr gleichlang dem 3.; Stirn nicht glatt und glänzend, sondern in Wirklichkeit infolge einer dichten und sehr feinen Punktierung matt; Cubitallängsader der Hinterflügel postfurcal; Mediansegment auf der vorderen, horizontalen Hälfte längs der Mitte eingesenkt; Abdomen an der Spitze schwach kompreß. — Ein zweites, etwas größeres ♀ dieser Art aus SAUSSURES Besitz, von Carolina, läßt sich von dem soeben geschilderten im wesentlichen nur durch ganz braun verdunkelte Vorder- und Hinterflügel und durchweg schwarz gefärbte und dunkler, braun bereifte Beine

unterscheiden. Die Querriefung am Mittelsegmente, die schon bei dem ♀ aus Illinois schwach ausgeprägt erscheint, ist bei dem Exemplar von Carolina auf kümmerliche Spuren hinten an den Seitenkanten zurückgegangen.)

8) *Pompilus operculatus* KLUG, WALTL: Reise d. Tirol etc. 1835. P. 2 p. 95 (ohne Geschlechtangabe); Spanien (und Italien). Type der Gattung.

9) *Pompilus pictus* KOHL, l. c. p. 338, ♀, Taf. X, Fig. 10; Cuernavaca in Mejico.

10) *Pompilus purpureipennis* CRESSON, Proc. Entom. Soc. Philadelphia IV. 1865 p. 130, ♀ (purpuripennis); Cuba. (Ein altes ♀ der coll. ROMAND im Mus. Genf von der Antille St. Thomas [SALLÉ]: größer und kräftiger gebaut als die nahe verwandte *P. macronotum* [KOHL], auch am Hinterleibe minder stark komprimiert.)

11) *Pompilus telemon* CAMERON, l. c. p. 186 (ohne Geschlechtangabe); San Gerónimo in Guatemala.

Laut P. CAMERON, l. c. p. 188—189 würden hierzu wahrscheinlich noch kommen:

*Ferreola Azteca* CRESSON, Proc. Boston Soc. Nat. Hist. XII. 1869 p. 376, ♀, von Vera Cruz in Mejico,

*Ferreola formosa* F. SMITH, Journ. of Entom. I. 1862 p. 399, ♀, von Oajaca in Mejico,

*Ferreola laevifrons* CRESSON, Proc. Boston Soc. Nat. Hist. XII. 1869 p. 376, ♀, von Orizaba in Mejico, und

*Ferreola variegata* F. SMITH, Journ. of Entom. I. 1862 p. 398, ♀, von „Mejico“.

110. Von *Planiceps (Platyderes) erythrocephala* GUÉR., Iconogr. règn. anim. VII. Insect. 1844 p. 434, habe ich in Herrn GRIBODOS schöner und reicher Hymenopterensammlung die Type, ein ♀ von Madagascar, untersuchen dürfen. Die durch ihre große Körperplatttheit ausgezeichnete Art ist eine ächte *Ferreola* mit ihrem etwas plattenförmigen Kopfschilde und sonst eigentümlich gestalteten, kurz hinter den Netzaugen in scharfer Kante nach unten abfallenden Kopfe; auch im ♀ nur schwach bis gar nicht eingerollten Fühlern; interstitiellen oder vielmehr ein wenig präfurcalen Nervulus; knapp postfurcaler Cubitallängsader und am Ende gerundeter, nicht gerader Analzelle der Hinterflügel; verlängerten Pronotum und Mittelsegment, welches letztes hinten ausgeschnitten ist; nicht mit einem Wimpernkamm



versehenen Vordertarsen; bifiden Tarsenklauen; am Ende kompressen Hinterleibe mit höckerig erhobenem 1. Sternite und einem Quereindruck im Grunddrittel des 2. Sternits. Stirn über den Fühlern in einen großen, breit abgestumpften Höcker vorspringend. Hintere Nebenaugen bei dieser Species voneinander ebenso weit wie jedes von ihnen vom nächststehenden Netzauge entfernt.

Damit ist *Salix militaris* SAUSS. (Mitth. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7, 1891 p. 262, ♀ = *Pompilus miles* D. T., 1897) identisch. Das typische ♀ von *militaris* fehlt allerdings in seines Auktors Sammlung, aber es sind von diesem ein anderes, mit seiner Beschreibung völlig übereinstimmendes madagassisches ♀ und vier von F. SIKORA gesammelte ♂♂ hinterblieben, deren zwei die nähere Herkunft „Nossibe“ tragen, wovon ich Grund habe anzunehmen, daß damit nicht die Satellitinsel Nosy Bé, sondern der in SAUSSURES Madagascar-Werke öfter genannte Ort Anosibé auf Madagascar, drei Tagereisen ost-südöstlich von Antananarivo, gemeint ist.

*Platyderes erythrocephala* GUÉR. ♂ war bisher unbeschrieben. Es ähnelt ganz dem ♀, nur ist es kleiner als dieses (bloß 6,5—12,5 mm lang), und der schwarze Fleck auf seinem Scheitel dehnt sich weiter, beiderseits bis an die Netzaugen und unten bis auf die Stirn, aus, wie auch bei ihm die Verteilung des Orangeroten und Schwarzen auf dem Pronotum individuell schwankt. Subgenitalplatte des ♂ ein längliches, spitzes, dolchförmiges Gebilde mit hohem und scharfem, in der Seitenansicht konvexem Mittelkiele.

Da *Platyderes* GUÉR. älter (1844) als *Ferreola* LEP. (1845) ist, hat jener Name hinfort an die Stelle dieses zu treten.

111. *Planiceps (Platyderes) fulvicollis* GUÉR. (Iconogr. règn. anim. VII. Insect. 1844 p. 434). Auch hiervon habe ich bei Herrn GRIBODO die aus Madras in Vorderindien stammende Type einsehen können, leider aber, wie auch bei der folgenden Art, verabsäumt, das Geschlecht zu notieren, was mir erst jetzt, wo ich dies niederschreibe, auffällt. Immerhin dürfte es sich in beiden Fällen um Weibchen handeln, denn wenn es Männchen gewesen wären, hätte ich es jedenfalls in meinen Notizen bemerkt. Bei *fulvicollis* also sind die Wangen fast null, und der Abstand der hinteren Nebenaugen voneinander ist etwas größer als ihre

Entfernung von den Netzaugen. Pronotum und Mittelsegment lang und flach, letztes hinten ausgebuchtet. Flügel in der Innenhälfte glashell, in der äußeren stark gebräunt. Nervulus interstitiell. 2. Sternit des Hinterleibes mit schwachem Quereindruck im Grunddrittel. Also wiederum ein ächter *Platyderes* (= *Ferreola*), und man braucht nicht Prophet zu sein, um in ihm unschwer *Ferreola fenestrata* F. SM. (1855, nec *Pompilus fenestratus* F. SM., 1855) = *Pompilus circe* CAM. (1891) wiederzuerkennen.

112. *Planiceps venustus* GUÉR. (Iconogr. règn. anim. VII. Insect. 1844 p. 435): die beiden Typen aus Patagonia und Maldonado sind mit den übrigen „Aculeaten“ der ehemaligen coll. GUÉRIN in Herrn GRIBODOS Besitz übergegangen. Es ist dies eine in der Südspitze Südamerikas wohl häufige Species, schwarz mit gelbem Flaum auf Kopf und Dorsulum, heller gelbem Toment in der Endhälfte des Mittelsegments, stark kompressen Hinterleib mit zwei großen weißen Querflecken an der Seite von Tergit 2 und 3 und mit rotbraunem 6. Tergit und Sternit. Flügel ziemlich kurz, schwarz getrübt, die vorderen mit zwei breiten weißen Querbinden, deren eine vor der Medialquerader, die andere unter dem Stigma beginnt. Nervulus interstitiell. 2. Abdominalsternit ohne Quereindruck. Kopf sehr flach, hinter den Augen abgegraben. Wangen null. Hintere Nebenaugen voneinander etwas weiter als von den Netzaugen getrennt.

113. *Parachyphononyx metemmensis* MAGR. (Ann. mus. stor. nat. Genova [2] I [XXI]. 1884 p. 565, ♀ ♂) fällt, wie KOHL (Denkschr. d. math.-naturw. Kl. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien LXXI. 1906 p. 269) richtig vermutet hat, in die Artengruppe *Episyrion* SCHIODTE (1837 = *Parachyphononyx* GRIB., 1884) von *Pompilus* F. Im Genueser Museum sind von dieser Species zwei durch MAGRETTI 1884 gespendete ♂♂ von Metemme in Nubien vorhanden, eins vom 24. III. 1883, bezettelt als *Parachyphononyx Metemmensis* MAGR., das als Cotype zu gelten hat, das andere vom 21. III. 1883, mit der Benennung: *Pompilus Metemmensis* MAGR. Unter diesem Gattungsnamen ist aber die Art nie veröffentlicht worden. Beide Exemplare haben übereinstimmend an allen Beinpaaren bifide Tarsenklauen und einen interstitiellen, schwach postfurcalen Nervulus. Der Unterschied zwischen ihnen liegt nur in der Größe und darin, daß bei dem einen Stücke („*Pompilus*“) die 3. Vorderflügel-Cubitalzelle an der Radialzelle stark verengt ist, indem die 2. und 3. Cubitalquerader hier fast in einem Punkte zusammen-

stoßen, beim anderen („*Parachyphononyx*“) hingegen sind sie etwas weiter getrennt.

*Pompilus (Episyrus) metemmensis* (MAGR.) ♂ ist ein schönes, bläulichgrau bereiftes Tier mit von den Schenkeln an roten Beinen, schwarzen Beindornen, gelben Schienensporen, gelber Fühlerschaftunterseite, rotgelben Oberkiefern, Palpen und Oberlippe. Kopf linsenförmig. Vorderkopf lang: Wangen fast doppelt so lang wie das 1. Geißelglied. Geißelglieder nach unten gebogen und beiläufig auf der Unterseite rotgefärbt. Stirn bucklig erhoben. Entfernung der hinteren Nebenaugen voneinander doppelt so groß wie von den Netzaugen. Pronotum länglich, am Hinterrande winkelig. Hinterseite des Mittelsegments und Basis des Abdomens dicht glänzend weißlich behaart. Subgenitalplatte des ♂ anscheinend oblong, nach unten gewölbt.

Eine weibliche Cotype dieser Art (von der öfter genannten Örtlichkeit, 21. III. 1883) ist von MAGRETTI seinerzeit an TOURNIER gesandt und mit dessen Sammlung später ins Genfer Museum gelangt. Danach hat das ♀ abweichend kürzere Wangen, die die Länge des 1. Geißelgliedes nur wenig übersteigen, rotbraun gefärbte Schaftunterseite, Oberlippe, Oberkiefer und Palpen, gewöhnlich geformte Geißelglieder und schwach winkeligen Pronotum-Hinterrand. Die 3. Cubitalzelle ist bei ihm oben gleichfalls stark verengt, und die Cubitallängsader der Hinterflügel entspringt schwach präfurcal. Metatarsus I an der Außenkante mit drei ziemlich kurzen Dornen, die folgenden Tarsenglieder dort mit je einem solchen.

114. *Pompilus teterrimus* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XX. 1884 p. 385, ♀). Die eine der beiden weiblichen Typen, von Cairo in Ägypten, II. 1880 (DORIA & BECCARI leg.), im Genueser Museum, ist richtig, was ich schon früher ausgesprochen hatte, gleich *Pompilus atrohirtus* KOHL (1886), wie ihr Vergleich mit der Urbeschreibung hiervon ergeben hat. Die Wangen- und Mittelsegmentlänge sowie die lange, zottige Behaarung u. s. w. stimmen bei GRIBODOS Type vollkommen, auch steht bei dieser am Hinterrande der Netzaugen oben eine dünne, gelbe Linie. Daß dieser Auktor die lange, schwarze Behaarung unerwähnt ließ, dürfte daran liegen, daß sie dem Stücke, das offenbar in Sägespänen gelegen hatte, anklebt. Sonst ist dieses ♀ leidlich gut erhalten, doch fehlt ihm die Hinterleibspitze.

Ein *teterrimus*-♀ von 19 mm Körperlänge aus der alten ROMAND-

schen Sammlung steckt im Mus. Genf; es stammt von der Oase Bahrich in der libyschen Wüste, wo es am 18. März gefangen wurde.

Bei SAVIGNY, Description de l'Égypte etc., vol. II, atlas, Hyménoptères (1812) ist unser Tier, und zwar auch im ♀, auf pl. 17, fig. 18 dargestellt.

Rev. MORICE in Woking, England teilt mir mit, daß er ein ♀ von *teterrimus* am 3. IV. 1899 in Sacchara in Ägypten erbeutet habe.

115. Ein ♀ vom Tanganjika, HECO (leg.?) von *Pompilus irpex* GERST. (1857) erhielt ich aus dem Museum Tervueren bei Brüssel (Museum des Congo-Staats) mitgeteilt. Körperlänge 19 mm. Die weiße Mehlbestäubung läßt die drei letzten Hinterleibsringe frei, die schwarzbraun bereift sind. Kopfschild kurz und sehr breit, vorn breit gerade abgestutzt; 2. Geißelglied gebogen, gleichlang dem 3. +  $\frac{1}{2}$  des 4. Nervulus postfurcal. Cubitallängsader der Hinterflügel interstitiell.

116. Ein ♂ von Let Marefia in Schoa, IX.—XI. 1879 (ANTINORI leg.) im Mus. Genua, bezeichnet als „*Agenia personata*?“ und erwähnt von GRIBODO in Ann. mus. stor. nat. Genova XXI. 1884 p. 303, ist in Wirklichkeit ein *Pompilus* mit langgestrecktem, lanzettlichen, in der Mitte längsgekielten Hypopygium, der in der Färbung allerdings den *Pseudagenia*-Arten der *personata*-Gruppe, aber auch z. B. *Cryptochilus Pérezi* (E. SAUND.) ähnelt.

117. *Pogonius lunulatus* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 58, Taf. III, Fig. 38, ♀) von Sydney ist keinesfalls eine *Agenia*, wie in DALLA TORRES Katalog verzeichnet steht, sondern reiht sich wegen des sitzenden Hinterleibes am besten bei *Pompilus* ein. Zwar steht mir die Type nicht zur Verfügung, da sie, gleich den übrigen Belegstücken zu SAUSSURES Arbeit über die Hymenopteren der Novara-Reise, soweit diese von der Expedition selbst gesammelt wurden, offenbar ans Wiener Hofmuseum zurückgegeben werden mußte, aber ein ♀ in SAUSSURES hinterlassener Sammlung (aus der alten coll. ROMAND) von „Nouvelle Hollande“ deckt sich mit der Urbeschreibung von *lunulatus*, außer daß es etwas kleiner, nämlich nur 10,5 mm (statt 14) lang ist. Diese Tatsache reicht aber nicht hin, um einen Zweifel an der Richtigkeit meiner Deutung der Wespe aufkommen zu lassen. Einmal soweit gelangt, nahm ich auch noch, um sicher zu gehen, KOHLS vor 25 Jahren verfaßte Beschreibungen neuer

australischer Pompiliden zur Hand und erkannte da SAUSSURES Art unschwer in *Pompilus spectrum* KOHL (Verh. k. k. zool.-bot. Ges. Wien XXXVI. 1886 p. 329, ♀) wieder. Ja, da die Type von *spectrum* ebenfalls von der Novara-Expedition herrührte und wiederum Sydney zum Fundorte hat; da sie ferner von der Kennzeichnung des schweizerischen Auktors nur durch den geringfügigen Umstand abweicht, daß sie um ein mm kleiner, nämlich zu 13 mm Länge angegeben wird, was manchmal als Ansichtssache gelten kann, so erachte ich es für wahrscheinlich, daß eben jene Type auch gleichzeitig die Type von *Pompilus lunulatus* (SAUSS.) darstellt! SAUSSURE mag damals vergessen haben, sein Stück mit dem von ihm geschaffenen Namen zu bezeichnen; soviel steht fest, daß er erst seit den neunziger Jahren des verflorbenen Jahrhunderts die Typen seiner neuen Arten als solche kenntlich machte, und wenn KOHL von „*Pogonius*“ *lunulatus* tatsächlich ein anderer Typus vorgelegen hätte, so würde er bei seiner Beschreibung von *spectrum* jedenfalls auf die etwaigen Unterschiede von einer so überaus ähnlichen Art hingewiesen haben.

*Pompilus lunulatus* (SAUSS.) kann als Spottform von *Calopompilus lunatus* (F. SM.) betrachtet werden.

Eine Nachprüfung der Typen zu den von HENRI DE SAUSSURE beschriebenen Madagascar-Pompiliden hat mir mehrere wichtige Änderungen in der Systematik dieser Tiere ergeben, die im folgenden zur Besprechung gelangen, um so deren spätere Wiedererkennung zu ermöglichen.

118. *Agenia vittipennis* SAUSS. (Mith. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7 [nicht 1], 1891 p. 264, ♀) ist keine *Pseudagenia*, wie KOHL bei D. T. angenommen hat, sondern ein *Pompilus*. Außer einem von mir für typisch angesehenen Pärchen stecken in der coll. SAUSSURE noch zwei ♀♀ und ein ♂ vom madagassischen Fundorte Andrengoloka, die alle mit der Urbeschreibung dieses Auktors völlig übereinkommen (er hat nämlich 1892 auch das ♂ veröffentlicht, also nicht bloß das ♀, wie man im DALLA TORRESCHEN Kataloge liest). Entfernung der hinteren Nebenaugen voneinander ungefähr gleich groß ihrem Abstände von den Facettaugen.

Nun stecken allerdings in SAUSSURES Sammlung über dem Etikett „*Agenia vittipennis*“ noch eine Menge dieser Species höchst ähnliche und auch von Madagascar stammende Wespen,

die aber nicht zu *Pompilus* gehören, vielmehr zwei verschiedene *Agenia*- und eine *Cryptochilus*-Art ausmachen. Eine dieser *Agenien*, *infantula* (KOHLE, 1894), bisher nur in einem ♀ von Kamerun bekannt und übrigens auch eine ächte *Agenia*, keine *Pseudagenia*, ist von jener Insel in zwei ♀♀ vertreten. Den mit *vittatus* (R. LUC., 1898) verwandten, aber davon verschiedenen *Cryptochilus* scheint SAUSSURE in seiner „var. a“ und „var. d“ von *vittipennis* vorgehabt zu haben, jedenfalls haben seine Varietäten a—d mit *Pompilus vittipennis* (SAUSS.) nichts zu schaffen und sind von der Synonymie dieser Species auszuschließen.

Was R. LUCAS 1898 als *Pseudagenia vittipennis* (SAUSS.) der *P. spilotaenia* KOHL gegenüberstellte, beruhte wohl nicht auf Eigensicht, sondern lediglich auf dem Studium von SAUSSURES Kennzeichnung, ist mithin wertlos. Auch dürfte beiläufig *spilotaenia* im Sinne R. LUCAS von *spilotaenia* KOHL verschieden sein.

119. *Agenia bivittata* SAUSS. (ebenda p. 264, ♀) und *Agenia taeniata* SAUSS. (GRANDIDIER: Hist. Madagascar XX. 1. 1892, p. 347, ♀, pl. 24, fig. 8) sind ebenfalls mit Unrecht zu *Pseudagenia* gestellt worden; sie repräsentieren in Wirklichkeit ächte Glieder der Gattung *Agenia* SCHMÖDTE, da sie in dem einzig von ihnen bekannten weiblichen Geschlechte unter dem Kinne einen Doppelbart besitzen, der übrigens für *taeniata* in dem Bilde Fig. 8<sup>1</sup> schon hübsch zur Darstellung gelangt war.

*Bivittata* soll nach SAUSSURE aus der Nachbarschaft von Antananarivo stammen, aber nur eins seiner hinterlassenen drei ♀♀ ist mit diesem Fundorte bezettelt, das zweite, von ihm anscheinend zur Urbeschreibung und -Abbildung verwandte dagegen mit Andrengoloka, wahrscheinlich einer Örtlichkeit bei der genannten Hauptstadt, und das dritte nur mit „Madagascar, F. SIKORA“. Diese Wespe wird sich stets leicht an der gelblichweißen (milchweißen) Subapicaltrübung der Vorderflügel wiedererkennen lassen. Allerdings besäße „*Pseudagenia spilotaenia*“ R. LUC. (nicht KOHL) ebenfalls milchweiße Flügelspitzen, doch ist bei ihr abweichend von SAUSSURES Wespe die 2. (äußere) braune Vorderflügelquerbinde breiter, und auf der Unterseite der Schenkel hat sie einen weißen Längsstreifen.

In den übrigen Merkmalen nähert sich *bivittata* am meisten *Pseudagenia commendabilis* KOHL, von der sie jedoch die durchweg leicht gelbliche Flügeltrübung, das in seiner ganzen Ausdehnung sehr fein und dicht lederartig runzelig punktierte,

also auch an den Metapleuren nicht runzelstreifige Bruststück, das ebenso wie der Thorax, bloß einen Grad stärker, punktierte und nur leicht zu einer zarten Querrunzelung neigende Mittelsegment, und endlich im Vorderflügel eine etwas gestrecktere Radialzelle sowie auch wohl ein wenig breitere dunkle Querbinden rasch und sicher trennen.

Bei *Agenia taeniata* SAUSS. ist die Verwandtschaft mit *commendabilis* KOHL noch größer, aber bei jener Art ist der gegenseitige Augenabstand am Scheitel kleiner, denn er beträgt bloß die Länge des 2. Fühlergeißelgliedes (vielleicht liegt das auch nur an der größeren Länge der Fühler von *taeniata*), ferner die Radialzelle der Vorderflügel ebenfalls länger, gestreckter und deren distale braune Querbinde breiter. Sonst ließe sich auf eine glänzend silberweiße, feine und anliegende Behaarung auf der Unterseite der Vorderhüften, an den Hinterhüften, in Form eines Querflecks an den Mesopleuren und an Stellen des Mittelsegments, von *A. taeniata* hinweisen.

Da von dieser Art und von *A. bivittata* nur ♀♀ beschrieben sind, so lag es nahe, nach den zu ihnen gehörigen ♂♂ unter den von SAUSSURE lediglich im zuletzt genannten Geschlechte aufgestellten und ihnen ähnlichen Madagascar-Pseudagenien oder -Agenien auszuspähen. Es scheint aber nur „*Stenagenia*“ *pedunculata* SAUSS. (Hist. Madagascar XX. 1. 1892, p. 339, ♂, pl. 24, fig. 6,6a) mit Sicherheit als das andere Geschlecht auf *Agenia taeniata* SAUSS. bezogen werden zu können. Die Abart („var.“ SAUSSURE) von *pedunculata* mit gelblichweißer Färbung an den Beinen (und Fühlern) steht der Richtigkeit einer solchen Deutung nicht im Wege, denn es kommen von *taeniata*-♀ entsprechende Stücke mit hellrotbrauner Zeichnung an diesen Körperteilen vor. Daß dies wirklich nur eine Ab- und keine U n t e rart ist, folgt aus der übereinstimmenden Herkunft (Andrenogoloka) der *pedunculata*-Typen von der Haupt- und Nebenform. SAUSSURES Angaben über *pedunculata* sind bloß dahin abzuändern, daß an den drei typischen Exemplaren die 3. Cubitalzelle der Vorderflügel sichtlich kleiner als die 2. und nur bei einem vierten, auch sonst durch besonders reiche weiße Zeichnung, z. B. auch auf dem Kopfschild, und durch fast ganz rotgelbe Fühlergeißel abweichenden ♂ ohne nähere Provenienzangabe als „Madagascar“, mit der 2. Cubitalzelle von gleicher Größe ist. Wie dem aber auch immer sei, jedenfalls ähnelt *pedunculata* in allen wichtigen Merk-

malen, namentlich auch in der Breitenausdehnung der distalen Vorderflügelbinde, auffallend *taeniata*, und man braucht deshalb nicht zu zögern, beide Formen als die Geschlechter einer Art unter dem ältesten Namen *Agenia pedunculata* (SAUSS.) zusammenzulegen.

120. *Stenagenia consobrina* SAUSS. (Hist. Madagascar XX. 1. 1892, p. 341, ♂, pl. 24, fig. 7, 7<sup>1</sup>, 7<sup>m</sup>, 7<sup>n</sup>) reiht sich nach der dunklen Doppelquerbinde auf den Vorderflügeln höchstwahrscheinlich ebenfalls bei *Agenia* ein, genau läßt sich dies aber mangels des zugehörigen ♀ einstweilen nicht sagen. Von *pedunculata* durch schmalere und kürzere Distalbinde der Vorderflügel und die große 3. Cubitalzelle unterschieden. In der Bildererklärung auf S. 342 wird bei Fig. 7<sup>m</sup> irrtümlich „♀“ statt ♂ angegeben. Außer der Type (von Andrengeoloka) steckt in SAUSSURES Sammlung über dem Etikett: *consobrina* noch ein zweites ♂ von „Madagascar, F. SIKORA“, bei dem abweichend die 3. Cubitalzelle viel kleiner als die 2. und (nach Art vieler Pompilusse) oben beträchtlich verengt ist, und das demgemäß vielleicht gar nicht einmal zu *Agenia* oder *Pseudagenia* gehört. Ähnlich, aber doch etwas verschieden gestaltet zeigt sich das Flügelgeäder von *Pogonius macilentus* SAUSS. (a. l. g. O. p. 334, ♂, pl. 24, fig. 5, 5a, 5b), der aber trotzdem, und obwohl sein ♀ bisher auch noch unbekannt blieb, eine *Agenia* vorstellen könnte.

121. *Priocnemis venustipennis* SAUSS. (Mith. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7, 1891 p. 267, ♀), in Hist. Madagascar XX. 1. 1892, p. 335 (nicht 334), pl. 9, fig. 28, pl. 10, fig. 28a, als Type von SAUSSURES ebenda (p. 334) errichteter neuer Untergattung *Hemipogonius* von *Pogonius* DAHLB. aufgeführt, ist nach der Type richtig ein *Cryptochilus*, genauer *Prionocnemis. Hemipogonius* SAUSS. wird dadurch zum Synonym von *Prionocnemis* SCHIÖDTE.

122. *Agenia macula* SAUSS. (Mith. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7, 1891 p. 264, ♂) und *Agenia melaena* SAUSS. (Hist. Madagascar XX. 1. 1892, p. 348, ♀, pl. 25, fig. 11) sind beide keine Pseudagenien, wie bei D. T. steht, sondern ächte Agenien, mit einem Kinnbarte im ♀. Von *macula* hat SAUSSURE erst ein Jahr später in der Hist. Madagascar XX. 1, p. 351, pl. 22, fig. 9, 9a, das ♀ bekanntgemacht und gleichzeitig die Zusammengehörigkeit mit dem von ihm zuerst beschriebenen ♂ in Frage gestellt, was jedoch nicht notwendig war.



Durch den vielen Wirrwarr mit „*Agenia*“ und „*Pseudagenia*“ kam mir schließlich unwillkürlich der Gedanke, einmal nachzuprüfen, ob sich denn die Auseinanderhaltung beider Genera überhaupt rechtfertigen lasse. Die Untersuchung begriff das gesamte Material des Genfer Museums aus den zwei vermeintlichen Gattungen und drehte sich namentlich um die Frage des Vorhanden- oder Nichtvorhandenseins des weiblichen Doppelkinnbarts. Als Ergebnis stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß sämtliche, bisher anstandlos zu *Pseudagenia* gerechneten ♀♀ diesen doppelten Bart unter dem Kinn besaßen, wanner auch meistens durch die beim Einfangen und Töten der Tiere entwickelte Feuchtigkeit der Länge nach anklebt und so für das ungeübte Auge verschwindet. Da nun auch die übrigen, für *Pseudagenia* in Anspruch genommenen Unterscheidungsmerkmale an einem reichhaltigen exotischen Materiale versagen, wenn mir dies auch Herr KOHL mündlich in Wien bestritt, so ist diese Gattung zu streichen bzw. *Agenia* als Synonym nachzuordnen.

123. *Schistonyx gryps* SAUSS. (GRANDIDIER, Histoire etc. de Madagascar XX. 1. 1892 p. 393, ♀, pl. 25, Fig. 15, 15<sup>l</sup>, 15<sup>m</sup>, 15<sup>n</sup>) von Antananarivo auf Madagascar hat KOHL 1906 in seiner Aufzählung der *Episyron*-Arten ausgelassen, obwohl diese Species nach den 7 ♀♀ und 1 ♂ davon in SAUSSURES Sammlung (u. a. von den Fundorten Andrengoloka und Anosibé) zu der genannten Gruppe gehört. Vielleicht hat der Wiener Auktor das Tier nach der Urbeschreibung nicht wiedererkannt, tatsächlich fehlt hierin jegliche Angabe über die für es so charakteristische hellgelbe Zeichnung, die in der Form je einer Querbinde am Hinterrande des Pronotums und am Vorderrande des 2. und 3. Abdominaltergits sowie auch wohl des 3. Sternits auftritt. Bisweilen ist auch das Endtergit des Hinterleibes gelb gefärbt. Schön glitzernde Schuppen, wie sie einem *Episyron* zukommen, fehlen *gryps* nicht.

Das bisher unbeschriebene ♂ vom *Pompilus (Episyron) gryps* (SAUSS.) ähnelt ganz dem ♀; 2–3 letzte Abdominaltergite gelb gezeichnet. Subgenitalplatte halb elliptisch, etwas gewölbt.

*Pompilus (Episyron) nexilis* KOHL von Alt-Calabar in Westafrika (LXXI. Bd. der Denkschriften der math.-naturwiss. Klasse der k. Akademie d. Wiss. Wien, 1906 p. 272, ♀, Taf. IX,

Fig. 6,23), bei dem leider keine Größe angegeben steht, ist mit *gryps* nahe verwandt, vielleicht nur eine Subspecies hiervon. Die artliche Vereinigung beider Formen hindert eigentlich nur die etwas andere Gestalt der 3. Vorderflügel-Cubitalzelle und die im Grunde wasserhellen Flügel sowie der gelbe Fleck auf dem Schildchen von *nexilis*.

124. *Salius Elliotti* SAUSS. (Mittheilungen der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft, Bd. 8, Heft 7, Juli 1891, p. 263, ♂) von Madagascar ist nach den zahlreichen Stücken beider Geschlechter in des Auktors nachgelassener Sammlung ein *Pompilus* der Gruppe *Ferreola* KOHL, 1884 (nec LEP., 1845), also ohne Quereindruck am 2. Hinterleibsternite, mit hinten eingedrücktem Mittel-segmente. Dasselbe gilt von *Salius petiolaris* SAUSS. (ebenda p. 263, ♀), von dem jedoch in der coll. SAUSSURE nur eine wirkliche Type vorgefunden wird, und von *Homonotus ibex* SAUSS. (ebenda p. 264, ♂), einer mit letzter nahe verwandter, aber doch (im Gegensatz zu ENDERLEINS [1901] Ansicht) davon verschiedener Art, die in der erwähnten Sammlung in vielen Exemplaren und beiden Geschlechtern vertreten ist. Die Angabe SAUSSURES (1892), daß das Mediansegment von *ibex* unausgerandet sei, trifft also nicht zu; sie erklärt sich gewiß daraus, daß diese Ausrandung bei frischen Tieren dieser Species mit braunen oder weißlichen Schuppenhaaren ausgekleidet ist, wodurch ein Übergang zu *Episyron* zustandekommt. Man wird vielleicht gut tun, für „*Ferreola*“ KOHL den Namen *Schistosalius* SAUSS. zu nehmen. Hierzu gehört dann auch noch *Salius collaris* SAUSS. (ebenda p. 263, ♀ = *Pompilus nefas* D. T., 1897), in der coll. SAUSSURE in drei schönen ♀♀ vertreten, wovon eins eine Type ist, während die beiden anderen, offenbar später hinzugekommenen von der in des Auktors Madagascar-Werke oft genannten Örtlichkeit Anosibé stammen.

125. *Homonotus hirundo* SAUSS. (GRANDIDIER, Histoire etc. de Madagascar XX. 1. 1892 p. 331, ♂, pl. 24, fig. 4,4<sup>a</sup>) ist nach der einzigen, mit dem näheren Fundorte Andrengoloka bezeichneten Type ein *Pompilus* (*Episyron*) in nächster Nähe von *P. (E.) nexilis* KOHL, wenn nicht gar das ♂ hierzu.

126. *Salius bidens* SAUSS. (ebenda p. 328, ♀, pl. 23, fig. 25, 25<sup>b</sup> = *Pompilus bidentulus* D. T., 1897) erwies sich nach der Type, bisher einem Unikum in des Genfer Auktors nachgelassener Sammlung, das die nähere Fangortangabe Andrengoloka trägt,

als ein *Pompilus*, der sich am ehesten noch in KOHL'S (1884) 13. Gruppe einfügt, jedoch hiervon insofern ein wenig abweicht, als bei *bidens* die 3. Cubitalzelle im Vorderflügel nicht gestielt ist, sondern der Radialzelle schmal ansitzt, und im Hinterflügel die Cubitalader nicht interstitiell, sondern ein wenig präfurcal steht.

127. *Salix* (*Hemisalius*) *albistylus* SAUSS. (ebenda p. 315, pl. 25, fig. 9, 9<sup>a</sup>, 9<sup>b</sup>) reiht sich, wie auch die Urabbildungen zeigen, bei *Wesmaelinus* A. COSTA (1887) ein, wofür *Homonotus* DAHLB. (1845) der ältere, also gültige Gattungsname ist, und ein jüngeres Synonym durch *Hemisalius* SAUSS. (1892) gebildet wird. Die beiden Typen von *albistylus* sind indessen keine ♀♀, wie der Auktor angab, sondern ♂♂. Die richtigen ♀♀ hat er später in seine Sammlung eingereiht; sie sind ein wenig größer (8 mm lang) und haben sonst zum Unterschiede vom anderen Geschlechte Querbinden von glänzend silberweißem Tomente am Grunde des 1. und 2. und am Endrande des 2. Abdominaltergits.

128. Hingegen besitzt *Salix* (*Schistosalius*) *atristylus* SAUSS. (ebenda p. 318, pl. 24, fig. 3, 3<sup>a</sup>, 3<sup>b</sup>) nur eine äusserliche Ähnlichkeit mit *Homonotus albistylus* (SAUSS.) und ist in Wirklichkeit ein *Pompilus*, von welcher Gruppe, ist schwer festzustellen, da die einzige vorhandene Type verschmutzt ist. Die Tarsenklauen scheinen allerdings bifid zu sein, doch gehört das Tier wohl nicht zu *Schistosalius*, wie diese Gruppe oben gefaßt wurde. Übrigens stellt die Type auch kein ♀ vor, wie SAUSSURE vermerkte, sondern ein ♂, und sie läßt am Endrande der Hinterleibtergite 1–3 deutlich unter dem Schmutz graue Filzbinden erkennen, worüber die Urbeschreibung schweigt.

129. *Chyphononyx* (*Diplonyx*) *campanulatus* SAUSS. (*Societas entomologica*, II. Jahrgang, No. 1, 1. April 1887 p. 3) von Madagascar ist nach der einzigen Type in der coll. SAUSSURE, einem defekten ♂ aus weiland ROMANDS Sammlung, identisch mit *Priocnemis crenatipes* SAUSS. ♂ (GRANDIDIER, *Histoire etc. de Madagascar* XX. 1. 1892 p. 372, pl. 8, fig. 24, 24<sup>b</sup>, 24<sup>t</sup>, hier irrtümlich als ♀ und *Pr. subpetiolatus* bezeichnet), wozu das ♀ bereits in Mittheilungen der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft, Bd. 8, Heft 7, Juli 1891 p. 266 beschrieben war. Demnach gilt der älteste Name, also nach dem heutigen Stande der Forschung: *Cryptochilus* (*Chyphononyx*) *campanulatus* SAUSS. „*Crenatipes*“ ♂ deckt sich nach den beiden Typen wirklich vollständig mit *campanulatus*; es hat also tiefgespaltene Tarsenklauen und ist

sonst ausgezeichnet durch seine breite, an den Hinterecken abgerundete, am Endrande in der Mitte etwas vortretende und hier einen kurzen Längskiel aufweisende Subgenitalplatte, und durch einen breiten, kurzen Zahn in den Hinterecken des vorletzten Abdominalsternits. Hingegen trägt *crenatipes* ♀ nach den sieben Exemplaren in seines Auktors hinterbliebener Sammlung wirklich einen Zahn in der Mitte des Innenrandes der Tarsenkrallen und gehört demnach richtig zur Gruppe *Prionocnemis*, ebenso sicher aber auch nach dem ganzen Körperbau und den einzelnen plastischen Merkmalen als das andere Geschlecht zu *campanulatus*. Dadurch ergibt sich der bisher in der Literatur noch nicht gemeldete Fall, daß ein *Cryptochilus* im männlichen Geschlechte bei der Gruppe *Chyphononyx*, im weiblichen bei *Prionocnemis* einzureihen ist!

130. *Prionocnemis imitans* SAUSS. (Mittheilungen der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft, Bd. 8, Heft 7, Juli 1891 p. 267, ♀ ♂) und *P. furunculatus* SAUSS. (ebenda p. 267, eine Nr. tiefer, ♂), beide von Madagascar, sind nach den deutlich ausgebildeten zwei Zähnen am Innenrande der Tarsenklauen, nach dem hellen Fleck im Innenwinkel der 1. Vorderflügel-Discoidalzelle und nach dem Mittelsegmentbau besser zu *Mygnimia* SHUCK. zu stellen. Mir lagen im Genfer Museum (coll. SAUSSURE) von den zwei Species nur männliche Typen vor. Bei beiden ist die Subgenitalplatte kurz und breit, am Ende abgestutzt, mit gerundeten Seitenrändern. Während sie aber bei *imitans* ♂ längs der Mitte schwach gekielt und am Hinterrande mitten fein dreieckig eingekerbt ist, bleibt sie bei demselben Geschlechte von *furunculatus* nahezu flach und hinten ganz. Noch charakteristischer erscheint die Differenz in der Bewehrung des vorletzten Abdominalsternits. Dieses weist bei *imitans* ♂ mitten eine scharf erhobene, nach vorn dreieckig verbreiterte Längsleiste und jederseits daneben vorn einen starken und langen, etwas nach hinten gerichteten Zahn auf, welcher letzter in seiner Verlängerung nach dem Endrande des Sternits in einen leicht gebogenen, flachen Längskiel ausläuft. Im ♂ von *furunculatus* hingegen zeigen sich in der Mitte desselben Sternits, in dessen Hinterhälfte, zwei, am Ende zahnartig werdende Längskiele. Bei dem gleichen Tiere stehen die hinteren Nebenaugen voneinander nahezu ebenso weit wie je eins von ihnen vom benachbarten Netzauge entfernt, während bei *imitans* ♂ diese letzte Entfernung

erheblich größer, nämlich doppelt so groß wie die gegenseitige Distanz der hinteren Ocellen ist.

Wer nun SAUSSURES hinterbliebene Madagascar-Sammlung mustert, wird mir darin beipflichten, daß zu einer von den oben besprochenen beiden *Mygnimia*-Arten *Mygnimia hova* SAUSS. (am zuletzt genannten Orte p. 268, ♀ = *Salix hovensis* D. T.) das andere Geschlecht bildet. Die Wahl erscheint allerdings zunächst nicht leicht, aber da bei der von mir eingesehenen Type von *M. hova* ♀ der Abstand der hinteren Nebenaugen deutlich größer als der voneinander ist, so soll man sie *Cryptochilus* (*Mygnimia*) *imitans* (SAUSS.) als Synonym unterordnen.

131. *Priocnemis serripes* SAUSS. (am gleichen Orte p. 266, ♀) ist eine dritte ähnliche madagassische Art, die jedoch richtig in der Gruppe *Prionocnemis* steht.

132. *Chyphononyx Grandidieri* SAUSS. (*Societas entomologica*, II. Jahrgang, No. 1, 1. April 1887, p. 3, ♀) und *Diplonyx dolosus* SAUSS. (ebenda p. 3, eine Nr. später, ♀ ♂) lassen sich nach den Reihen von Exemplaren beiderlei Geschlechts und beider Arten in der coll. SAUSSURE nicht voneinander trennen, und es bleibt daher nur übrig, sie unter dem Namen *Cryptochilus* (*Chyphononyx*) *Grandidieri* SAUSS. miteinander zu vereinigen. Wenn in der *Histoire etc. de Madagascar XX. 1. 1892 p. 403* von „*dolosus*“ gesagt wird: „Le mésonotum irrégulièrement striolé en éventail ou par stries obliques et arquées“, so liegt dies nur daran, daß an alten, verschmutzten Stücken die Härchen auf dem Dorsulum öfter zusammenkleben und so fächerförmige Strichelung vortäuschen.

*Grandidieri* ist nun weiter nichts als die durch rotbraunen Kopf und ebenso gefärbte Thoraxoberseite hervorstechende Madagascar-Subspecies von dem im ganzen kontinentalen Afrika bis nach dem äussersten Süden Europas verbreiteten *Cryptochilus* (*Chyphononyx*) *Bretoni* (GUÉR., 1843), wie ein sorgfältiger Vergleich mit den Reihen von ♂ ♂ und ♀ ♀ dieser letzten Form im Genfer Museum dartat. *Cryptochilus* (*Chyphononyx*) *Bretoni Grandidieri* SAUSS. scheint dabei auf die Hauptinsel Madagascar beschränkt zu sein und deren Satellitinseln nicht zu bevölkern, denn 3 ♂ ♂ von dem jener westlich, im Kanal von Mossambik, vorgelagerten Eilande Juan de Nova im selben Museum (aus der ehemaligen coll. SAUSSURE, VII. 1894, VOELTZKOW Sammler) stellen *Cryptochilus* (*Chyphononyx*) *Bretoni Bretoni* (GUÉR.) vor.

133. Von *Chyphononyx Muelleri* SAUSS. (Histoire etc. de Madagascar XX. 1. 1892 p. 402, Fußnote 1, ohne Geschlechtsangabe, nicht ♀, wie D. T. verzeichnete, = *Salix muellerianus* D. T., 1897) aus Muculla (nicht Musculla) in Westafrika ist in SAUSSURES Sammlung keine Type bezeichnet, wohl aber stecken darin zwei gut erhaltene ♂♂ von Muculla, 16. VII. 1890 (Dr. ARTHUR MUELLER leg.), die, von SAUSSURES Hand als „*Chyphononyx dolosus?* Sss. ♂“ etikettiert, mit der Urbeschreibung seines *C. Muelleri* genau übereinstimmen und fraglos als die Typen hiervon aufzufassen sind. Sie gehören jedoch richtig zu *Cryptochilus (Chyphononyx) Bretoni Bretoni* (GUÉR.), und die sowieso schon hinreichend lange Synonymenliste dieser Form erfährt damit lediglich eine weitere Vermehrung.

134. Von *Ceropales tristis* TOURNIER (L'Entomologiste Genevois I p. 39, ♀, 1889) fehlt in der nachgelassenen Sammlung dieses Auktors ein als Type gekennzeichnetes Exemplar. Hingegen steckt darin über einem Etikett: „*nigripes*“ TOURNIER ein ♀ von PENEY, 24. IX. 76, das als Typus von *C. tristis* anzusehen sein dürfte, da es auf die Urbeschreibung dieser Form paßt, außer daß es etwas kleiner (nur reichlich 8 mm lang) und an den Schenkeln, Schienen und Tarsen der Mittelbeine sowie stellenweise auch an der Innenseite der Hinterschenkel und -Schienen rotbraun gezeichnet ist, während nach TOURNIER *tristis* nur die Vorderschienen und -Tarsen dunkelrot gefärbt haben sollte. Auch gab er als Fangmonat abweichend Oktober an. Diese kleinen Unterschiede könnten aber immerhin auf eine Flüchtigkeit seitens des Auktors zurückzuführen sein, die sich ja auch daran erkennen läßt, daß er in seiner Sammlung statt des veröffentlichten Artnamens *tristis*: „*nigripes*“ geschrieben hat. Ein zweites, gleichgroßes und dem soeben erwähnten ganz ähnlich gezeichnetes ♀ — die gelbe Hinter- randbinde des Pronotums verschmälert sich bei ihm allenfalls noch mehr und erscheint in der Mitte unterbrochen — von der Herkunft PALMA (MORAGUES) ist dann von TOURNIER noch nachträglich über demselben Etikett „*nigripes*“ hinzugesteckt worden. Beide Stücke stellen nun nichts anderes als den gewöhnlichen europäischen *Ceratopales maculatus* F. (1775) mit rückgebildeter gelber Zeichnung und stark bis ganz geschwärtzten Hinter- und auch wohl Mittelbeinen dar. Damit einher geht eine leichte rauchbraune Trübung der Flügel, namentlich des Vorderpaares. Möglich, daß diese verdunkelte Form dem Süden Europas angehört, wenngleich

dort auch nach Ausweis sonstiger zahlreicher Exemplare im Genfer Museum die typische Form mit reicherer lichter Zeichnung und größtenteils roten Beinen auftritt, und somit den Rang einer Unterart verdient. In diesem Falle würde *tristis* TOURNIER als ternäre Benennung wieder Geltung erlangen.

## Sphécidae.

### Pemphredoninae.

135. Die Nachprüfung der Originalexemplare und Typen der von TOURNIER beschriebenen *Psen*-Arten in dessen jetzt dem Genfer Museum gehöriger Sammlung hat folgendes ergeben:

*Psen concolor* (DAHLB.) TOURNIER (L'Entomologiste Genevois, No. 5, Mai 1889 p. 109 & 112. ♀♂) ist gleich dieser *Psenulus*-Species, die außer durch glänzend glatte Stirn und Scheitel im ♀ noch durch die schon von DAHLBOM erkannte runde, flache Grube in der Gesichtsmitte, unterhalb der Querkante vor den Fühlern, und durch den oben schmal, schlitzförmig eingedrückten Längshöcker zwischen den Fühlern charakterisiert wird. In der coll. TOURNIER 6 ♂♂ und 6 ♀♀, zum Teil erzogene, sämtlich aus Peney im Kanton Genf. Eins dieser ♀♀, gefangen am 19. VI. 1876, hat am Grunde des 2. Hinterleibsternits eine vage Andeutung der sonst z. B. *Psenulus fuscipennis* (DAHLB.) eigentümlichen halbeliptischen Abflachung und bildet daher den *Psen ambiguus* SCHENCK (1857), welcher Name als Synonym von *concolor* (DAHLB.) hinfällt. Bei einem weiteren ♀, das TOURNIER am 10. VI. 1889 in Peney fing, erscheint die erwähnte Abflachung des 2. Sternits schon deutlicher ausgeprägt und gleichzeitig die Rinne auf dem intraantennalen Stirnhöcker ein wenig breiter. In beiden Punkten kommt es dem einen der zwei Weibchen gleich, auf die SCHENCK 1875 seinen *Psen intermedius* gründete, nämlich dem mit glänzendem Scheitel, und es hätte keinen Anstand, *intermedius* ebenfalls mit *concolor* zu vereinigen, wenn SCHENCK nicht noch von einem zweiten *intermedius* ♀ mit glanzlosem, fein gestreiften Scheitel gesprochen hätte, das wegen dieses Merkmals statt zu *concolor*, wohl richtig zu *fuscipennis* (DAHLB.) gehört. Sicher scheint, daß *intermedius* SCHENCK eine Mischform darstellt.

Was VAN DER LINDEN in Nouv. mém. acad. sc. Bruxelles V. 1829 p. 104-5 als wahrscheinliche „Varietät“ seines *Psen atratus* nach zwei ♀♀ kennzeichnete, ist *Psenulus concolor* (DAHLB.).

*Psen laevigatus* (SCHENCK, 1857) TOURNIER (ebenda p. 109 & 115, ♀) = *P. distinctus* CHEVRIER (1870) bildet nach den mir im Museum Genf vorgelegenen, vordem in TOURNIERS Sammlung gewesenen drei typischen ♀♀ CHEVRIERS und nach einem von TOURNIER am 25. VII. 1889 bei Peney gefangenen Pärchen sowie nach einem weiteren, von ihm am 1. VIII. 1889 ebendort eingetragenen ♀ eine eigene *Psenulus*-Art in nächster Nähe von *concolor* (DAHLB.), aber davon in beiden Geschlechtern unterschieden durch ihre zwar ziemlich zarte, zerstreute, aber deutliche Punktierung auf Stirn und Scheitel, ferner durch das in der oberen Hälfte nicht längsgestrichelte oder gerunzelte, sondern poliert glatte Mittelsegment, im ♀ überdies abweichend durch den Mangel einer Gesichtvertiefung und durch den Besitz eines oben sehr breit, rautenförmig eingedrückten, zudem äußerst fein querverrieften Stirnkiels sowie einer Abflachung an der Basis des 2. Hinterleibsternits. Außerdem trägt *laevigatus*-♀ zum Unterschiede von der verglichenen Species am Endrande des 4. und 5. Sternits lange, weißliche Franzenhaare.

Lange hat dann die auch heute noch nicht gefestigte Systematik der europäischen *Psenulus*-Species darunter gelitten, daß die meisten Auktoren die individuell schwankende Art und Weise der Einmündung der 2. rücklaufenden Ader des Vorderflügels in die 2. oder 3. Cubitalzelle zur Artenunterscheidung benutzten. TOURNIER ist in denselben Fehler verfallen. Sein *Psen Schencki* also (am gleichen Orte p. 109 & 112, ♀), vorhanden in zwei Typen, ♀♀, die bei Peney am 11. und 21. VI. 1878 eingetragen wurden, sowie in einem weiteren ♀ vom gleichen Fundorte (5. VI. 1889), und *P. simplex* TOURNIER (ebenda p. 109 & 114, ♀), vertreten in dem einzigen typischen ♀ von Peney (15. VII. 1884), fallen beide mit *Psenulus atratus* im Sinne SCHMIEDEKNECHTS (1907) zusammen. Bei „*simplex*“ speziell hat sich TOURNIER, der einäugig war, versehen: an der oberen Afterklappe des betreffenden Exemplars erscheint hinten wohl ein Pygidialfeld abgegrenzt, wenn dieses auch nur, wie immer bei den *Psenulus*-Weibchen, recht klein ist. Desgleichen erweist sich mit *atratus* identisch *Psen longulus* TOURNIER (ebenda, p. 110 & No. 6, 7, 8, 15 Juin 1889 p. 128, ♀♂), der in einem Pärchen von des Auktors Wohnorte Peney vertreten ist, wo es am 28. Mai (nicht April!) 1884 gesammelt wurde, und in einem später hinzugesteckten ♂ von derselben Örtlichkeit (20. VI. 1900). *Psen fulvicornis* SCHENCK (1857),



in DALLA TORRES Katalog als „var.“ von *fuscipennis* DAHLB. aufgeführt, erklärte TOURNIER (a. a. O. p. 111) nicht zu besitzen, später jedoch hat er diese Form unterschieden, und die drei als *fulvicornis* SCHENCK (von Peney) in seiner Sammlung bezeichneten ♀♀, die sich mit SCHENCKS Beschreibung decken, sind auch nur *atratus*; mithin wird auch *fulvicornis* SCHENCK zum Synonym hiervon. Es bleibt jetzt noch übrig, für *atratus* den ältesten Auktor ausfindig zu machen: PANZER, der in der Literatur gewöhnlich als solcher genannt wird, kann dafür nicht gelten, denn weder seine Urabbildungen von *Sphex pallipes* (1798) und *Trypoxylum (Psen) atratum* (1809), zwei Formen, die er 1806 miteinander vereinigt hat, noch die kurzen, beide begleitenden Textworte geben irgendwelche plastischen Merkmale wieder, die zur Erkennung gerade der uns hier beschäftigenden Art ausreichen. Ebenso wenig tut dies die Urbeschreibung von *Trypoxylum atratum* F. (Syst. Piez. 1804 p. 182). Bei ILLIGER (Magaz. f. Insektenk. VI. 1807 p. 196) wird nur der Name *Psen atratus*, ohne jedwede Kennzeichnung, genannt. *Psen atratus* VAN DER LINDEN (Nouv. mém. acad. sc. Bruxelles V. 1829 p. 103, ♀ ♂), SHUCKARD (Essay indig. Fossor. Hymen. 1837 p. 227, ♀ ♂) und E. BLANCHARD (Hist. nat. Insect. III. 1840 p. 365) kann ebenso gut etwa auf *Psenulus fuscipennis* (DAHLB.) als auf *Psenulus atratus* in der SCHMIEDEKNECHTSchen Auffassung bezogen werden. KENNEDY (Philos. Magaz. [3] XII. 1838 p. 17) ist mir gegenwärtig nicht zugänglich. Von den übrigen durch D. T. unter *pallidipes* zitierten Auktoren habe ich etliche weitere nicht zur Hand, allein bei DAHLBOM, LEPELETIER, EVERSMAAN, F. SMITH und F. MORAWITZ bleibt es gleichfalls zweifelhaft, welche Art sie vor sich hatten, während der *Psen atratus* WESMAELS, SCHENCKS, E. TASCHENBERGS und C. G. THOMSONS und der *Psen pallipes* Ed. ANDRÉS unverkennbar zu *Psenulus fuscipennis* (DAHLB.) gehören. Nur bei *Psen pallipes* E. SAUND. (Hymen. Acul. Brit. Isl. 1896 p. 104, ♀ ♂) scheint es sich wirklich um *atratus* Schmkn. zu handeln; indessen da diese Species sicher auch schon von einem der älteren Schriftsteller besprochen worden ist, empfiehlt es sich ihr einstweilen SCHMIEDEKNECHT als Auktorbezeichnung zu belassen.

Das Zitat: *Psen atratus* PUTON bei D. T. ist zu streichen, da etwas derartiges an der betreffenden Schriftstelle gar nicht behandelt wird.

*Psen pallipes* TOURNIER (L'Entomologiste Genevois, No. 5,

Mai 1889 p. 109 & 115, ♀♂) fand sich in TOURNIERS Sammlung in 4 ♂♂ und 1 ♀ von Peney vor. Mit den ♂♂ ist nach dem heutigen Wissenstande noch nichts rechtes anzufangen, das ♀ aber ist *Psenulus fuscipennis* (DAHLB.) mit allenfalls abweichend weißlich, statt braun, gefärbten Haarfransen am Endrande des 4. und 5. Hinterleibsternits. Von *Psen pallipes* „Variet.“ *haemorrhoidalis* (A. COSTA) TOURNIER (ebenda p. 115) existieren nur 7 ♂♂ (aus Peney), die jedoch höchstwahrscheinlich ebenfalls mit *fuscipennis* identisch sind. A. COSTAS Form *haemorrhoidalis* dürfte übrigens, wenn wirklich artgleich mit *fuscipennis*, kaum den Rang einer Subspecies beanspruchen können, da ähnlich gezeichnete Stücke auch im Zentrum und Norden Europas aufzutreten scheinen.

*Psen minutus* TOURNIER (a. a. O. p. 110 & No. 6, 7, 8, 15 Juin 1889 p. 125, Type: 1 ♀ von Peney, 31. VII. 1884); *P. Chevrieri* TOURNIER (ebenda p. 110 & No. 6, 7, 8, 15 Juin 1889 p. 126, ♀, Typen: 2 ♀♀ von Peney, 12. und 16. VIII. 1884); *P. nigricornis* TOURNIER (ebenda p. 110 & No. 6, 7, 8, 15 Juin 1889 p. 127, ♀, Typen: 2 ♀♀ von Peney, 9. VII. 1878 und 28. V. 1884) und *P. pygmaeus* TOURNIER (ebenda p. 110 & No. 6, 7, 8, 15 Juin 1889 p. 129, ♀♂, Typen [von Peney]: 1 ♀ [nunmehr ohne Kopf], 12. und 1 ♂, 24. VI. 1884) stellen alle lediglich eine kleinere Form von *Psenulus fuscipennis* DAHLB. (1843) vor, bei der im Zusammenhange mit der geringeren Größe die Runzelstreifung auf Stirn und Scheitel mehr oder minder undeutlich ausgeprägt ist und die Endfransen des 4. und 5. Abdominalsternits einen verblaßten weißlichen Farbenton angenommen haben. Wer solche Formen mit typischen *fuscipennis*-Stücken vergleicht, mag allerdings auf den Gedanken kommen, daß jene eine eigene Art bilden, aber an dem sonstigen *Psenulus*-Material des Genfer Museums habe ich mich davon überzeugen können, daß alle Übergänge von dichter und scharf ziseliertem Runzelstreifung bis fast zerstreuter Punktierung am Oberkopfe und von dunkelbrauner bis weißer Färbung der Haarfransen an den fraglichen beiden Hinterleibsterniten vorkommen. Übrigens sind es auch gar nicht diese Merkmale, die TOURNIER zur Abspaltung seines *minutus*, *Chevrieri*, *nigricornis* und *pygmaeus* veranlaßt haben, sondern systematisch wertlose winzige Verschiedenheiten in der Bildung des Restes von Pygidialfeld, wie er sich an der oberen Afterklappe der *Psenulus*-Weibchen findet. Die Angabe bei *Chevrieri*

♀ speziell, daß das Pygidialfeld sich über das ganze letzte Segment erstreckt, ist unrichtig und nur darauf zurückzuführen, daß sich an der einen Type bei der Präparation zufällig das Endtergit weit unter das vorletzte Tergit zurückgeschoben hat.

*Psen Nylanderi* (DAHLB.) TOURNIER (ebenda p. 110 & No. 6, 7, 8, 15 Juin 1889 p. 130, ♀); *P. fuscipennis* (DAHLB.) TOURNIER (ebenda p. 111 & No. 6, 7, 8, 15 Juin 1889 p. 131, ♀) und *P. Dufouri* (DAHLB.) TOURNIER (ebenda p. 111 & No. 6, 7, 8, 15 Juin 1889 p. 132, ♀ ♂) sind nach den Originalexemplaren alles ein und dieselbe Art, und zwar der häufige *Psenulus fuscipennis* (DAHLB.). Aber auch DAHLBOMS soeben genannte drei Formen fallen in eine Species, wofür *fuscipennis* als ältester Name gilt, zusammen: die Unterschiede, die dieser schwedische Auktor herausgefunden haben wollte, halten einer kritischen Untersuchung nicht stand, sondern erweisen sich als individuell schwankend. Auf die Variabilität hinsichtlich der Mündung der 2. rücklaufenden Ader des Vorderflügels an der Cubitallängsader hat bereits SCHMIEDEKNECHT 1907 aufmerksam gemacht; seine Feststellung läßt sich dahin erweitern, daß jene Ader auch vor der 2. Cubitalquerader, also noch an der 2. Cubitalzelle, endigen kann („*Dufouri*“). Zu DAHLBOMS Distichon: „♀. valvula analis dorsalis apice subtilissime tricariculata“ bzw. „bicariculata“ bleibt zu sagen, daß bei großen *fuscipennis*-Weibchen an der oberen Afterklappe außer den Seitenrändern des Pygidialfeldes noch eine höchst feine, nur bei gewisser Beleuchtung von der Seite sichtbare erhöhte mittlere Längsline auftritt. Allein eine spezifische Verschiedenheit bedingt dieser Schein eines Mittelkiels — denn weiter ist es nichts — keineswegs, da er an Intensität wechselt oder gänzlich verschwindet, je nach den Exemplaren, und sich z. B. fast an allen Weibchen findet, die nach dem Flügelgäde zu „*Dufouri*“ passen.

*Psen Atratus* CHEVRIER (Mitth. Schweiz. entom. Ges., Band 3, Nr. 6, October 1870 p. 270) ist nach einem von diesem Auktor selbst so bezeichneten ♀ im Museum Genf ebenfalls gleich *Psenulus fuscipennis* (DAHLB.).

Es dürfte nach den vorausgegangenen Untersuchungen jetzt ratsam sein, die Weibchen der vier sichergestellten europäischen *Psenulus*-Arten — die Männchen müssen noch späterem Studium überlassen bleiben — in einer analytischen Tabelle auseinanderzuhalten:

1. Gesicht in der Mitte, unterhalb des Präantennalhöckers, mit einer mehr oder weniger deutlichen, großen, runden, aber flachen Grube. Längshöcker zwischen den Fühlern schmal ausgehöhlt. Stirn und Scheitel poliert glatt oder höchstens sehr zart zerstreut punktiert. (Mittelsegmentscheibe fein schief längsgestrichelt. 2. Hinterleibsternit am Grunde ohne deutlich begrenzte Abflachung. Alle Sternite unbefranst)

*Psenulus concolor* (DAHLB., 1845)

= *Psen atratus* var. LIND. (1829)

= „ *intermedius* SCHENCK (teilweis, 1857)

= „ *ambiguus* SCHENCK (1857)

- Gesicht ohne Grube. Längshöcker zwischen den Fühlern breiter ausgehöhlt. Stirn und Scheitel stets deutlich punktiert oder punktiert-runzelstreifig . . . . . 2

2. Hinterleibsternit 2 am Grunde nicht besonders abgeflacht; das 4. und 5. am Ende nur fein behaart, nicht befranst. (Stirn und Scheitel mäßig grob und dicht punktiert, mit geringer Neigung zur Längs- bzw. Querrunzelstreifung. Mittelsegment auf der Scheibe scharf und schräg längsrundelstreifig)

*Psenulus atratus* SCHMKN. (1907)

= *Psen fulvicornis* SCHENCK (1857)

= „ *Schencki* TOURNIER (1889)

= „ *simplex* TOURNIER (1889)

= „ *longulus* TOURNIER (1889)

= „ *pallipes* E. SAUND. (1896)

- Hinterleibsternit 2 an der Basis in Form einer scharf begrenzten Halbellipse abgeflacht; das 4. und 5. Sternit am Endrande mit langer Haarfranse . . . . . 3

3. Stirn und Scheitel ziemlich fein weitläufig punktiert, ohne Runzelstreifung. Mediansegment in der oberen Hälfte, mit Ausnahme des quergekerbten mittleren Längskanals, poliert glatt

*Psenulus laevigatus* (SCHENCK, 1857)

= *Psen distinctus* CHEVRIER (1870)

- Stirn und Scheitel dicht und scharf längs- bzw. querrunzelig gestreift; nur an kleineren Exemplaren verarmen bisweilen die Runzelstreifen und erscheinen dafür mehr Punkte. Mediansegment in der oberen Hälfte, außer längs der Mitte, ziemlich dicht schräg längsgerunzelt (s. nächste Seite)

<i>Psenulus fuscipennis</i>	(DAHLB., 1843)
= Psen Nylandri	DAHLB. (1845)
= „ Dufouri	„ (1845)
= „ atratus	WESM. (1852)
= „ „	SCHENCK (1857)
= „ „	E. TASCHBG. (1858)
= „ „	C. G. THOMS. (1870)
= „ Atratus	CHEVRIER (1870)
= „ pallipes	Ed. ANDRÉ (1888)
= „ „	TOURNIER (1889)
= „ minutus	„ (1889)
= „ Chevrieri	„ (1889)
= „ nigricornis	„ (1889)
= „ pygmaeus	„ (1889)
= „ Nylanderi	„ (1889)
= „ fuscipennis	„ (1889)
= „ Dufouri	„ (1889).

136. *Psen dilectus* SAUSS. (GRANDIDIER, Hist. Madagascar XX. 1. 1892 p. 571, ♀, pl. 26, fig. 7, 7a, 7m [hier irrtümlicherweise als ♂ bezeichnet]) reiht sich nach der einzigen vorhandenen Type, einem von SIKORA auf Madagascar erbeuteten ♀ in der coll. SAUSSURE (Genfer Museum) in KOHL'S Gattung *Psenulus* (1896) ein.

Der Urbeschreibung von *Psenulus dilectus* (SAUSS.) trage ich nach: Querkiel auf dem Gesichthöcker vor den Fühlern schwach entwickelt, dagegen der Längskiel zwischen den Fühlern eine mächtige, dreieckige, scharfkantige Platte bildend, auf deren Oberseite keinerlei vertiefte Fläche wahrzunehmen ist. Stirn, Scheitel und Mesopleuren glatt, stark glänzend, mit zerstreuten, wenig deutlichen Pünktchen. Hintere Nebenaugen voneinander ebenso weit wie eins von ihnen vom benachbarten Netzauge entfernt. Mittelsegment auf der Scheibe (beiderseits neben der halbierenden Längsfurche) stark glänzend, sparsam fein punktiert, nach den Seitenrändern hin und in den oberen Ecken mit mäßig grober und dichter, schräger Längsrundelstreifung; Mittelsegmentseiten etwas unregelmäßig, aber dicht längsrundelig gestrichelt. Rest des Pygidialfeldes auf der oberen Afterklappe schmal, rinnenförmig, mit eng aneinandergerückten, parallelen Seitenrändern. Ab-

flachung des 2. Abdominalsternits nicht scharf begrenzt; Haarfransen am Endrande des 4. und 5. Sternits kurz, hellbräunlich. Die rote Zeichnung des Tieres ist ein Rotgelb.

Das zur Abbildung benutzte Mandibelpräparat trägt die Bezeichnung „*Stenomellinus dilectus* SAUSS.“, wonach es scheint, dass SAUSSURE schon vor KOHL diese Formen als von *Psen* generisch verschieden erkannt hat: *Stenomellinus* SAUSS. mag man als i. l. Namen in die Synonymie von *Psenulus* setzen.

137. Die kleine paläarktische Grabwespe *Spilomena troglodytes* (LIND.), im Sinne DAHLBOMS (1845, also ausschließlich der noch nicht sichergestellten *S. curruca* [DAHLB.]), verbreitet sich südwärts bis nach Marocco: im Genfer Museum steckt davon ein mit europäischen Stücken übereinkommendes Pärchen aus Tanager, II. 1895 (A. VAUCHER leg.). Körperlänge je 2,75 mm.

138. *Polemistus* SAUSS. (GRANDIDIER, Hist. Madagascar XX. 1. 1892 p. 565) ist wirklich ein bloßes Synonym von *Passaloecus* SHUCK. (1837), wie schon KOHL in Ann. naturh. Hofmus. Wien XI. 1896 p. 282 vermutet hat. An den Typen der beiden einzigen *Polemistus*-Arten: *P. macilentus* SAUSS. von Anosibé auf Madagascar (a. z. O. p. 567, pl. 27, fig. 11, 11<sup>a</sup>) und *P. pusillus* SAUSS. von Cordoba in Mejjico (ebenda p. 567, Fußnote 1), zweier Unika in des Auktors hinterlassener Sammlung, sind auch bei nachsichtigster Beurteilung gegen *Passaloecus* keine weiteren Unterschiede als der deutlich gestielte Hinterleib, mit kubisch abgesetztem ersten Tergite, und der Erzschimner am Körper zu ermitteln. Von der letzten Eigenschaft steht in den Urbeschreibungen beider Species allerdings nichts, und sie kann auch keinen generischen Wert beanspruchen. Was das gestielte Abdomen betrifft, so muss ich mich für *pusillus* wegen dieses Merkmals auf SAUSSURES Angabe verlassen, da der Hinterleib bei der Type dieser Art bereits in Verlust geraten ist, und sonst braucht nur bemerkt zu werden, daß auch an Exemplaren häufiger paläarktischer *Passaloecusse* bisweilen ein kurzer Hinterleibstiel ausgebildet ist. Dadurch verliert dieses Kennzeichen seine absolute Bedeutung und bleibt für die Trennung von Gattungen am besten außer Betracht.

Zu den zwei Arten selbst wäre folgendes ergänzend mitzuteilen.

*Passaloecus macilentus* (SAUSS.): die Type ist richtig ein ♀, aber ihre Körperlänge beträgt 6 mm, wie auch neben der Urab-

bildung angegeben wird, und nicht 3 mm, laut Text. Der dunkelstahlblaue, matte Erzglanz ist am Thorax und namentlich am Kopfe schwerer erkennbar, leichter hingegen am Mittelsegmente, wo er einen Stich ins Violette hat, und am Hinterleibe fehlt er ganz. Die Stelle in SAUSSURES Beschreibung: „Chaperon transversal en triangle large“ bezieht sich auf die unter dem Kopfschildmittelteile weit hervortretende dreieckige Oberlippe; der Kopfschild selbst erscheint am Vorderrande in der Anlage breit abgestutzt; ob er dort ausgezackt ist, entzieht sich wegen des darüber ausgebreiteten dichten Silberfilzes der Wahrnehmung. Netzaugen-Innenränder etwas gegen den Kopfschild konvergent und in einem kurzen Abstände von je einem starken Längskiele begleitet, der in  $\frac{3}{4}$  Stirnhöhe nach dem betreffenden Facettauge umbiegt und dort endigt. Der Raum zwischen diesen Stirnkielen und den Netzaugen-Innenrändern ist ziemlich grob quergekerbt. Zwischen den Fühlerursprungstellen steht ein langer, spitzer, nach vorn gerichteter Stirndorn. Fühlergeißel kräftig, am Ende etwas verjüngt, die Glieder vom 2. an bis zum drittletzten unter sich annähernd gleichlang und dicker als lang. Schaft durchweg hellgelb, also nicht „avec un peu de brun avant le bout“; Pedicellus oben schwarz, unten gelb.

Die Parapsidenfurchen des Dorsulums durchziehen dieses in ganzer Länge und vereinigen sich bogenförmig an dessen Hinterende. Sie sind flach ausgeprägt, dabei aber grob quergekerbt. Von der senkrechten, gekerbten Episternalnaht gehen an den Mittelbrustseiten zwei wagerechte, parallele, ebenfalls querkerbige Längsfurchen aus, von denen nur die untere die Hinterbrustseiten bei den Mittelhöften erreicht, wo sie in einer grubenförmigen Vertiefung endigt, während die obere schon ein beträchtliches Stück vor den Metapleuren erlischt.

*Passaloeus pusillus* (SAUSS): hiervon ist die Type nach Ausweis der Fühlergliederzahl ein ♂ und kein ♀, wie, anscheinend nur durch Versehen, in der kurzen Originaldiagnose verzeichnet steht. Kopf und Bruststück mit mattem, dunkelgrünen Erzschimmer, Mittelsegment schwarz, der Hinterleib fehlt, wie bereits gesagt. Netzaugen-Innenränder unten, am Kopfschilde, gleichfalls zusammenneigend, jedoch auf der Stirn von keinem Längskiele begleitet. Stirn zwischen den Fühlern

mit feinem, an der gestutzten Spitze anscheinend etwas ausgebuchteten Horn. Fühlergeißelglieder mit Ausnahme des letzten, längsten unter sich ungefähr von gleicher Länge und vom 2. an dicker als lang; Geißelglied 3–8 auf der Unterseite am Ende in eine dreieckige Spitze ausgezogen. Abstand der hinteren Nebenaugen voneinander gleichgroß ihrer Entfernung vom jeweils nächstgelegenen Facettauge, eher ein wenig größer.

Parapsiden des Dorsulums null; ihre Stelle wird vorn durch zwei große und tiefe, nach außen abgeflachte Grubeneindrücke bezeichnet. Episternalnaht der Mesopleuren grob quergekerbt, mit zwei davon ausgehenden, noch vor den Hinterbrustseiten erlöschenden kerbigen Längsfurchen.

Taster, Fühlerschaft unten (dieser an der Oberseite schwarz) und Schulterbeulen hellgelb. Flügelschuppen lehmgelb. Flügelgeäder hellbraun, Stigma dunkelbraun. Augen rotbraun. Die übrige Körperzeichnung wie vom Auktor geschildert.

#### Ampulicinae.

139. ASHMEAD errichtete in The Canadian Entomologist, vol. XXXVI, No. 10 (October 1904) p. 282 eine angeblich neue Fossoren-Gattung und -Art *Thyreosphex Stantoni* von Manila auf Luzon in den Philippinen. So karg seine Angaben über die Gattung auch sind, so geht doch daraus soviel hervor, daß *Thyreosphex* — die Benennung geht auf eine schildförmige Platte über und zwischen den Fühlern — nicht zu den Larriden, näher bezeichnet, zwischen *Tachytes* PANZ. und *Tachysphex* KOHL, wie der Auktor meinte, gehört, sondern ein bloßes Synonym des altbekannten Ampulicinen-Genus *Dolichurus* LATR. (1809) ist. Auch die Stellen in der Artcharakteristik: „the hind angles of the pronotum are subacute“ und „abdomen . . . more or less constricted in the first and second sutures“, und die Schilderung der Skulptur von Stirn und Mittelsegment lassen sich nur darauf deuten. Die Species *Dolichurus Stantoni* (ASHM.) hingegen dürfte wirklich neu sein, was nicht weiter wundert, da es auf den Philippinen überhaupt auch in anderen Hymenopteregruppen noch zahlreiche unbeschriebene endemische Formen zu geben scheint. Am ähnlichsten ist ihr von den beiden früher errichteten indischen Arten wohl *D. bipunctatus* BINGH. von Hinterindien, mit dem sie die



gleiche Körperfärbung und annähernd -Zeichnung teilt. Allein *Stantoni* hat nur ungefähr die halbe Größe wie *bipunctatus* und bloß drei Längskiele auf der Horizontalfläche des Mittelsegments (statt vier), auch wohl anders gefärbte Taster und Fühlergeißel als die BINGHAMSCHE Species.

Schließlich liesse sich noch an *Xanthampulex* SCHLZ. (*Spolia Hymenopterologica*, 1906 p. 183), ein indisches Ampulicinen-Genus mit einer ähnlichen Stirnplatte zwischen den Fühlern, denken. Aber dieses besitzt zum Unterschiede von *Thyreosphex* (richtig *Dolichurus*) u. a. eine ausgehöhlte Stirn, eine andere Form des Collare und Mittelsegments, nicht winkelig gebrochene 1. Cubitalquerader im Vorderflügel, an den Seiten nirgends eingeschnürte Hinterleibringe und eine gelbe Körpergrundfärbung. Übrigens habe ich von *Xanthampulex* mittlerweile im Britischen Museum in London ein einzelnes ♀ einer neuen Art von Kandy auf Ceylon, I. 1903 (ROWLAND E. TURNER leg.) gesehen, das der bisher allein bekannten typischen Species *trifur* SCHLZ., von Nord-Celebes, in Größe, Gestalt und der allgemeinen gelben Färbung sehr ähnelt, jedoch von dieser vornehmlich durch reich schwarz gezeichneten Kopf und Thorax abweicht; aus dieser schwarzen Zeichnung heben sich bei dem Ceylon-Tier noch gelblichweiße Flecken ab.

140. Ein von ihm am 14. VI. 1884 bei seinem Wohnorte Peney eingetragenes *Dolichurus*-♀ hat HENRI TOURNIER in seiner Sammlung als *D. bicolor* LEP. (1845) bezeichnet. Und wirklich paßt es auch auf die wenigen Worte, die LEPELETIER seiner Arterschöpfung (von der Umgegend Paris') gewidmet hat, indem der 1. und ganze 2. Hinterleibring an diesem ♀ schön rotbraun gefärbt sind. Der Zusatz des französischen Auktors: „et alis rufescentibus“ scheint auf das blasse Flügelgeäder Bezug zu nehmen, wie es dasselbe Stück ebenfalls hat. Sonst sind an diesem noch die Vorderbeine von den Knien ab rotbraun aufgehellt. Trotz umständlichsten Vergleichs mit den Weibchen von *Dolichurus corniculus* (SPIN., 1808) im Genfer Museum vermag ich nun keinen durchgreifenden plastischen Unterschied zwischen dieser Species und TOURNIERS Wespe herauszufinden und erachte demgemäß *bicolor* LEP. nur für eine Färbungabänderung von *corniculus*. Nachdem dies festgestellt war, erschien die Gelegenheit günstig, den von TISCHBEIN 1852 nach einem ♂ (nicht, wie er angab, ♀) von Herrstein beschriebenen und seither von niemand wieder-

gefundenen *Dolichurus Dahlbomi*, der gleichfalls rote Hinterleibsbasis und zum Teil rote Vorderbeine besitzt, mit in die Betrachtung zu ziehen. TISCHBEIN verglich sein Exemplar nur mit dem ♀ der SPINOLASchen Form, aber KOHL (Ann. naturh. Hofmus. Wien VIII. 1893 p. 509) tat dies nach der Type von *Dahlbomi* mit dem ♂ und wollte da gewisse Unterschiede ermittelt haben. Allein sein Vergleichsmaterial von *corniculus*-Männern war offenbar zu klein, denn die mir von dieser Form vorliegenden sechs männlichen Stücke zeigen in allen Punkten einen Übergang zu „*Dahlbomi*“ an: die Stirnskulptur schwankt von ziemlich zarter, nadelrissiger Punktierung bis zur groben Netzrunzelung. Der Mittellängskiel der Mediansegment-scheibe ist je nach den Individuen stark und regelmäßig oder schwächer entwickelt und knitterig. Die zerstreuten Punkte auf den beiden ersten Abdominaltergiten werden mitunter recht dünn und dürften (an abgeriebenen Individuen?) gelegentlich gar wohl verschwinden. Die Randleiste an den Hinter- und Seitenrändern des 3. Tergits kann stärker oder schwächer abgesetzt sein und auch an ächten *corniculus*-♂♂ gänzlich verschwinden. Inbetreff der Grenze zwischen dem 2. und 3. Tergite zeigt sich keine faßbare Abweichung, ebensowenig vermag ich in der Bildung des 1. Sternits irgendwelche Besonderheit zu erkennen. Bleibt als einzige Verschiedenheit die rotbraune Färbung am Hinterleibe und an den Vorderbeinen übrig, und damit entpuppt sich jetzt *Dahlbomi* TISCHB. lediglich als das andere Geschlecht der Zustandform (Abart) *bicolor* LEP. von *Dolichurus corniculus* (SPIN.). Eine Subspecies nämlich kann man sich in *bicolor-Dahlbomi* wegen der oben jeweils vermerkten zerrissenen geographischen Verbreitung dieser Form: Frankreich—Schweiz—Süddeutschland, nicht vorstellen. Übrigens findet sich von *bicolor* in der coll. SAUSSURE ein altes, teilweise zerbrochenes ♀ aus „*Gallia meridionalis*“ vor, das genau mit dem Peney-♀ übereinstimmt.

Jetzt kommt auch der alte VAN DER LINDEN zu seinem Rechte, der schon 1827 von einem *Dolichurus* mit roter Hinterleibsbasis sprach, den er in DEJEANS Sammlung unter der Bezeichnung *D. bicolor* „LATR.“ gesehen hatte, ohne ihn jedoch außer in dem erwähnten Färbungskennzeichen von *D. ater* LATR. (= *D. corniculus* [SPIN.]) trennen zu können, weshalb er ihn für eine bloße „Varietät“ von *ater* hielt. Danach scheint es ferner, als ob der Name *bicolor* zuerst von LATREILLE geschöpft und später von

LEPELETIER durch Veröffentlichung einer Kennzeichnung nur sanktioniert worden ist.

Zur Artselbstständigkeit von *Dolichurus haemorrhous* A. COSTA (1886, ♀) können wir nicht mehr Zutrauen als zu der von *D. bicolor* LEP. haben. Zwar fehlt mir die Type von *haemorrhous*, aber die davon vorhandenen Beschreibungen decken sich in den plastischen Merkmalen mit *corniculus*, und was die rote Hinterleibspitze und die teilweise Aufhellung der Beine anbelangt, so birgt das Mus. Genf zwei ♀♀ von *D. corniculus*, eins aus weiland SAUSSURES Sammlung ohne Fundplatzbezeichnung, das andere aus TOURNIERS Besitze von Fontainebleau in Frankreich (13. IX. 1881), bei denen das Ende des Abdomens und mehr oder weniger alle Tarsen, auch wohl die Vorderschienen, sehr deutlich rotbraun aufgehellt sind. Allein auch die peinlichste Untersuchung wird nicht umhin können festzustellen, daß es sich hier bloß um immature, noch nicht fertig ausgefärbt gewesene Individuen handelt und etwa den Gedanken an eine Unterart (geographische Rasse) zurückweisen.

Nachdem so *D. bicolor*, *D. Dahlbomi* und *D. haemorrhous* A. COSTA als reine Synonyme der einzigen, bis jetzt aus Europa bekannten *Dolichurus*-Art: *corniculus* (SPIN.) erwiesen sind, mögen hier für deren schwarze Form einige Fundstellen genannt werden.

Im Genfer Museum ist sie vertreten durch: 1 ♀ von Nyon am Genfer See (aus coll. CHEVRIER); 1 ♀ von Piesting in Niederösterreich (30. VI. 1870, von FR. FR. KOHL erhalten); 1 ♀ von Peney im Kanton Genf (14. VI. 1884, TOURNIER leg.); 1 ♀ von Südfrankreich (coll. SAUSSURE); 2 ♂♂ von Genf (coll. SAUSSURE, beide mit weißen Flecken auf dem Kopfschilde, das eine auch mit weißem Vordersaum an der Stirnplatte); 2 ♂♂ von Peney (14. VI. 1884, coll. TOURNIER, eins nur mit weißen Clipeusflecken, das andere mit abgebrochenem Kopfe); 1 ♂ von Syrakus (E. FREY-GESSNER leg., coll. TOURNIER; ohne jegliche weiße Zeichnung, aber mit pech- bis rotbraun aufgehellten Beinen und ebensolcher Fühlergeißel [immatur!]). Herrn GRIBODOS Sammlung, Turin enthält ein von CHEVRIER herührendes ♂ aus Nyon und ein durch AURIVILLIUS erhaltenes ♀ aus Schweden, ohne Angabe eines Jagdorts. Endlich notierte ich im Kopenhagener Museum folgende dänische Fundstellen des typischen, schwarzen *D. corniculus*: Rye in Jütland (1 ♂ 4 ♀♀, SCHIÖDTE leg.); Tisvilde in Nord-Seland und Lohals auf

Langeland (beide nach Dr. NIELSEN). Alle diese Dänen wurden Mitte Juli erbeutet.

Bemerkenswert erscheint besonders TOURNIERS Fang von zwei ♂♂ und einem ♀ der schwarzen sowie eines ♀ der roten Form („bicolor“) am gleichen Orte und Tage.

141. *Ampulex (Rhinopsis) fasciata* JUR. Für diese seltene Wespe lassen sich aus dem Genfer Museum die neuen Fundplätze Peney (1 ♂ 1 ♀, 14. VI. 1884, TOURNIER leg.) und Mornex im Kanton Genf (1 ♂, E. FREY-GESSNER Sammler) beibringen. Im Senkenbergischen Museum zu Frankfurt a. M. steckt davon ein Pärchen vom Königstein im Taunus. Bei Herrn GRIBODO in Turin endlich sah ich von *A. (R.) fasciata* 4 ♂♂ 1 ♀ aus Piemont ohne nähere Ortsbezeichnung.

142. *Ampulex ruficollis* CAM. (1888, ohne Geschlechtsangabe), von Gibraltar, eine seither nicht wieder behandelte Species, über deren Genus sich ihr Auktor nicht recht klar geworden war, ist wirklich eine *Ampulex*, und zwar eine *Rhinopsis*, mit erloschener 1. Cubitalquerader im Vorderflügel. Ein ♂ davon im Mus. Genf aus Tanger in Marocco (A. VAUCHER Sammler; welch schönes, neues Beispiel für die andalusisch-marokkanische Tierprovinz!) hat nur 6,5 mm Körperlänge, stimmt aber sonst mit CAMERONS Beschreibung überein bis auf die Skulptur des Gesichts und der Mittelbrustseiten. Jenes ist nämlich an dem mir vorliegenden ♂ nicht „transversely striated“, und diese sind nicht „closely punctured, striolated in front“. Allein offenbar hat sich da der Herr Auktor getäuscht, indem bei seiner Type gewiß nur die Härchen an den beregten Körperteilen angeklebt waren. Die Ausdehnung der roten Färbung an den Beinen schwankt, wie a priori anzunehmen war.

*Ampulex (Rhinopsis) ruficollis* CAM. ist nun mit *A. (R.) fasciata* JUR. so nahe verwandt, daß man geneigt sein könnte, beide als Subspecies einundderselben Art aufzufassen. Indessen bei aufmerksamem Vergleich ergeben sich für *ruficollis* doch einige plastische Unterschiede, wegen deren ihre spezifische Sonderstellung gesichert erscheint. Die Fühlergeißel zeigt sich bei CAMERONS Art ein wenig schlanker und gestreckter, indem z. B. das 3. Geißelglied gut  $3\frac{1}{2}$  mal so lang wie am Ende dick ist. Der Kopf besitzt wie bei *fasciata* zunächst eine mikroskopisch zarte und sehr dichte, lederartig runzelige Grundpunktierung, in die dann bei beiden Species ziemlich gedrängt stehende

größere Punkteindrücke eingestreut sind. Während diese aber in der zuletzt genannten Art auf der Stirn längsnadelrissig zusammenfließen, bleiben sie dort bei *ruficollis* trotz ihrer Häufung, namentlich unten und zu beiden Seiten, sichtlich getrennt. Collare oben fein querverunzelt, aber ohne die für *fasciata* charakteristische vertiefte Mittellängslinie. Dorsulum, Schildchen und Mittelbrustseiten wollen mir an *ruficollis* ♂ ein wenig sparsamer als an demselben Geschlechte der anderen paläarktischen *Ampulex* vorkommen, doch mag dies auf Täuschung oder individuelle Abweichung zurückzuführen sein. Sonstige plastische Verschiedenheiten sind bei den verglichenen zwei Species nicht zu erkennen.

Die ähnlich gefärbten vorderindischen *A. (R.) ruficornis* CAM. und *A. (R.) Constanceae* CAM. weichen von *A. (R.) ruficollis* CAM. u. a. durch das längseingesenkte Collare und durch den Mittellängskiel auf der Scheibe des Mediansegments ab.

143. Nach Ausweis von SAUSSURES Synopsis of American Wasps, 1875, Preface p. VII (welches Werk übrigens nicht vor 1876 erschienen sein soll) machte Prof. HALDEMAN ihm während seines, SAUSSURES, Aufenthalts in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Reste seiner herrlichen, damals fast zerstörten Hymenopterenansammlung zum Geschenke. HALDEMAN hat in den Jahren 1844 bis 1852 eine Anzahl angeblich neuer nordamerikanischer Hymenopterenarten in höchst dürftiger Weise beschrieben, sodaß sich mit diesen bisher systematisch nichts anfangen ließ. Ich war nun bei meinem Hinkommen nach Genf besonders begierig zu sehen, was sich von diesen Formen mit der SAUSSURESschen Sammlung bis zu uns herübergerettet haben würde, und wirklich gelang es darin *Trogus nubilipennis* HALDEM. und *Ampulex pensylvanicus* HALDEM. nachzuweisen, während die Typen von *Leucospis integra* HALDEM., *Hedychrum janus* HALDEM., *Typhlopone pallipes* HALDEM. und *Ammophila Alberti* HALDEM. fehlen und wahrscheinlich für immer unwiederbringlich verloren gegangen sind.

*Ampulex pensylvanica* (1849) ist für ihr Alter ziemlich befriedigend erhalten, da an ihr nur die Fühlerendglieder, verschiedene Tarsenglieder, das linke Mittelbein von den Schienen an und das ganze rechte Hinterbein fehlen. Es ist ein „*Rhinopsis*“-♀ von 10,5 mm Körper- und 5 mm Vorderflügelänge. Daß es die Type dieser Art vorstellt, geht aus der angesteckten Originaletikette in HALDEMANs eigener Handschrift: „*Ampulex*

*pensylvanicus* S. E. Pa. Sept. in woods“, und zudem aus der Übereinstimmung mit der Urbeschreibung hervor. Durch Heranhalten dieser Type an die freilich ebenfalls kurzen, aber für den gedachten Zweck doch ausreichenden Originalkennzeichnungen von *Ampulex canaliculata* SAY (1823), die SAY vierzehn Jahre später unberechtigterweise zur Gattung *Chlorium* stellte, sowie von *Rhinopsis Abbotti* WESTW. (1844, nicht schon 1842) ließ sich mühelos feststellen, daß diese beiden Formen mit *pensylvanica* artlich zu vereinigen sind, was übrigens auch bereits E. T. CRESSON ausgesprochen hatte. Allerdings erwähnt SAY drei Längskiele am Grunde der Stirn, während solche an HALDEMANS Type kaum angedeutet sind, und nennt das Collare „densely punctured“, was streng genommen auch nicht ganz zutrifft, wie wir weiter unten sehen werden. Ferner bildet nach WESTWOODS Textangabe und Figur die Verdunkelung an der Basis der Vorderflügel eine breite Querbinde, wohingegen sie sich an dem mir vorgelegenen ♀ aus Pennsylvania auf einen Fleck am Ende der Submedialzelle und auf schwache Spuren brauner Trübung in der Medialzelle beschränkt. Alle diese Abweichungen erklären sich indessen wohl aus individueller Variation des Tiers, teilweise vielleicht auch aus der Verschiedenheit der Anschauung vonseiten der einzelnen Beschreiber; jedenfalls erscheinen sie zu unwichtig, um deretwegen Zweifel an der Identität der drei Formen zuzulassen. Da von diesen Synonymen SAYS das älteste ist, hat es für die vorliegende Art zu gelten, deren Verbreitung nunmehr für Pennsylvania, Georgia und Missouri feststeht.

*Ampulex (Rhinopsis) canaliculata* SAY scheint im ganzen ein wenig größer als die europäische *A. (R.) fasciata* JUR. zu sein, sonst ähnelt sie jedoch dieser in der Gestalt und in den Färbungsverhältnissen dermaßen, daß ich von einer ausführlichen Neubeschreibung der Nordamerikanerin absehen und mich auf Bekanntgabe der unterscheidenden Punkte beschränken zu können glaube, für alle übrigen Merkmale auf KOHLS Kennzeichnung von *fasciata* ♀ in Ann. naturh. Hofmus. Wien VIII. 1893 S. 460—461 verweisend. Von vornherein sei bemerkt, daß die Differenzen in den plastischen Charakteren, insbesondere in der Skulptur des Mittelsegments, gewichtig genug sind, um den Gedanken etwa an eine subspezifische Einordnung von *canaliculata* unter *fasciata* auszuschließen.

Stirn, Scheitel und Schläfen erscheinen bei *A. (R.) canali-*

*culata* SAY mattglänzend infolge einer höchst zarten und dichten, mikroskopischen, lederartig runzeligen Grundpunktierung, aus der sich vereinzelte gröbere Punkte abheben. Die Stirnseitenkiele über den Fühlern sind nur undeutlich vorgezeichnet, und noch mehr gilt dies von dem zwischen ihnen gelegenen Mittelkiele, der kaum als feines Höckerchen hervortritt. Doch mag beides vielleicht auf das Alter des anscheinend schon zurzeit seines Fanges etwas abgerieben gewesenen Exemplares zurückzuführen sein. Kopfschildmittelkante im ganzen schwach gebogen, in den oberen Zweidritteln rückenartig quergewölbt und nur im Enddrittel mit einem Längskiele ausgestattet; vorn läuft sie wie beim ♀ von *fasciata* JUR. in einen Zahn aus, und neben diesem sind zu beiden Seiten am Kopfschildrande zwei andere, starke und scharfe Zähne abgesetzt. 3. Fühlergeißelglied von *canaliculata* ♀  $2\frac{1}{2}$  mal so lang wie am Ende dick. Entfernung der Netzaugen am Scheitel gleich der Länge des 2. + 3. Geißelgliedes.

Collarewulst entschieden länger als mitten breit, mit fast parallelen Seitenrändern, also nach hinten zu kaum verbreitert, obenauf flach, ohne Erhebung am Hinterende, mit feiner, mittlerer Längseinsenkung, die nach vorn zu stärker eingedrückt ist, beiderseits daneben nach den Seitenrändern hin mit grober, aber flacher und mäßig dichter Querrunzelpunktierung. Seitenteile des Collare poliert glatt (bei der verglichenen europäischen Art dicht punktiert). Dorsulum zart und nicht gerade dicht punktiert, mit einzelnen groben Punkten; Schildchen mit gedrängterer, feiner Punktierung (unter 27facher Vergrößerung). Mittelbrustseiten mit vereinzelt, sehr groben Punkten. Das Metanotum ist wie bei *fasciata* dicht büschelförmig silberglänzend behaart. Im Vorderflügel verengt sich die 2. (bezw. eigentlich 3.) Cubitalzelle oben etwas mehr als in der soeben genannten Species, und infolgedessen bleibt der Abstand der 2. (resp. 3.) Cubitalquerader von der Spitze der Radialzelle hinter der Länge der 1. (bezw. 2.) Cubitalquerader zurück.

Auf der Mittelsegmentscheibe von *canaliculata* sind alle neun Längskiele und die zwischen ihnen liegenden parallelen, leitersprossenartigen Querriefen scharf ausgeprägt; die Kiele bleiben annähernd in

gleichem Abstände voneinander. In den Hinterecken der Mediansegmentrückfläche steht je ein schwacher, stumpfer Zahnfortsatz; darunter, an den Seiten der abschüssigen Hinterfläche zeigt sich jedoch kein Vorsprung.

144. *Ampulex (Rhinopsis) Novarae* SAUSS. (1867). Von Hongkong beschrieben; KOHLS (1893) weitere Fundortangabe Darjiling in Sikkim erscheint mir noch etwas zweifelhaft, unsomehr als sie BINGHAM (1897) nicht bestätigt hat. Die Type dürfte seinerzeit an das Wiener Museum zurückgelangt sein, jedenfalls findet sie sich in der coll. SAUSSURE nicht vor. Dagegen besitzt diese Sammlung bzw. jetzt das Mus. Genf, vier ♂♂ derselben Species aus Japan, leider ohne genauere Herkunftbezeichnung.

145. Ein ♀ von *Ampulex (Rhinopsis) dives* KOHL aus Mayumbe im Congostaat im Museum Tervueren bei Brüssel hat 20,5 mm Körperlänge, stimmt aber sonst mit dem von mir 1906 beschriebenen Fernando Pó-♀ überein.

146. *Ampulex aenea* („KLUG“) SPIN. (Ann. soc. entom. France X. 1841 p. 110, ♀) aus Malabar. Von dieser apokryphen Art fehlt die Type in der von SPINOLA nachgelassenen Hymenopterensammlung. Ebenso wenig habe ich von der Species bei einem Besuche im Berliner und Kopenhagener Museum, wo sonst gar wohl SPINOLASche Hymenopteren-Cotypen oder Original-exemplare infolge Tausches mit KLUG bzw. WESTERMANN zu vermuten wären, irgend eine Spur entdecken können.

147. *Chlorampulex striolata* SAUSS. (GRANDIDIER, Hist. Madagascar XX. 2. 1892 p. 443 & 446, ♀) von Sansibar, eine bisher zweifelhaft gewesene Form, ist nach der Type im Mus. Genf (aus SAUSSURES ehemaliger Sammlung) von *Ampulex compressa* (F. 1781), in der Deutung dieser Art durch KOHL (1893), nicht verschieden. Was der schweizerische Naturforscher als Differenz hervorhob, nämlich die andere Skulptur der Mittelsegmentrückfläche, ist an seinem Stücke auch wirklich ausgebildet, aber es handelt sich hierbei offensichtlich nur um eine individuelle Mißbildung, entstanden aus einer zufälligen Störung während des Puppenstadiums. Dies ergibt sich sogleich aus einer auch nur oberflächlichen Betrachtung: die Spuren von Längskielen in den Feldern rechts und links vom Mittel-(1.) Kiele verlaufen unsymmetrisch und sind stellenweis unterbrochen. Ihre oberen Umbiegungen und namentlich die Kerben an dem Mittelkiele ver-



raten deutlich die ursprüngliche Anlage von Querkielen. Dasselbe gilt von den Riefen in den Feldern zwischen den 2. und 3. Längskielen des Mittelsegments, die an den Aussenseiten sämtlich querstehen und nur oben und unten nach hinten bezw. vorn umbiegen und dergestalt zu Längsriefen verschmelzen. Die sonstigen, von SAUSSURE namhaft gemachten Unterschiede erweisen sich gleichfalls nicht als stichhaltig. Wenn vom Mediansegmente gesagt wird: „son extrémité dépourvue d'aréole“, so vermag ich in dieser Hinsicht keinerlei Abweichung gegen die Verhältnisse bei *compressa*-♀ zu finden, ebensowenig in der Gestalt der 3. Vorderflügel-Cubitalzelle noch auch in dem Wölbungsgrade des 2. Abdominalsternits. Daß übrigens der genannte Auktor *striolata* später selbst schon als Synonym von *compressa* erkannt hat, scheint daraus hervorzugehen, daß in seiner Sammlung neben die Type von *striolata* ein *compressa*-♀ mit normal skulptiertem Mittelsegmentrücken gesteckt ist. Auch für dieses Exemplar steht Sansibar als Herkunft angegeben, ob mit Recht, erscheint in beiden Fällen ein wenig zweifelhaft, da ich solche Provenienz auf Etiketten gleicher Färbung und Druckart in der coll. SAUSSURE öfter als trügerisch befunden habe.

148. *Ampulex surinamensis* SAUSS. (1867), aus Surinam aufgestellt und bis jetzt nur im weiblichen Geschlechte bekannt. Wo das typische ♀ hingekommen ist, entzieht sich meiner Kenntnis; in des Auktors nachgelassener Sammlung fehlt es und anscheinend auch in Wien, denn sonst würde es KOHL in seiner *Ampulex*-Arbeit wohl erwähnt haben, wenn er Einsicht in die Type gehabt hätte. Immerhin bezieht sich die Beschreibung KOHLS, der als neues Fundland Amazonien beibrachte, auf das richtige Insekt, denn ein als *surinamensis* benanntes ♀ dieser Art aus Colombien in der coll. SAUSSURE entspricht sowohl des österreichischen Auktors Kennzeichnung als auch SAUSSURES Urbeschreibung, es wäre denn etwa, daß es zum Unterschiede von letzter durchweg violett glitzernde Tarsen besitzt und viel kleiner, nämlich bloß knapp 16 mm lang ist. Allein die Körpergröße schwankt bei Schmarotzerwespen, wie es die Ampulexe sind, meistens beträchtlich, und sie fällt daher bei der Deutung solcher Formen nicht ins Gewicht. Im übrigen läßt dieses ♀ an den Mittelbrustseiten den Ansatz einer Episternalnaht erkennen, die bei anderen Exemplaren deutlicher ausgebildet sein mag.

149. *Ampulex angusticollis* SPIN. Über diesem Etikett stecken in der coll. SPINOLA (Mus. Turin) drei verschiedene Stücke, 2 ♀♀ und 1 ♂ aus Cayenne (BUQUET). Das typische ♀ ließ sich aber nach der Urbeschreibung von *angusticollis* (in Ann. soc. entom. France X. 1841 p. 108) leicht herausfinden.

Es ist dies eine Art, die am nächsten *A. Hellmayri* SCHLZ. steht, mit der sie den langen, nach dem Ende verjüngten Hinterkopf, die grob runzelig punktierte Kopfoberseite, die hinten grob runzelig punktierten Hinterschienen und überhaupt die meisten plastischen und skulpturellen Merkmale gemein hat. Zum Unterschiede von ihr ist aber *angusticollis* SPIN. wohl ein wenig schlanker gebaut und besitzt u. a. einen etwas schmäleren Scheitel, geringere gegenseitige Entfernung der hinteren Nebenaugen, einen stark kragenartig aufgeworfenen Kopfhinterrand und größtenteils punktierte Metapleuren und Mittelsegmentseiten.

♀. Körperlänge ca. 13, Länge eines Vorderflügels 8 mm.

Gestalt ziemlich schlank. Pflugscharförmige Kopfschildkante geradlinig, im Endviertel leicht abwärts geneigt und in einen spitzen Zahn endigend. Die Kopfschildseitenränder gehen nicht, wie bei den anderen mir bekannten *Ampulex*-Arten, von der Netzaugen-Unterkante, sondern von der oberen Innenecke der Mandibeln ab, zwischen die und die Netzaugen-Unterkante sie sich zipfelförmig einschieben. Netzaugen-Innenränder schwach nach dem Scheitel konvergent, fast parallel. Netzaugen um gut  $\frac{1}{4}$  länger als die Scheitelbreite, zwischen den Augeninnenrändern gemessen. Abstand der Netzaugen auf dem Scheitel gleich der Länge des 2. Fühlergeißelgliedes. Gegenseitige Entfernung der hinteren Nebenaugen klein, nur etwa  $\frac{3}{4}$  so lang wie das 1. Geißelglied. Hinter den Augen ist der Kopf stark verlängert und zugleich nach dem Hinterrande zu reichlich verjüngt und an diesem selbst breit kragenartig abgesetzt. Die Länge des Hinterkopfes beträgt von den paarigen Nebenaugen aus gemessen, reichlich die Länge des 2. Geißelgliedes. Stirnkiele mäßig scharf, ziemlich weit voneinander abgerückt, parallel, in halber Stirnhöhe erlöschend; die Andeutungen ihrer Verlängerungen biegen nach oben zusammen und vereinigen sich dicht über dem vorderen Nebenauge. Mittellängskiel nur ganz unten ausgebildet. Stirn, Scheitel, Hinterhaupt und Schläfen mit sehr groben,

runzelig zusammenfließenden, aber mäßig dichten Punkten bestanden. Nur längs der rinnenartig eingedrückten Scheitelmittellinie fehlen diese Punkte. Hinterhaupttrand kragenförmig aufgehoben und glänzend glatt. Kopfunterseite (Kinngegend) etwas weniger grob als die Oberseite und mehr zerstreut, aber ebenfalls tief punktiert. An den Schläfen fehlt eine kegelförmige Auftreibung. Fühler lang, dabei kräftig; das 2. Geißelglied nur wenig kürzer als das 3. + 4., 3. Geißelglied ungefähr  $2^{3/4}$  mal so lang wie mitten dick.

Collare etwas kürzer als hinten breit, vorn eingedrückt und mit zwei schwachen, stumpfen Schulterhöckern, hinten in einen starken, kegelförmigen Höcker erhoben. Eine Mittelfurche ist auf dem Collare angedeutet, und sie reicht bis auf die Höhe des hinteren Höckers hinauf. Oberfläche des Collare durchweg von kräftigen Querriefen durchzogen, in die sich an den Seiten einige grobe Punkte einmengen. Seiten des Collare vorn glatt, nach hinten zu mit groben und tiefen, nicht besonders dicht gesäten Punkten besetzt. Dorsulum und Schildchen zerstreut und kräftig punktiert; auf jenem stehen die Punkte nur in der Vorderhälfte etwas dichter. Gedrängtere Punktierung findet sich auf dem Hinterschildchen und an den Mittelbrustseiten, wengleich sie auf diesen an Stellen weiter auseinanderrückt. Episternalnaht vorhanden, obschon nicht besonders deutlich ausgeprägt. Hinterbrustseiten in der oberen Hälfte glatt und glänzend, in der unteren hingegen dicht und kräftig punktiert. Beine verhältnismäßig schlank; Hinterschienen hinten grob, jedoch nicht übermäßig dicht runzelig punktiert. Vorletztes Tarsenglied, an dessen Basis sich das letzte ansetzt, so lang wie das drittletzte und halb so lang wie das Endglied. Tarsenklauen fast bifid zu nennen. Flügel nicht gerade sehr lang; die vorderen überragen das 2. Hinterleibtergit ein wenig. Beide Flügelpaare sind leicht angehaucht, das vordere hat außerdem stärkere Trübung längs der Basalader und in Form einer die Radial-, 2. Cubital- und 2. Discoidalzelle durchsetzenden, scharf begrenzten Querbinde. Drei geschlossene Cubitalzellen. Abstand der 3. Cubitalquerader von der Spitze der Radialzelle nicht oder jedenfalls unbedeutend kürzer als die 1. oder 2. Cubitalquerader.

Seitenfortsätze des Mittelsegments lang und groß,

hornförmig; Kiel 2 von 3 nicht weiter als 3 von 4, dagegen weniger weit als 4 von 5 entfernt. Hintere, abfallende Fläche des Mittelsegments mit Netzrunzelung, ebenso seine Seitenflächen, die überdies weiter nach hinten zu schiefe Längsstreifung aufweisen. Die mittlere Breite des 2. Abdominaltergits ist wenig größer als seine Länge in der Mitte; das ihm entsprechende Sternit erscheint im Grunddrittel am kräftigsten gewölbt.

Die glänzend grüne Körpergrundfärbung ist am Kopfe (einschließlich der drei ersten Fühlerglieder), auf dem Collare, Dorsulum, Mittelsegment und an den Schienen und Tarsen schön blauviolett überwaschen. Fühler vom 4. Gliede ab dunkelzerfarbig. Auf Scheitel, Collare und Dorsulum stehen einige grobe, schwarze Borstenhaare; feinere, weißliche Borstenhaare finden sich am Vorderkopfe und an den Körperseiten und Hüften. Ein größerer, aus glänzend silberweißen, kurzen, anliegenden Härchen gebildeter Tomentfleck steht am Ende des Mittelsegments, zwischen Hornfortsatz und Hinterhüften, und ein ähnlicher, aber kleinerer am Ende der Mesopleuren, oberhalb der Mittelhüften.

Das von SPINOLA offenbar erst später — denn in der Urbeschreibung von *angusticollis* wird nur von einem ♀ gesprochen — hinzugesteckte ♂ sieht bei oberflächlicher Inaugenscheinnahme inderthat so aus, als ob es hierzu gehören könnte, allein es unterscheidet sich von dem typischen ♀ denn doch dermaßen, daß man es mit ihm nicht artlich vereinigen kann. Es hat wohl die charakteristische silberweiße Tomentierung auf dem Kopfschilde, im Gesichte und am Ende von Mesopleuren und Mittelsegment, aber ist durchweg dunkelviolett gefärbt, hat ein drittletztes Tarsenglied, das deutlich länger als das vorletzte ist, durchweg viel dichtere und gröbere Punktierung auf der Kopf- und Thoraxoberseite und an den Mesopleuren, kürzeren Hinterkopf, breitere Stirn und abweichend geformte Mittelsegmentseitenzapfen, die wohl hornförmig, aber kleiner als bei *angusticollis* ♀ und am gerade abgestutzten Ende leicht einwärts gekrümmt sind. Ferner ist das Mittelsegment bei diesem ♂ verhältnismäßig kürzer und breiter und infolge davon sein Kiel 3 von 2 etwas weiter als von 4 entfernt. Collare mit ziemlich spitzem und hohem, glatten Hinterhöcker, sonst dicht grob runzelig punktiert, nicht quengerieft. Die Flügel sind bei ihm am breiten Außensaume ersichtlich braun getrübt, und der Abstand des Punktes, wo in ihrem Vorderpaare die 3. Cubitalquerader auf

die Radialzelle stößt, von der Spitze dieser selben Zelle ist nur etwa halb so groß wie die Länge der 1. oder 2. Cubitalquerader. Punktierung der Hinterleibtergite sehr grob, aber mäßig dicht, die der Sternite ein wenig feiner und weitläufiger. 2. Tergit in der Mitte ungefähr so breit wie lang. Episternalnaht oben angedeutet. Die Hinterschienen sind an der Hinterseite wie beim oben behandelten ♀ der SPINOLASchen Art dicht und grob runzelig punktiert. Bildung des Kopfschildes wie bei diesem ♀, aber die geringste Stirnbreite beträgt die Länge des 2. + halben 3. Geißelgliedes, und das 3. Geißelglied ist nur  $2\frac{1}{2}$  mal so lang wie mitten dick. Die Scheitellänge macht in der Projektion, von den paarigen Nebenaugen bis zum schmal leistenartig aufgeworfenen Hinterhaupttrande gemessen, etwa die Länge des 1. + 2. Geißelgliedes aus.

Nach KOHL'S *Ampulex*-Tabelle (1893) kommt man mit dem hier geschilderten ♂ auf seine *dubia*, die ebenfalls von Cayenne stammte, aber sich von dem ♂ der SPINOLASchen Sammlung durch ihre grüne Färbung, durch die Größe des vorletzten Tarsengliedes ihrer Hinterbeine, das bei *dubia* reichlich so lang wie das drittletzte ist, durch etwas geringere Stirnbreite, längere Fühler und breiteres 2. Hinterleibtergit jederzeit leicht unterscheiden lassen wird.

Eine besondere Benennung für das besprochene violette Männchen unterlasse ich, bis in die Systematik dieser *Ampulex*-Formen erst mehr Klarheit gekommen sein wird.

Das dritte Exemplar endlich, das in der coll. SPINOLA über dem Etikett *angusticollis* steckt, wohin es offensichtlich auch erst später gekommen ist, ist ein ♀ von *Ampulex surinamensis* SAUSS. (von PARÁ, GHILIANI leg.) mit abgebrochenem Hinterleibe, während die zwei übrigen Stücke ziemlich vollständig und sonst befriedigend erhalten sind.

Von Wichtigkeit war es dann, daß sich im Genfer Museum, und zwar in der diesem einverleibten Sammlung weiland HENRI DE SAUSSURES, zwei weitere ♀♀ und ein richtiges ♂ von *A. angusticollis* SPIN., die alle drei aus Colombien (ohne sonstige Herkunftbezeichnung) stammen, wiederfanden. Die ♀♀ sind etwas größer als das oben geschilderte typische Stück gleichen Geschlechts aus Cayenne, nämlich 15–15,5 mm lang, während das ♂ 12,5 mm in der Länge mißt. Daß das ♂ wirklich zu diesen

♀♀ gehört, erkennt man auf den ersten Blick an der fast völligen Übereinstimmung in der Statur, Färbung und in den plastischen und skulpturellen Merkmalen, ganz abgesehen von der gleichen Provenienz. Indertat kann ich außer den gewöhnlichen, durch das Geschlecht bedingten Unterschieden im wesentlichen nur den herausfinden, daß beim ♂ der Kopf, das Dorsulum und die Mittelbrustseiten noch gröber und namentlich dichter als beim ♀ runzelig punktiert sind. Die Strecke der Vorderflügel-Radialader, die zwischen dem Ende der 3. Cubitalquerader und der Spitze der Radialzelle liegt, ist in jenem Geschlechte vergleichsweise kürzer als in diesem, und sonst erscheint an dem ♂ die grobe und teilweise dichte Punktiertung seiner Hinterleibtergite bemerkenswert. Das 2. Sternit ist bei ihm fein und anliegend graubraun behaart, und ein großer Querfleck ebenso gefärbter und gearteter Härchen steht am Ende seines 2. Tergits, in dessen Mitte. An den Fühlern des ♂ sind, abweichend vom ♀, nur die zwei ersten Glieder metallisch grünlänzend. Beide Geschlechter haben aber als Eigentümlichkeit der Art das miteinander gemein, daß die Stirn in ihrer unteren Hälfte in dem beiderseits durch die Stirnkiele begrenzten Raume schildförmig aufgehoben ist, und zwar hat dieser Stirnschild vorn in der Mitte eine tiefe Einkerbung und ist obenauf etwas ausgehöhlt, beim ♂ tiefer als beim ♀.

Das soeben besprochene ♂ ist nun nichts anderes als *Ampulex dubia* KOHL (1893), die sonach mit *A. angusticollis* SPIN. zusammenfällt. KOHL hatte schon selber diese Synonymie gemutmaßt, ferner aber auch die Identität seiner Form mit *A. raptor* F. SM. (1856), einer von Venezuela beschriebenen Wespe, vermutet. Von SAUSSURE war gleichfalls sein ♂ und das eine seiner beiden erwähnten ♀♀ als *raptor* F. SM. und nur das andere ♀ als *angusticollis* SPIN. bezeichnet worden, sodaß es sich lohnt, den Verwandtschaftsverhältnissen der Venezuelanerin nachzugehen. Die Urbeschreibung von *raptor* paßt allerdings auffallend gut zu *angusticollis* ♂, vornehmlich auch betreffs der Körperpunktiertung, der Form der Mittelsegmentseitenzähne, der Vorderflügeltrübung u.s.w., aber da am Schlusse gesagt wird, daß die „prominent angles at the anterior margin of the face“, worunter ich die Stirnkiele bzw. den Stirnschild verstehe, fehlen, so empfiehlt es sich, die Prüfung der Type abzuwarten, ehe man die artliche Vereinigung von *raptor* und *angusticollis* definitiv vornimmt.

FREDERICK SMITH selbst endlich hat seine *A. thoracica* (1856) von Villa Nova (jetzt Parentins) am unteren Amazonenstrome als das wahrscheinliche ♂ von *A. angusticollis* angegeben, allein der Richtigkeit einer solchen Deutung widerspricht schon der glatte, unpunktete Hinterleib von *thoracica*.

### Sphecinae.

150. *Pelopoëus spirifex* (L.) (GRIB., Ann. mus. stor. nat. Genova XVI. 1881 p. 244): 1 ♀ von Let Marafia in Schoa, Abessinien, VIII.—IX. 1878, ANTINORI leg., im Mus. Genua, das Original Exemplar zu diesem Zitat, ist obige *Sceliphrum*-Art.

151. *Pelopoëus Quartinae* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XXI. 1884 p. 298). Außer einem typischen Pärchen von Let Marefià in Schoa, IX.—XII. 1879, ANTINORI leg., sind im Genueser Museum weitere 3 ♂♂ und 6 ♀♀ von der gleichen Örtlichkeit und von Hadda Galla, durch denselben Reisenden gesammelt, vorhanden. Die Unterschiede, die ich durch genauen Vergleich mit einer Reihe von *Sceliphrum spirifex* (L.) finden kann, sind folgende: *Quartinae* ist durchschnittlich etwas kleiner und hat deutlich gelb tingierte, nicht glashelle Flügel. Flügeladern rötlichgelb, nicht braun. Fühlerschaft und Kopfschild sind bei ihr durchweg schwarz. Die Querriefung auf Dorsulum und Mittelsegment sowie die Längsriefung auf Schildchen und Hinterschildchen sind feiner und durch viele eingemengte Punkte undeutlicher, mehr runzelig. Abstand der hinteren Nebenaugen von den Netzaugen reichlich doppelt so gross wie ihre gegenseitige Entfernung (bei *spirifex* nur wenig größer als diese letzte). 3. Cubitalzelle der Vorderflügel bei *Quartinae* an der Radialader vergleichsweise schmaler, was sich besser so ausdrücken läßt, daß der Endabschnitt der Radialader in dieser Art länger, bei *spirifex* hingegen kürzer ist als der die 3. Cubitalzelle mitbildende Teil der Radialader. Körperbehaarung von *spirifex* schwarz, von *Quartinae* braun.

152. *Pelopoëus tibialis* (F.) GRIB. (1884) ♂ ist nach dem Original Exemplar von Algoa-Bai, Kapland, im Mus. Genua wirklich gleich *Sceliphrum (Chalybium) tibiale* (F.) in KOHL'S (1906) Deutung.

153. *Podium nitidum* SPIN. (Mem. accad. sc. Torino [2] XIII p. 49, 1853) ist nach den Typen im Turiner Museum, 1 ♂ 2 ♀♀ aus Belem do Pará, 1846, GHILIANI leg., richtig, wie KOHL in

seiner Monographie dieser Gattung (1902) vermutete, identisch mit *P. foeniforme* (PERTY, 1833), fällt also damit in Synonymie. Die beiden ♀♀ sind kleiner als der Wiener Auktor für diese Art angab (nur ca. 18 mm lang), stimmen aber sonst mit seiner Beschreibung vollkommen überein; die 1. rücklaufende Ader mündet bei ihnen im Vorderflügel dicht hinter der 1. Cubitalquerader in die 2. Cubitalzelle. — Das bisher nicht näher bekannt gewesene ♂ gleicht dem ♀ fast ganz und läßt sich ohne weiteres nach KOHLS Tabelle der *Podium*-Männer ermitteln, in die er es aufgenommen hatte, ohne es in Natur zu kennen. Es ist 17,25 mm lang und hat in dem vorliegenden Stücke eine dicht vor der 1. Cubitalquerader noch in die 1. Cubitalzelle mündende 1. rücklaufende Ader. Sonst unterscheidet es sich vom ♀ in folgendem: die Geißelglieder 4–10 laden unten in der Weise aus wie bei den Männchen der Artengruppe des *Podium flavipenne* LATR., ohne jedoch an der Unterseite der Glieder die für die Männchen dieser Gruppe charakteristische ebene Fläche zu zeigen. Die Mandibeln sind etwas kürzer als im ♀ und kommen bloß ungefähr  $\frac{2}{3}$  der Länge der Netzaugen gleich. Die Ausbuchtung in der Mitte des Kopfschildvorderrandes ist beim ♂ dieser Art etwas schmaler, aber nicht minder tief wie in ihrem anderen Geschlechte, und die sie seitlich begrenzenden Zähne sind ein wenig stumpfer. Mittelsegmentstigmenfurche ziemlich gut ausgeprägt. Die Hinterleibtergite zeigen von der Endhälfte des 3. ab eine anliegende gelbbraune Filzbehaarung. In den Proportionen der Fühlergeißelgliederlänge, der Stirnbreite und der Hinterleibstiellänge herrscht Übereinstimmung mit dem weiblichen Geschlechte. Hinterschenkel ebenso lang wie die auf sie folgenden Schienen. — Die drei Typen sind noch recht gut erhalten, bloß die beiden ♀♀ haben etwas durch Anthrenen-Fraß gelitten.

Kurz vor Ablieferung vorliegender Arbeit ging mir von ZAVATTARI dessen Aufsatz: „Di una nuova e di alcune controverse specie del gen. *Podium* Fabr.“ (Bollettino dei Musei di Zoologia ed Anatomia comparata della R. Università di Torino, volume XXIII, Numero 593, 17 Dicembre 1908 p. 1–6) zu, worin p. 5 die Identität der Typen von *P. nitidum* SPIN. mit *P. foeniforme* (PERTY) bestätigt wird.

154. *Podium haematogastrum* SPIN. (Mem. accad. sc. Torino [2] XIII p. 50, 1853). Die einzige vorhandene, gut konservierte



(bloß am Kopfe etwas von Raubinsekten ausgefressene) Type des Mus. Turin, ein ♂ aus Belem do Pará, 1846, GHILIANI Sammler, deckt sich vollständig mit KOHL'S Deutung dieser Art (Abh. k. k. zool.-bot. Ges. Wien I. 1902 p. 90—91). Höchstens wäre zu erwähnen, daß das Dorsulum in der Mitte nur mäßig dichte Punkte besitzt.

155. *Podium rufipes* (F.) SPIN. (Mem. accad. sc. Torino [2] XIII p. 51, 1853) fehlt in der coll. SPINOLA. Diese Form wurde übrigens an der genannten Schriftstelle von dem Auktor nur in seiner Bestimmungstabelle der *Podium*-Arten verwertet, aber nicht näher beschrieben, noch auch nur ein Fundort dafür genannt. Möglicherweise hat er daher eine solche Form überhaupt nie besessen, sondern seine Angaben darüber bloß FABRICIUS entnommen. KOHL vermutete in seiner *Podium*-Monographie (1902, p. 45), daß SPINOLA mit *rufipes* das *P. (Parapodium) biguttatum* E. TASCHBG. gemeint haben könnte. Doch wäre darüber jetzt nur noch auf die Weise Gewißheit zu schaffen, daß man FABRICIUS' Type von *Podium rufipes* (1804) untersuchte, vorausgesetzt, daß diese noch vorhanden ist.

156. Über dem Etikett: „*Podium rufiventre*, FAB., ♂ (sic!), Pará 1846, GHILIANI“ stecken in SPINOLA'S Sammlung (Turiner Museum) 2 ♀♀, und zwar 1 *Podium (Trigonopsis) abdominale* PERTY „var.“ *soror* MOCS. ♀ (von ca. 17 mm Körperlänge, nur die Schienen und Tarsen von Beinpaar I und II rostrot, also wohl Übergang zur typischen *abdominale*-Zeichnung) und 1 *Podium (Trigonopsis) intermedium* SAUSS. (von 22 mm Länge). *Podium rufiventre* SPIN. (Mem. accad. sc. Torino [2] XIII p. 51, 1853) ist mithin eine Mischart.

157. *Ammophila humbertiana* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 25, ♀) von Ceylon ist nach den in des Auktors Sammlung noch vollzählig vorhandenen 4 typischen ♀♀, deren zwei den Fundort Trincomali führen, richtig, wie BINGHAM (The Fauna of British India etc., Hymen., vol. I, 1897 p. 230) vermutete, gleich *A. atripes* F. SM. (1852). Die Stelle in SAUSSURES Beschreibung: „metanoto postice oblique in V-formam elevato-strigato“, die den englischen Hymenopterologen stutzig machte, bezieht sich anscheinend auf eine leichte, von Knitterrunzeln eingefasste Längsvertiefung in der Mitte des hinteren, abschüssigen Teiles des Mediansegments. Im übrigen ist dieser Körperteil ebenso skulptiert, wie ihn BINGHAM für *atripes*-♀ schildert, d. h. auf der Scheibe vorn und nach hinten verschmälert längs der Mitte

netz- oder vielmehr knitterig-runzelig. Die rote Färbung der Fühlerbasis erstreckt sich bei den Ceylon-♀♀ bis zur Mitte des 2. Geißelgliedes, und sonst zeigen diese ein etwas lebhafteres und an den Beinen weiter, bis zum vorletzten, auch wohl letzten Tarsengliede, ausgebreitetes Rot, als beispielsweise weibliche Stücke derselben Art, wie sie vor etwas mehr als zehn Jahren H. FRUHSTORFER zahlreich von Darjiling in Sikkim in den Handel brachte. Da diese Himalaya-Exemplare sich von denen aus Ceylon auch noch dadurch unterscheiden, daß sie am Hinterleibe keinen stahlblauen, sondern mehr grünlichen Metallglanz haben, so kann es vielleicht noch kommen, daß *humbertiana* sekundär zur Bezeichnung einer schwachen Subspecies wieder hervorgeholt wird. Sonst wäre von den Typen dieses Namens beiläufig etwa zu sagen, daß deren nur zwei die von SAUSSURE angegebene Körperlänge von 28 mm besitzen, während die beiden anderen kleiner, nämlich bloß 20 bzw. 22 mm lang sind.

*Ammophila longiventris* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 24, ♂), eine bisher gleichfalls zweifelhaft gebliebene Wespe, ist nach den in SAUSSURES hinterlassener Sammlung noch nachzuweisen gewesenen, wiederum von Trincomali stammenden 10 typischen ♂♂ lediglich *atripes* — bzw. *humbertiana* — ♂, wie bereits von BINGHAM vermutungsweise ausgesprochen worden war. In dessen Beschreibung vermißt man übrigens eine Angabe über die Flügelfärbung des ♂ dieser Art; das ♂ hat nämlich zum Unterschiede vom ♀ rauchbraun getrübe und sowohl an der Ober- als auch an der Unterseite auf der Scheibe schön violett glänzende Flügel.

158. Die Type von *Chlorium funereum* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XIV, p. 343, 1879) im Mus. Genua, ein ♀ von Kaka Ag. in Schoa, ANTINORI 1877 leg., ist richtig, wie von KOHL 1895 angegeben wurde, gleich *Sphex (Chlorium) Kohli* ED. ANDRÉ (1888).

159. Von den zwei typischen Weibchen des bisher zweifelhaft gewesenen *Sphex (Chlorium) columbianus* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XVIII, p. 262, 1882) aus Caracas in Venezuela (nicht Colombien) hat sein Herr Auktor die große Güte und Weitherzigkeit gehabt, mir eins zum näheren Studium mitzugeben. Danach ist dies eine besondere, mit keinem anderen systematisch sichergestellten *Chlorium* in engerer Verwandtschaft stehende Art. Am ehesten läßt sie sich noch mit *S. (Chlorium)*

*nearcticus* KOHL vergleichen, von dem sie jedoch ihr längeres 2. Fühlergeißelglied, die größere Divergenz ihrer Netzaugen-Innenränder am Kopfschilde, die andere Skulptur ihrer Mittelbrustseiten und ihr kürzerer Hinterleibstiel rasch unterscheidet. *S. (C.) mirandus* KOHL, an den man wegen seiner Herkunft aus dem Innern von Colombien denken könnte, hat einen kürzeren gegenseitigen Abstand der hinteren Nebenaugen als die GRIBODOSche Species, etwas kürzeres 2. Geißelglied, abweichend bloß an der Basis scharf ausgeprägte Mittelsegment-Metapleuralfurche, längeren Hinterleibstiel und lebhafteren, grüngoldigen Metallglanz am Körper.

Es sei mir gestattet, über *S. (Chlorium) columbianus* GRIB. nach der mir davon vorliegenden Type folgende, GRIBODOS Urbeschreibung ergänzende Angaben zu machen:

♀. Kopfschild gleich der Länge des 3. Geißelgliedes, vorn fast gerade abgestutzt und mit 5 stumpfen Zähnen bewehrt. 2. Geißelglied so lang wie das 3. + 4. Netzaugen-Innenränder am Scheitel stark konvergent; ihre geringste gegenseitige Entfernung beträgt hier die Gesamtlänge der drei ersten, am Kopfschildgrunde dagegen fast die der vier ersten Geißelglieder. Hintere Nebenaugen voneinander etwa um die doppelte Länge des 1. Geißelgliedes, von den Netzaugen noch einmal so weit abstehend, als ihre gegenseitige Distanz ausmacht. Schläfen von mässiger Dicke.

Am Collare und Dorsulum ist bei frischen Stücken wegen der dichten sammetigen Tomentierung dieser Teile keinerlei Skulptur wahrzunehmen. Mesopleuren in mittelmäßiger Stärke und Dichte schräg quergerieft, hier und da, namentlich nach hinten zu, mit einigen eingestreuten Punkten. Metapleuren dicht und fein quergestrichelt. Beine kräftig. 1. Tarsenglied der Vorderbeine außen mit 7 längeren Kammdornen. Kammstrahlen des längeren Hinterschienensporns wenig dicht, zahnartig angeordnet. Klauenzahn ungefähr in der Mitte des Klaueninnenrandes. 3. Cubitalzelle so weit gegen den Distalrand des Vorderflügels ausgezogen, daß ihre untere Außen-ecke fast in gleiche Höhe mit dem Ende der Radialzelle zu liegen kommt.

Das auf der Rückenfläche zart und sehr dicht quergestrichelte Mittelsegment zeigt auf der schroff nach unten fallenden Hinter-

wand grobe und wenig dichte Querstreifung; Mittelsegmentseiten kräftig und ziemlich gedrängt (nur oben weitläufiger) schräg quergeieft. Die von den Metapleuren zu den Stigmen des Mediansegments ziehende Furche in ganzer Länge tief ausgeprägt. Hinterleibstiel auffallend kurz, beträchtlich kürzer als das 2. Geißelglied oder das 3. Hintertarsenglied, nur so lang wie das 4. Hintertarsenglied.

Den dunkelen, schwarzblauen, stellenweis etwas ins Grünliche spielenden Metallglanz finde ich eigentlich nur am Thorax, Mediansegmente und Abdomen des mächtigen Tieres vor, während der Kopf, einschließlich der Fühler, und die Beine schwarz bleiben. Fühlergeißel an der Unterseite, namentlich nach der Spitze hin, mit umbrabrigem Anfluge. Kopfschild, Gesichtseiten und die Schläfen unten mit feiner, anliegender, glänzend gelblicher Behaarung. Kopf im übrigen gleich dem Brustkasten und Mittelsegment schwarz behaart. Der etwas matte, stahlblaue Glanz der tiefschwarzbraunen Flügel zieht besonders an den Distalrändern ins Grüne.

160. 1 ♀ von Let Marefià in Schoa, IX.—XI. 1879 (ANTINORI leg., erwähnt durch GRIBODO in Ann. mus. stor. nat. Genova XXI, p. 302, 1884) des Genueser Museums ist, so wie es benannt wurde, *Sphex* (*Parasphex*) *albisectus* LEP. & SERV. Auffällt daran die geringe Querrunzelung der Mittelsegmentfläche, die mehr zerstreut punktiert ist.

In der als Ganzes erhaltenen JURINESCHEN Sammlung (Mus. Genf) kann man ein *Sphex*-Pärchen einsehen (♂ 23,5, ♀ 31,5 mm lang), das dort, ohne Fundortbezeichnung, den Namen *Pepsis macula* F. führt. Diese Art ist zwar schon von KOHL, laut D. T. (Catal. VIII. 1897 p. 430), als *Sphex* erkannt worden, aber weiter hat man bisher über sie nichts gewußt. Da nun JURINE mit den namhaften Entomologen seiner Zeit in Verkehr stand, höchstwahrscheinlich auch mit FABRICIUS und BOSCH, aus welcher letzter Sammlung *macula* im „Systema Piezatorum“, 1804 p. 210, mit Arabien als Herkunft, veröffentlicht wurde, so ist anzunehmen, daß hier authentische Stücke vorliegen umsomehr, als diese sich mit der Urbeschreibung von *macula* decken, außer daß sie keinen blauen Glanz am Hinterleibe haben, worauf jedoch kein Wert zu legen ist. Beide Exemplare gehören aber zu dem aus dem Araxes-

Tale in Russisch-Armenien aufgestellten *Sphex lugens* KOHL (1889), sodaß diese Species hinfort *Sphex (Harpactopus) macula* (F.) heißen muß. Zu bemerken wäre bei ihnen allenfalls noch, daß nicht nur das ♀, sondern auch das ♂ am Kopfe, gleichwie auf dem Collare und Dorsulum, glänzend silberweiß befilzt ist.

161. 1 ♂ und 2 ♀♀ von Let Marefià in Schoa (XII. 1879, ANTINORI Sammler), die im städtischen Museum Genua als „*Sphex longiventris* SAUSS.“ bezeichnet stehen und Originalstücke zu GRIBODO, Ann. mus. stor. nat. Genova XXI, p. 300, 1884 sind, dürften nicht, wie KOHL deutete, *S. (Isodontia) pelopoeiformis* DAHLB., sondern eine eigene, wenn auch mit dieser sehr nahe verwandte Art darstellen, die sich durch gelbe, am Außenrande beider Paare gebräunte, nicht violett glänzende Flügel und kürzeres, dem 3. oder 4. gleichlanges, im Vergleich zum 2. aber ersichtlich kürzeres 5. Geißelglied des ♂ von *pelopoeiformis* unterscheidet. Auch ist bei GRIBODOS Form abweichend der gegenseitige Abstand der hinteren Nebenaugen gleich deren Entfernung von den Netzaugen. Dabei mag KOHL immerhin SAUSSURES Type vorgelegen haben, wofür auch spricht, daß sie sich in dessen nachgelassener Sammlung (im Genfer Museum) nicht befindet.

Sonst ergeben sich für *longiventris* SAUSS. noch folgende Unterschiede: 2. Geißelglied des ♀ deutlich kürzer als bei demjenigen von *pelopoeiformis*, in KOHLS Deutung; das Dorsulum erscheint beim ♀ von SAUSSURES Art etwas gröber, dafür aber ein wenig weitläufiger punktiert, auch sein Schildchen zerstreuter punktiert; seine Thorax- und namentlich Mittelsegmentseiten mit sparsamerer grober Punktierung; Mittelsegmentrücken weniger gestochen punktiert, als vielmehr mit einer unverkennbaren Neigung zur Querrunzelung. Kopf, Thorax- und Mittelsegmentseiten sowie die Beine am Grunde bei *longiventris* nicht schwarz oder schmutziggelb, wie bei *pelopoeiformis*, sondern lang zottig glänzend hellgelb behaart; überdies bei jener Art der Kopfschild und das Gesicht dicht, die Mittelsegmentseiten dünner goldgelb befilzt. Hinterleibtergite bei ihr fein mattglänzend hellgrau tomentiert. Ihre rote Zeichnung konstant viel ausgedehnter wie bei *pelopoeiformis*: sie umfaßt beinahe die ganzen Beine, die Fühler außer den 5 (beim ♂ 6) Endgliedern und größtenteils das Abdomen hinter dem Stiele, mit Schwärzung nur am Endrande des 2., auf dem ganzen 3. und

4., in der Vorderhälfte des 5. Tergits sowie hier und da an den mittleren Sterniten. Hinterrand des 2.—4. (beim ♂ 2.—5.) Tergits bei *longiventris* abweichend blaß hornfarben aufgehellt. Endlich scheint die Körpergröße dieser Art etwas geringer (die Länge nur 22—23 mm) zu sein.

Von den Zitaten bei KOHL gehören jene DAHLBOMS (1845), F. SMITHS (1856) und KOHLS (1885) zu *S. pelopociformis* DAHLB., jene SAUSSURES (1867) und GRIBODOS (1884) zu *S. longiventris* SAUSS., während *pelopociformis* KOHL (1890) eine Mischung aus beiden bildet. *Pelopociformis* SCHLZ. (1906) ist diese Art.

162. Von den durch SAUSSURE in der Novara-Reise, Zool., Hymen., 1867 p. 39 kurz erwähnten beiden Geschlechtern von *Sphex tibialis* LEP. hat KOHL 1890 in seiner Monographie dieser Gattung (Ann. naturh. Hofmus. Wien V, p. 379) nur das ♂ als Synonym dieser LEPELETIERSCHEN Art gelten lassen, während das ♀ von ihm (ebenda p. 404) fraglich zu *Sphex flavipes* F. SM. gezogen worden ist, offenbar wegen SAUSSURES Bemerkung: „beim ♀ ist das Abdomen schon ganz kurz gestielt“. Allein das einzige, beiläufig von New Orleans stammende ♀ von *tibialis* in dieses Auktors früherer, jetzt mit der des Genfer Museums verschmolzener Hymenopterenammlung ist wirklich, ebenso wie die zahlreichen *tibialis*-♂♂ in dieser Kollektion, gleich *Sphex (Isodontia) tibialis* LEP. und besitzt also einen Hinterleibstiel, dessen Länge wenig hinter der des Metatarsus der Hinterbeine zurückbleibt. SAUSSURE hatte sich demnach mit seiner gegenteiligen Angabe geirrt.

163. Die Type (♀) von *Sphex sciöensis* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XIV, p. 343, 1879) aus Mahal-Uonz, Schoa, VI. 1877, ANTINORI leg., im Genueser naturhistorischen Museum ist richtig, wie KOHL deutete, gleich *S. pruinosus* GERM., und zwar die afrikanische Subspecies hiervon, mit (bis auf den schwarzen Stiel) ganz hellrotem Hinterleibe. Die Type ist gut erhalten, hat aber offenbar seinerzeit im Spiritus gelegen, da die Haare an ihr zusammengeklebt sind. Auf dem Mittelsegmente hat sie 7 Querriefen. Länge 20 mm.

164. 1 ♀ vom See Cialalakà, Schoa, Abessinien, V. 1881 (ANTINORI leg.) im Mus. Genua, benannt als *Sphex luteifrons* RAD. und besprochen von GRIBODO in Ann. mus. stor. nat. Genova XXI, p. 300, 1884, kommt mit KOHLS Deutung als *Sphex tuberculatus* F. SM. überein. Dieser wurde von dem Wiener

Monographen zuerst als eine Unterform des *S. umbrosus* CHRIST, 1895 aber als besondere Art aufgefasst.

Schoa dürfte beiläufig der am weitesten nach Nordosten vorgeschobene Posten für *S. tuberculatus* F. SM. sein, der sonst von Sierra Leone im W. und Ladò am oberen Nil im O. verzeichnet steht. Im Mus. Genf findet sich von ihm je ein ♀ vom Gabun und Congo, ohne nähere Fangortangabe, vor. Aus all diesen Daten erscheint der Schluss berechtigt, dass unser Tier sein Wohngebiet im tropischen Westafrika hat und von der Nordostecke des großen kongolesischen Waldgebiets bis nach Abessinien vorstößt.

165. *Sphex sulciscuta* GRIB. (Miscell. Entomol., vol. II, Nr. 1, 1894 p. 2, ♀) von der Insel „Mindoro“, eine Form, die KOHL bei Abfassung des Nachtrages zu seiner *Sphex*-Monographie (Ann. naturh. Hofmus. Wien X, 1895 p. 69) unbekannt geblieben war, ist nach einem mir von Herrn GRIBODO gütigst zur Untersuchung anvertrauten typischen Weibchen, das beiläufig eine Körperlänge von 27 mm besitzt, identisch mit *Sphex nigripes muticus* KOHL (1885). Mit dieser Form hatte GRIBODO (a. a. O.) seine Wespe zwar auch schon verglichen, sie aber als davon verschieden erklärt. Da jedoch der Passus in seiner Urbeschreibung: „scutello et metanoto profunde longitudinaliter sulcatis“ nicht stimmt, insofern als bei dem mir vorliegenden Exemplare, wie es einem *S. nigripes* zukommt, das Schildchen längs der Mitte nur schwach, das Hinterschildchen fast gar nicht eingesenkt ist, und er überdies in seiner kurzen Diagnose die Körperlänge zu „mill. 24–27“ angibt, so scheint es fast, als ob er zur Beschreibung außer dem mir übergebenen Stücke noch ein oder mehrere andere Weibchen verwandt habe, die dann nach der Schilderung des Schildchens und Hinterschildchens, im Vereine mit den sonstigen Merkmalen, möglichenfalls auf den unserem *S. nigripes muticus* äußerlich sehr ähnlichen und gleichfalls in Insulinde beheimateten *S. maurus* F. SM. (1856) hinauskamen. Diese vielleicht fehlenden Exemplare dürften kaum noch wieder beizubringen sein, denn die Insektenhandlung STAUDINGER in Blasewitz bei Dresden, von der sie GRIBODO, nach der Art der Bezettelung des mir zur Verfügung gestellten ♀ zu urteilen, bezogen, und der er sie dann wohl mit der Bezeichnung *sulciscuta* wieder zurückgeschickt hatte, wird sie voraussichtlich mittlerweile in alle Winde zerstreut haben. Wie dem aber auch immer sei, so viel steht fest, daß das von

mir untersuchte *sulciscuta*-♀ gleichbedeutend mit *S. nigripes muticus* KOHL ist.

Über die verwerfliche STAUDINGERSche Methode, an den gelieferten Insekten die Vaterländer durch den Nadeln angesteckte verschiedenfarbige, winzige Zettelchen kenntlich zu machen, habe ich mich bereits früher an anderer Stelle geäußert und will hier nur bemerken, daß mir nach Form und Färbung des Fundortzettels an GRIBODOS Type diese eher von der großen Philippinen-Insel Mindanão als von Mindoro zu stammen scheint. Sie hat übrigens wohl die der Form *muticus* entsprechenden schwarzen Beine, doch verraten ihre Vorder- und Mitteltarsen eine Neigung zu rotbrauner Aufhellung. Ihre schwarzbraunen Flügel haben im drauffallenden Lichte schönen violetten bis stahlblauen Glanz. Ein silberweißer Gesichtflaum, den GRIBODO erwähnte, scheint vorhanden gewesen zu sein, doch ist die betreffende Kopfpattie an der sonst vorzüglich erhaltenen Type verschmutzt.

*S. nigripes* F. SM. (1856) verbreitet sich sonst in mehreren, hauptsächlich durch die Farbe der Beine und Flügel voneinander unterschiedenen Subspecies über das festländische Indien (einschließlich Chinas), Ceylon, die Sunda-Inseln und Molukken, ostwärts bis Celebes; *S. nigripes muticus* KOHL im besonderen war bislang nur von Tschifu in China und von der Insel Celebes verzeichnet. Weder *S. nigripes* im allgemeinen noch *S. n. muticus* im speziellen fungieren in den von ASHMEAD herausgegebenen Verzeichnissen der Philippinen-Hymenopteren, nämlich in: 1) Journal of the New York Entomological Society, vol. XII, No. 1 (March, 1904) p. 1—22; 2) Proceedings of the United States National Museum, vol. XXVIII p. 127—158, plates I—II, 1904; 3) The Canadian Entomologist, vol. XXXVI, No. 10 (October, 1904) p. 281—285 und 4) Entomological News (Dec., '04) p. 342.

*Sphex cyanescens* RAD. (1881), von Angola, in KOHLs Monographie ausgelassen, wäre nach DALLA TORRE kein *Sphex*. *S. cyanescens* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XXI, p. 301, 1884) aber ist nach dem von mir im Genueser Museum eingesehenen Original-♀, aus Let Marefià in Schoa, IV.—VII. 1881 (ANTINORI leg.) wohl ein solcher, und zwar ebenfalls die Form *muticus* KOHL von *S. nigripes* F. SM., die 1904 schon von TULLGREN im „Arkiv för Zoologi“, Bd. 1 p. 444 aus Kamerun erwähnt ward. Es scheint, daß für *muticus* der ältere Name *cyanescens* einzutreten hat, doch dürfte es sich vor einer solchen Änderung em-



pfehlen abzuwarten, ob RADOSCHKOWSKIS noch ungedeutete Form gleichfalls hierher gehört, oder was sie sonst vorstellt.

### Philanthinae.

166. *Cerceris flaviventris* SPIN. (Ann. soc. entom. France VII. 1838 p. 495, ♂ = *C. Spinolica* SCHLETT.) aus Ägypten war SCHLETTNER bei seiner Bearbeitung der paläarktischen Formen dieser Gattung unbekannt geblieben. Die Type findet sich nun leider in der coll. SPINOLA (Mus. Turin) nicht vor, sodaß nichts mehr zu entscheiden sein wird. Auch von der ägyptischen *Cerceris Walllii* SPIN. (ebenda p. 496, ♂) fehlt in der erwähnten Sammlung die Type.

167. Als ich in den „Hymenopteren-Studien“, 1905 S. 35 eine *Cerceris Döderleini* nach zwei ♂♂ von Biskra und Lambessa in Algerien neu beschrieb, ahnte ich nicht, dass schon Prof. J. PÉREZ in der „Revue scientifique du Bourbonnais et du Centre de la France“, 8<sup>me</sup> année, 1895 p. 179 (Octobre) die gleiche, recht veränderliche Art, und zwar ebenfalls nur nach Männchen, von Méchéria in Algerien, unter dem Namen *Cerceris canaliculata* veröffentlicht hatte. Mein Versehen erscheint umsomehr entschuldbar, als PÉREZ' Form auch im DALLA TORRESCHEN Hymenopterenkataloge fehlt. Übrigens ist das Unglück nicht groß, denn *canaliculata* war als Artname innerhalb dieser Gattung ohnehin schon 1823 durch SAY für eine *Eucerceris* vorweggenommen worden, weshalb auch bereits in „Spolia Hymenopterologica“, 1906 S. 194 eine andere *Cerceris canaliculata*, die CAMERON 1905 von Assam beschrieben hatte, von mir in *C. Cameroni* umgetauft wurde. Demnach bleibt sekundär meine Bezeichnung *Döderleini* für die algerische Grabwespe bestehen, und *C. canaliculata* J. PÉREZ (nec SAY nec CAM.) verschwindet in ihrer Synonymie.

Die Kennzeichnung des französischen Auktors übergeht zwar wichtige Merkmale, z. B. den zahnartigen Höcker an den Mesopleuren und den langen Wimpernsaum des vorletzten Hinterleibsternits, im ganzen reicht sie aber vollkommen aus, um einwandfrei auf *C. Döderleini* bezogen werden zu können, wozu allerdings auch wesentlich die eigenartige Plastik des Kopfschildmittelteils der Wespe beiträgt. Und wenn PÉREZ diesen nur als „superficiellement caréné“ schildert, so liegt dies daran, daß der tatsächlich scharfe Kiel sich in der Draufsicht von der hellgelben Chitinbekleidung der Umgebung wenig abhebt.

168. *Cerceris ornativentris* CAM. (Transactions of the South African Philosophical Society, vol. XV, part 4, January 1905, p. 219, ♀) von Dunbrody im Kaplande ist identisch mit *Cerceris erythrosona* SCHLETT. (Zoologische Jahrbücher, II. Band p. 450, ♀, 1887) vom „Kaffernlande.“

169. *Cerceris O'Neili* CAM. (Transactions of the South African Philosophical Society, vol. XV, part 4, January 1905, p. 220, ♂ ♀) von Dunbrody in der Kapkolonie und vom Damaralande fällt mit *Cerceris curvitaris* SCHLETT. (Zoologische Jahrbücher, II. Band p. 449, ♂, 1887) aus dem „Kaffernlande“ zusammen. Nach der schon früher von anderer Seite gegebenen Anregung sollte man übrigens statt *O'Neili* bloß *Neili*, *Neilella* für *Oncilella* u.s.w. schreiben.

170. Ein Pärchen vom See Cialalakà in Schoa, V. 1881 (ANTINORI Sammler) im Mus. Genua, bezeichnet als *Philanthus diadema* F., die Originalstücke zu GRIBODO, Ann. mus. stor. nat. Genova XXI, p. 314, 1884, ist wirklich *P. triangulum* F., in der gewöhnlichen äthiopischen Form mit bis auf die schwarze Basis des 1. Tergits fast ganz gelbem Hinterleibe und, nebenbei bemerkt, gelbem Schildchen und Hinterschildchen.

171. Von *Philanthus nitidus* MAGR. (Ann. mus. stor. nat. Genova XXI, p. 595, 1884) var. A sah ich im selben Museum ein vom Auktor Herrn Dr. MAGRETTI 1884 geschenktes cotypisches ♂ aus Bahr el Salaam in Nubien, 14. III. 1883. Diese Art fällt durch die schwärzlich verdunkelten, matt rötlich glänzenden Flügel und durch die Längsvertiefung auf der Mittelsegment-scheibe (beim ♂!), verbunden mit verhältnismäßig geringer Körpergröße und kleiner Stirnbreite, auf. *P. stygius* GERST. (1857) ist, nach der Urbeschreibung zu urteilen, ein größeres Insekt, mit abweichend rotem Hinterleibe und lebhaft violett schimmernden Flügeln, und mit etwas anderer Fleckenzeichnung. Gesicht und Kopfschild von *nitidus* ♂ mit sparsamen groben Punkten besetzt; Seitenteile des Kopfschildes schmaler als beispielsweise bei *P. triangulum* F., etwa so wie bei *P. dichrous* KOHL (1894), gemäß der Urabbildung hiervon. Am Kopfschildmittelschnitt kann ich vorn nur eine kleine, dreieckige mittlere Ausrandung, aber keine Zähne wahrnehmen; seine Scheibe ist fast eben, nur schwach gewölbt. Wangen mäßig lang, von  $\frac{2}{3}$  der Länge des 2. Fühlergeißelgliedes. Netzaugen spitzdreieckig ausgerandet. Fühler dick und mäßig lang, matt; 2. Geißelglied an der Basis ver-

dünnt,  $1\frac{1}{3}$  mal so lang als am Ende dick und auch um ebenso viel länger als das folgende Glied. Die größte Dicke der Fühler liegt im 7.—9. Geißelgliede. Gegenseitiger Abstand der Fühler größer als ihre Entfernung von dem jeweils benachbarten Facett-auge. Stirn stark buckelig gewölbt, zwischen den Fühlern ohne Höcker, in der Mitte oben mit schwacher Andeutung einer schmalen, eingesenkten Längslinie. Die Punktierung der Stirn ist durchweg gedrängt, körnig, mit einer Neigung zur Längsrunzelung, während auf Scheitel, Hinterhaupt und Schläfen, wie üblich, die Punkte zerstreuter stehen, gleichzeitig aber gröber und tiefer sind. Scheitelbreite gering, bei den hinteren Nebenaugen gleich der Länge von Geißelglied  $1 + 2 + 3$ . Hintere Nebenaugen etwas weiter voneinander als von den Netzaugen entfernt.

Brustkasten glänzend. Collare seitlich kräftig vortretend, in der Mitte stark längsingesenkt, nach vorn fast senkrecht abfallend. Dorsulum mit groben, an den Seiten recht dicht, auf der Mitte zerstreut stehenden Punkten. Schildchen und Hinter-schildchen glatt, mit wenigen derben Punkten. Mittelbrustseiten ähnlich grob punktiert wie das Dorsulum; die Punkte erscheinen dort aber tiefer und sind ziemlich dicht gesät. Episternalnaht der Mittelbrustseiten gut ausgebildet. Hinterbrustseiten größtenteils glänzend glatt, nur oben fein lederartig gerunzelt. Metatarsus der Vorderbeine an der Außenseite mit 5 Kammdornen, von denen der am Grunde der kürzeste und schwächste ist. Cubitalader der Hinterflügel stark postfurcal.

Mittelsegment fast in ganzer Ausdehnung dicht und fein lederartig runzelig punktiert, mäßig glänzend, nur längs der Mitte der hinteren, abschüssigen Fläche poliert glatt, über die ganze Mitte der horizontalen Fläche mit einer länglich-ovalen, mäßig tiefen, gleichfalls durch runzelige Skulptur ausgefüllten Grube. Herzförmiger Raum nicht abgegrenzt, seine Seitenlinien vielmehr kaum ein wenig angedeutet. Hinterleib mit der gewohnten mikroskopischen, netzmaschigen Grundskulptur, in die hier und da, am dichtesten an den Seiten der Segmente, grobe, aber flache Punkte eingestreut sind. Endtergit ohne deutliche Punktierung, am Hinterrande abgestutzt. Die Sternite lang, aber verhältnismäßig dünn behaart; die Seiten-eindrücke des 2. sehr flach, eigentlich nur durch feine Chagrierung, die ihnen ein mattes Aussehen gibt, auffällig.

Behaarung auf der Oberseite von Kopf, Thorax und Mittelsegment schwarz, an den Seiten dieser Teile sowie am Hinterleibe weißlichgelb.

Schwarz. Hellgelb sind: der Kopfschild; das Gesicht bis zur Höhe der Fühler; ein kurzes Querband auf der Mitte der Stirn; ein Fleck hinter den Netzaugen auf den Schläfen, nahe den Wangen; der Hinterrand des Pronotums; die Flügelschuppen; Schildchen und Hinterschildchen; endlich die Kniee der beiden vorderen Beinpaare, die Vorderschienen und das darauf folgende erste Tarsenglied an der Innenseite. Hinterleib von der 2. Hälfte des 1. Ringes an dunkelgelb. Fühler ganz schwarz. Stigma und Flügeladern braun.

172. *Philanthus Loefflingi* GRIB. (nec DAHLB.) (Ann. mus. stor. nat. Genova XVI p. 250, 1881). Das Originalexemplar im Genueser naturhistorischen Museum, ein ♂ von Let Marafia in Schoa (XII. 1878, ANTINORI leg.) ist nicht diese DAHLBOMSche Art, wie übrigens bereits KOHL 1891 aussprach, sondern eine eigene, wohl noch unveröffentlichte. Doch stellt das Originalstück richtig ein ♂ und kein ♀ dar, wie KOHL damals vermutete. Diese GRIBODOSche Form ist 11 mm lang und schwarz mit elfenbeinfarbener Zeichnung an folgenden Stellen: Kopfschild, Nebengesicht, eine zweizackige Makel auf dem Höcker zwischen den Fühlereinklungen, ein Fleck hinter den Facettaugen auf den Schläfen, ein Fleck auf den Flügelschuppen und ein Strich darunter, an den Mesopleuren. Gelb sind: die Vorderseite der vier Vorderschienen, alle Schienensporen und größtenteils sämtliche Tarsen, sowie der Hinterleib mit Ausnahme seiner geschwärzten Basis. Fühler schwarz, nur an der äußersten Spitze rötlich. Flügel mäßig getrübt. Ehaarung, soweit sich an dem schlecht erhaltenen Exemplare feststellen läßt, weißlichgelb. Hinterleibsternite mit mäßig dichten, abstehenden Haaren.

Kopfschild ähnlich wie bei *P. triangulum* F., doch vermag ich am Vorderrande keine Zähne zu erkennen, die aber vielleicht trotzdem dort vorhanden sind. Wangen gleichlang  $\frac{3}{4}$  des 2. Geißelgliedes. Ausrandung der Netzaugen stark. Fühler dick, immerhin etwas schwächtiger als z. B. bei *triangulum*; 2. Geißelglied so lang wie das 3. +  $\frac{2}{3}$  des 4. Die dicksten Geißelglieder sind das 6., 7. und 8. Netzaugenabstand am Scheitel gering, gleich der Länge des 1. + 2. + 3. + halben 4. Geißelgliedes; dadurch erscheint diese Art mit dem kaukasischen

*P. angustifrons* KOHL verwandt, von dem sie aber u. a. eine größere Wangenlänge und Abweichungen in der Körperzeichnung sofort unterscheiden. Abstand der hinteren Nebenaugen voneinander so groß wie ihre Entfernung von den Netzaugen. Kopf dicht punktiert, die Punkte vor den hinteren Nebenaugen dichter und feiner als hinter ihnen.

Punktierung des Dorsulums grob und ziemlich dicht, diejenige des Schildchens und Hinterschildchens etwas weitläufiger. Auch die Mittelbrustseiten sind grob und recht dicht punktiert und haben die Episternalnaht ausgebildet. Metatarsus I mit 5 Kammdornen; der am Grunde ist nur unbedeutend kürzer und schwächer als die übrigen. Cubitallängsader der Hinterflügel anscheinend etwas hinter dem Abschlusse der Submedialzelle entspringend.

Herzförmiger Raum des Mittelsegments poliert glatt, mit einer länglichovalen, mäßig tiefen Grube längs der Mitte; Rest des Mittelsegments gedrängt und derb runzelig punktiert. Hinterleib glatt, nur mit der bei vielen anderen *Philanthus*-Arten üblichen mikroskopischen, netzmaschigen Grundskulptur; lediglich an den Sterniten machen sich vor deren Hinterändern gröbere, flache Punkte, die Ansatzstellen der dort vorhandenen Haare, bemerkbar. Die seitlichen Eindrücke am 2. Sternite groß, aber flach, nicht vom übrigen Sternite abweichend gefärbt.

Wegen des einzigen, überdies, wie bereits gesagt, schlecht konservierten Stückes unterlasse ich eine Benennung dieser Art.

173. Nach den acht typischen und einem anderen ♂ von *Philanthus bimacula* SAUSS. (Mitth. Schweiz. entom. Ges. VIII, Heft 7, 1891 p. 261, ♂ [nicht „♀“]) und den zwei typischen nebst sechs sonstigen ♀♀ von *Philanthus immitis* SAUSS. (GRANDIDIER: Hist. Madagascar XX. 1. 1892 p. 537, ♀, pl. 23, fig. 24, 24a) in der hinterlassenen Sammlung ihres Auktors sind beide Formen sicher als die Geschlechter einundderselben Art zu vereinigen, was übrigens auch bereits SAUSSURE vermutungsweise ausgesprochen hatte. Beide flogen auf Madagascar an denselben Orten, und der durch das Vorhandensein von zwei gelben Seitenflecken am 2. Hinterleibtergite (die unterbrochene gelbe Binde am Hinterrande des männlichen Pronotums zeigt sich auch bei manchen Weibchen) gegebene äußerliche Unterschied hat nur sexuellen Charakter. Es gilt der Name *bimacula*. In der lateinischen Diagnose von *bimacula* in GRANDIDIERS bezw. SAUSSURES

Werke muß es übrigens statt „scutello etc. . . . sulfureis“ richtig: clypeo heißen.

### Bembecinae.

174. 1 ♀ von *Bembex Doriae* MAGR. (Orti Dari, Keren in der italienischen Kolonie Erythräa, 22. II. 1900, Dr. P. MAGRETTI leg. et ded.) im städtischen Museum Genua entspricht in den plastischen Kennzeichen meiner Beschreibung in „Spolia Hymenopterologica“, 1906 p. 197—8 und hat auch rostrote Oberkiefer, Oberlippe und Seitenränder des Dorsulums, wogegen ihm die gelbe Bogenlinie am Mittelsegmente fehlt und dessen Hinterecken nicht hellgelb, sondern rostrot gefärbt sind. Alle Sternite und die schmalen Hinterränder der Tergite 1—5 sowie das ganze Tergit 6 rostrot. Sonst sind an diesem ♀ in Übereinstimmung mit MAGRETTIS Urbeschreibung die ersten 5 Tergite fast ganz hellgelb, aber zum Unterschiede davon mangelt ihm wieder an den Mesopleuren, unterhalb der Flügelwurzel, rostrote Zeichnung, die erst dahinter, an den Metapleuren, in Form eines länglichen Querflecks auftritt. Diese Art variiert also offenbar stark in der Zeichnung. Ein ♂ von ihr fehlte leider im genannten Museum, wohl aber sah ich davon in MAGRETTIS Sammlung eine ganze Reihe typischer Stücke in beiden Geschlechtern, hatte jedoch keine Zeit, das ♂ näher zu untersuchen.

*Bembex Fischeroides* MAGR. (Ann. mus. stor. nat. Genova XXX, p. 958, ♂, 1892) ist im Mus. Genua nicht vertreten, ebensowenig erinnere ich mich, diese Species bei Herrn Dr. MAGRETTI gesehen zu haben.

175. *Bembex melanosoma* GRIB. (Rendic. R. Accad. delle scienze di Bologna [5] IV. 1894 p. 132, ♂) ist nach einem mir durch die Güte Herrn GRIBODOS vorgelegenen, als Type bezeichneten Männchen von Lourenço Marques in Südostafrika, gleichbedeutend mit *B. melanopa* HANDL. (Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien CII. 1893 p. 797, ♂ ♀, Taf. II, Fig. 10, Taf. VII, Fig. 7) von Natal, der Delagoa-Bai und den Inseln Sokótra und Abd el Kûri (KOHLE, 1906). Da somit ANTON HANDLIRSCHS Name etwas älter ist, hat dieser zu gelten. Es erscheint im Hinblick auf den oben an erster Stelle genannten Fundort bemerkenswert, daß GRIBODO in seiner Beschreibung den Fluß Magnarra als Heimat angab sowie, daß er das 6. Hinterleibtergit als beiderseits gelb gefleckt bezeichnete, während es an dem mir zur Verfügung ge-

stellten Exemplare durchaus schwarz ist. Nach beiden Abweichungen sieht es fast so aus, als ob dies nicht die wirkliche, wohl im Bologneser Universitätsmuseum aufbewahrte Type, sondern nur ein nachträglich beim Auktor eingegangenes und dann von ihm als seine *melanosoma* erkanntes Stück, also eine Paratype im Sinne der „Merton Rules“, darstellt. Hierdurch hat es aber an seinem Werte als Belegexemplar eigentlich nichts eingebüßt, denn es deckt sich sonst vollkommen mit der Urbeschreibung. Die Stelle darin über die Färbung von Kopfschild und Oberlippe berichtige ich so, daß diese Teile nicht „obscurissime rufo-ferruginei“, sondern schwarz sind. Auch hat die vom Herrn Auktor hervorgehobene Kürze der Flügel nichts Auffallendes, weil nämlich das Vorderpaar an den Spitzen abgebrochen und zerfetzt ist: ganz heile Stücke werden gewiß Flügel von normaler Länge besitzen. Sonst sind bei der vorliegenden Type oder Paratype die schwarzen Mittelflecke in der zweiten gelben Hinterleibbinde sowohl miteinander als auch mit der Basis des Tergits breit verschmolzen und stehen überdies mit dessen schwarzem Endrande durch eine dünne, schwarze Mittellängslinie in Verbindung. Das Gelb der Beine und des ersten Abdominalringes ist an diesem Männchen infolge der Einwirkung von Cyankali größtenteils zu Rot verfärbt. Die vier Endglieder der Geißel sind richtig auf der Unterseite lehmgelb gefärbt, die Fühler also nicht ganz schwarz, wie sie HANDLIRSCH schilderte. In einem wesentlicheren Punkte erscheint mir dessen Beschreibung dahin berichtenswert, daß die Vordertarsen von *melanopa*-♂ nicht völlig normal gebaut, vielmehr deutlich abgeflacht und verbreitert sind, und zwar die drei mittleren Glieder nahezu in dem Grade wie beim ♂ der vorderindischen *B. latitarsis* HANDL., während der Metatarsus entschieden breiter als bei letzter Species ist. GRIBODO hatte sich der Wahrheit etwas mehr genähert, als er den Metatarsus von Beinpaar I „prismatico-trigonus“ nannte. In diesen verbreiterten Vordertarsen scheint eine Hinneigung von *B. melanopa* zur *integra*-Gruppe gegeben zu sein, von welcher letzter sich die hier behandelte Art sonst durch ihre schmalen Schläfen, durch die nicht verkürzten Flügel, die normalen männlichen Mitteltarsen und das nur mit einem Längskiele versehene 7. Sternit des Männchens unterscheidet.

176. *Bembex expansa* GRIB. (Miscellanea Entomologica, vol. II, No. 3 p. 22, ♂, 1894). Das einzige typische ♂ in GRIBODOS

Sammlung, aus Saganeiti in der italienischen Kolonie Erythraa stammend, ist gleich *Bembex capensis* LEP. (1845), einer bisher nur von Südafrika bekannten Art. HANDLIRSCH vermutete in den Nachträgen zu seiner *Bembex*-Monographie (Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften Wien, mathem.-naturwiss. Klasse, Bd. CIV, 1895 p. 1004) schon dieselbe Synonymie, scheute aber wegen der so verschiedenen Fundländer eine Vereinigung beider Formen. Indessen finden sich doch auch sonst genug Tierformen des Kaplandes an der Ostküste Afrikas bis nach Abessinien hinauf verbreitet, oder vielmehr umgekehrt, sie sind aus diesen nordostäthiopischen Gebieten bis nach den außertropischen Südküsten des Kontinents gewandert. Es hilft also nichts: *B. expansa* gehört einfach unter die Synonyme von *B. capensis*.

Zu GRIBODOS Beschreibung wäre noch berichtigend zu erwähnen, daß an den Metapleuren seines Exemplares gelbe Flecken fehlen (man wollte denn eine gelbliche Randaufhellung am Beginne der Hinterhüften dazu rechnen), daß aber dafür ein solcher Fleck an den Seitenecken des Mittelsegments steht. Das Mediansegment ermangelt im übrigen bei diesem ♂ der gelben Querbinde, und am Metanotum ist bei ihm hinten nur eine sehr dünne, lichte Randbinde vorgezeichnet. Ob nun diese Zeichnungseigentümlichkeiten etwa den nordostafrikanischen Stücken vorliegender Art im besonderen zukommen, kann nur erst die Zukunft lehren.

#### Stizinae.

177. *Sphecioides Quartinae* GRIB. (Bull. soc. entom. Ital. XVI p. 275, 1884). Die Untersuchung der Type, eines ♂ von „Guinea“ in des Herrn Auktors Sammlung, ergab, daß es sich hier nicht etwa um *Sph. aethiops* HANDL., sondern um eine eigene Art handelt. Deren Körper ist kräftig und untersetzt, und ihr Thorax entschieden breiter als lang. Fühler des ♂ viel länger als der Brustkasten, Geißel nach dem Ende zu verdickt, die Glieder 8—11 auf der Unterseite nicht ausgerandet, bloß das Endglied etwas verdünnt und hornartig gekrümmt. Fühlerschaft kurz, nur etwa halb so lang wie das 2. Geißelglied.

Rand des Pronotums dünn. Dorsulum mit kaum vorhandenen Längsstriemen. Schildchen und Metanotum schwach gewölbt. Von der Episternalnaht der Mesopleuren zweigt hinten



eine bogenförmige Längsnaht nach den Metapleuren ab. Beine ziemlich schlank; Schienen und Tarsen schwach bedornt. Metatarsus der Mittelbeine zylindrisch und einfach, also ohne Zangenapparat. Mittelschienen am Ende innen ohne Höcker, außen dort etwas vorgezogen; ihre doppelten Sporen dünn und gebogen. Flügel lang, die Hinterleibspitze überragend, stark gelb tingiert. Radialzelle der Vorderflügel ziemlich langgestreckt, beiläufig länger als vom Ursprunge der Medialquerader (Basalader) entfernt und demnach ein ächter *Sphécus*! 2. Cubitalzelle sehr stark nach oben verschmälert, sodaß die beiden, sie begrenzenden Cubitalqueradern fast in einem Punkte zusammenstoßen. 3. Cubitalzelle an der Radialader ungefähr so lang als an der Cubitallängsader. Die Analzelle der Hinterflügel endigt weit hinter dem Beginne der Cubitalader.

Mittelsegment kurz, an den Seiten gerundet, kaum ein wenig komprimiert, sein herzförmiger Raum breit, fein und dicht punktiert, in der Mitte von einer feinen, eingedrückten Längslinie durchzogen. Hinterleib kurz, 1. Segment kurz, das 2. Sternit schwach konvex, nach der Basis mäßig abfallend; immerhin erscheint dieser Absturz, von der Seite gesehen, etwas winkelig. Sternit 2—6 in der Mitte mit einer Querreihe starker, nach hinten gerichteter Borstenhaare.

178. *Stizus Quartinae* GRIB. (Bull. soc. entom. Ital. XVI, p. 275, 1884). Hiervon konnte ich dank der Liebenswürdigkeit ihres Auktors eine der vorhandenen drei Typen, ein vorzüglich konserviertes ♀ aus Sansibar, von 20 mm Körperlänge, eingehend nachprüfen. Diese Art gehört nach HANDLIRSCHS *Stizus*-Monographie zur Gruppe des *St. ruficornis* (F.), innerhalb deren sie am nächsten bei dem nach einem verstümmelten ♀ von Ägypten beschriebenen *St. rapax* HANDL. zu stehen kommt; ja, vielleicht ist *rapax* nur eine Subspecies von *Quartinae*. Die Unterschiede, die sich zwischen den beiden Formen durch Vergleich von GRIBODOS Type mit der Beschreibung des Wiener Monographen ermitteln lassen, betreffen lediglich die Körperzeichnung. An *Quartinae* fehlen die zwei rostroten Mittellängsstriche auf dem Dorsulum; ferner sind abweichend von *rapax* die Mittelbrustseiten, das Mesosternum und das Mittelsegment ganz schwarz, von derselben Färbung auch das Metanotum und das 1. und 2. Hinterleibtergit bis auf den jeweils schmalen rostroten Endrand. Das ebenfalls

schwarze 3. Tergit ist hinten in größerer Breite rot gezeichnet. Die gelbe Zeichnung des Abdomens ist auf zwei runde, ziemlich große (nicht „kleine“) Seitenflecken des 2. Tergits reduziert, die in Zukunft wesentlich zur Wiedererkennung von *Quartinae* beitragen dürften. Schildchen mit Grube in der Mitte. Die rost-roten Fühler sind nirgends verdunkelt und ihre zwei Endglieder beiläufig unter sich so ziemlich gleich lang und jeweils etwas länger als das drittletzte Glied. Flügel kräftig gelb tingiert, mit deutlicher Verdunkelung in der Radialgegend der vorderen.

In der Verteilung der Körperfärbung und -Zeichnung dürften auch bei dieser Sansibar-Form, wie bei ihren Verwandten, Schwankungen vorkommen, jedenfalls wird sich ihre genaue Abgrenzung gegen die nächststehenden Arten erst nach Bekanntwerden des zu ihr gehörigen ♂ bewirken lassen.

In DALLA TORRES Kataloge sind die zur selben Zeit beschriebenen Wespen *Stizus Quartinae* GRIB. und *Sphecius Quartinae* GRIB. aus Versehen wechselseitig in die falsche Gattung gestellt worden.

#### Alysoninae.

179. In der Sammlung GRIBODOS steckt ein Grabwespen-Weibchen von Cuba aus der coll. GUÉRIN-MÉNEVILLE, das dieser alte Entomolog mit einem Zettel: „n. g. près des Nyssons“ versehen hat. Es ist ein *Alyson* (*Didineis*) und mag vielleicht das noch unbeschriebene ♀ des nur auf einem ♂ von jener Insel errichteten *A. (D.) aculeatus* CRESS. (1865) vorstellen. Es mit Sicherheit hierher zu ziehen zögere ich eigentlich nur deshalb, weil CRESSON den Thorax seiner Form als oben glatt bezeichnete, während dieser bei dem vorliegenden ♀ auf der Oberseite fein und mäßig dicht punktiert ist. Allerdings kommt diese Punktierung erst unter einer ZEISS-Lupe 27facher Vergrößerung deutlich zum Vorschein. Ferner ermangelt an dem hier in Rede stehenden ♀ das dreieckige Mediansegment-Mittelfeld des Mittelkiels von *aculeatus*-♂, und schließlich stimmt auch die Größe nicht ganz, indem die Körperlänge von CRESSONS Exemplar zu 7,5 mm angegeben wird, während das ♀ aus GUÉRINS Sammlung knapp 5,5 mm mißt.

Es liegt endlich nahe, dieses letzte mit der nordamerikanischen Art *A. (D.) texanus* CRESS. (1873) zu vergleichen, die der Monograph dieser Gattung, HANDLIERSCH 1887 als vielleicht mit

*aculeatus* CRESS. identisch bezeichnete. Und wirklich kommt unser ♀ der Beschreibung des österreichischen Auktors von *texanus* ganz nahe, unterscheidet sich aber hiervon dadurch, daß die drei Endsegmente des Hinterleibes gebräunt sind, ferner durch nur mäßig dichte Punktierung auf der Bruststückoberseite und etwas andere Mittelsegmentskulptur. Das Mittelfeld dieses Segments entbehrt nämlich einer mittleren Längsfalte, wie sie bei *texanus* von HANDLIRSCH beschrieben wird, und hat neben sich beiderseits schräge Querfältchen; im übrigen ist das Mediansegment in Abweichung von der letztgenannten Species ziemlich grob und stark gerunzelt, außer an den Seiten, wo sich feine, bogenförmige Querstrichelung findet.

Alles in allem dürfte das soeben besprochene kubanische ♀ von *texanus* artlich verschieden sein und, schon wegen der passenden Herkunft, zu *Alyson (Didineis) aculeatus* gehören. Der Unterschied in der Größe ist belanglos, derjenige in der Skulptur des Mittelsegments könnte ganz gut sexueller Natur sein, und was CRESSONS Angabe bei *aculeatus* ♂ betrifft, daß dessen Thorax oben glatt sei, so läßt sich denken, daß dies zutrifft, wenn er sich nämlich nur einer schwachen Lupenvergrößerung bedient hat.

#### Nyssoninae.

180. *Nysson quadriguttatus* SPIN. (Insect. Ligur. II. 1808 p. 43, ♀), ein altes Desiderat, fehlt in der coll. SPINOLA (Mus. Turin), sodaß sich die Synonymie dieser Form nach der Type nicht mehr feststellen läßt. Es fragte sich nämlich nach HANDLIRSCH, ob die SPINOLASche Wespe gleich *N. tridens* GERST. oder *N. quadriguttatus* GERST. war. Nun gibt es aber eine längst vergessene Kritik SPINOLAS über das erste Heft von DAHLBOMS „Hymenoptera europaea“, erschienen im „Giornale dell' I. R. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed Arti e Biblioteca Italiana“, tomo 10<sup>o</sup>, Mailand 1845, worin sich auch allerhand wertvolle systematische Originalbemerkungen eingeflochten finden, die den späteren Auktoren entgangen sind. In dieser Arbeit bestätigt der italienische Entomolog auf p. 23 — ich zitiere nach dem mir allein zugänglichen Sonderabdrucke aus SAUSSURES Besitze — die Richtigkeit von DAHLBOMS Mutmaßung, daß es sich bei seinem, SPINOLAS, *quadriguttatus* um eine „Varietät“ von *N. dimidiatus* JUR. (1807) handelt. Da nun *N. dimidiatus* JUR. DAHLB. in HANDLIRSCHS Monographie (1887) als wohlgefestigte Art steht, wird man es meines Erachtens

bei dieser Deutung belassen können und sonach SPINOLAS Wespen-  
namen dem ein Jahr älteren JURINES nachordnen.

181. *Nysson marginatus* SPIN. (Ann. soc. entom. France X. 1841 p. 113, pl. 3, No. 2). Die Type im Turiner Museum, ein ♀ aus Cayenne (LE PRIEUR Sammler), die SPINOLA von BUQUET erhielt, ist 9 mm lang und hat indertat, wie ANTON HANDLIRSCH (Monogr. *Nysson* p. 305) annahm, stark bedornte Hinterschienen, und zwar sind die Dornen daran in der Zahl 7–9 vorhanden, während der damit nahe verwandte, nach einem ♂ von Montevideo aufgestellte *N. chrysozonus* GERST. (Abh. naturf. Ges. Halle X. 1866 p. 117) nur vier solche Zähne besitzt. Mit dieser Art stimmt *marginatus* SPIN. in den schon von GERSTÄCKER angegebenen Merkmalen überein, unterscheidet sich aber von ihr doch, außer in der Bezahnung der Hinterschienen, in der länger gestielten 2. Vorderflügel-Cubitalzelle, deren Stiel annähernd so lang ist als diese Zelle hoch, in den weit voneinander in die 2. Cubitalzelle mündenden rücklaufenden Adern, deren 1. interstitiell an der 1. Cubitalquerader, die 2. etwas vor der Mitte des Hinterrandes der 2. Cubitalzelle endigt, und schließlich darin, daß die 3. Cubitalzelle sich nicht weiter nach dem Flügelaußenrande zu erstreckt als die Radialzelle. Die Cubitalader der Hinterflügel entspringt wie bei *chrysozonus* GERST. weit hinter dem Abschluß der Analzelle. Sonst ergeben sich gegen diese Species für *marginatus* noch folgende Verschiedenheiten: der Stirnhöcker über und zwischen den Fühlerinsertionen sendet oben keine scharfen Seitenkiele aus, sondern biegt dort beiderseits stumpf um; in die zarte Grundskulptur eingestreute gröbere Punkte fehlen auf den Tergiten und Sterniten 2–5 ganz. An den wulstig abgeschnürten Endsäumen der Hinterleibtergite fehlt goldige Tomentierung, doch könnte dies vielleicht nur eine Geschlechtsauszeichnung sein. Hingegen sind abweichend von der Urbeschreibung von *chrysozonus* nur die Sternite von *marginatus* seidenartig silbergrau behaart, die Tergite aber bis zum 2. bräunlich, dahinter goldgelb behaart. Die Fühlergeißelglieder von *N. marginatus* endlich sind vom 3. an, zum Unterschiede von der GERSTÄCKERSCHEN Art, entschieden länger als dick und die Beine vom Ende der Hüften ab dunkelrotbraun gefärbt.

Nach alledem scheinen beide Formen spezifisch getrennt zu sein, wenn sich nicht etwa die geltend gemachten Verschiedenheiten später als sexuelle herausstellen sollten. *N. mejicanus*

CRESS., an die man zum Vergleich noch denken könnte, scheint schon anders gezeichnet zu sein; u. a. soll er beim ♀ auf dem 6. Hinterleibsegmente einen großen gelben Fleck haben, während bei *marginatus* ♀ dieses Segment nur an den Seiten gelb gefärbt ist.

Seither fand ich unter dem mir von Herrn Dr. med. ARTHUR MUELLER in München zur Untersuchung übergebenen brasilianischen Hymenopterenmateriale ein ♂ von *Nysson chrysozonus* GERST., das er 19. VIII. 1891 bei der Hauptstadt Bahia erbeutet hatte. Es ist nur 8 mm lang und weicht sonst von GERSTÄCKERS und HANDLIRSCHS Beschreibungen in folgendem ab: an den Hinter-schienen stehen 7–8 starke Dornen, also nicht 4. Stiel der 2. Cubitalzelle im Vorderflügel wenig kürzer, als diese Zelle hoch ist, die beiden rücklaufenden Adern münden an ihrem Hinter-rande in weitem Abstände voneinander; Kniee, Schienen und Tarsen I und II sowie größtenteils III rotbraun; Tergite nicht silbergrau behaart. — Da hierdurch ein erheblicher Teil der oben angeführten Unterschiede zwischen *N. marginatus* SPIN. und *N. chrysozonus* GERST. hinfällig wird, so mögen beide Formen doch wohl lediglich die Geschlechter der gleichen Art bilden, zumal jetzt die vordem weit klaffende Lücke in der geographischen Verbreitung: Cayenne-Montevideo, durch das etwa in der Mitte gelegene Bahia ausgefüllt wird.

182. Durch das außerordentliche Entgegenkommen Herrn GRIBODOS war es mir gestattet, die einzige Type von dessen *Nysson Doriae* (Bull. soc. entom. Ital. XVI p. 277, ♀, 1884) aus Sarawak auf Borneo, 1865–66, Marchese G. DORIA leg., einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen. Als Resultat ergab sich, daß dieses ♀ mit dem 1890 nach demselben Geschlechte beschriebenen *Nysson rugosus* CAM. von Barrackpur in Bengalen übereinstimmt außer in dem Punkte, daß bei *Doriae* der Hinterleib an allen Ringen schwarz gefärbt ist und nur am Endrande der zwei ersten Tergite je einen langen, schmalen Seitenfleck besitzt, während *rugosus* am Grunde des Abdomens rot gezeichnet und abgesehen vom 1. und 2. auch bisweilen noch am 3. und 4. Tergite beiderseits gelb gefleckt erscheint. Diese Unterschiede reichen jedoch nach den Erfahrungen, die wir über die Inkonstanz der Färbung und Zeichnung bei Grabwespen besitzen, zu einer artlichen Spaltung nicht aus, und ich glaube daher kaum in der Annahme fehlzugehen,

daß beide genannte Formen spezifisch zu vereinigen sind. Dagegen dürften sie, namentlich auch in anbetracht ihrer ziemlich verschiedenen Herkunft, besondere Unterarten bilden, was indessen bei dem einzigen, von *Doriae* zurzeit vorliegenden Exemplare erst die Zukunft entscheiden kann.

In eine der von HANDLIRSCH 1887 innerhalb der Gattung *Nysson* angenommenen ca. 18 Artengruppen paßt nun *N. Doriae* GRIB. nicht. Am nächsten steht er allerdings, wie jener Auktor 1895 nach der Urbeschreibung von *rugosus* CAM. vermutete, der Gruppe des *scalaris* ILL., entfernt sich aber hiervon durch die unbedornten Hinterschienen und durch die Art des Ursprunges der Cubitallängsader im Hinterflügel, die knapp vor dem Ende der Analzelle diese verläßt.

GRIBODOS Kennzeichnung dieser Wespe wäre nach der Type in einigen Stücken zu berichtigen: das Schildchen ist nicht ganz gelb, sondern diese Färbung tritt auf ihm nur in Form einer Querbinde an seinem Grunde auf. Außer den Vorderschienen sind auch die Mittel- und Hinterschienen außen hellgelb gezeichnet, und zwar beide Paare an der Spitze, die Mittelschienen überdies an der Basis. Die Färbung aller Tarsen ließe sich besser als pechbraun denn als rostrot bezeichnen. Kopfschild nicht einfach, sondern an der Vorderrandmitte mit zwei Zähnen. Stirn wohl bewehrt, und zwar mit einem gekielten Längsbuckel über den Fühlern. Die Körperlänge ist mit 7,5 mm ein wenig zu groß angegeben, in Wirklichkeit beträgt sie knapp 7 mm.

Da auch die vom Synonym *rugosus* vorhandenen beiden Beschreibungen CAMERONS und BINGHAMS die wissenswerten plastischen Verhältnisse nicht erschöpfen, sollen über diese nach GRIBODOS ♀ von *N. Doriae* hier einige weitere Angaben folgen:

Kopfschild ohne Längskiele. Raum zwischen den Nebenaugen flach. Schläfen hinten im unteren Teile nicht gerandet. Metanotum nicht zweilappig. Hinterschienen unbedornt. Die Cubitallängsader der Hinterflügel entspringt, wie schon weiter vorn erwähnt, dicht vor dem Abschlusse der Analzelle. 2. Abdominalsternit nicht eigentlich winkelig ausladend, wenn auch vorn stark vorgewölbt.

Der unzureichend bekannte vorderindische *Nysson erythropoda* CAM. (1890, ♀) unterscheidet sich von *N. Doriae* GRIB. durch unten rote Fühler und mit Ausnahme der Hüftenbasis ganz rote

Beine. Die plastischen Abweichungen lassen sich auch aus BINGHAMS (1897) Kennzeichnung von *erythropoda* nicht ermitteln.

### Sericophorinae.

183. *Sericophorus relucens* F. SM. (1856, ♀) war bisher nur aus Adelaide bekannt; in SAUSSURES hinterbliebener Sammlung steckt davon ein ♀ aus Sydney.

Nach der Type von *Tachyrrhostus cyaneus* SAUSS. (1854 = *Sericophorus chalybaeus* F. SM., 1851), einem einzelnen ♀ aus „Nouvelle-Hollande“, läßt sich die Urbeschreibung von *cyaneus* dahin berichtigen oder ergänzen: am Kopfschildvorderrande stehen nicht eigentlich sechs Zähne, sondern jederseits neben dem gerade abgestutzten, scharfeckigen Mittelteile zwei, also im ganzen nur vier. 2. Fühlergeißelglied länger als das 1., anderthalbmal so lang wie dieses. Stirn in der Mitte schwächer beulig aufgetrieben als bei *T. viridis* SAUSS. ♀. Der Höcker des 1. Abdominalsegments liegt nicht „en dessous“, sondern am Tergit, in dessen Mitte, dort, wo die vordere vertikale und die hintere horizontale Fläche zusammentreffen, und ist für diese Art ebenso charakteristisch wie die kielartige Mittellängserhebung auf ihrem Schildchen.

Von *Tachyrrhostus viridis* SAUSS. (1854, „Nouvelle Hollande“) sind in des Auktors Sammlung zwei typische Weibchen nebst zwei weiteren ♀♀ mit der schon etwas bestimmteren Herkunftangabe „N. S. Wales“ vorhanden. Die Maße in der Urbeschreibung sind durch ein Versehen bei weitem zu groß genannt: die Körperlänge beträgt richtig nur 9,5–10 und die Länge eines Vorderflügels 8 mm. Kopfschild wie bei *chalybaeus* F. SM. ♀ gebildet, also am Vorderrande beiderseits neben der gestutzten Mittelpartie mit zwei Zähnen, nicht einem, wie man nach SAUSSURES Schilderung mutmaßen könnte. Konvergenz der inneren Netzaugenränder bezw. Scheitelbreite, sowie Skulptur des Mittelsegments wie bei der zuletzt erwähnten Species. Fühler gegen das Ende kräftig verdickt, ihr letztes Glied am längsten und dicksten, nach dem Ende zu eiförmig zugespitzt; die Geißelglieder an der Unterseite nicht höckerig angeschwollen, das 2. nicht größer als das 1., das vorletzte Glied  $2\frac{1}{2}$  mal so dick als an der kürzesten Seite lang. Punktierung des Bruststücks und Hinterleibes ähnlich wie bei der verglichenen Art; Flügel dagegen deutlich, wenn auch schwach angeraucht.

Eine höckerartige Mittelerhebung fehlt dem 1. Tergite von *viridis*.

Es fällt auf, daß in der Gattung *Sericophorus* F. SM. (= *Tachyrrhostus* SAUSS.) bisher noch keine Männchen bekannt geworden sind.

#### Crabroninae.

184. *Microcrabro*, von SAUSSURE 1892 (GRANDIDIER, Hist. Madagascar XX. 1 p. 574) auf einer kleinen madagassischen Art: *micromegas* SAUSS. (ebenda p. 575, ♀, pl. 26, fig. 6, 6<sup>a</sup>) als Subgenus von *Crabro* F. errichtet, war KOHL 1896 in seiner Abhandlung über die Gattungen der Spheciden unbekannt geblieben. Die Type, ein Unikum in des Auktors dem Mus. Genf geschenkter Sammlung, hat zwar schon stark gelitten (Hinterleib und linker Vorderflügel abgelöst, die Hinterflügel und verschiedene Beine fehlen), aber sie reicht doch völlig aus, um über ihre bisher ungewisse systematische Stellung ein Urteil zu erlauben. In der Urbeschreibung ist nun ein wichtiges Merkmal ausgelassen, nämlich daß der Kehlausschnitt vorn beiderseits, unterhalb der Backen, in ein dornartiges Spitzchen ausläuft. Dadurch ließe sich an die Gruppe *Hoplocrabro* C. G. THOMS. (1874) denken, aber bei dieser liegen die besagten Dornen auf der Kopfunterseite weiter hinten, am Hinterhaupttrande, und außerdem ist die Clipeusbildung eine andere. Bei *Microcrabro* nämlich endigt der Kopfschild am Vorderrande mitten in drei großen, spitzen Zähnen.

Nach beiden Kennzeichen scheint *Microcrabro* wirklich eine besondere Untergattung, wo nicht gar Gattung auszumachen, nur wird sich näheres über ihre Verwandtschaft erst nach Bekanntwerden des noch ausstehenden Männchens sagen lassen. Solange dürfte es erwünscht sein, über das ♀ einige weitere Angaben zu erhalten:

Mandibeln an der Unterseite ein Stück vor der Spitze mit einer zahnartigen Ausrandung, sodaß sie im ganzen zweispitzig endigend genannt werden können. Lippen-taster, soweit sich erkennen läßt, vier- und Kiefertaster sechsgliedrig. Zweites Geißelglied der Fühler länger als der Pedicellus. Nebenaugen in ein gleichseitiges Dreieck gestellt. Collare mit gerundeten Schulterecken. Radialaderteil der Anhangzelle des Vorderflügels etwas geschweift. (Also zur Haupt-Artengruppe *Crabro* F. im Sinne KOHLS [1896])



gehörend). Radialader am Ende ohne Fleckenzeichnung. An den Mittelbrustseiten ist nur vorn, zum Anlegen der Vorder-schenkel, nicht aber auch hinten, vor den Metapleuren, eine Epicnemialflur abgesetzt. Mesosternum vor den Mittelhüften ohne Leistenkante und ohne Höckerchen. Die rücklaufende Ader der Vorderflügel trifft ein wenig hinter der Mitte der Cubitalzelle auf die Cubitallängsader; doch mag dieses Kennzeichen vielleicht individuell oder spezifisch etwas variieren. Mittelschienen mit einem Endsporn. Kopf, Bruststück, Mittelsegment und Hinterleib glänzend, schwach skulptiert, das Mediansegment mit scharf abgegrenztem herzförmigen Raum. Abdomen an dem einzigen vorliegenden Exemplar ohne gelbe Zeichnung, ganz schwarz; Pygidialfeld des letzten Tergits flach, dreieckig.

185. *Crabro (Dasyproctus) Saussurei* KOHL (Ann. naturh. Hof-mus. Wien IX. 1894 p. 282, ♂, Taf. XIII, Fig. 21) von Madagascar fällt mit *Dasyproctus crudelis* SAUSS. (GRANDIDIER, Hist. Madagascar XX. 1. 1892 p. 579, ♀ ♂ [nicht bloß ♀!], pl. 26, fig. 5 [nicht 6], 5<sup>a</sup>, 5<sup>b</sup>, 5<sup>l</sup>, 5<sup>m</sup>, 5<sup>n</sup>, 5<sup>o</sup>) zusammen. Die männlichen Typen von *crudelis* besitzen die für „*Saussurei*“ mit Recht als charakteristisch hervorgehobene Ausrandung an der Unterseite des 5. Fühlergeißelgliedes und die weiße Wimperbehaarung auf der Unterkante der Vorder- und Mittelschenkel.

### Larrinae.

186. Von *Palarus histrio* SPIN. (Ann. soc. entom. France VII. 1838 p. 474, ♀, Ägypten) ist in seines Auktors hinterlassener Sammlung (Mus. Turin) kein typisches Stück mehr aufzufinden gewesen. Hingegen ließ sich in der coll. SAUSSURE (Mus. Genf) ein ♀ dieser Art entdecken, das leider auch keine genauere Herkunft als „Égypte“ trägt und sich mit der Urbeschreibung deckt, außer daß bei ihm die helle Zeichnung an den Beinen und Hinterleibringen nicht weiß, sondern gelb ist, und daß das Hellgelb auf dem Schildchen eine zusammenhängende Querbinde und nicht zwei getrennte Flecken bildet. Auf solche Abweichungen dürfte indessen kein Gewicht zu legen sein. Verglichen mit demselben Geschlechte des mediterranen *P. flavipes* (F.), zeigt dieses ♀ von *P. histrio* folgende plastische Merkmale, die in SPINOLAS Beschreibung entweder überhaupt nicht oder doch nicht in der gehörigen Schärfe hervorgehoben sind:

Abstand der Netzaugen am Scheitel reichlich so

groß, als die Länge des 2. Fühlergeißelgliedes beträgt. 2. Geißelglied ein wenig kürzer als das 1. und 3. zusammengenommen, etwa von der Länge des 3. + halben 1. Geißelgliedes.

Auf dem Dorsulum stehen die (kräftigen) Punkte vorn und an den Seiten etwas gehäuft als bei *flavipes* ♀. Metatarsus der Vorderbeine an der Außenkante ebenfalls mit sechs Kammdornen, wovon zwei an der Spitze liegen, und die beiden folgenden Tarsenglieder dort mit je zwei Dornen. Längerer, innerer Hinterschienensporn gleich der Länge des Metatarsus.

Mittelsegment knapp halb so lang wie breit, gleichfalls mit Seitenhöckern und fast überall derb bogig gerunzelt, aber die Runzelstreifen sind regelmäßiger als bei der angezogenen Art; Endgrube in der Mitte des vorderen, horizontalen Abschnitts des Mediansegments minder tief ausgeprägt als in dieser selben Species. Hinterleibtergit 1 wie bei *flavipes* ♀ zu beiden Seiten mit einem lamellenartigen Längskiel, aber das 2. Sternit nur mit schwacher mittlerer Quererhebung. Das 1. Sternit trägt in der Mitte eine zweispitzige, hellgelbe Längserhebung. Punktierung der Abdominaltergite überall zerstreut, in den Depressionen sehr fein, auf den erhobenen Vorderteilen stärker. Pygidialfeld des ♀ zwar auch verlängert-dreieckig, aber glatt, mit wenigen groben Punkten.

Gesicht und Innenseite der Hinterschienen und -Tarsen beiläufig glänzend silberhaarig. Körperlänge 10 mm.

187. Ein unter dem Materiale des naturhistorischen Museums der Stadt Wiesbaden eingesehenes ♀ von 9,5 mm Körperlänge



Fig. 6.

Pygidialfeld von  
*Palarus orientalis*  
Kohl ♀

ohne Fundortangabe, aus der alten KIRSCHBAUMSchen Sammlung, dürfte das bisher unbekannte ♀ von *Palarus orientalis* KOHL (1884, Ceylon) sein. Es unterscheidet sich von der Urbeschreibung des ♂ außer durch etwas erheblichere Größe in folgendem: Netzaugenabstand am Scheitel etwas kleiner, bloß gleich der Länge des 2. + 3. + 4. + 5. Geißelgliedes; 2. Geißelglied etwas länger als das 3., gleich  $1\frac{3}{4}$  der Länge des 1. Pygidialfeld kürzer und breiter dreieckig als z. B. bei *P. flavipes* (F.): von 14–15 starken und scharfen, fächerförmig gestellten Kielen durch-

zogen, die Seitenränder geschweift und scharf aufgehoben. Die dem ♂ zukommenden Dornen an der Basis der Afterklappe fehlen natürlich dem ♀. Sonst besitzt dieses alle von KOHL für das ♂ hervorgehobenen Eigentümlichkeiten.

188. *Larrada haemorrhoidalis* (F.) MAGRETTI, Ann. mus. stor. nat. Genova XXI. 1884 p. 583: 1 Original-♂ von Metemme in Nubien, 24. III. 1883, im Genueser Museum (Dr. MAGRETTI leg. et 1884 don.) ist eine *Liris* (ohne Ausschnitt am Unterrande der Oberkiefer) mit nach innen verbreitertem 2. Hintertarsengliede. Stirnbreite gleich der Länge von Geißelglied 2 + 3. Endtergit des Abdomens am Hinterrande ausgebuchtet.

189. *Larrada funebris* (RAD.) MAGRETTI, Ann. mus. stor. nat. Genova (2) I. 1884 p. 585, tav. I, fig. 12: 1 ♂ im Mus. Genua von Doka, 31. III. 1883 (MAGRETTI leg. et 1884 don.) möchte ich nicht, wie es KOHL bei D. T. (Catal. VIII p. 668) tut, zu *Notogonia*, sondern zu *Larra*, im eigentlichen Sinne dieser Gattung, gestellt sehen, da das 2. Hinterleibsternit dieses Originalexemplars zwar in der Mitte etwas erhaben ist, daneben jedoch beiderseits die für *Notogonia* so charakteristischen flachen Eindrücke vermissen läßt. Ob allerdings *Larra funebris* (MAGR.) sich mit der von RADOSCHKOWSKI errichteten ägyptischen Art deckt, entzieht sich meiner Beurteilung.

Fühler verhältnismäßig schlanker als bei *Larra obscura* (MAGR.) und wie bei dieser Species in der Mitte nicht besonders verdickt. Schaft knapp gleich der Länge des 2. + 3. Geißelgliedes. Stirnbreite ebenso groß als die Länge dieser beiden Geißelglieder beträgt. Der Pronotum-Hinterwulst fällt nach vorn ein wenig steiler ab als in der verglichenen Art, immerhin jedoch nicht senkrecht. Hinterschenkel s. nebenstehende Fig. 7. Er ist also mit schwachem Ausschnitte am Grunde der Unterseite versehen, die danach kantig abgescrägt ist. In der Skulptur ähnelt *funebris* (MAGR.) *obscura*, nur erscheint die dichte chagrinartige Punktierung auf Dorsulum, Meso-, Metapleuren und den Mittelsegmentseiten noch einen Grad feiner, und die Horizontalfläche des Mittelsegments wird ihrer ganzen Länge nach von einer erhabenen Mittelkiellinie geteilt. Hinterleib infolge dichter Punktierung durchweg matt; alle Sternite und die breiten Hinterränder der Tergite mit glänzendem, weißlichen Filz belegt. Endtergit etwas gröber, dicht punktiert, mäßig

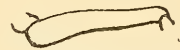


Fig. 7.  
Hinterschenkel von  
*Larra funebris*  
(MAGR.) ♂

breit, trapezisch. Flügelgeäder wie bei der folgenden Species hellrotbraun.

Im ganzen ist dies ein größeres, kräftigeres Tier als *obscura*.

190. *Larrada obscura* MAGR. (Ann. mus. stor. nat. Genova XXI. 1884, p. 585, tav. I, fig. 13): 1 typisches ♂ von Metemme in Nubien, 24. III. 1883 (Dr. MAGRETTI leg. et 1884 don.) im Genueser Museum gehört zu *Larra*, wie schon GRIBODO richtig gedeutet hat. Augenentfernung am Scheitel gleich reichlich der Länge von Fühlergeißelglied 2 + 3. Fühler kräftig, fast gleichbleibend dick; ihr Schaft beinahe so lang wie das 2. + 3. Geißelglied zusammengenommen. Stirn überall fein punktiert, auch in der beiderseits von erhabenen Wülsten eingeschlossenen Längsäushöhlung, die unter dem queren Stirnwulst liegt, und der sich die Fühlerschäfte anschmiegen. Dieser Querschnitt ist mitten von einer Längseinsenkung geteilt, die in ihrer Mitte wieder eine feine, erhabene Längslinie aufweist. Scheitel durchweg dicht und sehr fein lederartig punktiert und daher matt. Hinterwulst des Pronotums zu dessen Halse steil, aber durchaus nicht senkrecht abfallend. Punktierung des

Dorsulums und der Meso- und Metapleuren gedrängt und sehr fein lederartig. Hintersehenkel s. nebenstehende Fig. 8. Er ist also an der Unterseite stärker ausgeschnitten als bei der vorigen Art, dort ebenfalls kantig abgesehrt. Mittelsegment auf der Scheibe dicht punktiert und zugleich fein quengerunzelt,



Fig. 8.

Hinterschenkel von  
*Larra obscura*  
(MAGR.) ♂

nur über die erste Hälfte ihrer Mitte mit einer erhabenen Linie; Mittelsegmentseiten fein und dicht chagriniert, vorn zart schräg quergestrichelt. Abfallende Hinterfläche des Mittelsegments gröber quengerunzelt. Hinterleib infolge dichter, feiner Punktierung matt, nur an den Hinterrändern der Tergite etwas glänzend. Obere Afterklappe ebenfalls punktiert, breit trapezförmig. Flügelgeäder hellrotbraun.

191. Eine Durchmusterung der Larrinen in SAUSSURES Sammlung (Mus. Genf) hat mir eine Anzahl der Veröffentlichung werter Notizen geliefert.

*Piagetia ruficornis* CAM.: 1 ♀ von Pondichéri in Vorderindien, II. 1881 trägt einen Zettel mit folgender Aufschrift: „approvisionne son nid avec des grillons.“ Damit bestätigt sich

BINGHAMS Mutmaßung (1897), daß die *Piagetia*-Arten Grillen als Larvenfutter eintragen.

Der Basalauswuchs an der Unterseite der Hinterschenkel bildet übrigens beim vorliegenden ♀ einen deutlichen, gekrümmten Zahn und keinen bloßen Höcker, sodaß dieses Merkmal zu variieren scheint und keinen Unterschied gegen die verwandte *P. fasciatipennis* CAM. bedingt.

*Tachytes tachyrrhostus* SAUSS.: Die Type, von der Insel Tasmannia beschrieben, hat schon den Fundortzettel eingeblüßt, ist aber gut erhalten. Es ist ein *Tachytes*-♂, dessen Netzaugen sich oben am Scheitel um die Länge des 2. Fühlergeißelgliedes nähern. Geißelglieder 4–10 auf der Unterseite mitten etwas verdickt. Hüften und Schenkel I einfach. Das erste Fußglied der Vorderbeine ist außen mit drei,  $\frac{1}{3}$  der Länge dieses Gliedes gleichenden Wimpern, die folgenden drei Fußglieder sind dort mit je einer Wimper besetzt. Die Stelle in SAUSSURES Beschreibung (Novara-Reise, Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 73): „Metanoti discus medius antice subdepressus“ bezieht sich auf das Hinterschildchen. Das von F. SMITH 1856 als *tachyrrhostus*-♀ gekennzeichnete Insekt könnte dies wohl sein, es bleibt aber die Bestätigung abzuwarten.

*Larra betsilea* SAUSS. (Societas entomologica, II. Jahrgang, No. 3, 1. Mai 1887 p. 17) von Anosibé auf Madagascar deckt sich nach dem typischen ♀, das jedoch nicht 18, sondern nur knapp 16 mm Körperlänge besitzt, und nach 6 weiteren ♀♀ und 3 ♂♂ der coll. SAUSSURE mit *Larra pseudanathema* KOHL (Ann. naturh. Hofmus. Wien IX. 1894 p. 296, ♀) von Kamerun und der Insel Sherbro bei Sierra Leone, welche letzte Form ich bereits in „Hymenopteren-Studien“, 1905 S. 20 auf der Zwischenstation Transvaal nachgewiesen hatte. *Betsilea* ist indessen im Hinblick auf die geringen körperlichen Unterschiede lediglich als eine Subspecies von der mediterranen *L. anathema* (ROSSI) aufzufassen. Ein weiteres Glied dieses Formenkreises dürfte *L. simillima* (F. SM., 1856, ♀) von Bengalen sein, wozu jedenfalls *L. fuscipennis* CAM. (1889) als ♂ gehört. Freilich scheint bei Abfassung der Urbeschreibung von *simillima* neben der indischen Form auch noch *betsilea* vorgelegen zu haben, da dort neben „India“ auch „Africa“ als Heimat angegeben steht. Erdgeschichtlich betrachtet, würde als Stammform die äthiopisch-madagassische *Larra anathema betsilea* SAUSS. aufzufassen sein mit ihrer post-

glazial nordwärts bis Mitteleuropa und nordostwärts bis Zentralasien vorgedrungenen Ausstrahlung *Larra anathema anathema* (ROSSI), während die vorderindische *Larra anathema simillima* (F. SM.) wohl eine mit jener gleichalterige Zwillingsschwester vorstellt, die erst nach der Trennung Indiens von Äthiopien entstand, indem sie entweder beim Eintritt dieses Ereignisses dort schon vorhanden war oder, was unwahrscheinlicher ist, nachher über Madagascar nach Osten wanderte.

*Larra sumatrana* KOHL (1883) von Tenasserim und Sumatra dürfte hingegen eine besondere Art ausmachen.

Ferner ist *Larra carbonaria* SAUSS. (GRANDIDIER: Hist. Madagascar XX. 1. 1892 p. 491 = *L. carbunculus* D. T., 1897) von dem madagassischen Fundorte ANOSIBÉ nach Ausweis des einzigen typischen ♀ in des Auktors Sammlung nicht etwa nur eine melanotische Spielform von *L. anathema betsilea* SAUSS., sondern, infolge ihrer erheblicheren Größe, ihres scharfkantigen Pronotum-Hinterrandes, ihrer viel feineren Kopfpunktierung und der sparsamen groben Punktierung auf ihrem Pygidialfelde, eine gut gesonderte Species. Zu untersuchen wäre lediglich, ob diese *carbonaria* SAUSS. nicht vielleicht eine Unterart der aus Tenasserim und Singapur bekanntgewordenen, mir in Natur nicht vorliegenden *Larra carbonaria* (F. SM., 1858, nicht 1857) bildet. Es stimmt da eigentlich in BINGHAMS Kennzeichnung dieser Form bloß die Skulptur des Mittelsegments nicht, dessen Scheibe bei SAUSSURES Wespe statt „somewhat coarsely reticulate“ eher als dicht und ziemlich kräftig körnig-runzelig punktiert, längs der Mitte mit der Neigung zur Querrunzelstreifung, bezeichnet werden muß. Ein unmittelbarer Vergleich der madagassischen und indischen Form wird hier allein helfen können.

*Larra Saussurei* KOHL (Ann. naturh. Hofmus. Wien VII. 1892 p. 219, ♀, Taf. XIV, Fig. 13) aus Madagascar ist identisch mit *Larra prismatica* SAUSS. (Societas entomologica, II. Jahrg., No. 3, 1. Mai 1887 p. 17, ♀), wozu *Larra variipes* SAUSS. (GRANDIDIER: Hist. Madagascar XX. 1. 1892 p. 493, ♂, pl. 27, fig. 1<sup>m</sup>, 1<sup>o</sup>) als das andere Geschlecht gehört. Die verdunkelte Beinfarbe bei „*variipes*“ ist kein Grund zur Trennung, da sie ähnlich auch bei weiblichen Stücken der Art vorkommt, wie denn an dieser die rote Zeichnung überhaupt schwankt (beispielsweise gibt es Weibchen mit ganz rotem Kopfschild). Übrigens hatte SAUSSURE auch schon selbst die Zusammengehörigkeit von *prismatica* und *variipes*

vermutet. Schwierigkeit bietet dann die Auseinanderhaltung von *prismatica* SAUSS. und *Larra Heydeni* SAUSS., einer gleichfalls madagassischen Species. An den weiblichen Exemplaren beider Arten aus SAUSSURES Besitze finde ich bei *Heydeni*, neben der geringeren Größe, eine weniger dichte Punktierung auf der oberen Stirnhälfte, am Scheitel, Dorsulum und an den Mittelsegmentseiten. Auch will mir der Kopfschild des ♀ von *Heydeni* in der Vorderrandmitte etwas weiter ausgezogen vorkommen, hingegen ist die vom Auktor namhaft gemachte Abweichung hinsichtlich des Pronotums kaum stichhaltig, denn dessen Hinterrand erscheint bei *Heydeni*-♀ mitten höchst unmerklich nach oben gezogen. Für die Unterscheidung des ♂ dieser Species von jenem der *L. prismatica* wüßte ich außer der geringeren Körpergröße und den ganz roten Schenkeln und Schienen von *Heydeni* zurzeit keine anderen Argumente beizubringen.

*Larra madecassa* SAUSS. (Societas entomologica, II. Jahrg., No. 3, 1. Mai 1887 p. 17, ♂) hat uns bereits ihr Auktor in seinem großen Madagascar-Werke von *L. prismatica* SAUSS. ♂ auseinanderzuhalten gelehrt. Ich finde aber durch Gegenhalten der Type von *madecassa* und eines weiteren ♂ dieser Art in der coll. SAUSSURE an die Typen von *prismatica* ♂ („*variipes*“) noch folgende zwei wesentliche Divergenzen: die geringste Netzaugenentfernung am Scheitel ist bei *madecassa* größer, denn sie beträgt die Länge des 1. + 2. + 3. Fühlergeißelgliedes, bei *prismatica* hingegen nur die des halben 1. + ganzen 2. Geißelgliedes; ferner erweisen sich beim ♂ jener Species die Punkte am Scheitel und Dorsulum gröber und tiefer reingestochen als beim ♂ dieser.

*Larrada nigripes* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 74, ♂ [nicht „♀“]) von der Insel Tasmania erkenne ich in einem von des Auktors eigener Hand in seiner Sammlung so bezeichneten ♂ wieder, das demgemäß als die Type anzusehen ist, obschon es einen wohlerhaltenen Kopf besitzt, an dem nur der linke Fühler verlorengegangen ist, während man nach der Urbeschreibung auf ein kopfloses Individuum schließen sollte. Generisch ist diese Art schwer unterzubringen: nach langer Überlegung und vielem Vergleichen bin ich zu dem Schlusse gelangt, daß man sie am besten zu *Tachytes* PANZ. stellt, wenngleich sie zum Unterschiede davon ein nur wenig, an den Seiten mehr als in der Mitte, unter das Niveau des Dorsulums herabgedrücktes

Collare und ein recht langes und schlankes Mittelsegment besitzt. Wegen dieser beiden letzten Merkmale würde das Tier eher zu *Notogonia* A. COSTA passen, aber hiervon abweichend hat es keine leistenartigen Auftreibungen längs der inneren Netzaugenränder und ein normal geformtes 2. Hinterleibsternit.

Sonst wäre der kurzen Originalbeschreibung von *Tachytes nigripes* (SAUSS.) etwa folgendes hinzuzufügen:

♂. Kopfschild nach vorn zu stark glänzend und mit zerstreuten groben Punkten besetzt, in denen an frischen Exemplaren steife Borstenhaare stehen dürften. Längsfurche auf der Stirnmitte nur in der unteren Hälfte deutlich. Die flachen hinteren Nebenaugen nicht retortenförmig, sondern oval (wie sonst bei der Gattung *Tachysphex* KOHL). Geringste gegenseitige Entfernung der Netzaugen am Scheitel gleich der Gesamtlänge der zwei ersten Fühlergeißelglieder.

Vorderhüften einfach, ohne Fortsatz. Vordersehenkel unausgerandet und die darauf folgenden Schienen unbedornt. Metatarsus I an der Außenseite mit 3 (vielleicht gelegentlich auch 4) ziemlich zarten Kammdornen, deren Länge  $\frac{1}{4}$  jener des Metatarsus kaum überschreitet; die folgenden drei Tarsenglieder am Ende außen mit je einem Dorn. Tarsenkrallen unbezahlt. Dorsulum verhältnismäßig ziemlich kräftig und recht dicht punktiert, indessen sind die Punkte flach und lassen zwischen sich deutliche Räume erkennen. Der Längseindruck über die Mitte des Dorsulums, von dem SAUSSURE sprach, scheint nur individueller Natur zu sein und die Narbe einer früheren Verwundung vorzustellen. Schildchen etwas weitläufiger punktiert, mitten der Länge nach eingesenkt.

Mittelsegment ungefähr so lang als breit, von schlankem Aussehen, mit parallelen Seitenrändern, auf der Scheibe fein knitterig gerunzelt, mit dazwischen gemengten etwas derberen, aber ebenfalls knitterigen Querrunzelstreifen, die leicht bogenförmig von jeder Seite her nach vorn und der Mitte zustreben. Längskanal auf der Scheibe des Mittelsegments schwach ausgeprägt, dessen Hinterwand senkrecht abfallend, mit tiefer Längsrinne in der Mitte, sonst fein gerunzelt, mit etwelchen schiefen, groben Querrunzeln; Übergang von der horizontalen zur vertikalen Fläche gerundet, und die Mittelsegmentseiten im Grunde punktiert, mit schrägen Längsriefen, die indessen nicht an die Metapleuren heranreichen, sondern vor diesen abbrechen.



Die Hinterleibringe sind für einen *Tachytes* vergleichsweise kräftig punktiert, aber die Punkte stehen mäßig dicht; infolge des letzten Umstands ist die übliche Flaumbehaarung nur dünn. Diese ist an den Sterniten und am Endrande der sechs ersten Tergite glänzend graulichweiß, auf der Scheibe der letzten mehr gelbbraun gefärbt. Pygidialfeld dreieckig, unbefilzt, aber dicht punktiert, woraus sich schließen läßt, daß es an reinen Stücken dieser Art der gewohnten Filzbekleidung nicht ermangeln wird.

Vorderschienen innen und äußerste Schenkelspitze aller Beinpaare rotbraun. Flügel schwach braun getrübt, am kräftigsten nach dem Distalrande beider Paare hin; Stigma und Adern hellbraun.

Körperlänge 11,5, Vorderflügelänge 9 mm.<sup>1)</sup>

*Tachytes columbianus* SAUSS. (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 70, ♀). Das einzige typische ♀ in des Auktors früherer Sammlung, aus Caracas in Venezuela, war vordem in ROMANDS Besitz gewesen, der es von SALLÉ erhalten hatte. Es ist dies ein ächter *Tachytes*. Der recht guten Urbeschreibung ließe sich nachtragen:

Kopfschild vorn breit gerundet, ohne jegliche Bewehrung. Geringste Scheitelbreite gleich der Länge des 1. + 2. Fühlergeißelgliedes. 2. Geißelglied doppelt so lang als am Ende dick; das 3. gleichlang dem 2., die folgenden Glieder allmählich kürzer werdend. Schläfen dünn.

Metatarsus der Vorderbeine an der Außenkante mit 7 braunen Kammdornen bestanden, deren jeder gut  $\frac{1}{3}$  der Länge des Metatarsus ausmacht; die folgenden zwei Vordertarsenglieder außen mit je zwei, das 4. dort mit einem Kammdorn. Radialzelle der Vorderflügel am Ende nahezu spitz; Anhangzelle erloschen. Die besonders schmale 3. Cubitalzelle oben nur  $\frac{1}{3}$  so lang wie unten.

Das matte Mittelsegment hat eine mikroskopisch zarte, unter einer ZEISS-Lupe von 27 facher Vergrößerung gut zu beobachtende

1) Durch die lange Zeitspanne von fast 2 $\frac{1}{2}$  Jahren, die zwischen der Abfassung vorliegender Arbeit und der Beendigung von deren Drucklegung liegt, erklärt es sich, daß manche Einzelheiten inzwischen von anderer Seite eine abweichende Deutung erfahren. So fällt es mir erst jetzt auf, daß ROWLAND E. TURNER in Proceedings of the Zoological Society of London, 1908 p. 473 (October) „*Larrada*“ *nigripes* SAUSS. mit *Larra psilocera* KOHL (1883) vereinigt hat. Ob dies begründet ist, vermag ich zurzeit nicht nachzuprüfen.

lederartig-runzelige Grundskulptur, in die hier und da einige kräftigere Pünktchen eingemengt sind, in denen die langen Flaumhaare stehen. Die breite, aber flache Mittelkerbe am Ende der horizontalen Fläche sowie deren Längsfurche glänzend glatt.

Flügelschuppen hellhornbraun. Stigma und Flügeladern rotbraun. Tarsen durchweg nebst den Klauen schwarz. Die Beinbekleidung ist mit „cano-nitida“ nicht glücklich wiedergegeben; in Wirklichkeit sind die Beine prächtig glänzend silberweiß tomentiert, am dichtesten die Schienen und der Metatarsus des hintersten Paares. Kniee der Hinterbeine mit glänzend gelbbraunem Tomente. Alle Beindornen und Schienensporen bräunlichgelb.

Der Wuchs des Tieres ist tatsächlich, wie es SAUSSURE angab, verhältnismäßig schlank, aber die Körperlänge jenes beträgt nicht 13,5, sondern knapp 13, die Vorderflügelänge nur 8,5 mm.

*Tachytes insularis* CRESS. (Proc. Entom. Soc. Philadelphia IV. 1865 p. 140, ♀ ♂), in der coll. SAUSSURE in 2 ♀ ♀ vertreten, wovon eins, von weiland Dr. GUNDLACH gespendet, aus der terra typica, Cuba stammt, das andere aus Carolina, vermag ich beim besten Willen nicht von *columbianus* zu scheiden. Wenn in CRESSONS Kennzeichnung steht, daß die silberhaarigen Endrandbinden die vier (statt drei) ersten Hinterleibtergite erfüllen und mitten unterbrochen sind, so haben ihm bezüglich des letzten Punktes wohl etwas abgeriebene Individuen vorgelegen; was den ersten Punkt betrifft, so zeigt das oben erwähnte Cuba-♀ tatsächlich auch am Ende des 4. Tergits weißliche Härchen, während das Stück von Carolina gleichwie die Type von *columbianus* deren dort braune hat. Dieses Merkmal dürfte demnach variieren.

Nach dem Ausgeführten bleibt nur übrig, *columbianus* in die Synonymie von *insularis* zu setzen.

Eine damit eng verwandte Wespe ist *Tachytes pepticus* (SAY, 1837), von der das Genfer Museum 8 ♂♂ und 4 ♀♀ aus Tennessee, Illinois, Carolina und Georgia besitzt. Bei ihr ist jedoch im ♀ zum Unterschiede von *insularis* der Metatarsus I außen konstant nur mit 5, und zwar weißlichen Kamm-dornen bewehrt, ferner sind bei *pepticus* abweichend alle Tarsenendglieder und die Krallen gelbrot gefärbt, das Flügelgeäder heller rot, am Mittelsegmente die Kerbe auf der Grenze zwischen horizontaler und vertikaler Fläche gleichwie die Längsfurche auf letzter deutlich fein quergerielt, das 4. Abdominaltergit am Ende

mit breit durchziehendem hellen Haarsaum geziert und endlich das Pygidialfeld ein wenig schlanker gestaltet. Die ♂♂ beider Arten kann ich leider zurzeit nicht vergleichen, da mir von *in-sularis* dieses Geschlecht fehlt.

*Larra rufitarsis* SPIN. (GAY: Hist. fis. Chile, Zool. VI. 1851 p. 323, ohne Geschlechtangabe) hat sich in einem authentischen, vor langer Zeit von GAY an SAUSSURE mitgeteilten ♀ ins Genfer naturhistorische Museum hinübergerettet. Es ist dies ein *Tachysphex* von 9 mm Länge, der sich mit SPINOLAS Beschreibung deckt, nur stimmt hierin die Stelle der Diagnose: „femoribus duobus posticis . . . rubris“ nicht, denn am vorliegenden Weibchen sind lediglich die Flügelschuppen (diese eigentlich lehmgelb), die vier Endglieder aller Tarsen, die Spitzen der Metatarsen, die Beinbedornung und -Bewimperung sowie der Hinterleib rot gefärbt. Übrigens kommt die erwähnte falsche Angabe in dem folgenden ausführlichen, spanischen Texte nicht vor, und sonst weiß man ja durch SAUSSURE (Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 71), wie es bei der Redaktion von GAYS Werk über Chile zugegangen ist. In DALLA TORRES Katalog wird unsere Art (unter „*Tachytes*“) irrtümlicherweise als *rufitarsis* SMITH bezw. *rufiventris* SPINOLA aufgeführt.

Einige weitere Erläuterungen mögen hier über *Tachysphex rufitarsis* (SPIN.) ♀ Platz finden.

Körper kräftig. Vorderrand der Kopfschildmittelpartie fast gerade abgestutzt, in der Mitte und an jeder Seite mit einer feinen Einkerbung. Fühler verhältnismäßig lang und dünn, das 2. Geißelglied  $2\frac{1}{2}$  mal so lang wie das 1. und gleichlang dem 3. Annäherung der Netzaugen in der Scheitelgegend gleich der Länge des 1. + 2. Fühlergeißelgliedes. Stirn und Scheitel mattglänzend infolge einer äußerst zarten, nur unter starker Vergrößerung zur Wahrnehmung kommenden, dicht-runzeligen Grundskulptur, in die vereinzelte kräftigere Pünktchen eingelassen sind. Hinterkopf nicht eigentlich ausgebildet, da das Haupt fast unmittelbar hinter den Netzaugen nach unten abfällt. Die glatten Schläfen sind oben dünn und werden erst nach unten ein wenig dicker.

Dorsulum und Schildchen erscheinen in 27 facher Vergrößerung glänzend glatt, mit ziemlich zerstreuten, zarten Punkten; unter noch stärkeren Gläsern kommt aber eine minutiöse, dichte, riffelige Skulptur zum Vorschein. Diese ist an den ebenfalls

glänzenden Mittelbrustseiten schon bei einer 27fachen Vergrößerung recht deutlich. Beine gedrunken, mit kräftiger Bedornung, die mittleren und hinteren außen mit je drei Reihen starker Dornen. Der längere Hinterschiennensporn nur wenig kürzer als der Metatarsus. Vorletztes Tarsenglied kürzer als am Ende breit. 3. Cubitalzelle der Vorderflügel schmal, stark zungenförmig ausgezogen.

Mittelsegment auf der Scheibe matt, sehr dicht und fein körnig-runzelig punktiert, an der Grenze gegen die steile Hinterwand leicht gerundet. Diese letzte in der Mitte mit einer tiefen Längsaushöhlung, beiderseits daneben mit ziemlich groben und dichten, aber unregelmäßig ineinanderlaufenden, bogenförmigen Querrunzeln. Mittelsegmentseiten seidig glänzend, mikroskopisch fein und gedrängt, doch flach lederartig gerunzelt-punktiert. Hinterleibringe am Ende nicht niedergedrückt und nirgends tomentiert. Pygidialfeld gestreckt-dreieckig, poliert glänzend, mit vereinzelt Punkten, von der Bildung wie beim ♀ des paläarktischen *Tachysphex nitidus* (SPIN.).

Kopfschild, Gesicht, Stirn, Bruststückseiten und Seitenränder des Mediansegments mit feiner und mäßig dichter, glänzender Silberbehaarung.

Über die kümmerlich beschriebene *Larra chilensis* SPIN. (GAY: Hist. fis. Chile. Zool. VI. 1851 p. 324 [nicht 321], ♀) hat bereits SAUSSURE in Reise d. Novara. Zool. II. 1. 1867 Hymen. p. 71 nach einem ihm von GAY geschenkten authentischen ♀ etliche nähere Angaben gemacht, indem er die Art gleichzeitig zur Gattung *Tachytes* PANZ. verbrachte. Dieses ♀ ist nun noch im Genfer Museum vorhanden, und danach stellt es wirklich einen *Tachytes*, auch im modernen Sinne, vor; dessen Körperlänge beträgt jedoch nur 12 und die Vorderflügelänge bloß 8,5 mm. Ferner sind an ihm außer den Tarsen und Schienen auch die Kniee und alle Beindornen rot und das Stigma und Flügelgeäder nicht schwarz, sondern rotbraun. Statt „secundae areolae cubitalis apex mediocriter productus“ (bei SAUSSURE) ist: *tertia e . . . cubitalis* gemeint, und tatsächlich erscheint diese mäßig schmal und unten und außen nicht besonders stark zungenförmig vorgezogen. Beine von den Knieen weg, am dichtesten die Hinterschienen, mit prächtigem, glänzend silberweißen Toment bekleidet. Behaarung des Kopfes, Bruststücks und Mittelsegments lang und zottig, aber fein, die

des Kopfes dicht und glänzend silberweiß, des Thorax und Mediansegments schütter und mehr hellgrau.

Kopfschildvorderrand breit zugerundet, unbewehrt. Netzaugenabstand am Scheitel von der Länge des 1. + 2. Fühlergeißelgliedes. 2. Geißelglied zweimal so lang als am Ende dick und nur unbedeutend länger als das 3., die darauf folgenden Glieder allmählich an Länge abnehmend. Schläfen nur wenig vorgequollen. Stirn wenig dicht, aber ziemlich kräftig punktiert: am Scheitel stehen die Punkte gedrängter, sind aber dafür dünner.

Punktierung auf Dorsulum und Schildchen einen Grad kräftiger und weitläufiger als am Scheitel, mit deutlichen Zwischenräumen, immerhin aber ziemlich dicht. Kammdornen am Metatarsus I außen 4-5, je von  $\frac{1}{3}$  der Länge dieses Gliedes, die folgenden beiden Tarsenglieder dort mit je 2 und das vierte mit einem Kammdorn. Vorderflügel-Radialzelle mit schmal abgestutzter Spitze und fein begrenzter Anhangzelle. 3. Cubitalzelle unten, an der Cubitallängsader,  $2\frac{1}{2}$  mal so lang wie oben, an der Radialader.

Mittelsegment matt, zart und sehr gedrängt lederartig runzelig punktiert, mit schwacher Mittellängsrinne, die sich am Ende des wagerechten Teils in eine etwas weitläufiger punktierte und daher ein wenig glänzende, flache Stelle verbreitert. Hinterer senkrechter Teil des Mittelsegments längs der Mitte tief ausgehöhlt, zu beiden Seiten mit Spuren von schräger, von der Mitte und unten nach außen und oben streichender Querrunzelung. Mittelsegmentseiten leicht glänzend, mit feiner und mäßig dichter Runzelpunktierung. Hinterleib am Endrande der Tergite leicht niedergedrückt, aber (wenigstens an dem mir vorliegenden, nicht besonders gut erhaltenen Stücke) ohne deutliche Tomentierung; seine Behaarung hellgelb, Tomentdecke des Pygidialfeldes glänzend goldgelb.

Von *Larra Gayi* SPIN. (GAY: Hist. fis. Chile. Zool. VI. 1851 p. 324, ♂ ♀) hat sich im Mus. Genf ein ♂ vorgefunden, dem, da es SAUSSURE seinerzeit von GAY verehrt wurde, typischer Wert bezuzumessen ist. Es gehört, wie SAUSSURE in den Hymenopt. der Novara-Reise, 1867 p. 70 richtig deutete, zu *Tachytes* und besitzt 10 mm Körper- und 7,5 mm Vorderflügelänge sowie von den Schenkeln ab rotgefärbte Beine mit der Einschränkung indessen, daß die Vorder- und Mittelschenkel oben und außen schwarz bleiben.

Sonst sind die durch den italienischen und schweizerischen Auktor von *Tachytes Gayi* (SPIN.) gelieferten Kennzeichnungen nach dem obigen ♂ in folgenden Punkten zu ergänzen oder zu berichtigen:

Kopfschild vorn in der Mitte fast gerade abgestutzt und am Rande niedergedrückt. Geringste Entfernung der Netzaugen am Scheitel gleich der Länge des 2. + halben 3. Fühlergeißelgliedes. 3. Geißelglied wenig kürzer als das 2., das 4. an Länge unbedeutend hinter dem 3. zurückstehend.

Vorderhüften am Ende hinten mit einem zahnartigen Fortsatze und die Vorderschenkel unten am Grunde leicht ausgerandet. Dorsulum und Schildchen glänzen, da die Punkte auf ihnen mäßig dicht stehen. 3. Cubitalzelle der Vorderflügel für eine *Tachytes*-Art auffallend breit, dabei in der äußeren Hinterecke nur unbedeutend zungenförmig ausgezogen, unten, an der Cubitallängsader, kaum 1½ mal so lang wie oben, an der Radialader. Abstand der 1. rücklaufenden Ader von der 1. Cubitalquerader kleiner als von der 2. rücklaufenden Ader.

Mittelsegment auf der Scheibe matt, weil hier sehr dicht und fein lederartig runzelig punktiert; die Längsrinne auf ihm wird nur erst am Ende, nach der abschüssigen Hälfte hin, deutlicher, wo sie sich verbreitert und minder gedrängte Punktierung zeigt. Hinterseite des Mittelsegments der Länge nach tief eingesenkt und sonst gleich dessen Seiten glänzend, dabei aber doch mit einer mikroskopischen, sehr zarten, dichten, rissig-punktierten Skulptur ausgestattet.

Flügelgäader nicht schwarz, wie SAUSSURE angab, sondern hellrotbraun; Stigma ein wenig dunkler braun.

#### Miscophinae.

192. Die im Museum Genua eingesehene Type von *Miscophus Manzoni* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XX. 1884 p. 386, ♀) ist indertat mit *M. ctenopus* KOHL (1883) identisch. Sie hat ganz roten Hinterleib und ebensolche Schenkel. Cotypen von *M. Manzoni* prüfte ich auch in der coll. GRIBODO, Turin.

#### Trypoxylinae.

193. Ein ♀ von *Pisum punctulatum* KOHL aus „N. S. Wales“, von 13,5 mm Körperlänge, im Wiesbadener Museum. Abweichend

von der Urbeschreibung: 2. rücklaufende Ader der Vorderflügel mündet schon in der 3. Cubitalzelle; Pleuren mit weitläufigeren, aber stärkeren reingestochenen Punkten als das Dorsulum; Mittelsegment oben mit etwas schrägen Längsrünzelstreifen, zwischen denen die wenig dichten Punkte stehen.

### Vespidae.

#### Mazaridinae.

Noch kein Immenforscher hat sich, soweit ich sehen kann, die Bemerkung L. GLASERS (Entomologische Nachrichten, IX. Jahrgang, 1883 S. 34, No. 48), daß die FABRICIUSSCHE Gattung *Masaris* (1793) ihren Namen von  $\delta \mu\alpha\zeta\acute{o}\varsigma$ , die (weibliche) Brust und  $\eta \acute{\alpha}\rho\acute{\iota}\varsigma$ , *íðos*, die Feile, Raspel, nicht der Bohrer (Bedeutung also „Brustfeile“, wohl wegen der Form der Mesopleuren) herleitet, zunutze gemacht. Eine bessere Erklärung dieses Namens wird sich nicht finden lassen, und da somit hier ein Fehler der Umschreibung vorliegt, wie er ähnlich bei den alten Entomologen öfter beobachtet wird, hindert uns nach Art. 19 der internationalen Regeln der zoologischen Nomenklatur nichts, *Masaris* und *Masarinae* in *Mazaris* bezw. *Mazaridinae* zu verbessern.

#### Eumenidinae.

194. Ein ♀ im Genueser Museum aus Ambucarra in Schoa, A b e s s i n i e n, VIII. 1879 (ANTINORI leg.), bezeichnet als *Odynerus synagroides* SAUSS. (GRIBODO, Ann. mus. stor. nat. Genova XXI. 1884 p. 289) ähnelt in Größe, Skulptur, Färbung und Zeichnung allerdings sehr einem ♀ von *Odynerus Magrettii* GRIB. (aus Cor Cheru, 15. XI. 1883, Dr. MAGRETTI 1884 don., Ann. mus. stor. nat. Genova XXI. 1884 p. 290, Fußnote [1]) im selben Museum, unterscheidet sich aber von dieser Art, wie schon GRIBODO hervorhob, durch vorn schwach ausgebuchteten, fast geraden, nicht, wie bei *Magrettii*, tief halbkreisförmig ausgeschnittenen und beiderseits durch starke Zähne begrenzten Kopfschild. Auch sind bei *synagroides* die Flügel stärker gebräunt und schimmern blau, während sie bei *Magrettii* bloß einen leichten braunen Glanz besitzen. Endlich ist bei jener Species die 3. Cubitalzelle des Vorderflügels vergleichsweise schmaler und höher als bei dieser. Beide Arten sehen afrikanischen *Synagris*-Formen täuschend ähnlich.

195. *Pterochilus cyanicipennis* ER. ANDRÉ (1895) von Biskra in Algerien und *Pterochilus Korbi* SCHILZ. (1905) vom gleichen

Fundorte sind dieselbe Art. Ich hatte bei Aufstellung von *Korbi* keine Ahnung von dem Vorhandensein der ERNEST ANDRÉSchen Beschreibung. Die Synonymenreihe dieser stattlichen Faltenwespe ist jetzt folgende:

*Pterochilus cyaneipennis* ER. ANDRÉ.

*Pterochilus cyaneipennis* ER. ANDRÉ, Revue d'Entomologie, tome XIV, 1895 p. 355, ♀

*Pterochilus Korbi* SCHULZ, Hymenopteren-Studien, 1905 p. 48, Fig. 1, 2, ♀

*Pterochilus aterrimus* E. SAUNDERS, Transactions of the Entomological Society of London (for 1905) p. 403, 1906, ♀♂

*Pterochilus Korbi* SCHULZ, Spolia Hymenopterologica, 1906 p. 220.

#### Vespinæ.

196. *Ischnogaster nitidipennis* SAUSS.: 1 ♀ von Ajer Mantior auf Sumatra, VIII. 1878 (O. BECCARI leg.) im Mus. Genua. Die Heimat dieser Faltenwespe war bisher mit Sicherheit eigentlich nur erst durch BINGHAM festgestellt worden, und zwar in Tenasserim (The Fauna of British India etc., Hymen., vol. I, 1897 p. 380) und Bukit Besar auf der malayischen Halbinsel (2500 Fuß Meereshöhe, Fangzeit gleichfalls August — Fasciculi Malayenses, Zoology, part III p. 49, plate A, fig. 6, 6a, 6b [author's advance copy] May, 1905). SAUSSURE hatte irrigerweise „Cayenne“ als Fundland angegeben. Sumatra ist also eine neue Herkunft.

197. *Belonogaster junceus* („G. A. OLIV.“) GRIBODO, Ann. mus. stor. nat. Genova XXI. 1884 p. 289: das Original-♂ von Let Marefià in Abessinien, IV.—VII. 1881 (ANTINORI leg.) im Genueser naturhistorischen Museum läßt sich in KOHLS Tabelle der Arten dieser Gattung nicht unterbringen. Man kommt damit bis *B. colonialis* KOHL, aber zum Unterschiede hiervon hat jenes ♂ dunkelbraune, matt violett glänzende Flügel, braunes Stigma, längere Wangen, breitere Stirn, rostrote Beine u. s. w.

198. *Belonogaster Meneliki* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XIV, 1879 p. 342, ♀ und XVI, 1881 p. 239 [nicht 238], ♀ ♂): das typische Pärchen im gleichen Museum sowie eine Reihe dort befindlicher weiterer Exemplare derselben Art in beiden Geschlechtern (von Let Marefià in Schoa, IX.—XII. 1879, ANTINORI, und vom See Cialalakà in Schoa, V. 1881, ANTINORI Sammler) entsprechen KOHLS Deutung (1894).



199. *Polybia sulciscutis* (CAM.), bekannt von Perak und Singapur, steckt im Mus. Genua in 6 ♀♀ oder ♀♀ von Ajer Mantcior, Sumatra, VIII. 1878, O. BECCARI leg. Bald danach fand ich auf der Rückreise nach Deutschland in SAUSSURES nachgelassener Sammlung im Genfer naturhistorischen Museum dieselbe Art in einem ♀ oder ♀ von Pulo Penang unter dem Namen *Parapolybia raphigastra* SAUSS. wieder! Daß die *Polybia raphigastra* SAUSS. bisher nicht mehr von den Auktoren erkannt worden ist, findet jetzt wohl seine Erklärung darin, dass sie SAUSSURE bei ihrer Aufstellung in seiner Monographie der geselligen Faltenwespen (1853) als fragliches amerikanisches Insekt bezeichnet hatte.

Die Synonymie der hier besprochenen Species ergibt nun folgendes Bild:

1853 *Polybia raphigastra* SAUSSURE, Etud. fam. Vesp. II. Vesp. p. 204, ♀

1901 *Icaria sulciscutis* CAMERON, Proc. Zoolog. Soc. London p. 30, ♀

1907 *Polybia sulciscutis* SCHULZ, Berlin. entom. Zeitschr. LI („1906“) p. 328, Fig. 4a-d, ♀ oder ♀, ♂.

200. *Polybia sycophanta* GRIB. (Bull. soc. entom. Ital. XXIII, 1892 p. 251) von Miarim im nordbrasilianischen Staate Maranhão ist ein altes Desiderat, über das ich früher (Sitzungsber. Akad. d. Wiss. München, XXXIII p. 809, 1903) nicht recht ins Klare gekommen war. Vier sauber präparierte ♀♀ davon, worunter die Type, in der coll. GRIBODO, Turin sind nun von einer daneben steckenden Reihe von 4 ♀♀ von *Polybia liliacea* (F.), die ebenfalls aus Miarim (also demselben Fundorte wie *sycophanta*!) stammen, nur verschieden durch dunkeler gelbe (ocker-gelbe) Zeichnung und allenfalls dadurch, daß die hellen Längsbinden am Mittelsegmente breiter und zusammengefloßen sind. In der Größe, Wangenlänge, Kopfschildbildung, Nebenaugenabstand, Flügelgeäder (Breite der 3. Cubitalzelle oben schwankend!), in dem Vorhandensein eines leichten mittleren Längseindrucks am Ende des 1. Tergits und endlich in der Art und Länge der Verjüngung des 1. Hinterleibsegments herrscht zwischen beiden Formen Übereinstimmung. Mithin fällt *sycophanta* als reines Synonym von *liliacea* hin.

201. *Vespa crabro* L. var. *anglica* GRIB. (Bull. soc. entom. Ital. XXIII, 1892 p. 242) aus England ist in der Sammlung

ihres Herrn Auktors nur in 2 ♀♀ vertreten, die er nach seiner Aussage von einem englischen Sammler erhalten hat. R. DE BUYSSEON blieb in seiner *Vespa*-Monographie (p. 505, 1905) diese Form unbekannt, und auch sonst hat sie niemand mehr erwähnt. Ich habe die beiden Typen aufs Peinlichste geprüft und mit mitteleuropäischen (speziell schweizerischen) Hornissen-Weibchen verglichen. Das Resultat ist, daß die von GRIBODO für *anglica* hervorgehobenen Unterschiede wirklich vorhanden sind, aber es handelt sich da um zwei immature, dem Neste entnommene Exemplare, wie außer durch das blaße Gelb der Zeichnung und das helle Braun der Körpergrundfärbung auch namentlich durch die schlaffen, größtenteils weißlichen Flügel bewiesen wird. Herr GRIBODO war so liebenswürdig, mir eins seiner Stücke mit auf die Heimreise zu geben. Ich habe dieses den Herren FREY-GESSNER, SCHULTHESS-RECHBERG und MORICE vorgelegt, die über seine Natur mit mir einer Meinung sind. Mit „var. *anglica*“ ist es demnach nichts, was deshalb festgestellt sein sollte, damit nicht etwa jemand darin eine insulare Subspecies der gemeinen Hornisse vermute.

### Apidae.

#### Anthreninae.

202. Der Bienenuntergattungname *Lucasius* DOURS (1872) in dem Hauptgenus *Halictus* LATR. (1805) hat einen Doppelgänger bei den Isopoden durch KINAHAN (1859).

*Lucasellus* m. nom. nov.

werde als Ersatz für die DOURSSche Bezeichnung genommen.

203. *Didonia punica* GRIB. Über diese aus Tunis nach dem ♀ als neue Gattung und Art beschriebene Biene hat seither meines wissens kein Auktor mehr gesprochen. Herr GRIBODO hatte die Güte, mir davon seine drei Typen zu zeigen, und so eifrig er auch mündlich die Selbstständigkeit von *Didonia* verteidigte, so war es mir doch nicht möglich, daran einen Unterschied von *Anthrena* F. herauszufinden. Ich bin deshalb gezwungen, *Didonia* in die Synonymie von *Anthrena* zu setzen.

Die Art *punica* GRIB. dürfte auch schon früher bekanntgemacht worden sein; um ihre Deutung zu ermöglichen, folgen hier über sie nach den Typen einige ergänzende Angaben: Kopfschild ziemlich lang vorgezogen. Oberlippe vorragend. Wangen null. Gegenseitiger Abstand der Nebenaugen etwas kleiner als ihre

Entfernung von den Netzaugen. 2. Fühlergeißelglied  $2\frac{1}{2}$  mal so lang wie das 1. oder 3.

Radialzelle der Vorderflügel weit über das Ende der 3. Cubitalzelle hinausragend, lanzettlich, aber an der Spitze leicht nach oben umgebogen. 2. Cubitalzelle kleiner als die 3. Nervulus interstitiell.

Tergit 5 des Hinterleibes ohne glatte Längsstrieme, vielmehr das 6. mit einer solchen. Abdominalringe, besonders das 5. Tergit, mit langer Haarfranse.

#### Xylocopinae.

204. *Xylocopa aestuans* (L.) var. *rubida* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova [2] I. 1884 p. 278) von Ambucarra in Schoa, VIII. (ANTINORI, 1879) ist nach der Type (♀) nur ein Exemplar, bei dem die gelben Dorsulumhaare durch Beschmutzung (anscheinend infolge von Sägespännen) mitten, aber auch stellenweis an den Seiten, rotbraun geworden sind. Es stecken im Mus. Genua daneben noch 2 ♀♀ (von derselben Örtlichkeit und vom gleichen Sammler, sowie von Gherba in Schoa, VII. 1887, RAGAZZI leg.), die diese rötliche Beschmutzung der gelben Dorsulumhaare noch deutlicher als die Type illustrieren. Die „var. *rubida*“ ist demnach im System einfach zu streichen.

#### Podaliriinae.

205. Zwei von GRIBODO in Ann. mus. stor. nat. Genova XVI, 1881 p. 230 erwähnte männliche Originalexemplare von *Anthophora acraensis* (F.) aus Mahal-Uonz in Schoa (ANTINORI, 1877) im Genueser Museum dürften diese *Podalirius*-Art sein.

#### Coelioxynae.

206. Das Originalexemplar von *Coelioxys caudata* GRIB. (Ann. mus. stor. nat. Genova XXI. 1884 p. 283, nec SPIN.) ♂, aus Giagaguè in Schoa, IV.—VI. 1881 (ANTINORI leg.) im selben Museum ist indertat, wie schon FRIESE 1895 vermutete, gleich *C. argenteus* LEP. (1841) ♂, nur fehlen ihm zum Unterschiede von FRIESES Kennzeichnung Seitendorne am 5. Segmente, und das 6. Segment hat in der Mitte bloß eine schwache Andeutung des Längskiels. Doch könnten dies Rassenverschiedenheiten sein. Die langen Griffel an den Vorderhüften sind an jenem Original-♂ wohlausgebildet.

207. *Coelioxys scioensis* GRIB. (richtiger *schoensis*, Ann. mus. stor. nat. Genova XIV. 1879 p. 342) kommt in dem einzigen typischen, männlichen Stücke aus Mahal-Uonz in Schoa (ANTINORI leg. 1877), von 19 mm Körperlänge, das im Mus. Genua aufbewahrt wird, FRIESES (1904) kurzer Beschreibung vom ♀ dieser Art gleich und reiht sich in dessen Tabelle der ♂♂ (Arkiv för Zoologi, Bd. 2 p. 6) bei *C. sexspinosus* FRIESE ♂ ein, ist aber nach des Auktors knapper Kennzeichnung hiervon zu schliessen, durch doppelte Größe, in der Endhälfte gebräunte und obenauf violett schimmernde Flügel, schwarze Beine, schmale weiße Filzbinden an den Endrändern der Hinterleibsternite sowie dadurch unterschieden, daß nur die oberen beiden Enddorne des letzten Tergits breit, stumpf und plattgedrückt, die zwei unteren Enddorne dagegen lang und zugespitzt sind. Die beiden Basalzähne mäßig lang, dünn und so ziemlich gerade nach hinten gerichtet. Auch die vier Enddorne stehen miteinander parallel, divergieren also nicht nach hinten.

208. Von dem von Finschhafen auf Neuguinea in Berlin. entom. Zeitschr. XLIX p. 234, ♀, 1904 beschriebenen *Coelioxys Weinlandi* SCHLZ. fand sich im städtischen naturhistorischen Museum zu Genua ein ♀ von Wokan im Aru-Archipel (O. BECCARI 1873 leg.) vor. Meine Beschreibung ist danach in folgender Weise zu berichtigen: Schildchen in der Hinterrandmitte nicht abgerundet, sondern in einen stumpfen Vorsprung endigend, was erst bei Fehlen der Behaarung sichtbar wird.

## Verzeichnis der festgestellten Synonyme, in der Reihenfolge dieser Abhandlung.

(Die gültigen Namen sind *kursiv*, die Synonyme in Antiqua gesetzt.)

- Trigonalos *pulchella* CRESS. (1867) = *Orthogonalos pulchella* (CRESS.)  
 Trigonalos *Leprieuri* SPIN. (1840) = *Seminota Leprieuri* SPIN.  
*Megalyra* caudata SZÉPL. (1902) = *Megalyra fasciipennis* WESTW. (1832)  
*Stephanus* coronatus JUR. (1807) = *Stephanus serrator* (F., 1798)  
 Megischus *Antinorii* GRIB. (1879) = *Stephanus Antinorii* (GRIB.)  
*Stephanus* lucidus SZÉPL. (1902) = *Stephanus ducalis* (WESTW., 1851)  
 Symphylus A. FÖRST. (1871) = *Polemophthorus* SCHLZ. nom. nov.  
 Plesiophthalmus A. FÖRST. (1868) = *Mater* SCHLZ. nom. nov.  
 Pharsalia CRESS. (1872) = *Ophionellus* WESTW. (1874)  
 Barycephalus S. BRAUNS (1895) = *Barytatocephalus* SCHLZ. nom. nov.  
 Acrogonia KRIECHB. (1896) = *Acrogoniella* SCHLZ. nom. nov.  
 Rhadina A. FÖRST. (1868) = *Rhadinopimpla* SCHLZ. nom. nov.  
*Pimpla* conchyliata TOSQ. (1896) = *Pimpla (Exeristus) madecassa* (SAUSS., 1892)  
 Coccygomimus SAUSS. (1892) = *Pimpla (Exeristus* A. FÖRST., 1868)  
*Pimpla* (?) *Antinorii* GRIB. (1879) = *Hemipimpla Antinorii* (GRIB.)  
*Pimpla accurata* TOSQ. (1896) = *Hemipimpla accurata* (TOSQ.)  
 Erythropimpla Fruhstorferi SCHLZ. (1906) = *Hemipimpla ruficeps* (CAM., 1903)  
 Erythropimpla trifasciata SZÉPL. (1908) = *Erythropimpla aethiopica* SCHLZ.  
 (1906) = *Hemipimpla vipioides* (BRULLÉ, 1846)  
 Cosmiopimpla CAM. (1905) = *Trichiothecus* CAM. (1903) = *Erythropimpla*  
 ASHM. (1900) = *Hemipimpla* SAUSS. (1892)  
*Xanthopimpla* Cameroni SCHMKN. (1907) = *Xanthopimpla nana* SCHLZ. (1906)  
 Cratocryptoides SCHMKN. (1908) = *Cratocryptodes* SCHLZ. (1906)  
 Aethria TOSQ. (1903) = *Aethriella* SCHLZ. nom. nov.  
*Mesostenus juvenilis* TOSQ. (1896) = *Mesostenus gladiator juvenilis* TOSQ.  
 Joppoceras ASHM. (1900) = *Joppidium* WALSH (1873)  
*Joppidium* ruficolle CAM. (1885) = *Joppidium ardens* CRESS. (1873)  
 Distantella SAUSS. (1892) = *Osprynchotus* SPIN. (1841)  
*Osprynchotus* ruficeps CAM. (1906) = *Osprynchotus gigas* KRIECHB. (1894) =  
 Distantella trinotata SAUSS. (1892) = *Osprynchotus heros* SCHLETT. (1891)  
 = *Osprynchotus flavipes* BRULLÉ (1846) = *Osprynchotus capensis* SPIN.  
 (1841)  
 Hybophorus TISCHB. (1875) = *Hybophorellus* SCHLZ. nom. nov.  
 Ischnopus KRIECHB. (1898) = *Araeoscelis* SCHLZ. nom. nov.  
 Odontaulacus KIEFF. (1904) = *Aulacus* JUR. (1807)

- Aulacus (Pristaulacus) Holtzi* SCHLZ. (1906) = *Pristaulacus* Schlettereri KIEFF. (1904) = *Pristaulacus bimaculatus* KIEFF. (1900) = *Aulacus obscuripennis* WESTW. (1841) = *Aulacus Latreilleanus* NEES (1834) = *Aulacus Patradi* SERV. (1833) = *Aulacus striatus* LATR. (1809) = *Pristaulacus compressus* (SPIN., 1808)
- Pristaulacus major* SZÉPL. (1903) = *Aulacus lateritius* SHUCK. (1841)
- Aulacus cordatus* SCHLETT. (1889) = *Pristaulacus cordatus* (SCHLETT.)
- Aulacus cingulatus* WESTW. (1841) = *Pristaulacus cingulatus* (WESTW.)
- Aulacus niger* SHUCK. (1841) = *Pristaulacus niger* (SHUCK.)
- Aulacus signatus* SHUCK. (1841) = *Pristaulacus signatus* (SHUCK.)
- Aulacus apicalis* WESTW. (1841) = *Pristaulacus variegatus* (SHUCK., 1841)
- Aulacus spinifer* WESTW. (1868) = *Aulacus ater* GUÉR. (1844) = *Pristaulacus Guérini* (WESTW., 1851)
- Aulacus Kohli* SCHLETT. (1889) = *Pristaulacus Kohli* (SCHLETT.)
- Gastrhyptium macronyx* SCHLETT. (1889) = *Hyptiogaster macronyx* (SCHLETT.)
- Gastrhyptium sanguineum* KIEFF. (1904) = *Gastrhyptium punctulatum* SCHLETT. (1889)
- Evania laevigata* GRIB. (1881) = *Evania appendigaster* (L., 1758)
- Evania Desjardinsii* SAUSS. (1892) = *Evania appendigaster* (L., 1758)
- Evania Servillei* GUÉR. (1843) = *Hyptia Servillei* (GUÉR.)
- Polemon* GIRAUD (1863) = *Polemochartus* SCHLZ. nom. nov.
- Eubadizon nigri ventre* SPIN. (1853) = *Aërophilus nigri ventris* (SPIN.)
- Stenophasmus iridescens* SCHLETT. (1889) = *Leptospathius iridescens* (SCHLETT.)
- Schlettereriella* SZÉPL. (1904) = *Stephaniscus* KIEFF. (1904) = *Psenobolus* REINHARD (1885)
- Brachycentrus* SZÉPL. (1907) = *Baeocentrum* SCHLZ. nom. nov.
- Evaniomorpha* SZÉPL. (1901) = *Iseuria* SPIN. (1853)
- Psilophthalmus* SZÉPL. (1902) = *Wesmaelella* SPIN. (1853)
- Eumorpha* SZÉPL. (1908) = *Calliidia* SCHLZ. nom. nov.
- Pseudobrazon* SZÉPL. (1904) = *Archibrazon* SAUSS. (1892)
- Hybothorax* SZÉPL. (1906) = *Hybostethus* SCHLZ. nom. nov.
- Iphiaulax?* *robustus* CAM. (1906) = *Goniobrazon Martinii* (GRIB., 1879)
- Siphonura variolosa* NEES (1834) = *Ormyrus diffinis* (FONSC., 1832)
- Siphonura brevicauda* NEES (1834) = *Ormyrus punctiger* WESTW. (1832) = *Ormyrus tubulosus* FONSC. (1832)
- Cinips stigma?* FONSC. (1832) = *Oligosthenus stigma* (F., 1793)
- Trogocarpus Ballestrerii* ROND. (1877) = *Megastigmus pistaciae* F. WALK. (1871)
- Eisenia* ASHM. (1904) = *Secundeisenia* SCHLZ. (1906)
- Homoglenus* KIEFF. (1905) = *Muellerella* SAUSS. (1892)
- Pristocera nigrata* KIEFF. (1905) = *Pristocera hova* (SAUSS., 1892)
- Mutilla africana* ER. ANDRÉ (1894) = *Mutilla acheron* F. SM. (1855)
- Mutilla cecilia* PÉRINGUEY (1901) = *Mutilla delia* PÉRINGUEY (1899) = *Mutilla Radovae* SAUSS. (1891) = *Barymutilla pythia* (F. SM., 1855)
- Mutilla Radamae* SAUSS. (1891) = *Barymutilla radamae* (SAUSS.)
- Mutilla Lichtensteini* TOURNIER (1889) = *Stenomutilla argentata* (VILL.) forma *bifasciata* (KLUG, 1829)
- Mutilla albistyla* SAUSS. (1892) = *Mutilla atropos* F. SM. (1855)
- Megaproctus* BRULLÉ (1846) = *Megistoproctus* SCHLZ. nom. nov.

- Coelothorax ASHM. (1898) = *Mesocoelus* SCHLZ. nom. nov.  
 Megacentrus SZÉPL. (1905) = *Amicrocentrum* SCHLZ. nom. nov.  
 Neophylax ASHM. (1900) = *Caenophylax* SCHLZ. nom. nov.  
 Microcentrus SZÉPL. (1905) = *Elachistocentrum* SCHLZ. nom. nov.  
 Tritoma SZÉPL. (1909) = *Szépligetia* SCHLZ. nom. nov.  
 Pompilus F. (1798) = *Psammochares* LATR. (1796)  
*Agenia* festinata F. SM. (1875) = *Agenia alaris* SAUSS. (1867)  
 Priocnemis Faillae STEFANI (1886) = *Agenia albifrons* (DALM., 1823)  
*Agenia* subsessilis SAUSS. (1891) = *Agenia insularis* SAUSS. (1867) = *Agenia*  
 concolor SAUSS. (1867) = *Agenia pedunculata* (F. SM., 1855)  
 Anoplius unimacula LEP. (1845) = Anoplius labiatus LEP. (1845) = *Calicurgus*  
 fasciatellus LEP. ♀ (1845) = *Calicurgus hyalinatus* (F., 1793)  
 Anoplius hyalinatus LEP. (1845) = Anoplius tibialis LEP. (1845) = *Pompilus*  
*cinctellus* SPIN. (1808)  
 Pompilus *fasciipennis* SAY (1824) = *Calicurgus fasciipennis* (SAY)  
 Salius *teapensis* CAM. (1893) = *Calicurgus teapensis* (CAM.)  
*Agenia Gayi* SPIN. (1851) = *Calicurgus Gayi* (SPIN.)  
 Pepsis Lepelletierii GUÉR. (1839) = *Cryptochilus Lepeletieri* (GUÉR.)  
*Agenia plebeja* SAUSS. (1867) = *Cryptochilus (Chyphononyx) plebejus* SAUSS.  
 Priocnemis *fulgidipennis* SAUSS. (1867) = *Cryptochilus (Chyphononyx) fulgidipennis*  
 (SAUSS.)  
 Mygnumia *iridipennis* F. SM. (1858) = *Cryptochilus (Chyphononyx) iridipennis*  
 (F. SM.)  
 Priocnemis Humbertianus SAUSS. (1867) = *Cryptochilus (Chyphononyx) flavus*  
 (F., 1775)  
*Agenia obsoleta* SAUSS. (1867) = *Cryptochilus (Mygnumia) obsoletus* (SAUSS.)  
 Mygnumia *coeruleopennis* SAUSS. (1891) = *Cryptochilus (Mygnumia) consanguineus*  
 (SAUSS., 1867)  
 Pompilus *fulvipennis* SAUSS. (1867) = *Cryptochilus (Mygnumia) fulvipennis*  
 (F., 1793)  
 Pompilus *vinicolor* A. S. PACKARD jr. (1869) = *Cryptochilus (Mygnumia) vinicolor*  
 (A. S. PACKARD jr.)  
*Pompilus oenochrous* SCHLZ. (1905) = *Pompilus vinicolor* W. J. FOX (1897)  
 Mygnumia *albiplegiata* F. SM. (1855) = *Cryptochilus (Prionocnemis) alboplegiatus*  
 (F. SM.)  
 Pompilus Pelterii GUÉR. (1839) = *Cryptochilus (Prionocnemis) Lepeletieri* (GUÉR.)  
 Pepsis *decolorata* LEP. (1845) = *Cryptochilus decoloratus* (LEP.)  
 Tetracryptochilus ZAV. (1907) = *Tetraodontonyx* ASHM. (1900)  
 Pompilus *opimus* KOHL (1886) = *Calopompilus opimus* (KOHL)  
 Pompilus *pollens* KOHL (1886) = *Calopompilus polydorus* (F. SM., 1868)  
 Pompilus *ahasverus* KOHL (1886) = *Calopompilus velox* (F. SM., 1868)  
 Pompilus *irritabilis* F. SM. (1868) = *Calopompilus irritabilis* (F. SM.)  
 Pompilus *fulvipennis* F. SM. (1879) = *Calopompilus defensor* (F. SM., 1868)  
 Pompilus *ornatipennis* F. SM. (1855) = *Calopompilus ornatipennis* (F. SM.)  
 Pompilus *aurifrons* F. SM. (1855) = *Calopompilus aurifrons* (F. SM.)  
 Pompilus *Australis* GUÉR. (1839) = *Cryptochilus (Prionocnemis) australis* (GUÉR.)  
 Pompilus *viduatus* F. SM. (1855) = *Calopompilus viduatus* (F. SM.)  
 Pompilus *pachycerus* KOHL (1886) = *Calopompilus lunatus* (F. SM., 1855)

- Agenia? hirsutula* SPIN. (1851) = *Calopompilus hirsutulus* (SPIN.)  
*Pompilus antennalis* F. SM. (1855) = *Calopompilus antennalis* (F. SM.)  
*Pompilus labilis* F. SM. (1879) = *Calopompilus labilis* (F. SM.)  
*Pompilus consimilis* F. SM. (1879) = *Calopompilus consimilis* (F. SM.)  
*Notocyphus dorsalis* CRESS. (1872) = *Notocyphus plagiatus* F. SM. (1862) subsp. *dorsalis* CRESS.  
*Pompilus bugabensis* CAM. (1893) = *Pedinaspis bugabensis* (CAM.)  
*Pompilus elegans* CRESS. (1865) = *Pedinaspis elegans* (CRESS.)  
*Pompilus eubule* CAM. (1893) = *Pedinaspis eubule* (CAM.)  
*Pompilus impudicus* CAM. (1893) = *Pedinaspis impudica* (CAM.)  
*Pompilus (?) legatus* CRESS. (1867) = *Pedinaspis legata* (CRESS.)  
*Pompilus macronotum* KOHL (1886) = *Pedinaspis macronotum* (KOHL)  
*Pompilus (?) Mariae* CRESS. (1867) = *Pedinaspis Mariae* (CRESS.)  
*Pompilus operculatus* KLUG (1835) = *Pedinaspis operculata* (KLUG)  
*Pompilus pictus* KOHL (1886) = *Pedinaspis picta* (KOHL)  
*Pompilus purpureipennis* CRESS. (1865) = *Pedinaspis purpureipennis* (CRESS.)  
*Pompilus telemon* CAM. (1893) = *Pedinaspis telemon* (CAM.)  
*Pompilus miles* D. T. (1897) = *Salius militaris* SAUSS. (1891) = *Platyderes erythrocephala* GUÉR. (1844)  
*Ferreola* LEP. (1845) = *Platyderes* GUÉR. (1844)  
*Pompilus circe* CAM. (1891) = *Ferreola fenestrata* F. SM. (1855) = *Platyderes fulvicollis* GUÉR. (1844)  
*Parachyphononyx metemmensis* MAGR. (1884) = *Pompilus (Episyron) metemmensis* (MAGR.)  
*Pompilus atrohirtus* KOHL (1886) = *Pompilus terrimus* GRIB. (1884)  
*Pompilus spectrum* KOHL (1886) = *Pompilus lunulatus* (SAUSS., 1867)  
*Agenia vittipennis* SAUSS. (1891) = *Pompilus vittipennis* (SAUSS.)  
*Pseudagenia infantula* KOHL (1894) = *Agenia infantula* (KOHL)  
*Agenia taeniata* SAUSS. (1892) = *Agenia pedunculata* (SAUSS., 1892)  
*Hemipogonius* SAUSS. (1892) = *Prionocnemis* SCHIÖDTE (1837)  
*Pseudagenia* KOHL (1884) = *Agenia* SCHIÖDTE (1837)  
*Schistonyx gryps* SAUSS. (1892) = *Pompilus (Episyron) gryps* (SAUSS.)  
*Salius Elliotti* SAUSS. (1891) = *Schistosalius Elliotti* (SAUSS.)  
*Salius petiolaris* SAUSS. (1891) = *Schistosalius petiolaris* (SAUSS.)  
*Homonotus ibex* SAUSS. (1891) = *Schistosalius ibex* (SAUSS.)  
*Pompilus nefas* D. T. (1897) = *Salius collaris* SAUSS. (1891) = *Schistosalius collaris* (SAUSS.)  
*Homonotus hirundo* SAUSS. (1892) = *Pompilus (Episyron) hirundo* (SAUSS.)  
*Pompilus bidentulus* D. T. (1897) = *Salius bidens* SAUSS. (1892) = *Pompilus bidens* (SAUSS.)  
*Hemisalius* SAUSS. (1892) = *Wesmaelinus* A. COSTA (1887) = *Homonotus* DAHLB. (1845)  
*Salius (Hemisalius) albistylus* SAUSS. (1892) = *Homonotus albistylus* (SAUSS.)  
*Salius (Schistosalius) aristylus* SAUSS. (1892) = *Pompilus aristylus* (SAUSS.)  
*Priocnemis crenatipes* SAUSS. (1891) = *Cryptochilus (Chyphononyx) campanulatus* SAUSS. (1887)  
*Salius hovensis* D. T. (1897) = *Mygimnia hova* SAUSS. (1891) = *Cryptochilus (Mygimnia) imitans* (SAUSS., 1891)



- Prionemis furunculatus* SAUSS. (1891) = *Cryptochilus (Mygnumia) furunculatus* (SAUSS.)  
*Diplonyx dolosus* SAUSS. (1887) = *Cryptochilus (Chyphononyx) Bretoni* (GUÉR., 1843) subsp. *Grandidieri* SAUSS. (1887)  
*Salius muellerianus* D. T. (1897) = *Chyphononyx Muelleri* SAUSS. (1892) = *Cryptochilus (Chyphononyx) Bretoni Bretoni* (GUÉR., 1843)  
*Ceratopales tristis* TOURNIER (1899) = *Ceratopales maculatus* F. (1775)  
*Psen ambiguus* SCHENCK (1857) = *Psen intermedius* SCHENCK (teilweis, 1857) = *Psenulus concolor* (DAHLB., 1845) = *Psen atratus* var. LIND. (1829)  
*Psen distinctus* CHEVRIER (1870) = *Psenulus laevigatus* (SCHENCK, 1857)  
*Psenulus atratus* SCHMKN. (1907) = *Psen pallipes* E. SAUND. (1896) = *Psen longulus* TOURNIER (1889) = *Psen simplex* TOURNIER (1889) = *Psen Schencki* TOURNIER (1889) = *Psen fulvicornis* SCHENCK (1857)  
*Psen pygmaeus* TOURNIER (1889) = *Psen nigricornis* TOURNIER (1889) = *Psen Chevrieri* TOURNIER (1889) = *Psen minutus* TOURNIER (1889) = *Psen pallipes* TOURNIER (1889) = *Psen pallipes* ED. ANDRÉ (1888) = *Psen Atratus* CHEVRIER (1870) = *Psen atratus* C. G. THOMS. (1870) = *Psen atratus* E. TASCHG. (1858) = *Psen atratus* SCHENCK (1857) = *Psen atratus* WESM. (1852) = *Psen Dufouri* DAHLB. (1845) = *Psen Nylandri* DAHLB. (1845) = *Psenulus fuscipennis* (DAHLB., 1843)  
*Psen dilectus* SAUSS. (1892) = *Psenulus dilectus* (SAUSS.)  
*Polemistus* SAUSS. (1892) = *Passaloecus* SHUCK. (1837)  
*Thyreosphex* ASHM. (1904) = *Dolichurus* LATR. (1809)  
*Dolichurus haemorrhous* A. COSTA (1886) = *Dolichurus Dahlbomi* TISCHB. (1852) = *Dolichurus bicolor* LEP. (1845) = *Dolichurus corniculus* (SPIN., 1808)  
*Ampulex ruficollis* CAM. (1888) = *Ampulex (Rhinopsis) ruficollis* CAM.  
*Ampulex pennsylvanica* HALDEM. (1849) = *Rhinopsis Abbotti* WESTW. (1844) = *Ampulex (Rhinopsis) canaliculata* SAY (1823)  
*Chlorampulex striolata* SAUSS. (1892) = *Ampulex compressa* (F., 1781)  
*Ampulex dubia* KOHL (1893) = *Ampulex angusticollis* SPIN. (1841)  
*Podium nitidum* SPIN. (1853) = *Podium foeniforme* (PERTY, 1833)  
*Ammophila humbertiana* SAUSS. (1867) = *Ammophila longiventris* SAUSS. (1867) = *Ammophila atripes* F. SM. (1852)  
*Sphex lugens* KOHL (1889) = *Sphex (Harpactopus) macula* (F., 1804)  
*Sphex sulciscuta* GRIB. (1894) = *Sphex nigripes muticus* KOHL (1885)  
*Cerceris canaliculata* J. PÉREZ (1895, nec SAY, 1823) = *Cerceris Döderleini* SCHLZ. (1905)  
*Cerceris ornativentris* CAM. (1905) = *Cerceris erythrosoma* SCHLETT. (1887)  
*Cerceris O'Neili* CAM. (1905) = *Cerceris curvitaris* SCHLETT. (1887)  
*Philanthus immitis* SAUSS. (1892) = *Philanthus bimacula* SAUSS. (1891)  
*Bembex melanosoma* GRIB. (1894) = *Bembex melanopa* HANDL. (1893)  
*Bembex expansa* GRIB. (1894) = *Bembex capensis* LEP. (1845)  
*Nysson quadriguttatus* SPIN. (1808) = *Nysson dimidiatus* JUR. (1807)  
*Nysson rugosus* CAM. (1890) = *Nysson Doriae* GRIB. (1884)  
*Crabro (Dasyproctus) Saussurei* KOHL (1894) = *Dasyproctus crudelis* SAUSS. (1892)  
*Larrada haemorrhoidalis* MAGR. (1884) = *Liris haemorrhoidalis* (MAGR.)  
*Larrada funebris* MAGR. (1884) = *Larra funebris* (MAGR.)  
*Larrada obscura* MAGR. (1884) = *Larra obscura* (MAGR.)

- Larra pseudanathema* KOHL (1894) = *Larra anathema* (ROSSI, 1790) subsp. *betsilea* SAUSS. (1887)  
*Larra fuscipennis* CAM. (1889) = *Larra anathema* (ROSSI, 1790) subsp. *simillima* (F. SM., 1856)  
*Larra Saussurei* KOHL (1892) = *Larra variipes* SAUSS. (1892) = *Larra prismatica* SAUSS. (1887)  
*Larrada nigripes* SAUSS. (1867) = *Tachytes nigripes* (SAUSS.)  
*Tachytes columbianus* SAUSS. (1867) = *Tachytes insularis* CRESS. (1865)  
*Larra rufitarsis* SPIN. (1851) = *Tachysphex rufitarsis* (SPIN.)  
*Pterochilus aterrimus* E. SAUND. (1906) = *Pterochilus Korbi* SCHLZ. (1905) = *Pterochilus cyaneipennis* ER. ANDRÉ (1895)  
*Icaria sulciscutis* CAM. (1901) = *Polybia raphigastra* SAUSS. (1853)  
*Polybia sycophanta* GRIB. (1892) = *Polybia liliacea* (F., 1804)  
*Vespa crabro* L. var. *anglica* GRIB. (1892) = *Vespa crabro* L. (1758)  
*Lucasius Dours* (1872) = *Lucasellus* SCHLZ. nom. nov.  
*Didonia* GRIB. (1894) = *Anthrena* F. (1775)  
*Xylocopa aestuans* (L.) var. *rubida* GRIB. (1884) = *Xylocopa aestuans* (L., 1758)  
*Coelioxys caudata* GRIB. (1884) = *Coelioxys argenteus* LEP. (1841).
-

## Namenverzeichnis

(Gültige Namen *kursiv*, Synonyme in Antiqua)

	Seite		Seite
Acrogonia KRIECHB. . . . .	23	<i>Ammophila</i> humbertiana SAUSS. . . . .	161
<i>Acrogoniella</i> nom. gen. nov. . . . .	23	"    longiventris SAUSS. . . . .	162
<i>Aërophilus Brulléi</i> SZÉPL. . . . .	61	<i>Ampulex aenea</i> SPIN. . . . .	152
" <i>nigriventris</i> (SPIN) . . . . .	61	" <i>angusticollis</i> SPIN. . . . .	154
Aethria TOSQ. . . . .	33	" <i>compressa</i> (F.) . . . . .	152
<i>Aethriella</i> nom. gen. nov. . . . .	33	" <i>dubia</i> KOHL . . . . .	157, 158
<i>Agenia</i> SCHIÖDTE . . . . .	129	" <i>Hellmayri</i> SCHLZ. . . . .	154
<i>Agenia alaris</i> SAUSS. . . . .	91	" <i>pennsylvanica</i> HALDEM . . . . .	149
" <i>albifrons</i> (DALM.) . . . . .	92	" <i>raptor</i> F. SM. . . . .	158
" <i>bivittata</i> SAUSS. . . . .	126	" <i>surinamensis</i> SAUSS. . . . .	153, 157
" <i>commendabilis</i> (KOHL) . . . . .	126	" <i>thoracica</i> F. SM. . . . .	159
" <i>concolor</i> SAUSS. . . . .	93	"    ( <i>Rhinopsis</i> ) <i>canalicu-</i>	
" <i>consobrina</i> (SAUSS.) . . . . .	128	<i>lata</i> SAY . . . . .	150
" <i>festinata</i> F. SM. . . . .	91	"    (    "    ) <i>Constanceae</i>	
" <i>Frauenfeldiana</i> SAUSS. . . . .	92	CAM. . . . .	149
" <i>infantula</i> (KOHL) . . . . .	126	"    (    "    ) <i>dives</i> KOHL . . . . .	152
" <i>insularis</i> SAUSS. . . . .	93	"    (    "    ) <i>fasciata</i> JUR. . . . .	148
" <i>macilenta</i> (SAUSS.) . . . . .	128	"    (    "    ) <i>Novarae</i>	
" <i>macula</i> SAUSS. . . . .	128	SAUSS. . . . .	152
" <i>melaena</i> SAUSS. . . . .	128	"    (    "    ) <i>ruficollis</i>	
" <i>pedunculata</i> (SAUSS.) . . . . .	127	CAM. . . . .	148
" <i>pedunculata</i> (F. SM.) . . . . .	94	"    (    "    ) <i>ruficornis</i>	
" <i>spilotaenia</i> (KOHL) . . . . .	126	CAM. . . . .	149
" <i>subsessilis</i> SAUSS. . . . .	93	<i>Anaphe panda</i> (BOISD.) . . . . .	24
" <i>taeniata</i> SAUSS. . . . .	126	<i>Anoplius hyalinatus</i> LEP. . . . .	94
<i>Agenia Gayi</i> SPIN . . . . .	97	" <i>labiatus</i> LEP. . . . .	94
"    ? <i>hirsutula</i> SPIN. . . . .	116	" <i>tibialis</i> LEP. . . . .	95
" <i>obsoleta</i> SAUSS. . . . .	104	" <i>unimacula</i> LEP. . . . .	95
" <i>personata</i> ?? GRIB. . . . .	124	<i>Araeoscelis</i> nom. gen. nov. . . . .	38
" <i>plebeja</i> SAUSS. . . . .	98	<i>Archibrazon</i> SAUSS. . . . .	69
" <i>vittipennis</i> SAUSS. . . . .	125	" <i>concolor</i> (SZÉPL.) . . . . .	69
<i>Alyson (Didineis) aculeatus</i> CRESS. . . . .	178	" <i>flaviceps</i> (BRULLÉ) . . . . .	68
"    (    "    ) <i>texanus</i> CRESS. . . . .	178	" <i>Servillei</i> (BRULLÉ) . . . . .	69
<i>Amicrocentrum</i> nom. gen. nov. . . . .	88	<i>Asius</i> TOSQ. . . . .	33
<i>Ammophila Alberti</i> HALDEM. . . . .	149	<i>Aulacinus</i> WESTW. . . . .	42
" <i>atripes</i> F. SM. . . . .	161	<i>Aulacus ater</i> WESTW. . . . .	54

	Seite		Seite
<i>Aulacus minor</i> CRESS. . . . .	40	<i>Calicurgus hyalinatus</i> (F.) . . . . .	94, 98
" <i>rufitarsis</i> CRESS. . . . .	40	" <i>nubilus</i> W. J. FOX . . . . .	97
" <i>stigmaticus</i> WESTW. . . . .	50	" <i>pretiosus</i> W. J. FOX . . . . .	97
" <i>striatus</i> JUR. . . . .	42, 44	" <i>rhodogaster</i> KOHL . . . . .	96
<i>Aulacus apicalis</i> WESTW. . . . .	49	" <i>rubricans</i> LEP. . . . .	95
" <i>ater</i> GUÉR. . . . .	54	" <i>teapensis</i> (CAM.) . . . . .	96
" <i>cingulatus</i> WESTW. . . . .	48	<i>Calicurgus dorsalis</i> LEP. . . . .	101
" <i>compressus</i> SPIN. . . . .	43, 46	" <i>fasciatellus</i> LEP. . . . .	95
" <i>cordatus</i> SCHLETT. . . . .	48	<i>Calliida</i> nom. gen. nov. . . . .	68
" <i>Galitae</i> GRIB. . . . .	45, 47	" <i>nigripennis</i> (SZÉPL.) . . . . .	68
" <i>Guérini</i> WESTW. . . . .	54	<i>Calopompilus</i> ASHM. . . . .	113
" <i>Kohli</i> SCHLETT. . . . .	55	" <i>affectatus</i> (F. SM.) . . . . .	115
" <i>lateritius</i> SHUCK. . . . .	49	" <i>antennalis</i> (F. SM.) . . . . .	116
" <i>Latreilleanus</i> NEES . . . . .	46	" <i>aurifrons</i> (F. SM.) . . . . .	115
" <i>niger</i> SHUCK. . . . .	49	" <i>consimilis</i> (F. SM.) . . . . .	116
" <i>obscuripennis</i> WESTW. . . . .	46	" <i>defensor</i> (F. SM.) . . . . .	115
" <i>Patrati</i> SERV. . . . .	41, 46	" <i>hirsutulus</i> (SPIN.) . . . . .	116
" <i>signatus</i> SHUCK. . . . .	49	" <i>irritabilis</i> (F. SM.) . . . . .	115
" <i>spinifer</i> WESTW. . . . .	54	" <i>labilis</i> (F. SM.) . . . . .	116
" <i>striatus</i> LATR. . . . .	42, 46	" <i>lunatus</i> (F. SM.) . . . . .	115, 125
" <i>variegatus</i> SHUCK. . . . .	49	" <i>opimus</i> (KOHL) . . . . .	113
"    ( <i>Pristaulacus</i> ) Holtzi		" <i>ornatipennis</i> (F. SM.) . . . . .	115
SCHLZ. . . . .	43, 48	" <i>polydorus</i> (F. SM.) . . . . .	114
<i>Baeocentrum</i> nom. gen. nov. . . . .	65	" <i>velox</i> (F. SM.) . . . . .	114
<i>Barycephalus</i> S. BRAUNS . . . . .	22	" <i>viduatus</i> (F. SM.) . . . . .	115
<i>Barynotilla bimata</i> (GERST.) . . . . .	83	<i>Ceratopales maculatus</i> F. . . . .	134
" <i>pythia</i> (F. SM.) . . . . .	82	" <i>tristis</i> TOURNIER . . . . .	134
" <i>radamae</i> (SAUSS.) . . . . .	82	<i>Cerceris Cameroni</i> SCHLZ. . . . .	169
" <i>triodon</i> (STADELM.) . . . . .	82	" <i>canaliculata</i> CAM. . . . .	169
<i>Barytatocephalus</i> nom. gen. nov. . . . .	23	" <i>canaliculata</i> J. PÉREZ . . . . .	169
<i>Belonogaster juncus</i> GRIB. . . . .	200	" <i>curvitarsis</i> SCHLETT. . . . .	170
" <i>Meneliki</i> GRIB. . . . .	200	" <i>Döderleini</i> SCHLZ. . . . .	169
<i>Bembex capensis</i> LEP. . . . .	176	" <i>erythrosoma</i> SCHLETT. . . . .	170
" <i>Doriae</i> MAGR. . . . .	174	" <i>flaviventris</i> SPIN. . . . .	169
" <i>expansa</i> GRIB. . . . .	175	" <i>O'Neili</i> CAM. . . . .	170
" <i>Fischeroides</i> MAGR. . . . .	174	" <i>ornativentris</i> CAM. . . . .	170
" <i>melanopa</i> HANDL. . . . .	174	" <i>Spinolica</i> SCHLETT. . . . .	169
" <i>melanosoma</i> GRIB. . . . .	174	" <i>Waltlii</i> SPIN. . . . .	169
<i>Brachycentrus</i> SZÉPL. . . . .	65	"    ( <i>Eucerceris</i> ) <i>canaliculata</i>	
<i>Brazon flaviceps</i> BRULLÉ . . . . .	68	(SAY) . . . . .	169
" <i>Martini</i> GRIB. . . . .	71	<i>Chlorampulex striolata</i> SAUSS. . . . .	152
" <i>Servillei</i> BRULLÉ . . . . .	69	<i>Chyphononyx Grandidieri</i> SAUSS. . . . .	133
<i>Bucheckerius perforatus</i> SCHLZ. . . . .	25	" <i>Muelleri</i> SAUSS. . . . .	134
<i>Caenophylax</i> nom. gen. nov. . . . .	88	"    ( <i>Diplonyx</i> ) <i>camp-</i>	
<i>Calicurgus cinereus</i> W. J. FOX . . . . .	97	<i>nulatus</i> SAUSS. . . . .	131
" <i>fasciipennis</i> (SAY) . . . . .	96	<i>Cinips diffinis</i> FONSC. . . . .	73
" <i>Gayi</i> (SPIN.) . . . . .	97	" <i>stigma?</i> FONSC. . . . .	75

	Seite		Seite
Coccygomimus SAUSS. . . . .	23	<i>Cryptochilus (Mygnumia) furunculatus</i> (SAUSS.) . . . . .	132
" <i>madecassus</i> SAUSS. . . . .	23	"    ( <i>Mygnumia imitans</i> (SAUSS.) . . . . .	132
<i>Coelioxys argenteus</i> LEP. . . . .	203	"    ( <i>Mygnumia momento-</i>	103
" <i>caudata</i> GRIB. . . . .	203	<i>sus</i> F. SM. . . . .	103
" <i>scioensis</i> GRIB. . . . .	204	"    ( <i>Mygnumia obsoletus</i>	104
" <i>sexspinosus</i> FRIESE . . . . .	204	(SAUSS.) . . . . .	104
" <i>Weinlandi</i> SCHLZ. . . . .	204	"    ( <i>Mygnumia perplexus</i>	107
<i>Coelothorax</i> ASHM. . . . .	88	(F. SM.) . . . . .	107
<i>Cosmiopimpla</i> CAM. . . . .	29	"    ( <i>Mygnumia perpunctatus</i>	111
" <i>ferruginea</i> CAM. . . . .	29	(W. J. FOX) . . . . .	111
<i>Crabro (Dasyproctus) Saussurei</i>		"    ( <i>Mygnumia speculifer</i>	102
KOHL . . . . .	185	(LEP.) . . . . .	102
<i>Cratocryptodes</i> SCHLZ. . . . .	33	"    ( <i>Mygnumia vinicolor</i>	107
<i>Cratocryptoides</i> SCHMKN. . . . .	33	(A. S. PACKARD) . . . . .	107
<i>Cratocryptus</i> CAM. . . . .	33	"    ( <i>Prionocnemis albiplagiatus</i>	108
<i>Cratocryptus</i> C. G. THOMS. . . . .	33	(F. SM.) . . . . .	108
<i>Cryptochilus decoloratus</i> (LEP.) . . . . .	110	"    ( <i>Prionocnemis australis</i>	115
" <i>malecollocandus</i> SCHLZ. . . . .	116	(GUÉR.) . . . . .	115
" <i>Pérezii</i> (E. SAUND.) . . . . .	124	"    ( <i>Prionocnemis erythro-</i>	111
" <i>vittatus</i> (R. LUC.) . . . . .	126	<i>ptera</i> KRIECHB. . . . .	111
"    ( <i>Chyphononyx Bretoni</i>		"    ( <i>Prionocnemis Lepeletieri</i>	109
<i>Bretoni</i> (GUÉR.) . . . . .	133, 134	(GUÉR.) . . . . .	98, 109
"    ( <i>Chyphononyx Bretoni</i>		"    ( <i>Prionocnemis Meller-</i>	106
<i>Grandidieri</i> SAUSS. . . . .	133	<i>borgi</i> DAHLB. . . . .	106
"    ( <i>Chyphononyx</i> ) <i>campanulatus</i>	131	"    ( <i>Prionocnemis sericosoma</i>	110
SAUSS. . . . .	131	F. SM. . . . .	110
"    ( <i>Chyphononyx flavus</i> ) (F.) . . . . .	100	"    ( <i>Prionocnemis serripes</i>	133
"    ( <i>Chyphononyx fulgidipennis</i>	99	SAUSS. . . . .	133
SAUSS.) . . . . .	99	"    ( <i>Prionocnemis venustipennis</i>	128
"    ( <i>Chyphononyx iridipennis</i>	100	SAUSS.) . . . . .	128
(F. SM.) . . . . .	100	"    ( <i>Prionocnemis verticalis</i>	108, 109
"    ( <i>Chyphononyx plebejus</i>	98	F. SM. . . . .	108, 109
SAUSS. . . . .	98	"    ( <i>Tetraodontonyx Ascensoi</i>	112
"    ( <i>Mygnumia aureosericeus</i>	107	ZAV. . . . .	112
(GUÉR.) . . . . .	107	"    ( <i>Tetraodontonyx heros</i>	111
"    ( <i>Mygnumia aviculus</i>	102	(GUÉR.) . . . . .	111
SAUSS. . . . .	102	<i>Cryptus Bovei</i> BRULLÉ . . . . .	34
"    ( <i>Mygnumia ceylonicus</i>	106	" <i>formosus</i> BRULLÉ . . . . .	24
SAUSS.) . . . . .	106	" <i>orioecus</i> STEFANI . . . . .	33
"    ( <i>Mygnumia consanguineus</i>	105	<i>Curtisella pimploides</i> SPIN. . . . .	63
SAUSS.) . . . . .	105	<i>Dasyproctus crudelis</i> SAUSS. . . . .	185
"    ( <i>Mygnumia fenestratus</i>	105	<i>Didonia</i> GRIB. . . . .	202
F. SM. . . . .	105	" <i>punica</i> GRIB. . . . .	202
"    ( <i>Mygnumia feravidissimus</i>	104, 106	<i>Dinocryptus</i> CAM. . . . .	33
(D. T.) . . . . .	104, 106	<i>Diplolepis fuliginosa</i> SPIN. . . . .	75
"    ( <i>Mygnumia fulvipennis</i>	106		
SAUSS.) . . . . .	106		

	Seite		Seite
Distantella SAUSS. . . . .	35	Ferreola <i>variegata</i> F. SM. . . . .	120
„ <i>apicalis</i> SCHMKN. . . . .	37	Foenus Hollandiae GUÉR. . . . .	56
„ <i>trinotata</i> SAUSS. . . . .	35	„ <i>Novae-Hollandiae</i> GUÉR. . . . .	56
<i>Dolichomitus</i> F. SM. . . . .	33	<i>Formila Chevrolati</i> ROM. . . . .	81
<i>Dolichurus</i> LATR. . . . .	144	<i>Gastrhyptium egregium</i> SCHLETT. . . . .	57
„ <i>ater</i> LATR. . . . .	146	„ <i>Novae-Hollandiae</i>	
„ <i>bicolor</i> LEP. . . . .	145	SCHLETT. . . . .	56
„ <i>bipunctatus</i> BINGH. . . . .	144	„ <i>pensile</i> SCHLETT. . . . .	57
„ <i>corniculus</i> (SPIN.) . . . . .	145, 147	„ <i>punctulatum</i> SCHLETT. . . . .	56
„ <i>Dahlbomi</i> TISCHB. . . . .	146	„ <i>sanguineum</i> KIEFF. . . . .	56
„ <i>haemorrhous</i> A. COSTA . . . . .	147	<i>Gastrhyptium crassiceps</i> SCHLETT. . . . .	56
„ <i>Stantoni</i> (ASHM.) . . . . .	144	„ <i>humerales</i> SCHLETT. . . . .	56
<i>Echthromorpha interrupta</i>		„ <i>macronyx</i> SCHLETT. . . . .	56
(BRULLÉ) . . . . .	24	<i>Goniobrazon Martini</i> (GRIB.) . . . . .	71
<i>Eisenia</i> ASHM. . . . .	75	<i>Hedychrum janus</i> HALDEM. . . . .	149
<i>Eiseniella</i> ASHM. . . . .	75	<i>Hemipepsis</i> DAHLB. . . . .	102
<i>Elachistocentrum</i> nom. gen. nov. . . . .	89	<i>Hemipimpla</i> SAUSS. . . . .	27
<i>Encardia</i> TOSQ. . . . .	33	„ <i>accurata</i> (TOSQ.) . . . . .	25
<i>Enteles Wagneri</i> SCHLZ. . . . .	89	„ <i>Antinorii</i> (GRIB.) . . . . .	24
<i>Ephuta melanocephala</i> (PERTY) . . . . .	83	„ <i>caffra</i> SAUSS. . . . .	27, 30
<i>Episyron</i> SCHIÖDTE . . . . .	122	„ <i>calliptera</i> SAUSS. . . . .	27, 30
<i>Erythromorpha</i> ASHM. . . . .	27	„ <i>ferruginea</i> (CAM.) . . . . .	29
„ <i>aethiopica</i> SCHLZ. . . . .	26, 29	„ <i>pulchripennis</i> SAUSS. . . . .	29
„ <i>Fruhstorferi</i> SCHLZ. . . . .	28	„ <i>ruficeps</i> (CAM.) . . . . .	28
<i>Eubadizon nigriventre</i> SPIN. . . . .	61	„ <i>trifasciata</i> (SZÉPL.) . . . . .	29
<i>Eufoenus</i> SZÉPL. . . . .	56	„ <i>vipioides</i> (BRULLÉ) . . . . .	29
<i>Eumorpha</i> FRIESE . . . . .	68	<i>Hemipimpla alboscuteellaris</i> SZÉPL. . . . .	28
<i>Eumorpha</i> SZÉPL. . . . .	68	<i>Hemipogonius</i> SAUSS. . . . .	128
„ <i>nigrispennis</i> SZÉPL. . . . .	68	<i>Hemisalius</i> SAUSS. . . . .	131
<i>Eurycryptus</i> CAM. . . . .	33	<i>Herus</i> TOSQ. . . . .	33
<i>Eutomus</i> A. FÖRST. . . . .	22	<i>Homoglenus</i> KIEFF. . . . .	76
<i>Evania animensis</i> SPIN. . . . .	58	„ <i>tripartitus</i> KIEFF. . . . .	76
„ <i>appendigaster</i> (L.) . . . . .	57	<i>Homonotus</i> DAHLB. . . . .	131
„ <i>crassicornis</i> SPIN. . . . .	58	„ <i>albistylus</i> (SAUSS.) . . . . .	131
„ <i>Desjardinsii</i> SAUSS. . . . .	57	<i>Homonotus hirundo</i> SAUSS. . . . .	130
„ <i>facialis</i> SPIN. . . . .	58	„ <i>ibex</i> SAUSS. . . . .	130
„ <i>laevigata</i> (LATR.) GRIB. . . . .	57	<i>Hoplocrabro</i> C. G. THOMS. . . . .	184
„ <i>paraensis</i> SPIN. . . . .	57	<i>Hybophorellus</i> nom. gen. nov. . . . .	38
<i>Evania Servillei</i> GUÉR. . . . .	58	<i>Hybophorus</i> TISCHB. . . . .	38
<i>Evaniomorpha</i> SZÉPL. . . . .	65	<i>Hybostethus</i> nom. gen. nov. . . . .	71
„ <i>munda</i> SZÉPL. . . . .	65	<i>Hybothorax</i> SZÉPL. . . . .	71
<i>Ferreola</i> KOHL . . . . .	130	<i>Hyptia ocellaria</i> (SCHLETT.) . . . . .	58
<i>Ferreola</i> LEP. . . . .	113, 121	„ <i>Servillei</i> (GUÉR.) . . . . .	58
„ <i>Azteca</i> CRESS. . . . .	120	<i>Hyptiogaster</i> KIEFF. . . . .	56
„ <i>fenestrata</i> F. SM. . . . .	122	„ <i>crassiceps</i> (SCHLETT.) . . . . .	56
„ <i>formosa</i> F. SM. . . . .	120	„ <i>Delétangi</i> (SCHLETT.) . . . . .	56
„ <i>laevifrons</i> CRESS. . . . .	120	„ <i>humeralis</i> (SCHLETT.) . . . . .	56

	Seite		Seite
<i>Hyptiogaster macronyx</i> (SCHLETT.)	56	Megacentrus SZÉPL. . . . .	88
<i>Icaria sulciscutis</i> CAM. . . . .	201	<i>Megalyra caudata</i> SZÉPL. . . . .	13
<i>Iphiaulax? robustus</i> CAM. . . . .	71	„ <i>erythropus</i> CAM. . . . .	14
<i>Ischnogaster nitidipennis</i> SAUSS. . . . .	200	„ <i>fasciipennis</i> WESTW. . . . .	13
<i>Ischnopus</i> KRIECHB. . . . .	38	„ <i>melanoptera</i> SCHLETT. . . . .	14
<i>Ischnopus</i> T. A. MARSHALL . . . . .	38	Megaproctus BRULLÉ . . . . .	88
<i>Iseuria</i> SPIN. . . . .	65	<i>Megastigmus pistaciae</i> F. WALK. . . . .	75
„ <i>Ghilianii</i> SPIN. . . . .	65	Megischus <i>Antinorii</i> GRIB. . . . .	16
„ <i>munda</i> (SZÉPL.) . . . . .	65	„ <i>ruficeps</i> SAUSS. . . . .	20
<i>Joppidium</i> WALSH . . . . .	34	<i>Megistoproctus</i> nom. gen. nov. . . . .	88
„ <i>ardens</i> CRESS. . . . .	35	<i>Mesocoelus</i> nom. gen. nov. . . . .	88
„ <i>dubiosum</i> CRESS. . . . .	34	<i>Mesostenus gladiator juvenilis</i>	
„ <i>ruficolle</i> CAM. . . . .	35	Tosq. . . . .	33
<i>Joppoceras</i> ASHM. . . . .	34	Microcentrus SZÉPL. . . . .	88
<i>Larra anathema anathema</i> (ROSSI) . . . . .	190	<i>Microcraebro</i> SAUSS. . . . .	184
„ „ <i>betsilea</i> SAUSS. . . . .	189	„ <i>micromegas</i> SAUSS. . . . .	184
„ „ <i>simillima</i> (F. SM.) . . . . .	190	<i>Miscophus ctenopus</i> KOHL . . . . .	198
„ <i>carbonaria</i> SAUSS. . . . .	190	„ <i>Manzonii</i> GRIB. . . . .	198
„ <i>carbonaria</i> (F. SM.) . . . . .	190	<i>Monomachus gladiator</i> BRULLÉ . . . . .	59
„ <i>carbunculus</i> D. T. . . . .	190	„ <i>pallescens</i> SCHLETT. . . . .	59
„ <i>funebri</i> (MAGR.) . . . . .	187	<i>Muellerella amabilis</i> SAUSS. . . . .	76
„ <i>fuscipennis</i> CAM. . . . .	189	„ <i>tripartita</i> (KIEFF.) . . . . .	76
„ <i>Heydeni</i> SAUSS. . . . .	191	<i>Mutilla acheron</i> F. SM. . . . .	82
„ <i>madecassa</i> SAUSS. . . . .	191	„ <i>africana</i> ER. ANDRÉ . . . . .	82
„ <i>obscura</i> (MAGR.) . . . . .	187, 188	„ <i>albistyla</i> SAUSS. . . . .	84
„ <i>prismatica</i> SAUSS. . . . .	190	„ <i>artemisia</i> PÉRINGUEY . . . . .	84
„ <i>pseudanathema</i> KOHL . . . . .	189	„ <i>astarte</i> F. SM. . . . .	82
„ <i>Saussurei</i> KOHL . . . . .	190	„ <i>atropos</i> F. SM. . . . .	84
„ <i>sumatrana</i> KOHL . . . . .	190	„ <i>cepheus</i> F. SM. . . . .	82
„ <i>variipes</i> SAUSS. . . . .	190	„ <i>comparata</i> F. SM. . . . .	83
<i>Larra chilensis</i> SPIN. . . . .	196	„ <i>divorta</i> SAUSS. . . . .	83
„ <i>Gayi</i> SPIN. . . . .	197	„ <i>gigantea</i> SAUSS. . . . .	83
„ <i>rufitarsis</i> SPIN. . . . .	195	„ <i>gigas</i> D. T. . . . .	83
<i>Larrada funebri</i> MAGR. . . . .	187	„ <i>Grandidieri</i> SAUSS. . . . .	83
„ <i>haemorrhoidalis</i> MAGR. . . . .	187	„ <i>madecassa</i> SAUSS. . . . .	83
„ <i>nigripes</i> SAUSS. . . . .	191	„ <i>medon</i> F. SM. . . . .	81
„ <i>obscura</i> MAGR. . . . .	188	<i>Mutilla bilunata</i> BURM. . . . .	83
<i>Leptospathius iridescens</i> (SCHLETT.) . . . . .	64	„ <i>bilunata</i> GERST. . . . .	83
<i>Leucospis integra</i> HALDEM. . . . .	75, 149	„ <i>cecilia</i> PÉRINGUEY . . . . .	82
„ <i>vicina</i> FONSC. . . . .	75	„ <i>clelia</i> PÉRINGUEY . . . . .	82
<i>Liris haemorrhoidalis</i> (MAGR.) . . . . .	187	„ <i>Lichtensteini</i> TOURNIER . . . . .	84
<i>Lucasellus</i> nom. subgen. nov. . . . .	202	„ <i>melanocephala</i> PERTY . . . . .	83
<i>Lucasius</i> DOURS . . . . .	202	„ <i>pythia</i> F. SM. . . . .	82
<i>Lycogaster pullata</i> SHUCK. . . . .	7	„ <i>Radamae</i> SAUSS. . . . .	82
<i>Mater</i> nom. gen. nov. . . . .	22	„ <i>Radovae</i> SAUSS. . . . .	82
<i>Mazaridinae</i> . . . . .	199	„ <i>stupida</i> GERST. . . . .	83
<i>Mazaris</i> . . . . .	199	<i>Mygnimia</i> SHUCK. . . . .	102

	Seite		Seite
<i>Mygnumia coeruleopenis</i> SAUSS.	105	<i>Pedinaspis bugabensis</i> (CAM.)	119
"    hova SAUSS.	133	" <i>elegans</i> (CRESS.)	119
<i>Mygnumia albiplegiata</i> F. SM.	108	" <i>eubule</i> (CAM.)	119
" <i>fervida</i> F. SM.	104, 106	" <i>impudica</i> (CAM.)	119
" <i>iridipennis</i> F. SM.	100	" <i>legata</i> (CRESS.)	119
" <i>pulchripennis</i> F. SM.	100	" <i>macronotum</i> (KOHL)	119
<i>Neophylax</i> ASHM.	88	" <i>Mariae</i> (CRESS.)	119
<i>Notocyphus plagiatus dorsalis</i>		" <i>operculata</i> (KLUG)	120
CRESS.	116	" <i>picta</i> (KOHL)	120
"    " <i>plagiatus</i>		" <i>purpureipennis</i> (CRESS.)	120
F. SM.	116	" <i>telemom</i> (CAM.)	120
<i>Nysson chrysozonus</i> GERST.	180	<i>Pedinomma A.</i> FÖRST.	81
" <i>dimidiatus</i> JUR.	179	<i>Pepsis decolorata</i> LEP.	110
" <i>Doriae</i> GRIB.	181	" <i>Lepeletieri</i> GUÉR.	98
" <i>erythropoda</i> CAM.	182	" <i>tusca</i> F.	106
" <i>marginatus</i> SPIN.	180	" <i>macula</i> F.	164
" <i>mejicanus</i> (CRESS.)	180	<i>Periceros</i> SCHLZ.	33
" <i>quadriguttatus</i> GERST.	179	<i>Perissocerus</i> F. SM.	33
" <i>quadriguttatus</i> SPIN.	179	<i>Pharsalia</i> CRESS.	22
" <i>rugosus</i> CAM.	181	<i>Philanthus angustifrons</i> KOHL	173
" <i>scalaris</i> ILL.	182	" <i>bimacula</i> SAUSS.	173
" <i>tridens</i> GERST.	179	" <i>dichrous</i> KOHL	170
<i>Odontaulacus</i> KIEFF.	40	" <i>immitis</i> SAUSS.	173
<i>Odynerus Magrettii</i> GRIB.	199	" <i>Loeflingi</i> DAHLB.	172
" <i>synagroides</i> SAUSS.	199	" <i>Loeflingi</i> GRIB.	172
<i>Oligosthenus stigma</i> (F.)	75	" <i>nitidus</i> MAGR.	170
<i>Ophion macrurus</i> (L.)	7	" <i>stygius</i> GERST.	170
<i>Ophionellus</i> WESTW.	22	" <i>triangulum</i> F.	170
<i>Ormyrus diffinis</i> (FONSC.)	73	<i>Phorotrophus trilobus</i> SAUSS.	30
" <i>nigrocyanus</i> F. WALK.	74	<i>Piagetia fasciatipennis</i> CAM.	189
" <i>punctiger</i> WESTW.	74	" <i>ruficornis</i> CAM.	188
" <i>tubulosus</i> FONSC.	74	<i>Pimpla conchyliata</i> TOSQ.	23
<i>Orthogonalos boliviana</i> SCHLZ.	5	"    ( <i>Exeristus</i> ) <i>madecassa</i>	
" <i>pulchella</i> (CRESS.)	5	(SAUSS.)	23
<i>Osprynchotus capensis</i> SPIN.	35	<i>Pimpla accurata</i> TOSQ.	25
" <i>flavipes</i> BRULLÉ	36	"    (?) <i>Antinorii</i> GRIB.	24
" <i>gigas</i> KRIECHB.	36	" <i>interrupta</i> BRULLÉ	24
" <i>heros</i> SCHLETT.	36	" <i>vipitoides</i> BRULLÉ	29, 30
" <i>ruficeps</i> CAM.	36	<i>Pisum punctulatum</i> KOHL	198
<i>Palarus flavipes</i> (F.)	185	<i>Planiceps venustus</i> GUÉR.	122
" <i>histrion</i> SPIN.	185	<i>Planiceps (Platyderes) erythro-</i>	
" <i>orientalis</i> KOHL	186	<i>cephala</i> GUÉR.	120
<i>Parachyphononyx</i> GRIB.	122	"    ( <i>Platyderes</i> ) <i>fulvicollis</i>	
" <i>metemmensis</i> MAGR.	122	GUÉR.	121
<i>Passaloeus</i> SHUCK.	142	<i>Platyderes</i> GUÉR.	121
" <i>macilentus</i> (SAUSS.)	142	" <i>erythrocephala</i> GUÉR.	120
" <i>pusillus</i> (SAUSS.)	142, 143	" <i>fulvicollis</i> GUÉR.	121



	Seite		Seite
Plesiophthalmus A. FÖRST. . . . .	22	<i>Pompilus (Episyron) nexilis</i> KOHL	129, 130
<i>Podalirius acraensis</i> (F.) . . . . .	203	<i>Pompilus ahasverus</i> KOHL . . . . .	114
<i>Podium flavipenne</i> LATR. . . . .	160	<i>antennalis</i> F. SM. . . . .	116
" <i>foeniforme</i> (PERTY) . . . . .	160	" <i>aurifrons</i> F. SM. . . . .	115
" <i>haematogastrum</i> SPIN. . . . .	160	" <i>australis</i> GUÉR. . . . .	115
" <i>nitidum</i> SPIN. . . . .	159	" <i>bugabensis</i> CAM. . . . .	119
" <i>rufipes</i> F. . . . .	161	" <i>chilensis</i> GUÉR. . . . .	98
" <i>rufiventre</i> F. . . . .	161	" <i>circe</i> CAM. . . . .	122
"    ( <i>Parapodium</i> ) <i>biguttatum</i> E. TASCHBG. . . . .	161	" <i>consimilis</i> F. SM. . . . .	116
"    ( <i>Trigonopsis</i> ) <i>abdominale</i> PERTY „var.“		" <i>elegans</i> CRESS. . . . .	119
<i>soror</i> MOCS. . . . .	161	" <i>eubule</i> CAM. . . . .	119
"    ( <i>Trigonopsis</i> ) <i>intermedium</i> SAUSS. . . . .	161	" <i>fasciipennis</i> SAY . . . . .	96
<i>Pogonius lunulatus</i> SAUSS. . . . .	124	" <i>flavus</i> F. . . . .	100
" <i>macilentus</i> SAUSS. . . . .	128	" <i>fulvipennis</i> SAUSS. . . . .	106
"    ( <i>Hemipogonius</i> ) <i>venustipennis</i> SAUSS. . . . .	128	" <i>fulvipennis</i> F. SM. . . . .	115
<i>Polemistus</i> SAUSS. . . . .	142	" <i>impudicus</i> CAM. . . . .	119
" <i>macilentus</i> SAUSS. . . . .	142	" <i>irritabilis</i> F. SM. . . . .	115
" <i>pusillus</i> SAUSS. . . . .	142	" <i>labilis</i> F. SM. . . . .	116
<i>Polemochartus</i> nom. gen. nov. . . . .	61	"    (?) <i>legatus</i> CRESS. . . . .	119
<i>Polemon</i> GIRAUD . . . . .	61	" <i>lunatus</i> F. SM. . . . .	115
<i>Polemophthorus</i> nom. gen. nov. . . . .	22	" <i>macronotum</i> KOHL . . . . .	119
<i>Polybia liliacea</i> (F.) . . . . .	201	"    (?) <i>Mariae</i> CRESS. . . . .	119
" <i>raphigastra</i> SAUSS. . . . .	201	" <i>melancholicus</i> F. SM. . . . .	116
" <i>sycophanta</i> GRIB. . . . .	201	" <i>miles</i> D. T. . . . .	121
<i>Pompilus atristylus</i> (SAUSS.) . . . . .	131	" <i>nefas</i> D. T. . . . .	130
" <i>atrohirtus</i> KOHL . . . . .	123	" <i>nubilipennis</i> F. SM. . . . .	116
" <i>bidens</i> (SAUSS.) . . . . .	130	" <i>operculatus</i> KLUG . . . . .	120
" <i>bidentulus</i> D. T. . . . .	130	" <i>opimus</i> KOHL . . . . .	113
" <i>cinctellus</i> SPIN. . . . .	95	" <i>ornatipennis</i> F. SM. . . . .	115
" <i>fenestratus</i> F. SM. . . . .	122	" <i>pachycerus</i> KOHL . . . . .	115
" <i>flavicornis</i> F. SM. . . . .	92	" <i>pedunculatus</i> F. SM. . . . .	94
" <i>irpex</i> GERST. . . . .	124	" <i>pictus</i> KOHL . . . . .	120
" <i>lunulatus</i> (SAUSS.) . . . . .	124	" <i>pollens</i> KOHL . . . . .	114
" <i>oenochrous</i> SCHLZ. . . . .	108	" <i>purpureipennis</i> CRESS. . . . .	120
" <i>spectrum</i> KOHL . . . . .	125	" <i>telemon</i> CAM. . . . .	120
" <i>teterrimus</i> GRIB. . . . .	123	" <i>velox</i> F. SM. . . . .	114
" <i>vinicolor</i> W. J. FOX . . . . .	108	" <i>viduatus</i> F. SM. . . . .	115
" <i>vittipennis</i> (SAUSS.) . . . . .	125	" <i>vinicolor</i> A.S.PACKARD . . . . .	107
"    ( <i>Episyron</i> ) <i>gryps</i> (SAUSS.) . . . . .	129	<i>Priocnemis affectata</i> F. SM. . . . .	115
"    (    "    ) <i>hirundo</i>		" <i>consanguineus</i> SAUSS. . . . .	105
(SAUSS.) . . . . .	130	" <i>crenatipes</i> SAUSS. . . . .	131
"    (    "    ) <i>metemmen-</i>		" <i>defensor</i> F. SM. . . . .	115
<i>sis</i> (MAGR.) . . . . .	122	" <i>Faillae</i> STEFANI . . . . .	91
		" <i>fulgidipennis</i> SAUSS. . . . .	99
		" <i>furunculatus</i> SAUSS. . . . .	132
		" <i>Humbertianus</i> SAUSS. . . . .	100

	Seite		Seite
<i>Priocnemis imitans</i> SAUSS. . . . .	132	<i>Psenulus atratus</i> SCHMKN. . . . .	136, 140
" <i>Polydorus</i> F. SM. . . . .	114	" <i>concolor</i> (DAHLB.) . . . . .	135, 140
" <i>subpetiolatus</i> SAUSS. . . . .	131	" <i>dilectus</i> (SAUSS.) . . . . .	141
<i>Prionocnemis</i> SCHIÖDTE . . . . .	128	" <i>fuscipennis</i> (DAHLB.) . . . . .	135, 141
" <i>serripes</i> SAUSS. . . . .	133	" <i>laevigatus</i> (SCHENCK) . . . . .	136, 140
<i>Pristaulacus bimaculatus</i> KIEFF. 41, 47		<i>Pseudagenia</i> KOHL . . . . .	129
" <i>Chlapowskii</i> KIEFF. . . . .	42	" <i>commendabilis</i> KOHL . . . . .	126
" <i>cingulatus</i> (WESTW.) . . . . .	48	" <i>infantula</i> KOHL . . . . .	126
" <i>compressus</i> (SPIN.) . . . . .	41, 46, 49	" <i>spilotaenia</i> KOHL . . . . .	126
" <i>cordatus</i> (SCHLETT.) . . . . .	48	<i>Pseudobrazon</i> SZÉPL. . . . .	69
" <i>Guérini</i> (WESTW.) . . . . .	54	" <i>africanus</i> SZÉPL. . . . .	69
" <i>Kohli</i> (SCHLETT.) . . . . .	55	" <i>concolor</i> SZÉPL. . . . .	69
" <i>lateritius</i> (SHUCK.) . . . . .	49, 50	<i>Pseudogonalos Hahni</i> (SPIN.) . . . . .	3
" <i>major</i> SZÉPL. . . . .	48, 50	<i>Pseudopezomachus</i> MANTERO . . . . .	38
" <i>niger</i> (SHUCK.) . . . . .	49	<i>Psilophthalmus</i> SZÉPL. . . . .	68
" <i>Schlettereri</i> KIEFF. . . . .	42, 47	" <i>nigripennis</i> SZÉPL. . . . .	68
" <i>signatus</i> (SHUCK.) . . . . .	49, 50	<i>Pterochilus aterrimus</i> E. SAUND. . . . .	200
" <i>variegatus</i> (SHUCK.) . . . . .	49, 52	" <i>cyaneipennis</i> ER. ANDRÉ . . . . .	199
<i>Pristocera Cambouéi</i> SAUSS. . . . .	77	"    Korbi SCHLZ. . . . .	199
" <i>cariana</i> MAGR. . . . .	77	<i>Rhadina</i> A. FÖRST. . . . .	23
" <i>erythrura</i> KIEFF. . . . .	77	<i>Rhadinopimpla</i> nom. gen. nov. . . . .	23
" <i>hova</i> (SAUSS.) . . . . .	77	<i>Rhinopsis Abbotti</i> WESTW. . . . .	150
" <i>nigrita</i> KIEFF. . . . .	78	<i>Salius bidens</i> SAUSS. . . . .	130
" <i>ruficaudata</i> WESTW. . . . .	77	" <i>collaris</i> SAUSS. . . . .	130
<i>Psammochares</i> Latr. . . . .	90	" <i>Elliotti</i> SAUSS. . . . .	130
<i>Psammocharidae</i> . . . . .	91	" <i>hovensis</i> D. T. . . . .	133
<i>Psen ambiguus</i> SCHENCK . . . . .	135, 140	" <i>militaris</i> SAUSS. . . . .	121
" <i>atratus</i> var. LIND. . . . .	135, 140	" <i>muellerianus</i> D. T. . . . .	134
" <i>Chevrieri</i> TOURNIER . . . . .	138, 141	" <i>petiolaris</i> SAUSS. . . . .	130
" <i>concolor</i> DAHLB. . . . .	135	" <i>Smithi</i> BINGH. . . . .	104, 106
" <i>dilectus</i> SAUSS. . . . .	141	" <i>Smithi</i> CAM. . . . .	105, 106
" <i>distinctus</i> CHEVRIER . . . . .	136, 140	" <i>teapensis</i> CAM. . . . .	96
" <i>Dufouri</i> DAHLB. . . . .	139, 141	"    (Hemisalius) <i>albistylus</i>	
" <i>fulvicornis</i> SCHENCK . . . . .	136, 140	SAUSS. . . . .	131
" <i>haemorrhoidalis</i> A. COSTA . . . . .	138	"    (Schistosalius) <i>atristylus</i>	
" <i>intermedius</i> SCHENCK . . . . .	135, 140	SAUSS. . . . .	131
" <i>laevigatus</i> SCHENCK . . . . .	136	<i>Sceliphrum Quartinae</i> (GRIB.) . . . . .	159
" <i>longulus</i> TOURNIER . . . . .	136, 140	" <i>spirifex</i> (L.) . . . . .	159
" <i>minutus</i> TOURNIER . . . . .	138, 141	"    ( <i>Chalybium</i> ) <i>tibiale</i> (F.) . . . . .	159
" <i>nigricornis</i> TOURNIER . . . . .	138, 141	<i>Schistonyx gryps</i> SAUSS. . . . .	129
" <i>Nylandri</i> DAHLB. . . . .	139, 141	<i>Schistosalius</i> SAUSS. . . . .	130
" <i>pygmaeus</i> TOURNIER . . . . .	138, 141	" <i>collaris</i> (SAUSS.) . . . . .	130
" <i>Schencki</i> TOURNIER . . . . .	136, 140	" <i>Elliotti</i> (SAUSS.) . . . . .	130
" <i>simplex</i> TOURNIER . . . . .	136, 140	" <i>ibex</i> (SAUSS.) . . . . .	130
<i>Psenobolus</i> REINHARD . . . . .	65	" <i>petiolaris</i> (SAUSS.) . . . . .	130
" <i>oncophorus</i> (SCHLETT.) . . . . .	64	<i>Schlettereriella</i> SZÉPL. . . . .	63, 64
		<i>Scleroderma hova</i> SAUSS. . . . .	77

	Seite		Seite
<i>Scolia (Diselis) Dohrni</i> MANTERO	90	<i>Stenomutilla argentata</i> (VILL.)	
" ( " ) <i>Lindeni</i> (LEP.)	90	<i>forma bifasciata</i> (KLUG)	84
<i>Secundeisenia</i> SCHLZ.	75	<i>Stenomutilla eumenoides</i> ER. AN-	
<i>Semenowia</i> KIEFF.	41	DRÉ	84
<i>Seminota depressa</i> (GEER)	9	<i>Stenophasmus ruficeps</i> F. SM.	64
" <i>Leprieuri</i> SPIN.	9	<i>Stenophasmus acrogaster</i> SCHLETT.	63
" <i>marginata</i> (WESTW.)	9	<i>iridescens</i> SCHLETT.	64
<i>Sericophorus chalybaeus</i> F. SM.	183	<i>oncophorus</i> SCHLETT.	64
" <i>relucens</i> F. SM.	183	<i>Stephaniscus</i> KIEFF.	65
" <i>viridis</i> SAUSS.	183	<i>Stephanus Antinorii</i> (GRIB.)	16
<i>Siphimedia</i> CAM.	32	<i>coronatus</i> JUR.	15
<i>Siphonura brevicauda</i> NEES	74	<i>ducalis</i> WESTW.	19
" <i>variolosa</i> NEES	74	<i>gigas</i> SCHLETT.	16
<i>Snellenius Vollenhoveni</i> WESTW.	62	<i>lucidus</i> SZÉPL.	19
<i>Sphecius aethiops</i> HANDL.	176	<i>niger</i> (F. SM.)	21
" <i>Quartinae</i> GRIB.	176	<i>Saussurei</i> SCHLZ.	20
<i>Sphex cyanescens</i> RAD.	168	<i>serrator</i> (F.)	15
" <i>flavipes</i> F. SM.	166	<i>tibiator</i> SCHLETT.	16
" <i>lugens</i> KOHL	165	<i>Stizus Quartinae</i> GRIB.	177
" <i>luteifrons</i> RAD.	166	<i>rapax</i> HANDL.	177
" <i>nigripes</i> F. SM.	168	<i>Symphylus</i> A. FÖRST.	22
" <i>muticus</i> KOHL	167	<i>Szépligetia</i> nom. gen. nov.	89
" <i>pruinosis</i> GERM.	166	<i>Tachyrrhostus cyaneus</i> SAUSS.	183
" <i>scioensis</i> GRIB.	166	<i>viridis</i> SAUSS.	183
" <i>sulciscuta</i> GRIB.	167	<i>Tachysphex nitidus</i> (SPIN.)	196
" <i>tuberculatus</i> F. SM.	166	<i>rufitarsis</i> (SPIN.)	195
" <i>umbrosus</i> CHRIST	167	<i>Tachytes chilensis</i> (SPIN.)	196
" ( <i>Chlorium</i> ) <i>columbianus</i>		<i>columbianus</i> SAUSS.	193
GRIB.	162	<i>Gayi</i> (SPIN.)	197
" ( " ) <i>funereus</i> GRIB.	162	<i>insularis</i> CRESS.	194
" ( " ) <i>Kohli</i> ED. AN-		<i>nigripes</i> (SAUSS.)	191
DRÉ	162	<i>pepticus</i> (SAY)	194
" ( " ) <i>mirandus</i> KOHL	163	<i>tachyrrhostus</i> SAUSS.	189
" ( " ) <i>nearcticus</i> KOHL	162	<i>Tapinogonales costalis</i> (CRESS.)	5
" ( <i>Harpactopus</i> ) <i>macula</i> (F.)	165	<i>maschuna</i> SCHLZ.	5
" ( <i>Isodontia</i> ) <i>longiventris</i>		<i>Telea polyphemus</i> (CRAM.)	7
SAUSS.	165	<i>Tetracryptochilus</i> ZAV.	112
" ( " ) <i>pelopoeiformis</i>		<i>Tetraodontonyx</i> ASHM.	112
DAHLB.	165	<i>Thyreosphex</i> ASHM.	144
" ( " ) <i>tibialis</i> LEP.	166	<i>Stantoni</i> ASHM.	144
" ( <i>Parasphex</i> ) <i>albisectus</i> LEP.		<i>Trachypetinae</i> subfam. nov.	85
& SERV.	164	<i>Trachypetus</i> GUÉR.	85
<i>Sphex pallidipes</i> PANZ.	137	<i>clavatus</i> GUÉR.	85
<i>Spilomena curruca</i> (DAHLB.)	142	<i>Trichiothecus</i> CAM.	28
" <i>troglydytes</i> (LIND.)	142	<i>ruficeps</i> CAM.	28
<i>Stenagenia consobrina</i> SAUSS.	128	<i>Trigonalos melanoleuca</i> WESTW.	4
" <i>pedunculata</i> SAUSS.	127	<i>Trigonalos Leprieuri</i> SPIN.	9

	Seite		Seite
Trigonalos <i>pulchella</i> CRESS. . . . .	5	Wesmaclinius A. COSTA . . . . .	131
" (Lycogaster) <i>costalis</i>		<i>Xanthampulex</i> SCHLZ. . . . .	145
CRESS. . . . .	5	" <i>trifur</i> SCHLZ. . . . .	145
Tritoma SZÉPL. . . . .	89	<i>Xanthocryptus</i> CAM. . . . .	33
Trogocarpus Ballestrerii ROND. . . . .	75	<i>Xanthopimpla</i> Cameroni SCHMKN. . . . .	32
<i>Trogus nubilipennis</i> HALDEM. 38, 149		" <i>nana</i> SCHLZ. . . . .	32
<i>Typhlopone pallipes</i> HALDEM. . . . .	149	" <i>parva</i> CAM. . . . .	32
<i>Vespa crabro</i> L. „var.“ <i>anglica</i>		" <i>parva</i> KRIEG. . . . .	32
GRIB. . . . .	201	<i>Xylocopa aestuans</i> (L.) „var.“	
<i>Wesmaelella</i> SPIN. . . . .	67	<i>rubida</i> GRIB. . . . .	203
" <i>nigripennis</i> (SZÉPL.) . . . . .	68	<i>Zaspilothynnus crudelis</i> R. E.	
" <i>rubricollis</i> SPIN. . . . .	67	TURNER . . . . .	89

### Nachschrift

S. 73. Wie mir Herr VICTOR ACHARD, Konservator des städtischen naturhistorischen Museums in Aix (Bouches-du-Rhône) nachträglich auf meine Erkundigung mitteilt, ist FONSCOLOMBES Sammlung von 1850 ab und während der folgenden Jahre vollständig von Anthrenen zerstört worden, sodaß von ihr jetzt rein nichts mehr vorhanden sei.

S. 127. Um zu verhüten, daß *Agenia pedunculata* (SAUSS.) mit dem früher errichteten gleichen Artnamen F. SMITHS (s. S. 94) in Kollision gerät, hat man für jene Species sekundär die zweitälteste Bezeichnung *Agenia taeniata* SAUSS. zu verwenden.